



3 1761 07973504 9

Digitized by the Internet Archive
in 2011 with funding from
University of Toronto

K217g

GRAMMATIK

DES

BIBLISCH-ARAMÄISCHEN.

MIT EINER KRITISCHEN ERÖRTERUNG

DER ARAMÄISCHEN WÖRTER IM NEUEN TESTAMENT

VON

E. KAUTZSCH,

ORD. PROFESSOR DER THEOLOGIE IN TÜBINGEN.

LEIPZIG,

VERLAG VON F. C. W. VOGEL.

1884.

Das Uebersetzungsrecht ist vorbehalten.

$$\begin{array}{r} 22614 \\ \hline 3 \overline{) 5192} \end{array}$$

VORWORT.

Das Bedürfniss nach einem brauchbaren Hilfsmittel bei Vorlesungen über die biblisch-aramäischen Texte ist von dem Unterzeichneten, wie sicher auch von anderen Fachgenossen, seit Jahren empfunden worden. Doch schien mit Recht jeder Versuch auf Abhülfe so lange verfrüht, als man auf die landläufigen, schauerhaft verwahrlosten Ausgaben des Daniel- und Ezratextes angewiesen war. Durch die in textkritischer Hinsicht höchst verdienstliche Ausgabe der „*Libri Danielis Ezrae et Nehemiae*“ von *S. Baer* (cum praefatione *Franc. Delitzsch* et glossis *Babylonicis Frider. Delitzsch*, Lips. 1882) ist nun eine Grundlage für die grammatische Bearbeitung des Biblisch-Aramäischen geschaffen worden, welche den Unterzeichneten zur endlichen Ausführung seines lange gehegten Planes ermuthigte. Dabei schien der geringe Umfang der Texte eine solche Lösung der Aufgabe zu fordern, welche auf eine erschöpfende Vorführung des grammatischen Materials ausging. Demgemäss sind in der vorliegenden Grammatik *alle* wirklich vorkommenden Formen mindestens mit einem Beleg (die Verbalformen sogar fast durchweg mit vollständigen Belegen) aufgezählt. Nach dem Grundsatz, nur den Thatbestand vorzuführen, ist von vollständigen Paradigmen abgesehen und statt derselben (wie z. B. S. 73) eine Zusammenstellung von wirklich vorkommenden Formen gegeben. In den wenigen Fällen, wo für den Einblick in den Bau der Sprache ausführlichere Uebersichten unerlässlich schienen (S. 48 f., 90, 120), ist wenigstens deutlich zwischen belegbaren und nicht belegbaren Formen unterschieden.

Von der in der Einleitung gegebenen Uebersicht über die Literatur des Westaramäischen überhaupt und die Aramaica im N. Test. insbesondere hoffen wir, dass sie Vielen eine willkommene Zugabe sein werde. Bezüglich der Syntax rechnen wir wenigstens bei denen auf eine wohlwollende Beurtheilung, welche die nicht geringen Schwierigkeiten eines derartigen

Versuchs aus eigener Erfahrung kennen. Durch die ausführlichen Sach- und Stellenregister hoffen wir ermöglicht zu haben, dass die grammatischen und syntaktischen Schwierigkeiten von dem Lernenden zum grössten Theile selbständig überwunden werden können, so dass die in der Regel knapp bemessene Zeit in den Vorlesungen über den aramäischen Daniel und Ezra auch für andere Dinge Raum behält.

Meinem verehrten Freund und Collegen Prof. *A. Socin* sei für manigfache Beihülfe durch Rath und That auch an dieser Stelle der wärmste Dank gesagt.

Tübingen, den 9. Juni 1884.

E. KAUTZSCH.

INHALT.

Einleitung.

	Seite
§ 1. Verhältniss des Biblisch-Aramäischen zu den übrigen semitischen Dialekten	1
§ 2. Allmähliche Verbreitung des westaramäischen Dialekts	1
§ 3. Gleichzeitiger Gebrauch des Aramäischen und Hebräischen	3
§ 4. Verdrängung des Hebräischen als Verkehrssprache durch das Aramäische	4
§ 5. Die Ueberreste des westaramäischen Dialekts. 1. Die aram. Stücke des A. Test. 2. Die Reste im N. T. und bei Josephus. 3. Die Targumim. 4. Reste in Mischna und Talmud. 5. Samaritanisches Targum. 6. Aegyptisch-Aramäisches. 7. Palmyrenische Denkmäler. 8. Nabatäische Inschriften. 9. Christlich-palästinischer Dialekt. 10. Dialekt von Malula	5
§ 6. Ueber die richtige Benennung des im A. Test. vorliegenden aram. Dialekts	17
§ 7. Allgemeines über die Biblisch-Aramäischen Texte	21
§ 8. Textkritische Ueberlieferung und grammatische Bearbeitung des Biblisch-Aram.	22

Erster Haupttheil. Schrift- und Lautlehre.

§ 9. Die Schrift	24
§ 10. Die Möglichkeiten eines Lautwechsels im Biblisch-Aram. verglichen mit dem Hebr. und Arabischen	26
§ 11. Veränderungen im Consonantenbestand der Wörter	28
§ 12. Die Verdoppelung der Consonanten	30
§ 13. Eigenthümlichkeiten der Gutturale und des Reš	31
§ 14. Veränderungen der schwachen Buchstaben š, ṣ, ʿ	33
§ 15. Veränderungen der Vocale	34
§ 16. Von der Sylbenbildung und dem Einfluss derselben auf die Quantität der Vocale	36
§ 17. Vom Ton und von der Pausa	38

Zweiter Haupttheil. Formenlehre oder Lehre von den Redetheilen.

Erstes Capitel. Vom Pronomen.

§ 18. Vom Personalpronomen. Pronomen separatum	41
§ 19. Pronomina personalia suffixa	42
§ 20. Pronomina demonstrativa	43

	Seite
§ 21. Pronomen relativum	43
§ 22. Pronomen interrogativum und indefinitum	44
Zweites Capitel. Vom Verbum.	
§ 23. Allgemeine Uebersicht. Abgeleitete Stämme. Classen der schwachen Verba	45
§ 24. Paradigma des starken Verbum	47
A. Das starke Verbum. 1. Ohne Einfluss von Gutturalen und Reš.	
§ 25. Das Perfectum Qal	50
§ 26. Das Imperfectum Qal	51
§ 27. Der Imperativ Qal	52
§ 28. Der Infinitiv Qal	53
§ 29. Die Participia Qal. Conjugation des P ^{er} il	53
§ 30. Hithp ^{er} el	54
§ 31. Pa'il	55
§ 32. Hithpa'al	56
§ 33. Haph'el	57
§ 34. Hophal	59
§ 35. Šaph'el und Hištaph'al	59
§ 36. Pô'al. 'Ethpô'al	59
§ 37. Das starke Verbum mit Pronominalsuffixen	60
2. Starke Bildungen unter dem Einfluss von Gutturalen und Reš.	
§ 38. Verba primae gutturalis	62
§ 39. Verba mediae gutturalis und Reš	64
§ 40. Verba tertiae gutturalis und Reš	65
B. Das schwache Verbum.	
§ 41. Verba א'ע	65
§ 42. Verba י'ע	67
§ 43. Verba י'ע und י'ע	68
§ 44. Abnorme Bildungen von Verbis ע'ל (ע'ל und ע'ל)	70
§ 45. Verba ע'ל und ע'ל	71
§ 46. Verba ע'ל	74
§ 47. Verba ל'ע (ל'ע)	76
§ 48. Doppelt schwache Verba	82
Drittes Capitel. Vom Nomen.	
§ 49. Allgemeines	82
§ 50. Die Genera des Nomen	83
§ 51. Die Numeri	84
§ 52. Haupt- und Verbindungsform. Status emphaticus	86
§ 53. Die Nominalsuffixe	88
Uebersicht über die Bildung der Nomina mit vollständiger Aufzählung der in den biblisch-aram. Texten vorkommenden Formen	
I. Nomina von einfachem Stamme.	
§ 54. Kürzeste Bildungen: Nomina mit einem ursprünglich kurzen Vocal von starkem Stamme	91
§ 55. Nomina mit einem Vocal von schwachem Stamme	96
§ 56. Nomina von einfachem Stamm mit kurzem Vocal in beiden Sylben	101
§ 57. Nomina von einfachem Stamm mit ursprünglich kurzem Vocal in erster und langem Vocal in zweiter Sylbe	103
§ 58. Nomina von einfachem Stamm mit langem Vocal in erster und kurzem Vocal in zweiter Sylbe	106
II. Nomina von gesteigertem Stamm.	
§ 59. Uebersicht	108

III. Nomina mit Zusatzconsonanten.

§ 60.	Nomina mit Praeformativen	110
§ 61.	Nomina mit Afformativen	113
§ 62.	Quadrilitera und Composita	116
§ 63.	Nomina von eigenthümlicher Bildung	117
§ 64.	Fremdwörter	118

IV. Numeralia.

§ 65.	Cardinalia	119
§ 66.	Ordinalia und sonstige Zahlbegriffe	122

Viertes Capitel. Die Partikeln.

§ 67.	Adverbia	123
§ 68.	Präpositionen	126
§ 69.	Conjunctionen	129
§ 70.	Interjectionen	131

Dritter Haupttheil. Syntax.

Erstes Capitel. Die einzelnen Redetheile.

I. Syntax des Verbum (Tempora und Modi).

§ 71.	Das Perfect	132
§ 72.	Die Form Pe'il als Aequivalent eines Perfecti Passivi Qal	134
§ 73.	Das Imperfect	135
§ 74.	Der Imperativ	137
§ 75.	Der Infinitiv	137
§ 76.	Das Participium	138

II. Syntax des Nomen.

§ 77.	Das Geschlecht	142
§ 78.	Die Numeri	143
§ 79.	Der Status emphaticus	143
§ 80.	Die Darstellung des Genetivverhältnisses durch den sogen. Status constructus	145
§ 81.	Umschreibung des Genetivverhältnisses durch	146
§ 82.	Das Nomen im Ausruf	148
§ 83.	Das Nomen in Apposition	149
§ 84.	Das Nomen unter Verbalrection	150
§ 85.	Das Adjectivum als Attribut und die Umschreibung desselben	153
§ 86.	Die Numeralia	154

III. Syntax des Pronomen.

§ 87.	Das Pronomen separatum	154
§ 88.	Pronomina suffixa am Nomen	155
§ 89.	Pronomina suffixa am Verbum	156
§ 90.	Pronomina demonstrativa	156

IV. Syntax der Adverbia und Präpositionen.

§ 91.	Adverbia und adverbelle Bestimmungen	157
§ 92.	Präpositionen	158

Zweites Capitel. Der Satz.

§ 93.	Uebersicht	158
-------	----------------------	-----

I. Der Satz im Allgemeinen.

§ 94.	Unterschied des Nominal- und Verbalsatzes	195
§ 95.	Der einfache Nominalsatz	159
§ 96.	Der Verbalsatz	160
§ 97.	Der zusammengesetzte Nominalsatz	162

	Seite
§ 98. Uebereinstimmung der Satzglieder, insbes. des Subjects und Prädicats, hinsichtlich des Genus und Numerus	163
II. Besondere Arten von Sätzen.	
§ 99. Uebersicht	166
§ 100. 1. Isolirte Sätze. Unabhängige Fragesätze	166
§ 101. Verneinungssätze	167
§ 102. 2. Mit anderen verbundene Sätze. Durch Waw angereihte Sätze	167
§ 103. Relativsätze	168
§ 104. Subject- und Objectsätze	170
§ 105. Causal-, Conditional-, Concessiv-, Comparativ-, Temporal- und Finalsätze	170
§ 106. Periodenbau. Aposiopese	172
Nachträge und Berichtigungen	173
Sachregister	176
Stellenregister	180

EINLEITUNG.

§ 1.

Verhältniss des Biblisch-Aramäischen zu den übrigen semitischen Dialekten.

Der in einigen Abschnitten des Alten Testaments (Daniel 2, 4b—7, 28. Ezra 4, 8—6, 18. 7, 12—26. Jer. 10, 11, sowie in zwei Worten Gen. 31, 47) vorliegende aramäische Dialekt ist ein Glied der westaramäischen Dialektgruppe, welche zusammen mit der nahe verwandten ostaramäischen Gruppe den aramäischen Zweig des semitischen, genauer des nordsemitischen Sprachstammes bildet.

Vergl. über die Verzweigung des semitischen Sprachstammes überhaupt: *E. Renan*, *histoire générale des langues sémitiques*. 4. Ausg. Paris 1864; *Gesenius-Kautzsch*, *hebr. Grammatik* § 1, 2 und die *Literatur* daselbst No. 6 a. E.; *B. Stade*, *Lehrbuch der hebr. Gramm.*, Lpz. 1879, § 2—11 (mit eingehender Berücksichtigung der neueren Literatur); *E. König*, *histor.-krit. Lehrgebäude d. hebr. Sprache*, Lpz. 1881, § 3. — Ueber das Aramäische insbesondere: *Th. Nöldeke*, „Aram“ in *Schenkel's Bibelllexikon* I, 229 ff., sowie im „Ausland“, Jahrg. 1867, S. 778 ff. („Namen und Wohnsitze der Aramäer“) und in *Ztschr. der deutschen-morgenländ. Gesellschaft*, Bd. XXV (1871), S. 113 ff. („Die Namen der aram. Nation u. Sprache“); *Schrader*, „Aram“ in *Riehm's Hdwörterb. des Bibl. Alterthums*, S. 79 ff.; *Volck*, „Aram“ in *Herzog-Plitt's Protestant. Realencyklopädie*, 2. Aufl., I, 601 ff. (mit ausführlichen Literaturnachweisen); *H. Strack*, *Einleitung ins A. Test.*, in *Zöckler's Handb. der theolog. Wissenschaften* I, 191 f. (nachzutragen ist dort noch: *David*, *grammaire de la langue araméenne* [in syr. Sprache], Paris 1880; *R. Duval*, *traité de grammaire syriaque*. Paris 1881).

Obige Definition folgt der Eintheilung der semitischen Dialekte, welche den arabisch-äthiopischen Zweig als das Südsemitische den drei anderen Hauptzweigen (dem kanaanitischen, aramäischen und assyrisch-babylonischen) als dem Nordsemitischen gegenüberstellt.

§ 2.

Allmähliche Verbreitung des westaramäischen Dialekts.

Als die Heimath der westaram. Dialekte dürfte das Gebiet zwischen dem oberen Euphrat und dem Mittelmeer (abgesehen

natürlich von dem phönizischen Küstenstrich) bis in die Gegenden südlich und südwestlich von Damaskus, d. h. bis unmittelbar an die Grenzen des Reiches Israel, zu betrachten sein (vergl. 1 Sam. 10, 6 über den Kampf Davids mit den Aramäern von Beth Rechob, die nach Richt. 18, 28 in nächster Nähe von Dan wohnten). Aber schon frühzeitig begann das Aramäische weiter nach Süden vorzudringen und die kanaanitischen Dialekte (inclus. des Hebräischen) zu verdrängen, bis es schliesslich — etwa um die Mitte des 2. Jahrh. vor Chr. — zur allgemeinen Landessprache in Syrien, Palästina und den östlich angrenzenden Ländern geworden war.

Vereinzelte Berührungen mit dem Aramäischen (die indess keineswegs alle auf direkter Entlehnung beruhen müssen) lassen sich bereits in denjenigen Büchern des A. Test. constatiren, welche in den vorexilischen Jahrhunderten auf dem Boden des Zehnstämmereichs entstanden sind, sicher z. B. im Hohelied und in gewissen Theilen des Richterbuchs. Ein direkter Einfluss des Aramäischen wurde ohne Zweifel angebahnt durch die 2 Kön. 15, 29 und 17, 6 berichteten Deportationen der Israeliten (734 und 722 v. Chr.). Denn nach 2 Kön. 17, 24 (vergl. auch Ezra 4, 2. 10) wurde darnach das stark entvölkerte Land durch Colonisten besetzt, welche zum Theil auch aus aramäischem Sprachgebiete (z. B. Hamath) gekommen waren.

Wenn sich die hebr. Schriftsprache in Juda, soweit wir noch über dieselbe urtheilen können, bis Ende des 7. Jahrh. fast ganz von aramäischen Einflüssen frei erhielt, so zeigt doch 2 Kön. 18, 26 (vergl. Jes. 36, 11), wie gegen Ende des 8. Jahrh. — der betreffende Vorgang fällt ins Jahr 701 — das Aramäische wenigstens von den Vornehmen in Juda verstanden wurde und somit schon damals die Bedeutung einer internationalen Verkehrs- oder doch Diplomatsprache in Vorderasien gehabt hat. Eine Bestätigung dieser Thatsache ist auch in den aramäischen Legenden zu erblicken, welche sich auf Thontäfelchen (neben assyrischem Text), sowie auf Scherben und Gewichtstücken aus den Ruinen der assyrischen und babylonischen Paläste (nachmals auch auf altpersischen Münzen) erhalten haben; vergl. darüber *Schrader*, ZDMG. 1872, S. 167, und die Literatur daselbst; ferner *Levy*, Gesch. der jüd. Münzen, Lpz. 1862, S. 147 ff.; *de Vogüé*, mélanges d'archéologie orientale, Paris 1868, p. 193 ff.¹ Eine direkte Beeinflussung der hebr. Schriftsprache durch das Aramäische

¹ Allerdings wird man aus diesen assyrisch-aramäischen Bilinguen nicht mit v. Gutschmid (Neue Beiträge zur Gesch. des alten Orients, Lpz. 1876, S. 18 f.) folgern dürfen, dass damals die Geschäftswelt in Niniveh aramäisch redete und die im officiellen Gebrauch gebliebene [assyrische] Sprache nicht mehr verstand (wie sich nach v. Gutschmid auch aus 2 Kön. 18, 26 ergeben soll, dass ein Dialekt des Aramäischen schon im 8. Jahrhundert im Euphrat- und Tigrisgebiet Volkssprache gewesen sei). Vergl. dagegen *Schrader*, Keilschriften und Geschichtsforschung (Giessen 1878), S. 62 ff. — Am allerwenigsten aber darf man aus obigen Thatsachen schliessen, dass das in den letzten Jahrhunderten vor Chr. in Palästina eingebürgerte aram. Idiom nur aus Babylonien habe importirt sein können; vergl. darüber u. § 6, 2.

dürfte zuerst¹ bei Jeremia (vergl. *Zimmer*, *Aramaismi Jeremiani* I, Halle 1880), noch sicherer und zwar bereits auch in grammatischer Hinsicht bei Ezechiel zu behaupten sein, während sich die Schriftsteller aus der letzten Zeit des Exils (Jes. Cap. 13 f. 34. 35. 40—66) und kurz nach demselben (Haggai, Sacharja, ja selbst noch Maleachi und die in das Buch Nehemia verarbeiteten Memoiren Nehemia's) durch ein verhältnissmässig reines Hebräisch auszeichnen. In den exilischen und nachexilischen Partien des Pentateuch und des Buches Josua, die man früher als die Grundschrift oder den älteren Elohisten (jetzt als Priestercodex oder Q) zu bezeichnen pflegte, zeigt sich der Einfluss des Aramäischen mehr auf dem lexikalischen, als dem grammatischen Gebiet (vergl. darüber bes. *Riehm* in den theolog. Studien u. Kritiken 1872, S. 283 ff., und *V. Ryssel*, *de Elohistae Pentateuchici sermone*, Lips. 1878, beide unter Festhaltung der vorexilischen Abfassung des Priestercodex, obschon bes. *Ryssel* durch seine sorgfältigen und gründlichen Untersuchungen sehr vieles Beweismaterial für die gegentheilige Ansicht beigebracht hat); gegen *Ryssel* wendet sich *Giesebrecht* („Zur Hexateuchkritik“, in der Ztschr. f. die alttest. Wissensch. 1881, S. 177 ff.), dessen Resultate wiederum in einigen Punkten modificirt wurden durch *Driver*, „on some alleged linguistic affinities of the Elohist“ (im *Journal of Philology*, Oct. 1882, p. 201 ff.). Noch weit stärker ist die aramäische Färbung verschiedener nachexilischer Bücher, insbesondere der Chronik, des Buches Esther und vor allem des Qoheleth, sowie gewisser Psalmen (vergl. über Qoheleth die Commentare von *Franz Delitzsch*, Lpz. 1875, S. 197 ff., und *C. H. Wright*, *the book of Koheleth*, London 1883, p. 488 ff.; über Buch II—V der Psalmen vergl. *Giesebrecht*, „über die Abfassungszeit der Psalmen“ in Ztschr. f. die alttest. Wissenschaft 1881, S. 276 ff.).

§ 3.

Gleichzeitiger Gebrauch des Aramäischen und des Hebräischen.

Dass das Aramäische auch unter der persischen Oberherrschaft für den diplomatischen Verkehr mit Vorderasien verwendet wurde, ist die Voraussetzung der Urkunden Ezra 4, 8—22. 5, 6—17. 6, 6—12. 7, 11—26. Wenn aber der Verfasser des jetzigen Ezrabuches (gegen Ende des 4. Jahrh. vor Chr.) nach der Mittheilung der aramäischen Urkunde 4, 8 ff. auch seine eigene Erzählung aramäisch fortsetzt und der Verfasser des Danielbuches (um 167 v. Chr.) nach dem Gespräch zwischen Nebukadnezar und den Chaldäern (2, 4—11) noch bis zum Schluss des 7. Capitels in aramäischer Sprache fortfährt, so zeigen diese Beispiele zur Genüge, dass in jener Zeit sowohl den Schriftstellern, wie den Lesern beide Dialekte gleich geläufig sein mussten.

¹ Wir sehen hierbei geflissentlich ab von dem sprachlich ganz eigenartigen Buche Hiob; neben zweifellosen Aramaismen (wie dem häufigen מְיָרִי und מְיָרִי statt des hebr. מְיָרִי) finden sich dort nicht minder häufige Berührungen mit dem Wortschatz des Arabischen.

Obige Schlussfolgerung würde auch dann in Kraft bleiben, wenn man mit *Strack* (Einleitung ins A. T., S. 165) wenigstens seit Alexander d. G. ein aramäisches Buch von Danielgeschichten vorauszusetzen hätte, welches dann zur Zeit des Antiochus Epiphanes mit dem ad hoc neugeschriebenen Buch der Visionen zusammengearbeitet worden sei. Ähnliches statuirt *v. Orelli*, die alttest. Weissagung von der Vollendung des Gottesreiches (Wien 1882), S. 515 f. Dagegen soll sich nach *Merx* („Cur in libro Danielis juxta Hebraeam Aramaea adhibita sit dialectus?“ Hal. 1865) die Zweisprachigkeit daraus erklären, dass der aram. Text für das Volk, der hebräische für die Gelehrten bestimmt gewesen sei. Dann müsste aber derselbe Grund auch für Ezra statuirt werden und dies ist im Hinblick auf die hebräischen Capitel dieses Buches unmöglich. — Bei dieser Gelegenheit gedenken wir noch des ingeniösen Einfalls, den der sogen. Graecus Venetus (ed. *O. Gebhardt*, Lpz. 1875) in seiner Danielübersetzung verwirklicht hat, indem er die hebr. Stücke in attischem, die aramäischen in dorischem Dialekte wiedergiebt.

§ 4.

Verdrängung des Hebräischen als Verkehrssprache durch das Aramäische.

Die thatsächliche Verdrängung des Hebräischen als Umgangssprache durch das Aramäische dürfte erst vom Ende des dritten vorchristlichen Jahrhunderts zu datiren sein; vorher war durch die Herrschaft der Ptolemäer und der ersten Seleuciden eher ein Einfluss zu Gunsten des Griechischen als des Aramäischen ausgeübt worden. Eine Zeit lang mag, wie noch heute auf den Grenzen verschiedener Sprachgebiete, auch im Verkehr Zweisprachigkeit geherrscht haben, bis sich endlich das Hebräische nur als Sprache der Schule und zuletzt — etwa seit dem letzten vorchristlichen Jahrhundert — nur noch als Cultussprache behauptete. Dass es aber als solche auch im ersten Jahrhundert nach Christus wenigstens in Palästina selbst von dem Volke noch verstanden worden ist, lehren Stellen, wie Luk. 4, 17 ff.

Dass sich die Bekanntschaft mit dem Aramäischen in der nachexilischen Colonie Jerusalem gleichsam von selbst einstellen musste, lehrt ein Blick auf die Configuration des Gebietes dieser Colonie. Die Nachbarschaft einer aramäisch redenden Bevölkerung erstreckte sich im Norden bis ziemlich nahe an die Thore Jerusalems; an einigen Orten waren die neuen jüdischen Ansiedler offenbar ganz von aramäisch redenden Nachbarn umgeben. Dazu kam, dass die Juden für die meisten Bedürfnisse auf auswärtige Händler angewiesen waren, mit welchen schwerlich anders, als in der allgemeinen Landessprache des übrigen Palästina verkehrt wurde; vergl. Neh. 13, 16. 20, nach welchen Stellen damals in Jerusalem selbst Tyrier ansässig waren, andere Händler von auswärts nach der Stadt zu kommen pflegten. Dass in einem Landstrich durchgängige Vertrautheit aller Bewohner mit zwei (sogar ganz verschiedenen)

Sprachen möglich sei, lässt sich noch heute in gewissen Gegenden der Schweiz, Belgiens (so besonders in Brüssel) und anderwärts beobachten.

Dass sich aber das Verständniss des Hebräischen auch nach dem endgültigen Siege des Aramäischen als Umgangssprache noch lange Zeit erhielt, dafür sorgte einerseits der Eifer der Gelehrten, anderseits die Bedeutung des Hebräischen als der heiligen Sprache für das gesammte Volk. Für ersteren spricht die That-sache, dass in das nachbiblische Hebräisch mancherlei zweifellos althebräisches Sprachgut hinübergerettet worden ist, für den ausschliesslichen Gebrauch des Hebräischen bei der Vorlesung des Gesetzes und des Alten Testaments überhaupt spricht die einstimmige jüdische Tradition, dass bei der gottesdienstlichen Verwendung der hl. Schrift sehr lange Zeit höchstens nur die mündliche Verdolmetschung derselben ins Aramäische gestattet war. Aus letzterer würde sich erklären, dass die Hörer allmählich auch mit der aramäischen Gestalt gewisser Theile des göttlichen Wortes vertraut wurden, wie dies aus Matth. 27, 46 und Mark. 15, 34 hervorzugehen scheint (vergl. hierzu auch *Reuss*, *Gesch. der hl. Schriften des A. T.*, S. 723); aber die Beweiskraft von Stellen, wie Luk. 4, 17 ff., wo sich auch nicht die geringste Andeutung einer zur Vorlesung hinzukommenden Verdolmetschung findet, wird dadurch nicht aufgehoben.¹ Allerdings scheint in der Mischna die Praxis einer durchgängigen Ver-

¹ Vergl. die sehr beachtenswerthe Ausführung über diese Frage von *Franz Delitzsch* in „The Hebrew New Testament of the British and Foreign Bible Society“ (Leipzig 1883), deren theilweise Mittheilung (in Uebersetzung) auch nach anderen Seiten interessieren dürfte. Es heisst da S. 30 f.: „Einer meiner Freunde lässt nicht ab mit der Bitte, ich möchte das N. T. in das aramäische Idiom übersetzen, welches in den Tagen Christi und seiner Apostel in Palästina gesprochen ward, d. h. in die Sprache des Talmud und der Palästinensischen Targume. Aber dieser Wunsch beruht auf einer Illusion. Das Hebräische blieb auch nach dem Exil die Sprache der jüdischen Literatur. Der Ecclesiasticus des Jesus Sirach war, wie sich aus den Fragmenten im Talmud ergibt, hebräisch geschrieben. Das Original des 1. Buchs der Makkabäer und des sogen. Psalters Salomo's war hebräisch. Die Inschriften auf Münzen und Grabsteinen, die liturgischen Gebete waren hebräisch; die Gesetze wurden, wie aus ihrer Codification in der Mischna erhellt, hebräisch abgefasst. Auch das Buch, in welchem Matthäus, wie Papias sagt, die Herrenreden gesammelt hat, war ἐβραϊστὶ διαλέκτῳ geschrieben. Es ist wahr, dass in dieser Zeit ἐβραϊστί und χαλδαϊστί [? vergl. darüber unten § 6, 1, Anm.] nicht genau unterschieden wurden; trotzdem ist es ganz unwahrscheinlich, dass Matthäus aramäisch schrieb. Denn der palästinensisch-aramäische Dialekt, der im Talmud אֲרָמִיתִי heisst, . . . war die Sprache des täglichen Lebens, die Vulgärsprache, in welcher das Volk und die Gebildeten zu verkehren und Streitfragen zu verhandeln pflegten; aber ἡ ἐβραϊσὶς διάλεκτος, in welcher Paulus Act. 26, 14 von dem erhöhten Heiland angedredet wird [vergl. u. S. 20] und in welcher er sich selbst Act. 21, 40. 22, 2 an das Volk Jerusalems wendet [vergl. u. S. 19], war die heilige Sprache, die Sprache des Tempelcultus, des synagogalen und häuslichen Gebets, aller Segensformeln, sowie der Gesetzesüberlieferung. Nicht minder sind auch die Parabeln, die Thierfabeln, die Leichenklagen in den Talmuden und Midraschim grösstentheils hebräisch. Die heilige Sprache fährt fort, die Sprache der höheren Redeweise zu sein; selbst die Volkssprüchwörter waren nur zum Theil aramäisch. Wenn Josephus in der Vorrede zu seinem Werke über den jüdischen

dolmetschung des Gelesenen vorausgesetzt zu werden, wenn Megilla 4, 4 bestimmt wird, dass der Toravorleser dem Meturgeman nicht mehr als einen Vers vorlesen dürfe, während bei der Prophetenvorlesung drei gestattet seien (vergl. auch 4, 6 über Vorlesung und Dolmetschung des Gesetzes durch Minderjährige, und 4, 10 über die Stücke, welche zwar vorgelesen, aber nicht übersetzt werden dürfen). Aber eine andere Frage ist es, ob diese Praxis bereits zur Zeit Jesu bestanden hat. Eine sichere Entscheidung liesse sich nur dann fällen, wenn wir über das Wesen der hier gemeinten „Verse“ (פְּסָקִים) und die Zeit ihrer Einführung genauer unterrichtet wären. Ebenso wenig kann aus der vom Talmud behaupteten Existenz eines schriftlichen Hiobtargums um die Mitte des 1. Jahrhunderts und noch älterer Targume zu Esther und den Psalmen mit *Zunz* (gottesdienstliche Vorträge der Juden, S. 61 f.) gefolgert werden, dass damals auch das Toratargum bereits aufgezeichnet war. Vergl. hierzu *Bleek-Wellh.* Einleitung ins A. Test., S. 606 und das Citat daselbst aus dem jerusal. Talmud, in welchem das Vorlesen der Verdolmetschung aus einem Buch als unzulässig bezeichnet wird. — Ueber die (seltenen) Gebete in aram. Sprache, wie z. B. das sog. *Qaddiš*, ursprünglich „Schlussgebet nach haggadischen Vorträgen im Trauerhause“, vergl. *Delitzsch*, Gesch. der jüd. Poesie, S. 136, Note.

§ 5.

Die Ueberreste des westaramäischen Dialekts.

Ob jemals eine heidnische Profanliteratur in westaramäischer (oder überhaupt in aramäischer) Sprache existirt habe,¹ muss dahingestellt bleiben. Die noch erhaltenen Ueberreste des Westaramäischen gehören in der Hauptsache dem Bereich der jüdischen (*resp.* samaritanischen) religiösen Schriftstellerei an. Und zwar gehören hierher:

1. Die aramäischen Stücke des alten Testaments (vergl. o. § 1 und u. § 7).

Ob irgend eines der sogen. Apokryphen des Alten Testaments ursprünglich in westaramäischer Sprache verfasst war, lässt sich zum mindesten nicht beweisen. Wenn Hieronymus (s. die Belegstellen in *E. Schürer's* Art. „Apokryphen des A. Test.“ in *Herzog's* protest. Real-Encykl. I², S. 491 f.) die Bücher Tobit und Judith chaldaico sermone (d. h. eben westaramäisch) abgefasst nennt und

Krieg sagt, dass seine Erzählung ursprünglich für seine Landsleute im inneren Asien in der gemeinsamen Muttersprache abgefasst war, so meint er damit sicherlich das Hebräische, nicht das Aramäische. Kenntniss des Hebräischen war damals, wie jetzt, unter den Gebildeten der Nation allgemein verbreitet. Das Aramäische dagegen wurde nur von einem kleinen Theil der Diaspora verstanden. . . . Somit wäre es ein unnützes Beginnen, das N. T. in das palästinensische Sursi zu übersetzen, der semitische Einschlag des neutestamentlichen Hellenismus ist hebräisch, nicht aramäisch. Unser Herr und seine Apostel dachten und sprachen[?] grossentheils hebräisch.“ —

¹ *Renan* (Histoire générale, p. 259) hält eine solche mindestens für wahrscheinlich.

sie aus diesem Idiom ins Lateinische übersetzt hat, so ist damit keineswegs ausgeschlossen (bei Judith sogar fast zweifellos, vergl. *Schürer* a. a. O. S. 505), dass das wirkliche Original beider Texte vielmehr hebräisch, der aramäische Text somit selbst erst übersetzt war (die neueren Verhandlungen über diese Streitfrage, veranlasst durch *Ad. Neubauer's* Herausgabe eines aramäischen Textes des Tobiasbuches aus einer Bodlejanischen Handschrift, Oxford 1878, s. in meinem Bericht über die alttestamentlichen Studien von 1878 im „Wissenschaftlichen Jahresbericht der deutschen Morgenländ. Gesellsch.“ [Lpz. 1881], S. 23; für ein neuhebräisches Original des Tobitbuches erklärt sich auch *Graetz* in seinen Aufsätzen über „das Buch Tobias“ u. s. w. in „Monatsschr. für Gesch. u. Wissensch. des Judenth.“ 1879, p. 145 ff.). — Ebenso können die aramäischen Sirachsprüche, welche theils als Citate in den Talmuden, theils in eigener Zusammenstellung (als sogen. „kleiner Sirach“ oder „Alphabet des Ben Sira“ in Verbindung mit einem Alphabet hebräischer Sirachsprüche) auf uns gekommen sind, nichts gegen ein hebräisches Original des griechischen Sirachbuches beweisen. Vielmehr sind diese Sprüche theils Uebersetzungen der hebräischen Vorlage, theils eigene Zuthaten eines späteren Compilers; vergl. *Delitzsch*, zur Gesch. der jüd. Poesie (Lpz. 1836, S. 20 f.), *L. Dukes*, Rabbinische Blumenlese (Lpz. 1844), S. 31 f. und bes. S. 67 ff. (woselbst auch Näheres über die Literatur zu diesen Sprüchen); nach dem Text des *Paul Fagius* (Isny 1542) werden hier von *Dukes* auch 23 aramäische Sirachsprüche (neben 42 hebräischen) mitgetheilt.

2. Vereinzelte Wörter und Sätzchen im Neuen Testament und in den Schriften des Josephus.

Die im Neuen Testament gelegentlich mitgetheilten Proben der damaligen Verkehrssprache in Palästina würden allein schon genügen, um die Fabeleien über das von Jesus und den Aposteln gesprochene Idiom zu widerlegen. Vergl. hierüber *Reiske*, de lingua vernacula Jesu Christi, Jen. 1670, und besonders *de Rossi*, dissertazioni della lingua propria di Cristo e degli Ebrei nazionali della Palestina da tempi de Maccabei in disamina del sentimento di un recente scrittore Italiano, Parma 1772. 4. Mit letzterem ist gemeint der Neapolitaner *Domin. Diodati* und sein Buch de Christo Graece loquente (Neap. 1767). — Ferner: *H. F. Pfannkuche* „Ueber die palästinische Landessprache in dem Zeitalter Christi und der Apostel, ein Versuch, zum Theil nach *de Rossi* entworfen“ in *Eichhorns* Allgem. Bibliothek der bibl. Litter. Bd. VIII (1798) 3, S. 365 ff. — *H. E. G. Paulus*, verosimilia de Judaeis Palaestinensibus, Jesu etiam atque apostolis, non aramaica dialecto sola, sed graeca quoque aramaisante locutis. Jena 1803. — *Winer*, Gramm. des neutest. Sprachidioms § 3 (Hebr.-aramaisches Colorit der neutestam. Diction; mit vielen Verweisen auf die ältere Literatur). — *Franz Delitzsch*, „Ueber die palästinische Volkssprache, welche Jesus und seine Jünger geredet haben“ im Jahrg. 1874, No. 27 des „Daheim“ (auch in der Zeitschrift „Saat auf Hoffnung“ 1874, S. 195 ff.); *derselbe*, „Traces of the vernacular tongue in the gospels“ im „Hebrew Student“ (Chicago), Nov. 1882, p. 81 f.; Dec. p. 104 f.; Sept. 1883, p. 1 f. — Ueber die Matth. 26, 73. Marc. 14, 70 (Act. 2, 7) angedeutete schlechte Aussprache der Galiläer, die sich namentlich in der völligen Ignorirung der Gutturalen äusserte, vergl. die talmud. Belege bei *Wetstein*, Nov. Test., zu Matth. 26, 73; *Meuschen*, Nov. Test. ex Talmude etc.

illustratum (Lips. 1736) p. 119. Insbesondere wurde der Vorwurf auch in Betreff der galiläischen Aussprache des Hebräischen erhoben.

Nachstehend geben wir ein alphabetisches Verzeichniss¹ der im N. Test. vorliegenden Proben des palästinischen Aramäisch unter Beifügung der wichtigsten Zeugen, und zwar des Codex Sinaiticus (S), Alexandrinus (A), Vaticanus (B), Ephraemi Syri (C), Cantabrig. (D); WH bedeutet die Lesarten, welche in der kritischen Ausgabe des N. T. von *Westcott* und *Hort* (London 1881) aufgenommen sind, *Tisch.* die Lesarten der editio octava critica major *Tischendorf's*.

a) Einzelne Appellativa und nomina propria.

Ἀββᾶ (*Tisch.*, dagegen WH ἁββᾶ; dasselbe Schwanken bezüglich der Accentuation des auslautenden *a* des sogen. Status emphaticus findet sich auch anderwärts — vergl. u. γαββαθῶ, γολγοθῶ, μαμωνῶ — obschon eigentlich nur der Circumflex berechtigt ist² = אבבא ה' פאטר, Marc. 14, 36 al.

Ἀελδαμάχ (so WH mit B; dagegen *Tisch.* ἀχελδαμάχ mit SA. Doch zeugt für *ax.* gegen *ax.* auch das *αελδαμαχ* des Codex D und *αελδαμα* des Cod. E, d. i. Laudianus Oxoniensis; vergl. dieselbe Differenz in der Transcription des *p* unten bei *σαβαχθανεί* = שַׁבְחָנִי וְיִשְׁכָּנִי und bei *ῥακα* = רַקָּבִי הַקָּבִי γωρίον αἵματος Act. 1, 19. — Dabei erklärt sich *ακελ* (für *ακαλ*) wohl einfach aus dem Einfluss des *λ* auf den vorhergehenden Vokal, *δαμα* für *δεμα* aus der auch anderwärts constatirten Neigung, den Lautwerth des *Šewā mobile* dem folgenden Vocal zu conformiren; vergl. *Gesenius-Kautzsch*, hebr. Gramm. § 10, 1, 2), Anm. und die Literatur in Note 3). — *δαμάχ* statt *δαμά* (so Cod. E) erinnert an *Σειράχ* = סִירָא. Wenn die Griechen hier wirklich eine so starke Aspiration hörten, warum nicht in ähnlichen Fällen? Oder soll man an ein Missverstehen der Schreibung *סירה*, *סירה*, wo nicht gar an den Schreibfehler *רמה* denken? Ueber die Anhängung von *x* (z. B. *Σαραδax*, Num. 34, 8 = צִירָה), anderwärts von *δ*, *θ*, *μ*, *ν*, *σ* an auslautende Vokale in den LXX vergl. *Frankel*, Vorstudien zu den LXX (Lpz. 1841), p. 97 f.

¹ Dieses kritisch gesichtete Verzeichniss schien um so nöthiger, als sich in Betreff dieser Wörter bis heute nicht nur in den Commentaren zum N. T., sondern auch in der trefflichen *Clavis novi test.* von *W. Grimm* mancherlei Irrthümer und Ungenauigkeiten fortgeschleppt haben.

² Vergl. *de Lagarde*, gesammelte Abhandlungen (Lpz. 1866), S. 39, Note: „Ich ändere die accentte der fremdwörter stets nach meiner einsicht: auch Cor. α 16, 22 muss man *μαρὰν ἀθῶ* schreiben oder auf den ruhm ein verständiger mann zu sein verzichten.“ — Wenn diese Accentuation bei אבבא und in ähnlichen Fällen ohne Zweifel die wirkliche Betonung bei Lebzeiten der Sprache wiedergibt, so giebt es doch anderseits zu denken, dass da, wo die vorletzte Sylbe geschlossen (nicht bloß geschärft) ist, die Betonung als Paroxytonon überliefert scheint, vergl. *πάσχα*, *Μάρθα*; auch bei *σίερα* ist offenbar eigentlich *σίερα* (סִירָא) gemeint. Beruhen diese Beispiele nur auf einer Anbequemung an die den Griechen und Römern natürliche Betonung, oder darf man daraus ein Gesetz ableiten (Betonung der geschlossenen Paenultima bei offener Ultima), welches nachmals von der jüdischen Ueberlieferung völlig ignorirt worden wäre? Zu bemerken ist übrigens, dass Jos. Antiq. 3, 7, 1 im Gegensatz zu Obigem *χαναία* (חֲנַיָא) und 3, 10, 6 *ἀσαρθά* (אַסְרְתָא) überliefert scheint.

Βαραββᾶς, Βαρθολομαῖος, Βαριησοῦς, Βαριωνᾶ, Βαρνάβας, Βαρσαββᾶς, Βαρτιμαῖος, sämtlich nomina propria zusammengesetzt mit בַּר Sohn.

Βεεζεβοῦλ (so WH. Matth. 10, 25. 12, 24. Marc. 3, 22. Luc. 11, 15. 18 f. mit S B während ACD [Marc. 3, 22 auch S] das von Tisch. aufgenommene Βεελζεβοῦλ bieten; die Unterdrückung des λ in der vulgären Aussprache wäre indess kaum auffallend) = זְבוּל בַּעַל (nicht בַּעַל, wie auch Grimm hat). Nun ist זְבוּל allerdings nicht = neuhebr. זָבֹל Mist, sondern nur in der Bedeutung Wohnung zu belegen. Trotzdem aber ist die Deutung des Βεελζ. als „Herr der Wohnung oder des Reichs“ (so z. B. Meyer zu Matth. 10, 25, der eine Bestätigung dieser missigen Benennung in dem vorangehenden οἰκοδοεσπότης findet) zu verwerfen. Vielmehr ist zebûl sicher eine Umlautung von zebûb (vergl. זְבוּב בַּעַל 2 Kön. 1, 2 al.), wenn schon bei dieser Umlautung nicht blos die Rücksicht auf die Bequemlichkeit der Aussprache (so Baudissin, Art. „Beelzebub“ in Herzogs PRE²), sondern auch der Gedanke an זָבֹל Mist, זְבוּל das Düngen (aber auch das Darbringen von Götzenopfern!) mitgewirkt haben mag.

βῆθσαδᾶ (richtiger wäre nach dem zu ἄββᾶ bemerkten —δᾶ) = בֵּית הַסֵּדָא, Haus der Gnade, ist Joh. 5, 2 die LA von AC; für בֵּית הַסֵּדָא (statt des sonst üblichen בֵּית הַחֵדָּא) brauchte man sich nicht auf syr. chesdā zu berufen: es genügt die Verweisung auf bibl.-aram. חֵלְמָא Traum. Dagegen haben Tisch. und WH nach Cod. Sin. βῆθζαθα (WH am Rand zugleich βῆθσαδα nach B) aufgenommen. Im Appendix p. 76 sprechen WH ihre Meinung dahin aus, dass beide LA (von S und B) vielleicht nur schlechte Modificationen desselben Namens seien, dessen correcte Form wohl βῆθζαθα [בֵּית זֵיתָא Olivenhaus] wäre; doch sei auch βῆθσαδα = בֵּית צִדְקָא (vergl. den Ortsnamen Joh. 1, 45) Ort der Fischerei nicht unmöglich.

βοανηργῆς (so Tisch. und WH mit SABC) wird Marc. 3, 17 durch οἱ βροντῆς erklärt. Das Wort bietet jedoch mehrfache Schwierigkeit. Dass βοανη unreine Aussprache für בְּנֵי sei, welches die ungebildeten Galiläer für בְּנֵי gesprochen hätten (so z. B. Bretschneider in seinem Lexicon novi testamenti), ist eine monströse Annahme; nicht viel besser aber steht es mit der Behauptung, die Lightfoot unter Berufung auf Broughton in Curs gesetzt hat (Horae hebr. zu Marc. 3, 17), die Juden hätten allezeit das Š'wā wie oā gesprochen, z. B. noabhyim für בְּנֵי יֵאִים daher auch Strabo Μοαδα für Masada [מַצְדָּא?] schreibe. Ebenso wenig aber ist רָעַשׁ Donner, sondern eine lärmende Volksmenge und auch aram. רִגוּשׁ und רִגוּשׁ ist Rauschen, Lärm, nicht Donner. In sofern hat Hieron. Recht, wenn er für die Bedeutung „Donnersöhne“ Benereem (בְּנֵי רַעַם, gewöhnlich allerdings רַעַם) fordert. Eine andere Frage aber ist es, ob Hieron. deshalb (zu Dan. 1, 8) behaupten durfte: „non ut plerique putant Boanerges, sed emendatius legitur Benereem“, zumal er selbst zu Matth. 10, 4 den Namen boanerges „ex firmitate et magnitudine fidei“ erklärt.¹ Mir scheint nach alledem das wahrscheinlichste, dass nicht רָעַשׁ, sondern vielmehr רִגְזֵי (רִגְזֵי) Zorn, zorniger Ungestüm in dem Worte steckt, und es wäre denkbar, dass eben dies durch

¹ Hat Hieron. dabei vielleicht gar an ἐνεργῆς gedacht? Man kann bei ihm vieles für möglich halten!

ויוֹל בְּרוֹנוֹתֶיךָ ausgedrückt werden sollte. Oder soll man mit *Delitzsch* (Saar auf Hoffnung 1874, S. 208) irgend einen besonderen Provincialismus annehmen? γαββαδᾱ (*Tisch.*; WH γαββαδᾱ, vergl. o. zu ἄββα) Joh. 19, 13 = אַבְבָּא (stat. emph. zu אַבְבָּא *Anhöhe*, welches fem. zu אַבָּ). Ueber die Transcription des Šwā durch *a* vergl. o. ἀκελδαμάχ.

γολγοθᾱ (so *Tisch.*; WH γολγοθᾱ) mit SABD Matth. 27, 33; zu der Elision des *l* vergl. o. unter βελεζεβούλ; nach *Levy*, neuhebr. und chald. Wörterbuch wäre sonst die Aussprache אַלְגֻלְתָּא als stat. emphat. von אַלְגֻלְתָּא üblich gewesen. Im syrischen *gāgultā* ist das erste *l* elidirt und durch Dehnung des Vocals compensirt.

ἐφφαθα (WH und *Tisch.*) Marc. 7, 34 mit den besten Zeugen (S³ D εφφαθα, welches auf אֶפְתַּח־אָזֵי deuten würde) = אֶפְתַּח־אָזֵי öffne *dich*! Allerdings könnte das Pathach unter *פ* eine Conformirung des Šwā an den folgenden Vocal (s. o. bei ἀκελδαμάχ) und die Form somit *Ethp^eel* sein; aber für *Ethpa'al* spricht, dass diese Form überhaupt als Passiv zu פָּתַח gebräuchlich ist, und nicht minder, dass der Targum Jes. 42, 7 das Oeffnen der Augen durch *Pa'il* ausdrückt. In Betreff des *θ* für dagessirtes *ח* vergl. γολγοθα. — Da sich übrigens dieser Imperativ eigentlich nur auf die Ohren beziehen kann, so ist zu fragen, ob nicht ursprünglich אֶפְתַּח־אָזֵי (mit Unterdrückung des unbetonten Endvocals nach syrischer Weise; vgl. unten κουμ in Marc. 5, 41) gemeint ist.

κηφῆς Joh. 1, 43 al. כִּיפָא, stat. emphat. zu כִּיפָא *Fels*.

λεγιών Marc. 5, 9 mit SBCD, das lateinische *legio*, aber wohl erst durch Vermittelung des aram. לְגִיּוֹן.

μαμωνᾱ (so *Tisch.*; WH μαμωνᾱ, s. o. zu ἄββα) = מַמּוֹנָא, stat. emph. von מַמּוֹנָא. Die Etymologie ist unsicher; denn die Schreibung מַמּוֹנָא (so *Grimm*) beruht auf der sehr zweifelhaften Ableitung von מֶנֶן (= Gegenstand des Vertrauens). Der von *Levy* angenommene Stamm מֶנֶן (= מִנֵּן, מִנָּה *zutheilen*) existirt nicht.

Μάρθα (vergl. zur Betonung die Note unter ἄββα) Luc. 10, 38 al. = מַרְתָּא *die Herrin*, stat. emphat. von מַרְתָּא, dem Femin. zu מָר Herr.

μεστίας Joh. 1, 42 al. = מִשְׁתִּיָּא stat. emphat. von מִשְׁתִּיָּא *gesalbt* (hebr. מְשִׁיחַ); zu der Transcription erinnert *Nöldeke* an Ιεσσαί für ישוע.

πάσχα (vergl. zur Betonung die Note u. ἄββα) Matth. 26, 2 al. = פֶּסַחָא stat. emphat. von פֶּסַח, welches dem hebr. פֶּסַח entsprechen würde; die jüdische Ueberlieferung dagegen fordert פֶּסַחָא, welchem auch syr. *peschā* entspricht.

ῥαββουνί (so *Tisch.* Marc. 10, 51 und Joh. 20, 16 mit SAC; dagegen WH ῥαββουνεί mit B; weit schlechter bezeugt ist die LA ῥαββονί, obschon Joh. 20, 16 auch D ῥαββωνεί bietet) *mein Herr*. Die Vocalisation ist befremdlich, denn die sonstige Ueberlieferung kennt nur die Formen רַבֵּן und רַבּוֹן. Ist ῥαββουνί auch ein galiläischer Provinzialismus?

ῥαχᾱ (so WH Matth. 5, 22 mit S² B, dagegen *Tisch.* ῥαχᾱ mit S¹ D; vergl. über dieses Schwanken in der Transcription des *ρ* oben bei ἀκελδαμάχ; nach dem zu ἄββα Bemerkten wäre übrigens ῥαχᾱ zu accentuiren). Das Wort ist nicht Stat. emphat. von רֵיק, sondern Abkürzung von רֵיקוֹן *vacuus*, wie יוֹתָנָא (nomen propr.) von יוֹתָנָן. Die Vocalisation ist wiederum befremdlich.

στανῶς Matth. 4, 10 al. = נִצָּנִי, stat. emph. von נִצָּנִי; die von *Grimm* als textus receptus 2 Cor. 12, 7 aufgenommene Form στανῶν ist nur durch S³A²D² u. ³ bezeugt.

σχερα (vergl. zur Betonung u. ἄββῶ) Luc. 1, 15 = נִצָּנִי, stat. emphat. eines vorauszusetzenden נִצָּנִי (nicht aber direkt für hebr. נִצָּנִי wie *Grimm* angiebt). ταβειθά (richtiger wäre wieder —θῶ) so WH Act. 9, 36 mit BC, dagegen *Tisch.* Ταβιθά mit SA (vergl. über das Schwanken zwischen *i* und *ei* o. bei ῥαββουσι) = נִצָּנִי stat. emphat. zu נִצָּנִי δορκάς (vergl. hebr. נִצָּנִי). Dass man für *tabhjeṭha* mit Auflösung des Consonanten *Jod* geradezu *tabhitha* sprach, resp. für das griechische Ohr zu sprechen schien, ist nicht unwahrscheinlich; dagegen wäre die Form נִצָּנִי, mit welcher *Grimm* ταβιθά identificirt, vielmehr syrisch (vergl. u. bei τάλιθα).¹

Als ein Characteristicum der damaligen Volkssprache erwähnen wir noch die starken Verkürzungen mancher Namen, wie *Jose* für Joseph, *Lazaros* (נִצָּנִי) für נִצָּנִי, מתי (woraus *Matthaios*, *Matthäus*) für מתי, *Salome* für נִצָּנִי u. a.; vergl. *Delitzsch* a. a. O. S. 206 f.

b) aramäische Sätze.

Matth. 27, 46 citirt Jesus Ps. 22, 2 nach WH Ἐλωί, ἐλωί (so S, dagegen B ἐλωει, A ηλι, D ηλει, daher *Tisch.* ἡλει) λεμᾶ (SB; richtiger wäre übrigens wieder λεμᾶ) σαβαχθανει (SA; B hat σαβακτανει, vergl. oben zu ακελδ. und ῥακα); wie oben auch *Tisch.*, abgesehen von ἡλει. Dies wäre also נִצָּנִי, wobei freilich das hebräische נִצָּנִי (statt aram. נִצָּנִי) vor den gut aram. Worten נִצָּנִי sehr auffällig ist, da sich sonst die Aussprache des *ā* wie *ō* nicht beweisen lässt; zu σαβ. für נִצָּנִי vergl. o. unter ακελδαμυχ. Hebräisch giebt das Citat von den ältesten Uncialcodices nur D: ηλει, ηλει, λεμᾶ ζαφθανει (= נִצָּנִי). Die LA ist von WH am Rande aufgenommen und wird im Appendix p. 21 als „western“ (gr. lat.) bezeichnet; wahrscheinlich sei es ein Versuch, das hebräische als verschieden von den aram. Formen zu reproduciren. In der Parallelstelle

Marc. 15, 34 bieten SABC ελωι (daher WH ἐλωί, *Tisch.* ἐλωί), dann SC λεμᾶ (so auch *Tisch.*, dagegen WH mit BD λεμᾶ, obschon dieses aramäisch = נִצָּנִי nichts wäre); endlich σαβαχθανει (so WH und *Tisch.*) mit S³C; S¹ σαβακτανει, wie im Matthäus, dagegen D wieder ζαφθανει, welches auch in die contorte LA von B (ζαβαφθανει) mit hineingerathen ist.

Nach diesem Befund scheint die älteste Ueberlieferung die, dass der Vers von Jesus aramäisch, und zwar mit נִצָּנִי an der Spitze, citirt wurde; für ελωι spricht übrigens gerade der Umstand, dass es zu dem daran geknüpften Wortspiel mit Elias weit weniger stimmt, als ηλι oder ηλει. *De Lagarde* GGA 1882, S. 329 findet in dem Ganzen einen Beweis für frühzeitige systematische Correcturen im neutest. Text.

Marc. 5, 41: τάλιθα (richtiger wäre abermals —θῶ, so wie nachher κοῦμ) *Tisch.* mit SAC (WH τάλειθα mit B) κοῦμ (so WH und *Tisch.* mit SBC; dagegen

¹ *Levy* schreibt im neuhebr. WB נִצָּנִי und erklärt dies aus arab. ṣabbijjat Magd, puella (!), dabei citirt er nachträglich *Fleischer*, der die Sache bereits in einer Anmerkung zu *Levy's* chald. WB. über die Targumim (I, 426) richtig gestellt hatte, mit der Formel „nach *Fleischer* wäre u. s. w.“!

AD כּוּמִי). — *ταλιθά* ist jedoch wiederum nicht (vergl. oben bei *ταβιθα*) = *טְלִיחָא* (so *Grimm*), welches vielmehr syrisch wäre, noch weniger = *טְלִיחָא* (*Meyer*), sondern eig. *טְלִיחָא*, fem. zu *טְלִיחָא juvenis*. — Die best-bezeugte Lesart *כוּבִי* deutet auf Unterdrückung des unbetonten Endvocals in der Aussprache, wie im Syrischen.

- 1 Cor. 16, 22: *μαρὰν ἀθά* (besser *ἀθᾶ*, vergl. o. zu *ἀββᾶ*) WH und *Tisch.* nach allen alten Zeugen: *unser Herr kommt*, d. i. nicht *אַתָּה אָרְבָּנָא* (*Grimm*), so dass die beiden *a* in der scriptio continua (*μαραναθα*) zusammengefloßen wären, sondern wahrscheinlich *אַתָּה אָרְבָּנָא*, wie die Form auch im Syrischen lautet; dabei ist nicht ausgeschlossen, dass man in Wahrheit *מְרַנָּא* schrieb (vergl. bibl.-aram. *מְרַנָּא*; vielleicht richtiger *מְרַנָּא*), den unbetonten Endvocal aber in der Aussprache unterdrückte.

Ueber die Spuren des westaramäischen Dialekts bei *Josephus* vergl. *B. de Rossi* a. a. O. p. 55 ff.; *Pfannkuche* a. a. O. p. 459 ff. (beide der Sichtung bedürftig); *Bleek*, Einl. ins A. Test., 3. Aufl. S. 54 f. — Ueber den Einfluss, welchen das Westaramäische auf *Josephus* bei der Benutzung des A. Test. ausübte, enthält einiges ein Aufsatz in *Joh. Dav. Michaelis' oriental. und exeget. Bibliothek* V (1773), p. 221 ff.

3. Die sogenannten Targumim oder Verdolmetschungen des Alten Testaments. Die wichtigsten derselben sind: Das dem *Onkelos* zugeschriebene Targum zum Pentateuch und das nach *Jonathan ben Uzziel* benannte Targum zu den Propheten. Ausserdem existiren noch zwei Targume zum Pentateuch, Jeruschalmi I oder Targum des Pseudo-*Jonathan* und Jeruschalmi II genannt; letzteres ist nur in Bruchstücken erhalten oder von Haus aus nur eine Sammlung von einzelnen Glossen zu einem älteren Targum, von welchem uns noch eine Umarbeitung im *Pseudojonathan* vorliegt (so *Geiger*, *Urschrift und Uebersetzungen der Bibel*, Breslau 1857, S. 455). Auch zu den Hagiographa (ausser *Ezra*, *Nehemia*, *Daniel*) giebt es Targume von verschiedenen, z. Th. sehr späten, Händen. Zu den älteren Targumen (*Onkelos*, *Jonathan*) mag der Grund noch im letzten vorchristlichen Jahrhundert gelegt worden sein, indem man bei der Schriftvorlesung in den Synagogen einzelne nicht mehr verstandene Wörter und Wendungen (s. o. S. 5 f.) durch sogen. *מְתַרְגְּמִין* oder Dolmetscher mündlich interpretiren liess. Doch hat der Process der schriftlichen Fixirung und der immer weiteren Ausdehnung dieser Interpretationen auf ganze Bücher Jahrhunderte hindurch gedauert und ist wohl erst im 4. Jahrhundert n. Chr. in den babylonischen Judenschulen zu einem relativen Abschluss gelangt. Dagegen fällt die Schlussredaction des Pseudojonathan frühestens in das 7. Jahrh., andere Targume noch später. Von dem Besitz eines kritisch gesichteten Consonantentexts der Targume, ge-

schweige dem einer einheitlichen und einigermaßen plausiblen Vocalisation, sind wir noch heute weit entfernt.

Vergl. über die Targume überhaupt die Einleitungen ins A. Test., besonders *Bleek-Wellhausen*, p. 287 ff. und *Strack* in *Zöckler's* Handbuch der theol. Wissenschaften I, 172 ff. (mit reichhaltigen und sorgfältigen Literaturnachweisen); ferner *Volck*, Art. „Thargumim“ in *Herzog's* PRE¹ 1862 Bd. XV; *Th. Nöldeke*, die alttestam. Literatur (Lpz. 1868), S. 255 ff.; *Schürer*, neutestam. Zeitgeschichte (Lpz. 1874), S. 475 ff., gleichfalls mit reichhaltigen Literaturangaben; *Weber*, System der altsynagogalen palästinischen Theologie (Lpz. 1880), p. XI—XIX. Eine Uebersicht über die Targumausgaben bietet auch *Petermann*, porta chaldaica, ed. II (Berl. 1872), p. 82 ff. — Beachtenswerthe „Bemerkungen über die Vocalisation der Targume“ giebt *Merx* in den Abhandlungen des Berliner Orientalistencongresses I, 142 ff.

4. Einzelne Aussprüche der Mischna, die Gemaren des sogen. Jerusalemischen Talmud und vereinzelte Spuren im Babylonischen Talmud und den Midraschim.

Zur Orientirung über Mischna und Talmude im Allgemeinen verweisen wir hier nur auf die treffliche Uebersicht in *Schürer's* Neutestam. Zeitgeschichte, S. 37 ff. — Im babylonischen Talmud nähert sich besonders der Tractat *Nedarim*, in gewissen Eigenthümlichkeiten auch der Tractat *Nazir*, dem westaramäischen Idiom; vergl. *Luzzatto*, Gramm. der bibl.-chald. Sprache und des Idioms des Thalmud Babli (deutsch von Krüger, Bresl. 1873), S. 54. — Aus der Midraschliteratur gehört hierher die bereits in der Mischna citirte *Megillath Ta'anith* oder das Fastenbuch: vergl. *Schürer* a. a. O. S. 54; *Strack*, Art. „Midrasch“ in *Herzogs* PRE² Bd. IX, 759; *Braun*, „Entstehung und Werth der Meg. Taanit“ in der Monatsschr. f. Gesch. und Wissensch. des Judenth. 1876, S. 375 ff., 410 ff., 445 ff.

5. Das samaritanische Targum zum Pentateuch. Dasselbe ist wohl in den ersten Jahrhunderten nach Christo verfasst, doch mag sich die Schlussredaction, soweit überhaupt von einer solchen die Rede sein kann, bis ins 5. oder 6. Jahrh. verzögert haben. Ausserdem haben sich von dem samaritanischen Aramäisch nur spärliche Reste in Liturgien und Liedern erhalten.

Diese aram. Uebersetzung des Pentateuch ist nicht zu verwechseln mit der samaritanischen Recension des hebräischen Pentateuch. Zur Literatur über den samarit. Targum und den sprachlichen Charakter desselben vergl. *Kautzsch*, Art. „Samaritaner“ in *Herzog's* PRE², Bd. XIII (1884), bes. S. 349 ff. — Auch an dieser Stelle möge nachdrücklich daran erinnert sein, dass jede Beurtheilung des samarit.-aram. Dialekts, welche sich auf die bisherigen Ausgaben des Targums stützt, nothwendig in die schwersten Irrthümer verfallen muss. Dies gilt leider auch von dem kostspieligen Pentateuchus Samaritanus von *H. Petermann* (Fasc. I. Genesis, Berol. 1872; II. Exodus 1882; III. Leviticus 1883, letzterer edirt von *C. Vollers*), nachdem *Kohn* („Zur Sprache, Litteratur und Dogmatik der Samaritaner“, S. 103 ff. und 206 ff.) überzeugend dargethan, dass die übliche Annahme eigenthümlicher (sogen. „kuthäischer“) Wurzeln und

Wörter im samaritanischen Aramäisch lediglich auf der ganz unglaublichen Corruption der Targumhandschriften beruht; von dem ursprünglichen Targum besitzen wir nach *Kohn* vielleicht nur noch wenige Fragmente (einen verhältnissmässig reineren Text bieten nur die von *Kohn* a. a. O. S. 215 ff. edirten Petersburger Fragmente, sowie die Fragments of a Samaritan Targum, welche *Nutt* London 1874 aus einem Codex der Biblioth. Bodlejana und einem solchen der Cambridger Stadtbibliothek herausgab, endlich die von *Kohn* a. a. O. S. 1 ff. aus einem Codex *Franz Delitzsch's* edirte „Pessach-Haggadah“). Das ursprüngliche Samaritanisch ist — vielleicht abgesehen von einer etwas stärkeren Beimischung von Hebraismen, sowie von griechischen und lateinischen Wörtern — mit dem uns anderweit bekannten palästinensischen Aramäisch so gut, wie identisch.

6. Die aramäischen Schriftreste auf Stein und Papyrus, welche — wenigstens ihrer überwiegenden Mehrzahl nach — von Juden in Aegypten herrühren.

Vergl. *Gesenius*, scripturae linguaeque Phoeniciae monumenta I, 226 ff.; III, tab. 4 (Alphabeth) und tab. 29—33. Ueber den Schriftcharakter vergl. *Euting* auf der grossen Schrifttafel zu *Chvolson's* Corpus inscriptionum Hebraicarum (Petersb. 1882) Col. 10—16, nach Inschriften von 482 — ca. 100 a. Chr. — Die wichtigsten Monumente dieser Art sind neuerdings publicirt von der Palaeographical Society, orient. ser. und zwar: Part. II, Tafel XXV und XXVI, Papyrus CVI des brit. Museum (aus der früher dem Herzog von *Blacas* zugehörigen Collection) mit einer Beschreibung von *Wright* und *Nöldeke* und der Literatur bis 1877. Nach den Genannten stammt dieses Document aus der letzten Ptolemäer- oder der früheren Römerzeit, entweder von einem heidnischen Aramäer oder (was wahrscheinlicher) von einem ägyptischen Juden als eine Art Haggada zu Exod. I. Das Aramäische ist stark versetzt mit phönizisch und hebräisch. — Ferner Part. V, Tafel LXIII, die 1877 in Sakkara gefundene, jetzt im königlichen Museum zu Berlin befindliche Stele, welche eine Libation vor Osiris darstellt und eine bilingue (ägyptisch-aramäische) Inschrift trägt, datirt aus dem 4. Jahr des Xerxes (482 v. Chr.); vergl. *Lepsius*, über eine ägyptisch-aram. Stele, Ztschr. für ägypt. Sprache und Alterthumskunde XV (1877), p. 127 ff.; *Lauth*, ägypt.-aram. Inschriften, Sitzungsber. der Münchner Akad. 1878. I, philos.-histor. Cl. II, p. 97 ff. und 148; *Praetorius*, ZDMG XXXV, 442 ff. — Tafel LXIV: der berühmte Stein mit vierzeiliger Inschrift, welcher jetzt im Museum zu Carpentras in Südfrankreich aufbewahrt wird und über der Inschrift die Mumie eines Weibes, über dieser eine Anbetung vor Osiris darstellt. Nach *Lepsius* u. a. stammt der Stein aus der Ptolemäerzeit; nach *Clermont-Ganneau* (s. u.) gehören diese ägyptisch-aram. Denkmäler in die Zeit der persischen Herrschaft über Aegypten, d. i. 527—405 oder 340—332, in welcher Zeit das Aramäische die officielle Sprache in Aegypten gewesen sei. Die auf dem Steine genannte Taba sei die Tochter eines persischen Beamten und gebornen Aramäers, der eine Aegypterin geheirathet hatte. [Allerdings harren dann Hebraismen, wie אִישׁ und קָהָר noch der Erklärung]. Die Discussion über den Stein wurde neuerdings wieder lebhaft, seit *Schlottmann* (ZDMG XXXII, 187 ff. und 767 f.; XXXIII, 252 ff.) Metrum und Reim auf derselben zu finden geglaubt hatte; vergl. *Halévy* ibid. XXXII, 206 f.; *de Lagarde*, Nachrichten der

Gött. gel. Ges. 1878, p. 357 ff. (auch *Symmicta* II, 56 ff. und 79 f.). Von anderweitigen Documenten erwähnen wir noch die Inschrift auf einer Vase des Serapeum's, jetzt im Louvre (vergl. *Levy* ZDMG XI, 65 ff.; *Merx* ibid. XXII, 693 ff. *Praetorius* ZDMG XXXV, 442; *Clermont-Ganneau*, Rev. Crit. 1883, No. 21, p. 415 ff.); zu den ägyptisch-aram. Inschriften überhaupt vergl. *Clermont-Ganneau*, origine perse des monuments araméens d'Égypte, Rev. archéolog. Bd. 36, p. 93 ff. und 37, p. 21 ff. (auch separat Paris 1880).

Nichtjüdischen Ursprungs sind:

7. Die in den Ruinen von Tadmor (Palmyra) gefundenen grossentheils bilingualen (aram.-griechischen) Palmyrenischen Inschriften.

Facsimiles dieser Inschriften gab zuerst *R. Wood*, the ruins of Palmyra (London 1753; s. die ältere Literatur bei *de Wette-Schrader*, Einl. ins A. Test., p. 79); in neuerer Zeit: *Levy* ZDMG XV, 615 ff. und XVIII, 65 ff., woselbst 19 aus den Jahren 396—578 der seleucidischen Aera (85—267 n. Chr.) datirte Inschriften mitgetheilt sind; Nachtrag dazu ibid. Bd. XIX, 314 und XXIII, 282 ff.; ferner in des Grafen *de Vogüé* Syrie centrale (Paris 1868 ff.), sowie im Extrait 5 des Journal asiat. 1883; vor allem aber von *Euting* im Corpus inscriptionum Semiticarum II, Taf. 17—28 (Inschriften von 9 a. Chr. bis 270 p. Chr.). *Blau* ZDMG XXVIII, 73 ff. (über ein palmyr. Relief mit Inschrift); *Mordtmann*, Neue Beiträge zur Kunde Palmyras in den Sitzungsber. der philol. und histor. Classe der Münchener Akad. 1875, Bd. II, Suppl.-Heft III, 1—88; *Ed. Sachau*, palmyr. Inschriften, ZDMG XXXV, 728 ff., Bemerkungen dazu von *Nöldeke* XXXVI, 664 ff. Anderes s. bei *Euting* im Jahresber. der DMG 1878, p. 63 und in *Baethgen's* Bericht für 1880, ibid. p. 154. Ueber den sprachlichen Charakter dieser Inschriften vergl. *Merx* ZDMG XXII, 674 ff. und bes. *Nöldeke* ibid. XXIV, 85 ff.; *Sachau* ibid. XXXVII, 562 (ohne Notiznahme von *Nöldeke's* Vorarbeit). — Ihrem Inhalte nach sind es theils heidnische Weiheinschriften, theils Inschriften zu Ehren verdienter Persönlichkeiten, theils Grabschriften.

8. Die zahlreichen Inschriften und Münzen der Nabatäer auf der Sinaihalbinsel, in Idumäa, dem Hauran und anderwärts, aus dem letzten Jahrhundert vor und dem ersten Jahrh. nach Christus.

Verführt durch die zahlreichen arabischen Namen, welche in diesen Inschriften vorkommen, hat man die letzteren lange Zeit selbst für arabische gehalten. So bes. *Tuch* ZDMG II, 395 ff.; III, 129 ff. und so noch *Böttcher*, Ausführl. Lehrb. der Hebr. Sprache I, S. 6, wo diese Inschriften für nordwestarabisch erklärt wurden (richtig gestellt von *Mühlau* im Nachtrag S. 644, woselbst auch die ältere Literatur). Ein richtigeres Urtheil über diese Frage begründeten *Levy*, ZDMG XIV, 363 ff.; XVII, 82 ff.; XVIII, 630; XXII, 261 ff.; XXIII, 435 ff. und 652 ff.; XXV, 429 ff. und 508; XXVII, 133; ferner *Blau* ibid. XVI, 331 ff., *Meier* ibid. XVII, 575 ff., ganz besonders auch *Nöldeke* ibid. XVII, 703 ff. und XIX, 637 ff., sowie *de Vogüé* in der Revue archéol. 1864, p. 284 ff. (Inschriften aus dem Hauran); *ders.* in den Mélanges d'archéol. orient., p. 149 ff. und Appendice p. 21 ff. (Münzen nabat. Könige von 95 a.—104 p. Chr.; vergl. über zwei solche aus Petra auch *de Saulcy* in den Mém. de Numism. 1878, 193 ff.)

und in Syrie centrale (1868), p. 89 ff., endlich *Euting* im Corpus inscriptionum semiticarum II (Paris 1883), tab. 29—35; und auf Tafel LXV von Part. V der Orient. Ser. der Palaeograph. Society.

9. Umfänglichere Reste des westaram. Dialekts und zwar gleichfalls nichtjüdischen Ursprungs liegen endlich vor in einer Uebersetzung der Bibel, welche sich in einer 1030 n. Chr. vollendeten Evangelienhandschrift des Vatican, sowie (in Verbindung mit anderen Fragmenten religiösen Inhalts) in Londoner und Petersburger Handschriften erhalten hat.

Der Text der vaticanischen Handschrift, welche ca. $\frac{2}{3}$ der Evangelien umfaßt, wurde edirt von *F. Miniscalchi Erizzo*, 2 tomi, Verona 1861 und 64. Vergl. über den „christlich-palästinischen“ Dialekt dieser Version *Nöldeke*, ZDMG XXII, 443 ff.; nach ihm ist die Uebersetzung zwischen dem 3.—6. Jahrh. n. Chr. und zwar wahrscheinlich auf dem Boden von Judäa entstanden (die in den Beischriften des vatican. Codex erwähnten Localitäten sucht *Blau* ibid. XXIII, 266 ff. in der alten Decapolis nachzuweisen). — Anderweitige Fragmente dieser Version (meist Palimpseste) befinden sich zu London und Petersburg; letztere wurden von *Tischendorf* auf seiner zweiten und dritten Reise (59 und 70 Blätter) gesammelt. Alle diese Fragmente (ausser dem vaticanischen Codex) nebst Fragmenten von Heiligenbiographien, Hymnen etc. edirte *Land* als „fragmenta syropalaestina“ in Tom. IV seiner Anecdota syriaca (Lugd. Bat. 1875) und zwar Fragmente aus den Psalmen (welche, wie schon die Bezifferung lehrt, aus den LXX übersetzt sind), aus den Londoner und Petersburger Evangeliiarien (von denen das Londoner nach *Land* einen älteren melkitischen Ritus zeigt, als der römische Codex, während in dem Petersburger Lectionar ein älterer ganz eigenartiger und ein jüngerer Codex zu unterscheiden sei), endlich Londoner Fragmente aus Deuter., Jesaja, Proverbia, nebst Petersburger Fragmenten aus den Evangelien, Deuter., Jesaja und Hiob. Der römische Codex ist nach *Land* jünger, als fast alle übrigen Fragmente (die Londoner setzt *Wright* im 8.—13. Jahrh. an). Dass zur Zeit seiner Entstehung, also Anfang des 11. Jahrh., das Aramäische nicht mehr Verkehrssprache in den betreffenden Kreisen war, lehren die arabischen Ueberschriften. Die Schrift ist nach *Land* eine Abart der Edessenischen Majuskel-Bücherschrift, wobei zugleich die griechischen Majuskeln durch den groben und winkeligen Charakter der Schriftzüge nachgeahmt seien.

10. Lebende Ueberbleibsel dieses einst so weit verbreiteten Dialekts finden sich heute nur noch in Ma'lula und zwei benachbarten Dörfern am Ostabhang des Antilibanon, freilich in arger Verkümmern und, da die gesammte Bevölkerung gleichzeitig auch arabisch spricht, dem Aussterben nahe.

Das bezügliche Factum wurde längst von *Brown* und *Volney* constatirt (vergl. *Renan*, histoire générale p. 268). Nähere Mittheilungen über den Dialekt selbst machte zuerst der Missionar *Jules Ferrette* im Journal of the Royal Asiatic Society XX, 431 ff.; dieselben erörterte *Nöldeke* („über den noch lebenden syrischen Dialekt im Antilibanon“) ZDMG XXI, S. 183 ff.; vergl. die Bemerkungen

dazu von *Merx* *ibid.* XXII, 271 ff. — Eine weitere Liste von Wörtern des Ma'lula-Dialekts veröffentlichte sodann *Cl. Huart*, welcher Ma'lula im Herbst 1877 besucht hatte, im *Journal asiatique*, Ser. VII, Bd. XII, 478 ff. (Oct.—Dec. 1878; vergl. auch die notice von *R. Duval* *ibid.* XIII, 465 ff. und „L'univers Israélite“ 1879, No. 16). — Genaue und umfassende Aufschlüsse sind jedoch noch zu erwarten von *Socin* und *Prym*, welche sich im Spätsommer 1869 mehrere Wochen in Ma'lula aufhielten und aus dem Mund einer Christin¹ griechischer Confession eine Reihe von Erzählungen in sorgfältiger Transcription nebst arabischer Uebersetzung aufzeichneten. Von dem Zustand dieses Aramäisch mag folgende Probe, die ich Prof. *Socin* verdanke, einen Begriff geben: *vōt āhad ishme frōz lalō īle hōna*, d. i. etwa (ה)וּת אַחַד אִשְׁמָה פְּרוֹז לָלוֹ אֵלֶּה הֹנָא, d. i. etwa (א)ללה פרג לאלה (א) = es war einer, sein Name Faradsch āllah, es ist (war) ihm ein Brüderchen u. s. w.

§ 6.

Ueber die richtige Benennung des im A. Test. vorliegenden aram. Dialekts.

1. In der Bezeichnung der aramäischen Dialekte überhaupt und des biblischen Aramäisch insbesondere herrscht noch heute vielfach eine solche Verwirrung, dass es nachträglich einer Begründung der oben (§ 1) verwendeten Terminologie bedarf. Die aus Dan. 2, 4 abgeleitete Ansicht, dass der im Daniel und Ezra vorliegende aramäische Dialekt die Sprache des Volkes der Chaldäer gewesen sei, hatte erstlich den Missgriff zur Folge, dass man sowohl diesen biblischen Dialekt, als auch die nächstverwandte Mundart der Targume u. s. w. als „Chaldäisch“ bezeichnete; zweitens aber floss daraus die verkehrte Unterscheidung dieses angeblichen Chaldäisch als des „Ostaramäischen“ von dem Syrischen als dem „Westaramäischen“, während vielmehr das Umgekehrte richtig ist. — Die von *Fürst*² vorgeschlagene Unterscheidung des (sogen.) Chaldäischen und des Syrischen als des „Jüdisch- und Christlich-Aramäischen“ ist nach dem § 5 dargelegten gleichfalls nicht durchaus zutreffend. Denn zu den ostaramäischen Mundarten gehört nicht nur der von den christlichen Syrern gebrauchte Dialekt von Edessa, sondern auch die Sprache des Babylonischen Talmud;

¹ Eines der betreffenden Dörfer ist zum Islam übergetreten, spricht aber noch immer seinen aram. Dialekt. Uebrigens wird die Tradition der Sprache hauptsächlich durch die Frauen erhalten; die Sprache der Männer ist bereits stark durch den Einfluss des Arabischen corruptirt.

² Lehrgebäude der aram. Idiome. Chald. Gramm. (Lpz. 1835), S. 5; dabei will aber *Fürst* wiederum das jüdische Ostaramäisch (die Sprache des babylon. Talmud) als „babylonisch-aram.-hebräisch“ vom „palästinisch-aram.-hebräischen“, wie vom Syrischen unterschieden wissen.

nicht minder ergibt sich aus § 5, No. 7—10, dass sich aus dem Bereich der westaramäischen Dialektgruppe auch nichtjüdische Denkmäler erhalten haben. Eher zutreffend ist die Bezeichnung des Westaramäischen als des Palästinisch-Aramäischen¹, sofern die noch erhaltenen Reste dieser Mundart zum grössten Theil (ausgenommen die palmyrenischen, die ägyptischen und fast alle nabatäischen Inschriften) auf dem Boden von Palästina entstanden sind. In die Reihe dieser (süd)westaramäischen oder palästinisch-aramäischen Mundarten gehört nun auch der im Daniel und Ezra vorliegende Dialekt, den wir am passendsten als den „Biblisch-Aramäischen“ bezeichnen.

Daniel 2, 4^a wird berichtet, dass die von Nebukadnezar vorgeforderten Kasdim oder Chaldäer ihn auf aramäisch (אַרְמִי) angeredet hätten, und in der That wird dann ihr Gespräch mit dem König V. 4^b ff. in aramäischer Sprache mitgetheilt. Darnach war es offenbar die Meinung des Verfassers des Buches Daniel (*resp.* der Capitel 1—7), dass dieser aramäische Dialekt die Umgangssprache am Hofe Nebukadnezar's und seiner Nachfolger gewesen sei, statt des ostsemitischen Dialekts, dessen babylonische Form uns in zahlreichen Keilschriften — u. a. auch Nebukadnezar's selbst — vorliegt. Dieses wirkliche „Chaldäisch“, welches Jer. 5, 15 als eine für die Juden unverständliche Sprache erwähnt wird (vergl. das ähnliche Urtheil Jesaja's 28, 11 und 33, 19 über das Assyrische), denkt sich der Verfasser des Danielbuches wohl als die Geheim- oder doch Gelehrtensprache der Magier, da er 1, 4 die jüdischen Knaben in der Literatur und Sprache der „Chaldäer“ unterweisen lässt; כְּשָׂדִים steht hier sicher in keinem andern Sinn, als sonst überall im Daniel (ausser 5, 30 in der Verbindung מְלָכָה כ' und 9, 1 מְלָכָה כ'). Dass aber der Dan. 2, 4 (auch Ezra 4, 7) richtig als אַרְמִי bezeichnete Dialekt seit Hieronymus (zu Dan. 2, 4) der „chaldäische“ genannt wurde, beruht eben auf dem Missverständniss des Wortes כְּשָׂדִים.² Der Verfasser des Daniel braucht das Wort als Amtsname von den Mitgliedern der babylonischen Priestergilde, wie schon Herodot οἱ Χαλδαῖοι als Bezeichnung der Belpriester kennt und der Name nachmals für die Magier, Astrologen, Wahrsager etc. des Ostens allgemein üblich wurde. Hieronymus aber und die ihm nachfolgenden verwechselten damit den Gebrauch von כְּשָׂדִים als Volksname, und da nun Dan. 2, 4 die „Kasdim“ aramäisch reden, so galten

¹ Diese Terminologie schlägt bereits vor *Pfannkuche* in *Eichhorns* Allg. Bibl. VIII, 3, p. 469.

² Hierbei ist allerdings fraglich, ob dieses Missverständniss dem Hieronymus selbst oder bereits seinen jüdischen Lehrmeistern zur Last fällt. Für letzteres könnte sprechen, dass in der Masora zum Targum des Onkelos (vergl. *Berliner's* Ausgabe derselben S. XVIII f.) wiederholt das targumische Aramäisch (im Gegensatz zum biblischen) als לִשְׁנָא רַכְסְרָא *Sprache der Chaldäer* bezeichnet wird. Allerdings gehört die Abfassung dieser Masora nach *Berliner* (ib. S. IX) erst der Zeit um 900 n. Chr. an, doch erinnert *Berliner* bei dieser Gelegenheit auch an Chullin 24 a, nach welcher Stelle unter לִשְׁנָא כְּשָׂדִים Dan. 1, 4 die aramäische Sprache zu verstehen ist.

„chaldäisch“ und „aramäisch“ für identisch. Und so ist es trotz aller Proteste¹ bei den „chaldäischen“ Grammatiken und den „hebräischen und chaldäischen Handwörterbüchern über das A. Test.“ geblieben bis auf den heutigen Tag.

2. Mit der richtigen Terminologie fällt auch die (noch bis in die neueste Zeit vorgetragene) Fabel, dass die Juden im babylonischen Exil ihr Hebräisch vergessen und statt desselben eben das Chaldäische“ als Umgangssprache mit nach Palästina gebracht hätten (vergl. z. B. *Zunz*, die gottesdienstl. Vorträge der Juden, Berl. 1832, S. 7 ff.; *Herzfeld*, Gesch. des Volkes Israel III, 44 f.; *Böttcher*, ausführliches Lehrb. der hebr. Sprache I, 18). Aber abgesehen davon, dass es nach Neh. 13, 24 um 430 v. Chr. in Jerusalem das Normale war, יהודית zu reden², und dass sich das sehr langsames Unterliegen des Hebräischen gegenüber dem Aramäischen durch triftige Gründe erweisen lässt (vergl. o. S. 4 ff.), konnten die Juden aus Babel nicht eine Mundart mitbringen, die dort gar nicht gesprochen wurde.

3. Ueber die im Alterthum gebrauchten Bezeichnungen der westaramäischen Mundart ist noch folgendes nachzuholen. Im Neuen Testament wird diese Mundart als ἑβραϊστί *hebräisch* bezeichnet (so sicher Joh. 5, 2, 19, 13, 17, vielleicht auch 19, 20 und bei dem räthselhaften ἀρμαγεδών Offenb. 16, 16), obschon dasselbe Wort anderwärts (so sicher Offenb. 9, 11, vielleicht auch Joh. 19, 20 und Offenb. 16, 16; sicher übrigens auch bereits im Prolog des Jesus Sirach) zur Bezeichnung der althebräischen Sprache verwendet wird. Fraglich ist die Bedeutung des Ausdrucks ἡ ἑβραῖς διάλεκτος (wie schon die ἑβραῖς φωνή 4 Makk. 12, 7 und 16, 15) Apostelgesch. 21, 40 und 22, 2, sowie 26, 14. In den beiden ersten Stellen spricht für die althebräische Sprache das 22, 2 berichtete tiefe Stillschweigen des Volkes, welches weniger natürlich zu erklären ist, wenn der Apostel in der allen Zuhörern ringsum am meisten geläufigen Landessprache redete; dagegen konnte er seine pharisäische Bildung und seinen einstigen Eifer für das Gesetz (vergl.

¹ Vergl. schon *Schlözer* in *Eichhorn's Repertorium* VIII (1781!), S. 118 f.; die richtige Unterscheidung des Syrischen als des Ostaramäischen von dem bibl. Aramäisch und der Sprache der Targume als dem Westaramäischen lehrte ausdrücklich wieder *Geiger* ZDMG XVIII, 654 und *Nöldeke*, ibid. XXI, 183 ff. und ganz besonders XXV, 113 ff. (die Namen der aram. Nation und Sprache).

² Ganz verfehlt ist die Berufung des Talmud auf Neh. 8, 8 als angeblichen Beleg, dass es damals einer „Verdolmetschung“ der Tora für das Volk bedurft habe; מְדַבֵּר kann dort so wenig, wie Ezr. 4, 18 „verdolmetscht“, sondern nur „deutlich, distinct“ (Vulg. manifeste) bedeuten.

V. 3) nicht besser documentiren, als wenn er sich der heiligen Sprache bediente. Auch Apostelgesch. 26, 14 entspricht es der Wichtigkeit und Feierlichkeit des dort Berichteten mehr, dass man an das Althebräische und nicht an die aramäische Landessprache denke.¹ Wie das N. T., so braucht auch Josephus *hebräisch* (γλωττα τῶν Ἑβραίων) ebensowohl vom Althebräischen, wie von der aramäischen Landessprache seiner Zeit.

4. Weiterhin setzten sich in nachchristlicher Zeit für das Gesamtgebiet des Aramäischen die bei den Griechen schon längst fast ausschliesslich üblichen Bezeichnungen *Syrer* und *syrisch* fest, wie denn bereits von den LXX אַרְמִיָּה überall durch συριστί wiedergegeben worden war. Nach *Nöldeke* (ZDMG XXV, 116) wurde dieser Name auch von den christlichen Aramäern und zwar deshalb adoptirt, weil bei den Juden „Aramäer“ identisch geworden war mit „Heide“, und in derselben Bedeutung sogar in die syrische Uebersetzung des Neuen Testaments (z. B. Apostelg. 16, 1 und 19, 10 für Ἑλλήν; Gal. 2, 14 אַרְמִיָּה für ἑθνικῶς) übergegangen war. Ebenso nannten auch die palästinischen Juden alles Aramäische סְרִיסִי, während sich bei den babylonischen Juden wenigstens für die Sprache die Bezeichnung לשון אַרְמִי erhielt; s. die Belege bei *Nöldeke* a. a. O. S. 116 f., sowie ebendas. S. 117 ff. den Nachweis, dass als die ursprüngliche Bezeichnung der Nationalität die Form 'armâjê anzusehen sei: „als sich aber mit dieser Form der Begriff „Heiden“ verband, unterschied man davon künstlich 'arâmâjê als Volksname“ — eine Unterscheidung, die sich auch aus den jüdischen Quellen belegen lässt (vergl. *Levy*, neuhebr. u. chald. W.B. unter אַרְמִי und אַרְמִיָּה). — Die aramäischen Stücke des A. Test. (incl. Jer. 10, 11 und der 2 Worte Gen. 31, 47) heissen in der Mischna und im Talmud kurzweg תַּרְגֻּמִּים (s. die Belege bei *Nöldeke* a. a. O. S. 128), weil in der Sprache geschrieben, in welcher sonst die Verdolmetschung (targûm) der Schrift stattfindet, im Gegensatz zu מִקְרָא, der in der heiligen Sprache verfassten Schrift.² —

¹ So auch *Delitzsch*, the Hebrew N. Test., p. 30 (vergl. o. S. 5); in „Saat auf Hoffnung“ 1874, S. 210 hatte *Del.* noch geurtheilt: „mit einem Zuruf in dieser [paläst.-aram.] Sprache Schaûl, Schaûl, lemâ redâft jathi brachte der Erhöhte den Saulus vor Damask zur Besinnung.“

² Wenn im Midrasch Berešith rabba zu Gen. 31, 47 dem Samuel bar Nachman der Ausspruch zugeschrieben wird, man solle die „persische“ Sprache nicht gering schätzen, da ihr Gott in der Tora (eben Gen. 31, 47), den Propheten (Jer. 10, 11) und den Kethubhim (Dan. 2, 4 ff. Ezr. 4, 8 ff.) Ehre angethan habe, so kann hier לְשׁוֹן פֶּרְסִי nur ein alter Textfehler sein für לְשׁוֹן רִסִּי.

Die lange Zeit übliche (freilich recht unglückliche) Bezeichnung der Landessprache Palästinas zur Zeit Jesu als der „syrochaldäischen“ dürfte gleichfalls auf *Hieronymus* zurückzuführen sein; vergl. *Hieron. adv. Pelag. III, 1*: das Evangelium der Hebräer sei „chaldaico syroque sermone, sed hebraeis literis scriptum“.

§ 7.

Allgemeines über die biblisch-aramäischen Texte.

Von den in § 1 aufgezählten Ueberresten des westaramäischen Idioms im Alten Testament könnten die beiden Gen. 31, 47 überlieferten Worte bis etwa ins 9. Jahrh. v. Chr. zurückreichen, falls der betreffende Vers bereits einer der alten Pentateuchquellen angehörte. Aber selbst wenn dieser Vers als Zuthat des letzten (nachexilischen) Redactors des Pentateuchs erwiesen werden könnte — und in der That tritt eine redactionelle Thätigkeit in der Art der Zusammenschweissung der Quellen V. 45 ff. sehr stark hervor — so hätten wir in ihm doch wohl die älteste Probe der biblisch-aramäischen Mundart, da über den Charakter von Jer. 10, 11 als einer irgendwann in den Prophetentext eingedrungenen Glosse kein Zweifel sein kann und auch die Redaction des jetzigen Ezratextes nicht vor dem letzten Viertel des 4. Jahrh. v. Chr. anzusetzen ist.

1. Wenn Gen. 31, 47 aus einer der alten Pentateuchquellen (J oder E) stammen sollte, so könnte doch aus der Form der beiden fraglichen Worte nicht bewiesen werden, dass in denselben als Worten Labans des „Aramäer's“ (vergl. V. 20 und 24) aus Haran in Mesopotamien eine Probe des ostaramäischen Dialekts gegeben werden soll. Denn die masorethische Schreibung אֲרָמָיִת mit Qameṣ in erster Sylbe dürfte auch im Westaramäischen (wie im Syrischen) die correcte Vocalisation sein; aus dem anlautenden א (statt ע in den Targumen und im Syrischen, vergl. darüber § 9, Anm. 2) lässt sich nichts entnehmen; übrigens entspricht dasselbe in diesem Stamm regelrecht arabischem *šm*. Das Substant. אֲרָמָיִת lässt sich ebensowohl aus dem Syrischen wie aus den Targumen belegen.

2. Dass Jer. 10, 11 trotz den LXX, welche diesen Vers bereits vorgefunden zu haben scheinen, eine irrthümlich in den Text versetzte Glosse ist, ergibt sich direct aus der störenden Unterbrechung des ursprünglichen Zusammenhangs zwischen V. 10 und 12; indirect aber daraus, dass ein vernünftiger Grund für die plötzliche Insertion dieses einen aramäischen Verses nicht erfindlich ist. Denn dass den Juden mit diesem Vers vom Propheten eine Anweisung gegeben werden solle, wie sie den Chaldäern, zu denen sie ja nur „chaldäisch“ hätten reden können, antworten müssten, ist ein zu läppisches Argument, als dass es ernsthafte Widerlegung verdiente. Auffällig ist, dass sich in dieser Glosse neben dem gewöhnlichen אֲרָמָיִת *die Erde* zugleich die Form אֲרָמָיִת findet,

welche vielmehr dem Ostaramäischen angehört zu haben scheint und vielleicht eben in Babylonien irgendwann in den Vers eingedrungen ist.¹ Die übrigen Formen, wie ܕܝ (ostaram. fast nur ܕܝ), ܕܐܡܪܝܢ (syr. 'ܕܐܡܝܢ', im Babli auch 'ܕܐܡܝܢ'), ܕܐܝܬܐ (vergl. Ezra 5, 3 al.) entsprechen dem westaramäischen Idiom. Das am Schlusse beigefügte specifisch hebräische אֵלֶּה könnte, wenn überhaupt zur Glosse gehörig, nur von einem hebräischen Abschreiber beigefügt sein.

Die aramäischen Abschnitte in Daniel und Ezra unterscheiden sich mehr durch einige lexikalische, als durch grammatische Eigenthümlichkeiten. Jedenfalls berechtigen die wenigen Differenzen, die wir je an ihrem Ort erwähnen werden, nicht zu dem Urtheil, dass im Buche Daniel die Decomposition des Aramäischen schon viel weiter vorgeschritten sei (Renan, hist. générale, p. 219).

§ 8.

Textkritische Ueberlieferung und grammatische Bearbeitung des Biblisch-Aramäischen.

Die von Juden und Samaritanern herrührenden aramäischen Texte religiösen Inhalts sind naturgemäss sämmtlich von Haus aus mehr oder minder stark durch das Hebräische beeinflusst² und in diesem Sinne ist die o. S. 17 erwähnte Unterscheidung des jüdischen und des (stark vom Griechischen beeinflussten) christlichen Aramäisch berechtigt. So trägt auch das biblische Aramäisch starke Spuren der Beeinflussung durch das Hebräische. Nur dürften diese Hebraismen zu einem guten Theil auf Rechnung späterer, theils unkundiger, theils absichtlich conformirender Abschreiber zu setzen sein. Nicht minder aber ist der Text alsdann in den gedruckten Ausgaben weiter corruptirt worden, bis das Heer angeblicher Varianten entstand, welche z. B. die Hahn'sche Stereotypausgabe mitzutheilen für nöthig findet. Der eingerissenen Verwirrung ist erst in jüngster Zeit gesteuert worden durch den vorzüglichen Text, welchen S. Baer in seiner Ausgabe des Daniel, Ezra, Nehemia (Lpz., Tauchnitz, 1882) auf Grund der besten hand-

¹ Gegen den naheliegenden Verdacht eines alten Schreibfehlers ist ܕܐܪܩܐ zwar nicht dadurch geschützt, dass es von den Juden (natürlich nach Jer. 10, 11) unter den 4, 7 oder 10 Namen der Erde aufgezählt wird, wohl aber durch sein zweifelloses Vorkommen auf Gewichtstücken, die aus den assyrischen Königspalästen ins Britische Museum gebracht worden sind (vergl. Levy, Gesch. der jüd. Münzen, Lpz. 1862, S. 149). — Ueber ܕܐܪܩܐ im Mandäischen vergl. Nöldeke, mand. Gramm., S. 73. — Der Lautwechsel scheint durch aram. ܕܐܪܩܐ rauchen neben hebr. רָאָח räuchern hinlänglich gesichert.

² Ueber die Hebraismen des Onkelos-Targums, welches man gemeinlich als das genuinste Denkmal des südwestaram. Idioms betrachtet, vergl. Geiger in ZDMG XVIII, 653 ff.

schriftlichen und sonstigen Zeugen festgestellt hat. Dieser Text ist daher von uns überall zu Grunde gelegt worden. Immerhin darf dabei nicht vergessen werden, dass auch dieser Text nur die relativ älteste und sicherste Gestalt der masorethischen Tradition, keineswegs aber eine Gewähr bietet, dass wir nun in allen Einzelheiten der Schrift und Aussprache den von den Verfassern des Daniel und Ezra selbst intendirten Text vor uns hätten. Diese Annahme wird schon dadurch unmöglich, dass die Masorethen in gewissen Fällen der vom Consonantentext geforderten Aussprache ohne Grund eine andere substituirt, anderwärts in der Vocalisation derselben Form auffällig geschwankt und bisweilen auch erweislich geirrt haben. Nicht selten mag auch die Rücksicht auf die aus den Targumen gewohnte Gestalt des Westaramäischen die Punktation beeinflusst haben (vergl. *Renan* a. a. O. S. 220). Wenn sonach die grammatische Darstellung zwar allenthalben von der kritisch-festgestellten masorethischen Tradition auszugehen hat, so wird sie sich doch einer Kritik dieser Tradition mindestens da nicht entziehen dürfen, wo die Richtigkeit des Textes durch seine Abweichung von analogen Erscheinungen des biblischen Aramäisch oder des Westaramäischen überhaupt verdächtig wird.

Die Literatur der Grammatik des Biblisch-Aramäischen ist mit berücksichtigt in *Steinschneider's* „bibliograph. Handbuch über die theoret. und prakt. Liter. für hebr. Sprachkunde“ (bis 1850) Lpz. 1859. Vergl. ferner die Uebersichten in *Petermann's* *Porta chaldaica*, ed. II, p. 80 ff.; von *Volck* in *Herzog's* PRE² I, 604 f.; *Reuss*, *Gesch. der hl. Schriften des A. Test.*, S. 511; *Strack* Einleitung ins A. Test., a. a. O. S. 191 f. — Seitdem sind noch hinzugekommen: die der Ausgabe des Daniel, Ezra, Nehemia von *Baer* (s. o.) vorangeschickten Paradigmen; bei dem Gebrauch derselben ist allerdings ziemliche Vorsicht nöthig, da um der Vollständigkeit willen auch viele unbelegbare und sogar der sonstigen Analogie widersprechende Formen aufgenommen sind; ferner die 3. Auflage von „*Winer's* chaldäischer Grammatik für Bibel und Targumim“, vermehrt durch Anleitung zum Studium des Midrasch und Talmud, herausgeg. von Rabbiner *B. Fischer*, Lpz. 1882. Zum Glück hat der Herausgeber die eigenen Zuthaten durch cursiven Druck kenntlich gemacht und dadurch dem Anfänger die höchst nöthige Uebergehung derselben erleichtert.

ERSTER HAUPTTHEIL.

SCHRIFT- UND LAUTLEHRE.

§ 9.

Die Schrift.

Wie das ganze übrige Alte Testament sind uns auch die aramäischen Bestandtheile desselben lediglich in sogenannter Quadratschrift überliefert mitsammt der Vocalisation und Accentuation, welche in nachtalmudischer Zeit von den sogen. Masorethen dem Consonantentext des Alten Testaments beigefügt wurde. Somit kann hinsichtlich der Gestalt, Namen und Aussprache der Consonanten, Vocale und anderweitigen Lesezeichen einfach auf die bezüglichen Abschnitte der hebräischen Grammatiken (hinsichtlich der Accentuation auf die der prosaischen Bücher) verwiesen werden.

Anm. 1. Ueber die Gestalt der Consonanten vergl. *Gesen.* hebr. Gr., § 5. Zu der dort (23. Aufl. S. 20, N. 1) gegebenen Literatur sind noch nachzutragen: die Schrifttafeln von *Euting* zu *Curtiss'* Uebersetzung von *Bickell's* hebr. Gramm. („*Outlines of Hebrew Grammar*, Lpz. 1877), sowie zu Part VII der *Orient. Series* der *Palaeograph. Society* (London 1882) und — die grösste von allen existirenden — zu *Chwolson's* *Corpus inscript. Hebr.* (Petersb. 1882); ferner: *Schlottmann*, Art. „Schrift und Schriftzeichen“ in *Riehm's* *Hdwörterb.* des bibl. Alterthum's, S. 1416 ff.

Anm. 2. In dem überlieferten Consonantentext des Biblisch-Aramäischen ist wiederholt auch ש vertreten, nämlich im Anlaut von שגא *viel sein* und שגיא *viel*, שגב *Greis*, שזם *setzen*, שכל *etc. klug sein*, שנא *hassen*, שער *Haar*, שער (Dan. 7, 5, nicht שער; für ersteres beweist auch arab. شطر, nach dem bekannten Wechsel von *sîn* und *šîn* im Hebr.-Aram. und Arab.); ferner als zweiter Stammconsonant in שער *Fleisch*, שער *Chaldäer*, שגא *wegnehmen*, שגב *Kraut*, שער *zehn*, שגד *Zeugnis* und in dem Fremdwort שגב (neben שגב Dan. 3, 5). Da aber das Aramäische sonst die Differenzirung des ש von ש nicht kennt (über einzelne, wohl nur scheinbare, Ausnahmen in den palmyr. Inschriften s. *Nöldeke* ZDMG XXIV, 95), so dürfte der Gebrauch des ש im biblischen Aramäisch als Hebraismus zu betrachten sein.

Anm. 3. Wie im Hebräischen (vergl. *Gesen.* Gramm. § 6, 3) wird auch im Aramäischen eine doppelte Aussprache der sogenannten *Bēgadhaphath* — als *tenuēs* und als *aspiratae* — unterschieden. Wie weit die masorethischen Grundsätze in diesem Punkte mit der bei Lebzeiten des hebräischen und biblisch-aramäischen Idioms geltenden Aussprache übereinstimmen, muss um so mehr dahingestellt bleiben, als die Transcription hebräischer und aramäischer Wörter ins Griechische vielfach auf eine andere Praxis hindeutet. Jedenfalls hat die Masora beide Idiome ganz nach denselben Grundsätzen behandelt. In Betreff der Setzung oder Nichtsetzung des *Dageš lene* gelten daher für das Biblisch-Aramäische dieselben Regeln, welche *Gesen.* § 21 für das Hebräische dargelegt sind. So steht z. B. Dan. 2, 10 das zweite בָּל trotz vorhergehendem Vocal mit *Dageš*, weil es durch einen *accentus disjunctivus* von יִי getrennt ist (nach *Gesen.* § 21, 1, b); ebenso Dan. 2, 14: לְחַבְרֵי בָּל, dagegen 2, 18 nach Verbindungsaccent בָּל. — Ezr. 5, 17 steht בָּבֶל, trotzdem dass ein Vocal in enger Verbindung vorhergeht, nach *Gesen.* § 21, 1, Anm. 2 (stete Dagessirung der Lautgruppen בָּב, בָּפ, בָּב etc.; in dieselbe Kategorie gehört auch פְּרָחָה Dan. 5, 11 nach Vocal mit Mērkhā; anderer Art [nicht בָּב!] ist בְּבִרְיָה Ezr. 4, 23). — Ueber Fälle, wie גְּבוּרָה s. Anm. 4, c. — Beispiele des sogen. *Dageš lene orthophonium* (vergl. *Gesen.* § 13, 2, Anm.) in anderen Consonanten, als den *Bēgadhaphath*, sind in *Baer's* Text בְּרָחִים-מֶלֶךָ Dan. 2, 10 al. (dagegen *ibid.* לֹא־לֵךְ, nicht לֵךְ-לֹא, wegen Trennungsaccent bei לֹא); מֶלֶךְ Dan. 6, 3 u. s. w.

Anm. 4. Von den übrigen Lesezeichen erscheint:

a) *Mappāq* z. B. in אֱלֹהֵי Gott (hebr. אֱלֹהִים); *stannen*, und regelmässig in *Suffix* der 3. Sing. masc. (—וּ) und fem. (—וֹ).

b) *Raphe* in *Baer's* Text in solchen Fällen, wo man die Dagessirung einer *Bēgadhaphath* erwarten sollte (z. B. בָּהֶם Dan. 3, 16; פְּסִנְחִירִין ψαλτήριον 3, 5). In Fällen, wie הִתְעַבְּרוּ Dan. 2, 5 deutet *Raphe* ausdrücklich auf eine *Hithpael*-Form (im Gegensatz zu der *Hithpa'al*-Form הִתְעַבְּרוּ).

c) *Metheg* und *Ga'ja* nach den *Gesen.* § 16, 2 dargelegten Gesetzen; z. B. רִיחַ אֱלֹהִין mit orthophonischem *Ga'ja* Dan. 5, 14 (dagegen nicht V. 11, weil dort רִיחַ *Pesiq* nach sich hat). — Als eine Abnormität ist nur die Setzung des *Metheg* in Fällen, wie גְּבוּרָה Dan. 2, 20; עֲבִירָה 2, 49 al.; מְרִירָה Ezr. 4, 12; מְרִירָה 5, 8 al.; בִּירָה 6, 2 zu betrachten. Da die Gesetze der Sylbenbildung im Aramäischen langen Vocal auch in unbetonter geschlossener Sylbe dulden, so ist die durch das *Dageš lene* geforderte Aussprache *gēbūr-tā* u. s. w. nicht zu beanstanden.¹ Dann aber hat *Metheg* in geschlossener Sylbe unmittelbar vor dem Ton keine Berechtigung mehr. Offenbar sind in obiger Schreibung verschiedene Ansichten der Masorethen vermischt; die einen wollten gut hebräisch *Metheg* ohne *Dageš* (so edirt z. B. *Opitius* גְּבוּרָה und בִּירָה), andere *Dageš* ohne *Metheg*.

Eine vereinzelte Anomalie ist בְּרִיחַ ohne *Metheg* Dan. 4, 31, obschon aus *barr'khet* entstanden. Da nach den *Diqduq* hat^e *amim* eigentlich בְּרִיחַ zu erwarten wäre, so hängt die Weglassung des *Metheg* vielleicht mit der Unterdrückung des *Chateph* zusammen. Die gewöhnlichen Ausgaben setzen (mit Recht) *Metheg*.

¹ Vergl. über die dementsprechende syrische Ueberlieferung *Nöldeke* ZDMG XXXII, 403 f.

§ 10.

Die Möglichkeiten eines Lautwechsels im Biblisch-Aramäischen
verglichen mit dem Hebräischen und Arabischen.

1. Von den auf Homoorganität oder Homogenität beruhenden Möglichkeiten eines Lautwechsels (vergl. *Gesen. Gramm.* § 6, 4, Anm. 1) kommt im Aramäischen gegenüber dem Hebräischen und Arabischen vor allem die sehr häufige Ersetzung¹ des hebräischen und arabischen Sibilanten durch die entsprechende Muta, also des ז durch ד, des ש durch ת, des צ durch ט, in Betracht.

Anm. Die im biblischen Aramäisch vorkommenden Beispiele dieses Lautwechsels sind:

a) ד für ז im Anlaut: דבַּח *opfern* (vergl. auch דְּבַחִין und מִדְּבַחָא; דִּי, *fem.* דְּבַחֵן und דְּבַרֵּן; זָה, *Gold*; דְּהַב *Gold*; דְּבַרֵּן *Widder* (hebr. זָכָר); דְּבַרֵּן und דְּבַרֵּן *Denkwürdigkeit*, vergl. hebr. זָכָר; דְּבַרֵּן und דְּבַרֵּן (das Ezr. 4, 23 von Baer aufgenommene אֲדָרֶעֱ ist trotz der handschriftlichen Bezeugung zu verwerfen) *Arm*, hebr. זְרוֹעַ. — Ferner im Inlaut: אֲדָרֶעֱ *darauf* (vergl. hebr. אֲזִי und אֲזִי Ps. 124, 3 ff.); דְּבַרֵּן *zerstreuen*; דְּבַרֵּן *lügnerisch*, דְּבַרֵּן *Brust* (s. u.). In allen diesen Fällen entspricht dem hebr. ז und aram. ד arabisches ذ ausser bei דְּבַרֵּן, falls dieses wirklich mit hebr. זִנָּה *scheiden*, arab. حَزَى (vergl. *Gesen. Mührlau-Volck* u. זִנָּה, welchem jedoch im Syr. wie im Westaram. gleichfalls حِזָּא entspricht!) zu combiniren wäre. Wahrscheinlicher ist jedoch, dass ihm arab. حَذَى oder besser حَذَا (*خذى*, jedenfalls mit correctem Lautwechsel) entspricht, so dass es eigentlich „das schlaff hängende“ (die Wampen?) bedeutete, dann aber für Brust oder Brustfläche überhaupt gebraucht wurde, wie es Dan. 2, 32 die Brustfläche einer grossen Statue bezeichnet.

Dagegen erhält sich hebr. ז überall auch im Aramäischen, wenn beide arabischem ذ entsprechen: vergl. זָבַן *kaufen, gewinnen* (im Hebr. nicht erhalten), זָוִיר *vorsichtig*, זָוִיר *vermessen sein*, זָוִיר *nähren*, זָוִיר *zittern*, יוֹ *Glanz*, זָכוֹ *Unschuld*, זָמַן *Zeit*, זָמַר *Spiel*, זָן *Art*, זָעַק *schreien* (hebr. זָעַק neben זָעַק, wie زَعَى neben صَعَق); זָקַה *erhöhen* (im Arab. nicht erhalten), זָרַע *Same*. — זָעִיר *klein* entspricht hebräischem זָעִיר (Hi. 36, 2) und זָעִיר, woneben allerdings gewöhnlich זָעִיר (auch im klass. Arabisch nur mit emphat. Anlaut, vergl. oben zu זָעַק). Dagegen stellt sich westaram. צָדַק (vergl. צָדָקָה Dan. 4, 24) zu hebr. צָדַק, arab. صَدَق, während das Syrische unter Consimilirung des Anlauts und des weichen Inlauts צָדַק schreibt. — Im Inlaut entspricht ז hebräischem ז (*resp.* arab. ز) in זָגַח *gehen*, זָגַר *schneiden*, זָגַח *sehen* (s. o.), זָגַח *eingraben* (vergl. זָגַח *Siegelring*), wahrscheinlich auch in זָגַח *anzünden*.

b) ת für ש im Anlaut: תִּבַּר *zerbrechen*, תִּבַּר *zurückkehren*, תִּבַּר *Stier*, תִּבַּר *Schnee*, תִּבַּר *drei*, תִּבַּר *daselbst*, תִּבַּר *der zweite*, תִּבַּר *wägen*; im Inlaut: תִּבַּר (*vergl.* hebr. רֶשֶׁת), תִּבַּר *Ort*, wenn mit hebr. אֲשֶׁר (arab. أَسْر) zu combiniren; תִּבַּר *das junge Grün*, תִּבַּר *sitzen*; im Auslaut: תִּבַּר *neu*, תִּבַּר *sechs*, תִּבַּר

¹ Die übliche Bezeichnung dieses Lautwechsels als einer *Abplattung* wird besser vermieden, weil sie ein Präjudiz über die Priorität des Zischlautes enthält, dessen Richtigkeit wir mindestens nicht beweisen können.

drei. Im Arabischen entspricht in allen diesen Fällen der Laut ث, ausser bei אִרְיָ = יֵשׁ (sofern demselben arab. لَيْسَ [in آيَسَ] entspricht) und bei יֵרָ, arab. سَت.

Dagegen entspricht hebräischem ט aramäisches ܬ da, wo im Arabischen ٲ erscheint; vergl. ܬܒܚܐ, ܬܒܥܐ u. s. w., ausgenommen ܬܒܝܒ *Flamme* (vergl. ܬܒܐ).

c) ט für צ, im Anlaut: ܬܝܪ *Fels*, ܬܒܠܐ *beschatten*, ܬܥܪ *Nagel*; im Auslaut ܬܐ *rathen*, ܬܡܪ *Sommer*. In allen diesen Fällen entspricht dem aram. ܬ arab. ط; dagegen correspondirt hebräisches (und aram.) ט mit arab. ط.

2. Von den sonstigen Möglichkeiten eines interdialektischen Lautwechsels kommt am häufigsten der Wechsel von hebr. צ mit aram. ܥ, ausserdem vereinzelte Fälle aus dem Bereich der übrigen Lautgruppen in Betracht.

- a) Wechsel¹ von hebr. צ mit aram. ܥ, im Anlaut: ܥܒܠܐ (hebr. ܥܒܠܐ, resp. ܥܒܠܐ) *Rippe*; ܥܒܪ (hebr. ܥܒܪ) *Wolle*; ܥܕܪ (hebr. ܥܕܪ) *Feind*. Allerdings findet sich dieses ܥ auch im Hebräischen, und zwar nicht nur in dem stark aramaisirenden Psalm 139 (V. 20), sondern auch 1 Sam. 28, 16, beruht jedoch an letzterer Stelle nach Ausweis der Versionen auf einer Textcorruption. Endlich gehört hierher wohl auch ܥܝܪ Dan. 4, 10, 14, 20, sofern es hebr. ܥܝܪ *Bote* (LXX Dan. ἄγγελος, ebenso der Graecus Ven.) entspricht. — Im Auslaut zeigt sich derselbe Wechsel in ܥܠ *Holz* (hebr. ܥܠ), ܥܪܥ *Erde*, und wohl auch in ܥܪܥܐ *zerschmettern* (hebr. ܥܪܥܐ). Im Arabischen entspricht hier überall ض; auch ܥܕܪ *Feind* wird darnach nicht mit غار *glihen*, sondern mit ضَرَّ (*ضار*) *schaden* zu combiniren sein. So bliebe als Ausnahme nur ܥܝܪ (findet hier ein Zusammenhang mit der auch vom Muhiṭ el-muhiṭ aufgeführten Bedeutung der 4. Form ܥܝܪ = *eilen* statt?) und ܥܕܪ, welches man mit عَصَا zu combiniren pflegt.
- b) Innerhalb der Gutturalen: ܥܠ *Holz*, hebr. ܥܠ; die Erweichung des ܥ zu ܐ war hier nothwendige Consequenz der Vertauschung des צ mit ܥ (s. o. lit. a).
- c) Innerhalb der Palatalen vielleicht bei ܥܕܪ *Lage von Steinen*, falls der Stamm identisch mit hebr. ܥܕܪ.
- d) Innerhalb der Sibilanten: ܥܕܪ *versammeln*, statt des sonst gebräuchlichen ܕܕܪ (auch in das Hebräische übergegangen) ܕܕܪ.
- e) Innerhalb der Labialen ܥܕܪ *Eisen* (hebr. ܥܕܪ); vielleicht gehört hierher auch ܥܕܪ *Misthaufen*, wenn mit hebr. (und aram.) ܕܕܪ zu combiniren, und das Fremdwort ܥܕܪ *Purpur* (hebr. ܥܕܪ). Dagegen dürfte das *Kethibh* ܕܕܪ Dan. 7, 10 (d. i. wohl ܕܕܪ, nach Analogie von ܕܕܪ zu dem Sing. ܕܕܪ) von der Masora unnöthig in ܕܕܪ verwandelt sein.
- f) Innerhalb der Liquidae: ܕܕܪ *Hüfte*, vergl. hebr. ܕܕܪ; derselbe Wechsel liegt wohl auch vor in ܕܕܪ *siehe!* (Dan. 7, 2 ff.) neben dem anderwärts im Daniel gebrauchten ܕܕܪ.
- g) Die auch im Hebräischen vorliegende Aufweichung eines *Jod* in ܐ oder richtiger in den Vokal ܐ (vergl. hebr. ܐܕܪ und ܐܕܪ, *Gesen. Gr.* § 93, 1, Anm. 6) findet sich in ܐܕܪ gegenüber hebr. ܕܕܪ, entsprechend der regel-

¹ Vergl. hierzu auch *de Lagarde*, *Semitica* I, p. 22 ff.

dieselbe Assimilation im Imperf. von יָרֵעַ durch Insertion eines נ (vergl. u. 4, b, δ) wieder aufgehoben wird; Assimilation eines ל vielleicht in עֲדִיבְכֶרָה Dan. 4, 14, wofür 2, 30 עֲדִיבְךָ; vielleicht beruht jedoch עֲדִי nur auf einem Schreibfehler.

3. Die Wegwerfung von Consonanten tritt, wie im Hebräischen, in dreifacher Gestalt auf:

- a) als Aphaeresis: des א in חָרָה, חָרָה *unus, una*, hebr. אָחָד (doch vergl. Ezr. 33, 30 חָר neben אָחָד); des Jôd im Imperf. der Verba פִּי: חָב Dan. 5, 17; דַּע 6, 16; des נ im Imperf. Qal der Verba שָׁף: שָׁף Ezr. 5, 15; שָׁף Dan. 3, 26.
- b) als Syncope: α) eines א im Infin. und Imperf. der Verba פִּי: vergl. לָמַח Dan. 3, 19; לָמַח Ezr. 5, 11, לָמַח Dan. 3, 2 (für מָלַח u. s. w.); anderwärts mit orthographischer Beibehaltung des א: לָמַח Dan. 2, 9, vergl. Ezr. 6, 9 Imperf. יָמַח u. s. w.; ferner in בָּאִישָׁתָא Ezr. 4, 12 (wiederum mit orthogr. Beibehaltung des א = בָּאִישׁ) und in צִיָּאֲרָה Dan. 5, 7, vergl. V. 16; wohl auch in רִי *Ansehen* Dan. 2, 31 al., falls der Stamm רָאָה zu Grunde liegt und in גָּוָה *Stolz* (vergl. hebr. גָּאָה von גָּאָה), endlich in dem Qerê מִרִּי Dan. 4, 16. 21 zu dem Kethâbh מִרְאִי *mein Herr*; endlich in der abnormen Schreibung מְלַח Dan. 2, 35 (statt מָלַח oder wenigstens מְלַח), sofern dieselbe auf urspr. מְלַח hinzudeuten scheint. Bei מְלַח Gott erfolgt die Syncope des א nach Präposition überall da, wo das Wort hinten gewachsen ist, also מְלַח, מְלַח u. s. w., dagegen מְלַח Dan. 2, 9. — β) eines ה: im Imperf. und Partic. Haph'el, z. B. מְצַלַח Ezr. 5, 8 = מְצַלַח u. s. w.; häufig tritt diese Syncope jedoch nur im Imperf. Haph. der Verba עִי ein (ausgen. Dan. 5, 21. 6, 16. Ezr. 6, 5); ausserdem vergl. nur Ezr. 6, 5 (פִּי), Dan. 2, 40. 44 und 4, 9. 7, 23 (עִי). Auch im Part. Haph. ist die Syncope nicht ganz so häufig, wie die Schreibung des ה; bisweilen kommen beide Formen neben einander vor, vergl. Dan. 2, 15 und 3, 22; 2, 40 mit 7, 7. 19. Dagegen erfolgt die Syncope des ה ausnahmslos im Imperf. und Partic. der mit der Vorsylbe הִי gebildeten Conjugationen. — γ) eines Jod¹ in dem Part. Haph'el מְחַא Dan. 5, 19 (für מְחַא von חָיָה *leben*); diese LA ist gegenüber der gewöhnlichen LA מְחַא (Part. Qal von מָחָה *schlagen*) nicht nur überwiegend bezeugt, sondern auch durch den Context der Stelle und die Analogie der syrischen 'Aph'el-Form dieses Verbums (אָחַי u. s. w. vergl. Nöldeke syr. Gr. § 183) empfohlen; vergl. übrigens auch im Hebräischen die völlige Unterdrückung des zweiten Consonanten desselben Stammes in dem Perf. Qal חָי Lev. 25, 36. — δ) eines inlautenden ל in verschiedenen Formen des Verbums סָלַק *aufsteigen*; so im Haph'el חָסַק Dan. 3, 28 al., im Hoph. חָסַק 6, 24, u. s. w. (für חָסַק, חָסַק); die Elision des Lamed ist somit durch Schärfung des ס compensirt und damit der Schein der Dreibuchstabigkeit gewahrt; ferner in חָסַק Ezr. 5, 5 al. und חָסַק 7, 13, als Imperf. und Infin. Qal von חָסַק *gehen*; vergl. § 44.
- c) als Apocope: des ת im sogen. Stat. absol. der Feminina auf וּת u. -וּת; vergl. עֵילִי *Eile*, בִּטֵּי *Bitte*, זָבוּ *Unschuld*, מְלִכָּה *Königthum*, נְהִירוּ *Erleuchtung*, נְהִילִי *Misthaufen*, נְהִילִי *Wille*, גְּרֹסָה *Grösse*, נְהִילִי *Irrthum*, נְהִילִי (Ezr. 7, 26 Qerê) *Auswurzelung*; אָחָדִי *alia* (Dan. 2, 39 al.).

¹ Von der Elision des Waw in den Verbis לִי (לִי) ist hier vorläufig abgesehen: vergl. § 14, 2, Anm. b, und § 47.

4. Die Hinzufügung von Consonanten erscheint:

- a) als Vorfügung des sogen. *prostheticum* bei den Nomina אֶרֶץ *Arm* (Ezr. 4, 23; *Baer*: אֶרֶץ neben דָּרַע Dan. 2, 32, wie im Hebr. אֶרֶץ neben דָּרַע; אֶצֶב *Finger*; אֶרְבֶּבָה *Knie* (Dan. 5, 6); sowie in den Verbalformen אֶשְׁתִּי *sie tranken* Dan. 5, 3 und אֶשְׁכֵּלִי Ezr. 4, 12 *Kethibh*, letzteres ohne Zweifel ein Schreibfehler, den das *Qere* אֶשְׁכֵּלִי verbessert.
- b) als Insertion: α) eines *א* in den Participia Qal der Verba עָוָה (für welches *א* die Masora in den hinten vermehrten Formen עָוָה fordert, s. o. 1, c) z. B. עָוָה Dan. 2, 31 u. s. w.¹ — β) eines *ה* in der Flexion der Nomina אָב *Vater* und שֵׁם *Name*; vergl. אֶבְרָהִי Dan. 2, 23; שֵׁםֶּךָ Ezr. 5, 4 (im hebr. אֶבְרָהִי).² — γ) eines *Jod* in dem Subst. לַיְלָה *Nacht* (in Betreff der Wiederkehr des urspr. *Jod* der Verba לָא s. diese Verba). — δ) eines *Nun* behufs Aufhebung der durch Assimilation bewirkten Verdoppelung eines Consonanten. Hierher gehören, wenn wir von den o. Anm. 2 besprochenen Fällen absehen (zu welchen auch חֲנִיִּין *Weizen*, vom St. חָנַן, zu zählen wäre): אֶנְבִּיָּה Dan. 4, 9 von אָב, אֶבְיָה *Frucht*; ferner im Imperf. Qal von יָרַע: הִנְיָעָה Dan. 2, 30 al. (vergl. מִנְיָעָה *Erkenntniss*); im Infin. Haph'el von סָלַק: לְהִנְיָעָה Dan. 6, 24 al. (für הִסְקָה = הִסְלָקָה). In dieselbe Kategorie gehört endlich auch תִּנְעַל (Haph'el von עָלָה, Dan. 2, 25; Infin. לְהִנְעַלָה 4, 3, neben הִנְעַלָה 5, 7), sofern entweder eine Zurückwerfung der Verdoppelung stattfindet oder nach der Contraction des Stammes das *ע* durch rasches Zusammensprechen mit der Vorsylbe תִּ virtuell verdoppelt zu denken ist (vergl. im Hebr. Fälle, wie תִּחְתִּיָּה im Hiph. von תָּחַת; *Gesen.* § 67, Anm. 6 a. E.). — ε) die Insertion eines *ר* zu demselben Zweck scheint vorzuliegen in כְּרִיסָה *Thron* (hebr. כְּרִיסָה).

5. Die Versetzung oder Metathesis erfolgt, wie im Hebräischen, regelmässig zwischen dem *ה* der Vorsylbe וְהִי und einem anlautenden Sibilanten in den Conjugationen Hithp'el, Hithpa'al u. s. w.; vergl. וְהִיִּתְחַבֵּק Dan. 2, 24, וְהִיִּתְחַבֵּק 2, 9, וְהִיִּתְחַבֵּקֶנּוּ Ezr. 4, 13, u. s. w. Ueber die gleichzeitige Vertauschung des transponirten *ה* mit *ו* und *ח* nach anlautendem *ו* und *ח* vergl. o. Anm. 1.

§ 12.

Die Verdoppelung der Consonanten.

Die Verdoppelung oder besser Schärfung der Consonanten, äusserlich meist durch das sogen. *Dageš forte* angezeigt, ist entweder eine organische oder eine künstliche. Die erstere kann entweder von Haus aus zum Charakter der betreffenden Form gehören oder auf Contraction, resp. Assimilation, beruhen. Dagegen dient die künstliche Schärfung entweder dem Bestreben, den vorhergehenden Vocal ausdrücklich als einen kurzen kenntlich zu

¹ Keinesfalls kann dieses *א* als Aufweichung eines urspr. *י* angesehen werden; die ganze Bildung folgt offenbar nur künstlich der Analogie der überaus häufigen Form *qātēl* (*qātil*) als Partic. aller übrigen Verbalklassen.

² Vergl. über andere Fälle dieser Art im Aram. und Arabischen *Nöldeke*, Sitzungsber. der Berliner Akad. d. Wiss. 1882, p. 1175 ff.

machen, oder einen schwachen Consonanten (*Jod*) vor der Auflösung in einen Vocal zu schützen, oder endlich sie beruht auf euphonischen (*resp.* rhythmischen) Gründen.

1. Zum Charakter der Form gehört die Schärfung des Consonanten und somit die Setzung des *Dageš forte* in einigen der sogen. gesteigerten Verbalstämme (Pa'il Hithpa'al), sowie in gewissen Nominalbildungen (אֶרְבָּי etc.); ferner in den meisten Formen der Verba ע"ו und den von solchen Stämmen abgeleiteten Nominibus, endlich in den § 11, 2 behandelten Fällen von Assimilation. Ueber die Aufhebung der Verdoppelung in Gutturalen s. § 13; über die Compensirung derselben durch Insertion eines *Nun* s. o. § 11, 4, b, ô.

2. Eine künstliche Schärfung der Consonanten findet in folgenden Fällen statt:

a) zur Hervorhebung eines vorhergehenden kurzen Vocals: vergl. לָשׁוֹן *Zunge* (arab. *lisan*, hebr. לָשׁוֹן); אֱרֹבֶתֶיךָ *Zauberer* (von אֲרָבָה); אֵינִי *Einweihung*; אֶרְבָּי (Dan. 5, 6 nach den besten Zeugen; nicht אֶרְבֵּי, wie in der 9. Aufl. von *Gesen.* HW) *seine Kniee*; אֲבָתֶיךָ *Abtheilung*. — In dieselbe Kategorie gehört auch die Schärfung des *Nun* vor Suffix in den Imperfectformen wie אֲחֻדְרֶיךָ (Dan. 2, 9) u. s. w., nur dass hier die Schärfung ursprünglich durch ein nach *û* ausgefallenes *i* bewirkt ist.

b) in gewissen Formen der Verba ע"ו und ע"י, um so den zweiconsonantigen Stamm wenigstens scheinbar zum dreiconsonantigen zu erheben; vergl. הִדְקִי 3. Plur. Perf. Haph'el von דִּקַּק (über ähnliche Bildungen im Hebräischen vergl. *Gesen. Gramm.* § 67, 5, Anm.) und sämtliche Hithp'el-formen der Verba ע"ו: יִהְיֶה, יִהְיֶה, יִהְיֶה u. s. w.

c) zur Hervorhebung des Consonantencharakters eines *Jod* in Fällen, wie בְּיָאֵז Ezr. 5, 1 *Qerê* (*Kethîbh* בְּיָאֵז, mit *Jod* als blossem Vocalbuchstaben); אֲתִקְרֶיךָ (Dan. 7, 15), 3. fem. Sing. Perf. Ithp'el; endlich fast in allen Formen des sogen. Status emphaticus Plur. בְּלִבָּי u. s. w.).

d) In die Kategorie des sog. *Dageš f. euphonicum* gehört α) das *Dag. f. conjunctivum* in einigen Fällen des sogen. אֲחֵי מְרַחֵם (vergl. *Gesen. Gr.* § 20, 2, a, 2) und des נִסְוֵי אֲחֹרִי (vergl. *ibid.* § 29, 3, b): שָׁמַח אֲחֵי Dan. 3, 10; לְבָאֵי 4, 9; לְבָאֵי 4, 25. — β) Das *Dageš f. dirimens* (vergl. *Gesen. Gr.* § 20, 2, b) in שֵׁנָה *sein Schlaf* Dan. 6, 19 zur Verhütung der Aussprache *šin-têh*.

e) als reiner Hebraismus ist die Beibehaltung des *Dageš f.* in den Pluralformen von בַּיִת *Haus* (בַּיִתִּים u. s. w.) zu betrachten, da im Aramäischen die durch jenes *Dageš* bezweckte Unterscheidung von בַּיִת und בַּיִת *pernoctantes* (vergl. *Gesen. Gr.* § 96) ausser Betracht fällt.

§ 13.

Eigenthümlichkeiten der Gutturale und des Rêš.

Die vier Gutturale ע, ה, ח, א theilen nach der masorethischen Ueberlieferung mit den hebräischen Gutturalen die Eigenschaft:

1. dass sie unfähig sind, die geschärfte Aussprache (sogen. Verdoppelung) zu ertragen, somit auch das *Dageš forte* nicht

erhalten können. Wie im Hebräischen, wird die Aufhebung der Verdoppelung entweder durch die Dehnung des vorhergehenden Vowels (\bar{a} zu \bar{a} , \bar{i} zu \bar{e}) compensirt, oder (so stets bei ח, bisweilen auch bei ע) es tritt die sogen. virtuelle Verdoppelung ein mit Beibehaltung des vorhergehenden kurzen Vokals, nur dass Pathach vor ח und ע zu S^gol wird (vergl. *Gesen.* Gr. § 22, 1, Anm.). Bei Reš findet stets die völlige Aufhebung der Verdoppelung statt.

Beispiele sind a) von ח: מְחַבֵּל Dan. 5, 9; b) von ע: מְרַעַע 2, 40; dagegen mit virt. Verdoppelung חֲעֵלִי 2, 24; חֲעֵל (?) 5, 13 al.; mit S^gol vor ע: חֲעֵלָה 5, 7; c) von ח: מְחַן 4, 24; מְחַחֲרִין Ezr. 6, 1 und חֲחַח Ezr. 6, 5 (ganz abnorm dagegen חֲחַח Ezr. 5, 15); mit S^gol vor ח: חֲחַח Dan. 2, 41 und חֲחִיךָ Ezr. 7, 18; d) von ח: חֲחַח Dan. 2, 19, חֲחַח 2, 40, חֲחַח 2, 41, חֲחַחֲחַח 3, 27, חֲחַח 4, 9; חֲחַחֲחַח 5, 6, חֲחַח Ezr. 4, 15 al., חֲחַח 5, 2; חֲחַח 7, 17; חֲחַח 7, 24 u. s. w.

2. Sie lieben vor sich den ihnen verwandten A-Laut; so haben die Verba tert. guttur. und Rêš in allen Formen, welche sonst Sere oder Chireq vor der Guttur. oder dem Rêš fordern würden, statt dieser Vocale ausnahmslos Pathach vor der Gutturalis. Ebenso hat in den Verbis, die mit ח, ה, ע anlauten, die Gutturalis niemals Chireq, sondern immer Pathach oder doch S^gol als Vocal der sog. Praefixa vor sich.

Beispiele: חֲדַע wissend, מְרַעַע zerschmetternd; מְשַׁבַּח preisend überall a für ē; חֲשַׁבְתִּי sie fanden (für haškichu); חֲאָמַר sagend, חֲמַר er wird stürzen (für e) u. s. w. — Bei anlautender Guttur.: חֲחַלְפִין, חֲחַבְדִין, חֲחַח; חֲחַבְדִין, חֲחַח und mit lockerem Sylbenschluss חֲחַח, חֲחַח. Den nachfolgenden Vokal beeinflusst die Guttur. in חֲחַח Dan. 3, 15 (für 'ibhdeth); eine Umgestaltung der ganzen Form bewirkt die Guttur. in חֲחַחֲחַח ich habe gefunden (Dan. 2, 25) für haš'chêth.

3. Die harten Gutturale ע und ח (von ח findet sich kein Beispiel dieser Art) haben nach heterogenem langen Vocal das sogen. *Pathach furtivum* unter sich (vergl. *Gesen.* Gr. § 20, 2, b): חֲחַח (Dan. 2, 40), חֲחַח. In dieselbe Kategorie gehört auch das Pathach in Fällen, wie חֲחַחֲחַח Dan. 5, 27 du bist erfunden worden (für haš'chêth; vergl. darüber *Gesen.* § 28, 4).

4. Im Sylbenanlaut haben die Gutturalen statt des *Šewâ mobile simplex* ohne Ausnahme *Šewâ compositum* und zwar in der Regel *Chateph Pathach*, doch auch (so bes. ח und א) *Chateph S^gol* unter sich. — Im Sylbenschluss kann sich unter der Gutturalis *Šewâ simplex* behaupten; doch wird auch hier nicht selten durch den Uebergang des *Šewâ simplex* in *Chateph* lockerer Sylbenschluss hergestellt. — Wie der Vocal des *Chateph* bestimmt werden kann durch den vorhergehenden Vocal (vergl. חֲחַח u. s. w.), so kann umgekehrt das *Chateph* selbst auf den vorhergehenden Vocal ein-

wirken, indem es a) den zu *šwâ* verflüchtigten Vocal restituirt, b) den restituirten Vocal dem im *Chateph* enthaltenen Vocal conformirt. Kommt ein *Chateph* in Folge der Flexion vor ein *šwâ* zu stehen, so verwandelt es sich in den entsprechenden festen Vocal, z. B. הַחֲרַבְתָּ Ezr. 4, 15 (von הַחֲרַב = *höchrabh*).¹

Beispiele: אָמַר, בְּהִלֵּין, אָמַר, אָמַר; אָמַר, אָמַר (doch vergl. auch אָמַר, אָמַר; im Sylbenschluss אָמַר u. s. w. (s. o. No. 2); mit Einwirkung des *Chateph* auf den Vocal der Präfixe: אָמַר, אָמַר u. s. w.

§ 14.

Veränderungen der schwachen Buchstaben א, י, י.

1. Wenn א, ohne durch einen festen Vocal geschützt zu sein, mit einem vorhergehenden Vocal zusammentrifft, so pflegt es sich in demselben aufzulösen, d. h. es verliert seine Consonantenkraft und dient (falls es nicht ganz ausgestossen wird) nur noch als Anzeichen der (in offener Sylbe nöthig gewordenen) Dehnung des vorhergehenden Vocals.

Abgesehen von den Fällen, die mehr für die Lehre von der Wortbildung in Betracht kommen (z. B. ראש *Kopf*), gehören hierher besonders die o. § 11, 3, b unter *Syncope* aufgeführten Beispiele von Verbis אָ; vergl. auch das dort über die Syncope des א von אָ Bemerkte. — Ueber die Verdichtung des א in י in gewissen Formen der Verba אָ, sowie die darauf beruhende Behandlung derselben Verba nach Analogie der Verba אָ s. o. § 11, 1, c.

2. Wie א, so fließen auch י und י, wo sie nicht durch *Dageš forte* geschützt sind, mit einem vorhergehenden kurzen homogenen Vokal zu dem entsprechenden langen Vokal zusammen, d. h. *uv* wird *û*, *ij* wird *î*. Nach heterogenem Vocal erfolgt entweder die Elision des schwachen Consonanten, oder derselbe bildet mit dem vorangehenden Vocal einen Diphthong (so י mit *Pathach*) oder er wird mit ihm zu einem langen Vokal (und zwar $a + j = ê$, $a + w$ zu *ô*) contrahirt. Nach heterogenem langen Vokal behaupten י und י ihre Consonantenkraft (vergl. z. B. שְׁלֹחֶתָּה Dan. 4, 24; הָרִירָן 2, 38 *Qerê*, vergl. § 11, 1, c). Endlich ist hier noch eines Falles zu gedenken, in welchem sich der Vocal *û* am Wortende nach heterogenem Vokal (*î*) zu *Waw* verdichtet; so im Perf. Pa'il, Haph'el, Hithpa'al von Verbis לִיאָ שְׁרִיר, שְׁרִיר (Dan. 5, 21 *Qerê*), שְׁרִיר, הָיִיתִי,

¹ Der *Baer'sche* Text hat überall für *Qameš chateph* das Zeichen — , also Ezr. 4, 15 הַחֲרַבְתָּ (das erste — gilt ihm nach Auffassung der jüd. Grammatiker, vergl. *Gesen.* Gr. § 9, 12, Anm. 2, als *ā*). Verf. dieser Grammatik konnte sich nicht entschliessen, diese schon längst und mit Recht getadelte Schrulle nachzuahmen.

הָעֵדִיר Dan. 3, 19 *Kethibh*; vergl. auch im Qal אֶשְׁתִּיר Dan. 5, 3. 4.

Beispiele a) von Auflösung: הִיטָפַת Dan. 4, 33 (als Hoph'al von einem urspr. Verbum פָּיַרְתָּ 2, 34 (für *bijedajin*); in gewissem Sinne gehört hierher auch der Uebergang des ו copulativum in ū vor Šewā mobile und den Labialen, ganz wie im Hebräischen; vergl. וַיִּבְרָא Dan. 2, 6; וַיַּחֲכִיכוּ 2, 5; וַיַּשְׁרָא 2, 4. b) von Elision nach heterogenem Vocal: מָטָו u. s. w. in der 3. Plur. Perf. der Verba לָא (s. d.), welche ursprünglich לִי sind¹; aus *metawû* wird zunächst *metāû*, dann nach Contraction von a + u = *metô*; ebenso liegt Elision des Jôd vor in denselben Formen derjenigen Verba לָא, welche ursprünglich לִי sind; so z. B. höchst wahrscheinlich in מָטָו, מָטָו etc. (*remaju* = *remaû* = *remô*). — c) von Diphthongbildung: בִּיחִי, בִּיחִי u. s. w.; בִּיחִי, בִּיחִי (und so stets in 2. Sing. Perf.); d) von Contraction zu langem Vokal: גִּיא, contrahirt aus גִּי mit rein graphischer Anhängung von א; גִּיחִי, גִּיחִי (und so stets in der 1. Sing., sowie in den Pluralformen des Perfects der Verba לָא). Vergl. hierzu auch die o. lit. b behandelten Fälle von Contraction.

§ 15.

Veränderungen der Vocale.

Eine Veränderung der ursprünglichen Vocale kann in Folge der Flexion eintreten durch Dehnung, Verkürzung, Verdünnung, oder durch Verflüchtigung zu *Šewa mobile*; der letzteren steht in gewissen Fällen der Uebergang des *Šewa* in festen Vocal gegenüber.

a) Die Dehnung kurzer Vocale in die entsprechenden langen (*a* zu *ā*, *i* zu *ē*, *ü* oder *ö* zu *ū*; Dehnung des *ü* zu *ō* nur im Impf. u. Imper. Qal der Verba עָע im Ton; s. § 46) kann theils als Ersatzdehnung vor Gutturalen oder sonst in offener Sylbe, theils als Dehnung vor dem Tone oder in der Pausalsylbe stattfinden.

Ueber die Ersatzdehnung vor Gutturalen und Rêš vergl. o. § 13; über Vocaldehnung in Folge der Auflösung eines א, ה, ו s. § 14. — Die Dehnung kurzer Vocale vor dem Ton ist im Ganzen nur auf wenige Fälle beschränkt; vergl. מִקְרִים Dan. 2, 21; מִקְרִים 5, 19; מִקְרִים 5, 21. 6, 16; hierher würde auch מִקְרִים Dan. 2, 44 gehören, falls diese Form als Haph'el von מִקְרִים zu betrachten ist. Auch das Hoph'al מִקְרִים Dan. 5, 15 kann als orthographische Lizenz für *hū'allu* (vergl. מִקְרִים) betrachtet werden. — Von Nominalformen gehören hierher: מִקְרִים Dan. 4, 9 (von einem Verbum מִקְרִים, wie fast alle oben aufgezählten Beispiele, mit Mem objectivum und מִקְרִים Dan. 4, 34 (syr. מִקְרִים), jedoch nicht מִקְרִים 4, 24 (so *Baer*, ohne Zweifel richtig, statt der gewöhnlichen LA

¹ Ob ein Verbum dieser Art urspr. לִי oder לִי ist und ob somit Elision von ו oder י in den fraglichen Formen stattgefunden hat, kann nur aus den südsemitischen Dialecten, welche beide Verbalklassen noch äusserlich unterscheiden, erschlossen werden. So beruht z. B. die Zuweisung von מִקְרִים zu den לִי auf der Voraussetzung, dass es arab. مَطَا entspricht.

עֲנִי, da diesem Plural der Sing. עֲנִי *elend* zu Grunde liegt, und ebensowenig עֵינָה *Augenblick* (vergl. arab. ساعة, syr. šā'ā). — Ueber die Beispiele von Vocaldehnung in der Pausa s. u. § 17. — Als eine Art von Dehnung des Vocals oder doch als Steigerung seiner Quantität kann auch die Umlautung von *ā* und *i* zu *Sēgol* in folgenden Fällen betrachtet werden: 1) im Tone; so in den hebräischen Segolatformen von der Grundform *qatl*, wie עָנִין, עָנָה, עָנָה; vergl. auch עָנִי Ezr. 7, 25, wofür עָנִי zu erwarten wäre. — 2) ausserhalb der Tonsylbe: als Umlautung *a*) eines *Pathach*: עָנִי Ezr. 5, 8; nicht minder gehören hierher die oben § 13, 1 besprochenen Fälle, עָנִי, עָנָה, עָנָה; *b*) eines *Chireq*, vergl. עָנִי (nach der Form עָנָה) Ezr. 4, 22; עָנָה u. s. w. Dan. 2, 4 al. für *chilmā*, da als Status absolutus 4, 2, 7, 1 עָנָה erscheint; עָנָה 4, 16 (als 3. Sing. Perf. für 'ist.). Ueber die Frage, ob in pausalem *i* für *ē* eine Dehnung des *ē* vorliege, s. § 17, 2, Anm. 2.

b) Die Verkürzung eines langen Vocals ist durch nachfolgende *Linea Maqqeph* bewirkt in עָנִי Ezr. 4, 19 (vergl. 7, 26 עָנִי); als eine Art Vocalabschwächung mag hier auch angeführt werden עָנִי 1 Sing. Perf. Qal von עָנָה, Dan. 7, 19, während (entsprechend der Entstehung aus dem Diphthong *sēbait*) nach Analogie von עָנִי und עָנִי vielmehr עָנִי zu erwarten wäre.

c) Die Verdünnung eines ursprünglichen *a* zu *i* spielt, wie im Hebräischen, besonders in den sog. *Sēgol*atformen der *qatl*-Klasse eine Rolle (vergl. עָנִי, עָנָה, עָנָה), wohl nicht ohne Einwirkung des anlautenden Zahn- oder Zischlauts; doch gehört hierher auch die Vocalisation der Praepositiones praefixae עָ, עָ, עָ vor nachfolgendem *Sēwa mobile* (ebenso der Praefixe des Imperf. Qal vor *Sēwa quiescens*) mit *Chireq*, sofern dieses *i* gleichfalls auf einer Verdünnung aus ursprünglichem *ā* (daher vor Gutturalis mit *Chateph-Pathach* עָ, עָ, עָ) beruht. Das gleiche gilt von dem *Chireq*, welches beim Zusammentreffen zweier *Sēwa mobile* an die Stelle des ersten derselben tritt; vergl. z. B. עָנִי (3. Sing. fem. Perf. Qal), entstanden aus *qē'alat* und dieses aus *qatalat*.

d) Die Verflüchtigung eines festen Vocals zu *Sēwa* tritt besonders überall da ein, wo der kurze Vocal einer geschlossenen Endsylbe in Folge eines Flexionszusatzes in offene Sylbe zu stehen kommt; so z. B. im sog. Status emphaticus und Plural der Nomina mit *a* in der Endsylbe wie עָלָם *Welt*, עָלָם *die W.*, עָלָם; im Verbum z. B. עָנָה (3. Sing. masc. Imperf. Qal) und עָנָה (3. Plur.) u. s. w.

Anderwärts beruht die Verflüchtigung eines ursprünglichen (kurzen) Vocals auf dem Charakter der Form; so bei den ziemlich zahlreichen Nomina der Form עָנָה. Nur sehr selten wird in solchen Fällen der kurze Vocal durch die künstliche Verdoppelung des nachfolgenden Consonanten vor der Verflüchtigung geschützt (vergl.

z. B. לִשָּׁן *Zunge*, arabisch *lisān*). Ganz abnorm und nur aus einer Verkennung der Form zu erklären ist dagegen die Verflüchtigung eines kurzen Vocals in geschärfter Sylbe; vergl. אָחַת Ezr. 5, 15 (aus *'anchet*).

An die Stelle des kurzen Vocals tritt unter Nichtgutturalen (in Betreff der Gutturale vergl. § 13, 4) in der Regel *Šewa mobile simplex*; doch fordert die masorethische Ueberlieferung bisweilen auch unter Nichtgutturalen *Chateph* aus den *Gesen.* § 10, 2, Anm. dargelegten Gründen; vergl. צָפָרִי Dan. 4, 9. 11 (Hervorhebung des *Šewa mobile* unter geschärftem Consonanten); מִמְלָלָה 7, 11 und עֲמִמְיָא 3, 4 (*Chateph* unter dem ersten von zwei aufeinanderfolgenden identischen Consonanten); וָסֵנֶר 6, 23 (unter Zischlaut nach Waw copulativum; vergl. auch הִרְסֵנָה 4, 33); endlich unter ק und ר: קָרִי Ezr. 4, 18. 23; קָדָם *vor*; מִתְעַרְבִּין Dan. 2, 43; unter dem Einfluss eines nachfolgenden ק: מִדְּקָה 7, 7. 19, vergl. 7, 23; ohne Analogie im Hebräischen ist גָּלִי 2, 19 und גָּלִי 2, 30.

e) die Verwandlung eines *Šewa mobile* in festen Vocal tritt abgesehen von dem § 13, 4, b besprochenen Fall (Verwandlung eines *Chateph* vor einem anderen *Šewa* in den entsprechenden festen Vocal) nur zweimal bei *Chateph Šegol* unter א ein; in אָזָא *angezündet* Dan. 3, 22 für אֶזָּא, und aus rhythmischen Gründen in אֶזְל־אֶחָת Ezr. 5, 15; für אֶזְל wäre אָזֶל oder (nach Analogie von אָמַר) אָזֶל zu erwarten. Zu beachten ist übrigens, dass in beiden Fällen (ganz wie in hebr. אָזֶר für אֶזֶר *Gürtel*, wohl auch in אָזֶב *Ysop*) dem א ein ז folgt. Ganz unerhört ist dagegen trotz der guten Bezeugung בְּנִיתָה Dan. 4, 27 für בָּנִי *ich habe sie gebaut*; eine solche Alterirung der Verbalform ist auch durch den Hinweis auf den Gegenton (daher sich in einigen Codices sogar בָּנִי findet; vergl. *Baer's* textkritische Note) in keiner Weise zu rechtfertigen.

§ 16.

Von der Sylbenbildung und dem Einfluss derselben auf die Quantität der Vocale.

Indem wir in Betreff der Sylbenbildung im Allgemeinen (Unterscheidung offener und geschlossener Sylben, Vorschlag eines Consonanten mit *Šewa mobile simplex* oder *compositum*, Schliessung der Sylbe durch zwei Consonanten u. s. w.) auf die hebr. Grammatik (*Gesen.* § 24—28) verweisen, begnügen wir uns hier, die Abweichungen des Biblisch-Aramäischen von der im Hebräischen geltenden Theorie der Sylbenbildung hervorzuheben:

1. Das Aramäische gestattet kurzen Vocal (*a* und selbst *i*) überall in betonter offener Sylbe; so in 3. Plur. Perf. der verschiedenen Conjugationen: vergl. כָּתְבוּ, שָׁלְחוּ, סָלְקוּ, בָּקְרוּ, הִיטְרוּ, בָּטְלוּ, בָּקְרוּ; הִתְנַחֲבוּ, הִתְרַחֲבוּ, הִקְרְבוּ (überall bei offener Ultima).

2. In betonter geschlossener Endsylbe kann sich von kurzen Vocalen nicht nur *a*, sondern auch *i* behaupten; so in 3. Sing. m. Perf. Qal, Pá'il, Haph'el, Šaph'il: תָּקַע, קָטַל¹, בָּרַךְ, הִימָן; שִׁיב, הִימָן; in unbetonter muss kurzer Vocal stehen: שָׁמַת Ezr. 6, 12, nicht שָׁמַת.

3. In betonter geschlossener Paenultima kann von den langen Vocalen nicht blos *ā*, *ē*, sondern auch *i* stehen; vergl. תִּקְלָתָא Dan. 5, 27, welche Form als conjugirtes *Pe'il* nur als orthographische Lizenz für תִּקְלָתָא betrachtet werden kann; dagegen dürfte הקִימָתָא (Dan. 3, 12) umgekehrt nur als orthographische Lizenz für הקִמָתָא anzusehen sein.

4. In unbetonter geschlossener Paenultima kann sich jeder beliebige lange Vocal halten; vergl. עָלִין Dan. 4, 4 und 5, 8 Q. = *állin*; מִרְדָּתָא Ezr. 4, 12, שְׁלֹחָתָא Dan. 4, 24, מִדִּינָתָא Ezr. 5, 8, עֲבִידָתָא Dan. 2, 49, גְּבוּרָתָא 2, 20.²

5. Ob die masorethische Ueberlieferung kurzen Vocal auch in unbetonter offener Sylbe zulässt, hängt von der Beurtheilung folgender Beispiele ab: יִהְיֶה Ezr. 4, 12 (gewöhnlich, auch *Opitius*, (יְהִי); נְהִירוּ (gew., auch ed. Mant. נְהִירוּ) *Erleuchtung* Dan. 5, 11, und אָרִיךְ *passend* Ezr. 4, 14 (so *Baer* auf Grund ziemlich starker Bezeugung; gewöhnlich — auch *Opitius* — אָרִיךְ).

Für יִהְיֶה wäre nach Analogie von יְהִיבִין Ezr. 5, 5 zunächst יְהִיטִין zu erwarten oder, wenn die Abwerfung des *Nun* (und die dadurch bedingte Zurückwerfung des Tones) auf richtiger Ueberlieferung beruht, יְהִיטִי (vergl. יָקִים Dan. 2, 44). Gemäss der Entstehung der Form (vergl. im starken Verbum יִהְיֶה, welches syncopirt יִשְׁפַל lauten würde) war jedoch auch Wiederkehr des ursprünglichen Vocals vor der Tonsylbe in Gestalt eines Vortonqames möglich (vergl. יְהִיבִין Dan. 5, 21, מְרִים 5, 19, u. s. w.) und יְהִיטִי ist jedenfalls so gemeint, dass nur eine durch das ה bewirkte Beschleunigung der Aussprache dieses Vortonqames mit *virtueller Schärfung* des ה angedeutet werden soll. Für נְהִירוּ wäre, da der Ton auf der Ultima liegt, nach Analogie von כְּהִילוּ (Ezr. 4, 23) vielmehr נְהִירוּ zu erwarten; immerhin liesse sich auch hier eine Wiederkehr

¹ Diese Qal-Formen werden allerdings von der Masora meist (jedoch nicht ausschliesslich) in Pausa verwendet und vielleicht als eine Dehnung von *ē* betrachtet, zumal sich einmal (Dan. 6, 3) עָשִׂיָה geschrieben findet. Die Analogie der 3. Plur. (s. o.) und der übrigen Conjugationen macht es jedoch zweifellos, dass die urspr. Ueberlieferung einen kurzen Vocal meint. Vergl. hierzu noch § 17, 2, Anm. 2.

² Ueber die masorethische Schreibung dieser Formen mit *Metheg* (מִרְדָּתָא etc.) s. o. § 9, Anm. 4, c.

des urspr. *a* (vergl. syrisches *nāhîr*) mit virtueller Verdoppelung des ה begreifen. Dieselbe Analogie des Syrischen kann auch für אֶרֶץ geltend gemacht werden; allerdings steht dann die Form, da an eine virtuelle Verdoppelung des ר schwerlich zu denken ist, in der masorethischen Ueberlieferung (zumal als *Pe'âl*form) einzig da.

§ 17.

Vom Ton und von der Pausa.

1. Wie im Hebräischen fällt der Ton nach der masorethischen Ueberlieferung in der Regel auf die Ultima; seltener (so z. B. in der 3. Plur. aller Perfecta) auf die Paenultima. Zur Bezeichnung des Gegentons dient Metheg nach den für das Hebräische geltenden Regeln (vergl. jedoch o. § 9, Anm. 4, c). Eine Zurückwerfung des Tones auf die drittletzte Sylbe findet nur scheinbar statt in Fällen, wie הוֹסַפְתָּ לִי Dan. 4, 33. Die Zurückwerfung des Tons auf die Paenultima kann entweder durch den Charakter der betreffenden Form oder durch zufällige rhythmische Gründe veranlasst sein. Ersteres ist der Fall bei dem Status absol. Pluralis aller Participia Qal der Verba לֹא (שָׁתוּ, שָׁתוּ, שָׁתוּ u. s. w.), letzteres in einigen Beispielen des sogen. *nāsōg 'āchōr* (vergl. *Gesen.* § 29, 3, b) zur Vermeidung des Zusammenstossens der Tonsylben von zwei engverbundenen Wörtern: לִפְסָכָה לֵה Dan. 2, 46; לְכָל־אֶבֶה 4, 9. 18; כָּל־אֶמְטָא 4, 25 (über das Dageš f. conjunct. vergl. o. § 12, 2, d); יֹאמַר לֵה 4, 32; הוֹסַפְתָּ לִי 4, 33; רִיבְתָּ לְהוֹן 7, 12. Vor der Gegentonsylbe ist die Zurückwerfung eingetreten in מִנִּי שְׁפַטִּין Ezr. 7, 25; durch Metheg des Gegentons ist die Zurückwerfung bezeichnet in אֶל־אֶחָה Ezr. 5, 15 (vergl. dazu § 15, e).

Wie weit die masorethische Ueberlieferung die bei Lebzeiten der Sprache geltende Betonung wiedergibt, kann im Hinblick auf die Praxis des Dialekts von Ma'lula (vergl. die Probe § 5, 10), sowie aus anderen Gründen vielfach zweifelhaft erscheinen. So ist die Betonung einer offenen Endsylbe nach geschlossener Paenultima (z. B. *malká*, *malkajjá*) oder nach offener Paenultima mit langem Vocal (z. B. *jaqqîrâ*) unnatürlich und die in *παρχα* u. s. w. vorliegende Tradition scheint nach dem § 5, 2 in der Note zu ἀββᾶ Bemerkten der Masora zu widersprechen. Andererseits stehen diesen Bedenken doch auch gewichtige Gegengründe gegenüber. Auch die griechische Tradition bestätigt so auffällige Betonungen, wie *beth chesdâ*, *mamonâ*, *ṭabhithâ* u. s. w. (s. § 5, 2) und anderwärts kennt die Masora auch die Enttonung der Endsylben (z. B. אֶבֶר Dan. 5, 13), scheint also doch eine wirkliche Tradition vorgefunden und nicht blos nach vorgefassten Theorien accentuirt zu haben. Am meisten aber spricht für die Richtigkeit der masorethischen Betonung in Fällen, wie *malká* (s. o.), nach dem gewichtigen Urtheil *Nöldeke's* der Umstand, dass auch das Syrische dieses auslautende *a* in der Aussprache festgehalten hat, während es alle auslautenden

unbetonten Vocale (und zwar vor allem *a*) fortfallen lässt. Demgemäss wäre die im Neusyrischen übliche Betonung der Paenultima durchaus sekundär und nicht als Instanz gegen die masorethische Betonung des biblischen Aramäisch zu verwerthen.

2. Der im Hebräischen so weit reichende Einfluss der Pausa (vergl. *Gesen.* Gr. § 29, 4) beschränkt sich im biblischen Aramäisch, abgesehen von einigen Fällen pausaler Dehnung des Pathach, auf die Vorliebe für pausales Chireq an Stelle von Šere. Doch ist dieses Chireq schwerlich als eine pausale Dehnung (von \bar{e} zu \hat{i} ; vergl. über diese Stufenfolge der Quantität *Gesen.* § 9, 12) zu betrachten, da andernfalls die fast ausnahmslose Defectivschreibung unbegreiflich wäre. Uebrigens ist die Berechtigung der masorethischen Praxis bezüglich dieses Chireq nicht zu beweisen. — Eine Zurückwerfung des Tons wird durch die Pausa nur in einem Falle (:כָּלָאֵז Ezer. 5, 7 und bei Zaqeph qaton Dan. 2, 40) bewirkt.

Anm. 1. Pausales Qameš findet sich mit Silluq in פָּרַח Dan. 5, 28. Ezer. 4, 24. 6, 14; כָּדָמִי Ezer. 4, 18; חָיִל Ezer. 4, 23; mit Athnach in כָּדָמִי Dan. 2, 6; חָיִל 3, 4; שָׁמַרְתִּיךָ Ezer. 4, 10. — Nach *Gesen.* W. B. unter כָּדָמִי soll auch כָּדָמִי Dan. 7, 15 eine Pausalform für כָּדָמִי sein. Doch ist nach dem Zeugniss der Masora (s. *Baer* zu d. St.) vielmehr כָּדָמִי zu lesen und dieses kann (falls nicht einfach כָּדָמִי gemeint war) nur als ein Nomen nach Analogie von אֶרֶב (Dan. 7, 4) gefasst werden; übrigens vergl. § 54, 3, *a*, β am Ende. Dagegen scheint die Masora eine Pausalform zu beabsichtigen in כָּדָמִי Dan. 2, 4 (vergl. auch V. 24 und 5, 12), während sonst (vergl. z. B. חָיִל Dan. 3, 29) diese Formen der Verba לֵא ausnahmslos Šere in der Endsylbe haben. Obiges S^egol dürfte indess nur auf einer künstlichen Theorie der Masora beruhen.

Anm. 2. Es finden sich Beispiele mit pausalem Chireq *a*) von der 3. Sing. m. Perf. Qal mit Athnach: Dan. 2, 46. 4, 8. 17. 6, 21. 7, 9; *b*) vom Partic. act. Qal mit Silluq: 4, 10. 6, 3. 7, 9; *c*) vom Imperf. Qal mit Athnach: 7, 26; *d*) von der 3. Sing. m. Perf. Pa'il mit Athnach: 6, 22; *e*) vom Imperf. Haph'el mit Silluq: 7, 24. Ezer. 4, 13; *f*) vom Partic. act. Haph. Dan. 5, 19; *g*) vom Imperf. Hithp'e'el mit Silluq: Ezer. 6, 4. 12. 7, 21; mit Athnach: Dan. 2, 44. *h*) vom Imperf. Šaph'il mit Silluq: Dan. 3, 17; vergl. hierzu noch die Zahl שָׁרָן Dan. 3, 1 (neben שָׁרָן Ezer. 6, 15 ausser der Pausa).

Abgesehen von den Fällen unter *g*, *h* (wo aber חָיִל überhaupt das einzige Beispiel ist) und *i* findet sich in denselben Formen Chireq auch ausserhalb der Pausa. Allerdings kann in einigen dieser Fälle Pausalaussprache bei kleineren Trennungsaccenten beabsichtigt sein; vergl. Dan. 3, 17. 4, 34. 6, 24. 28. 7, 10; doch stehen diesen auch Beispiele mit Verbindungsaltanten gegenüber (vergl. Dan. 2, 40. 44. 3, 28. 6, 21. 28).

Für den Charakter dieses Chireq als eines langen Vocals kann nicht angeführt werden, dass es sich einmal (חָיִל Dan. 6, 4 mit Zaqeph qaton) plene geschrieben findet; ebensowenig, dass diese Plenescription der Pausalsylbe in den Handschriften des Onkelos-Targums das gewöhnliche ist (vergl. darüber *A. Berliner*, die Massorah zum Targum Onkelos, Lpz. 1877, p. XV und 100 ff.);

denn die Einsetzung des Jod sollte ohne Zweifel, wie in zahlreichen anderen Fällen der Targumorthographie, nur einen Fingerzeig für das Lesen des unvocalisirten Textes geben, ohne dass dabei auf die wirkliche Quantität Rücksicht genommen ist. Umgekehrt kann aber auch nicht für das pausale Chireq als langen Vocal geltend gemacht werden, dass sich von der Form *P^eʿil* (mit zweifellos langem *î*) einige Male die scriptio defectiva findet (vergl. Dan. 3, 21. 5, 20. 27. 7, 14. 22. Ezr. 4, 24. 5, 16); denn diesen sieben Formen stehen über 50 Beispiele mit plene geschriebenem *î* gegenüber.

ZWEITER HAUPTTHEIL.

FORMENLEHRE

ODER

LEHRE VON DEN REDETHEILEN.

ERSTES CAPITEL.

Vom Pronomen.

§ 18.

Vom Personalpronomen. Pronomen separatum.

Indem wir bezüglich der Lehre von den Wortstämmen und Wurzeln, sowie des grammatischen Formenbaues im Allgemeinen auf die zum allergrössten Theile auch für das Biblisch-Aramäische gültigen Bemerkungen in *Gesen.* hebr. Gramm. § 30 und 31 verweisen, eröffnen wir die Lehre vom Pronomen mit einer Uebersicht über die selbständig (nominativisch) stehenden Pronomina personalia, die sogen. Pronomina separata.

- Sing.* 1. *comm.* (im Bibl.-Aram. jedoch nur als *masc.* zu belegen)
אֲנִי *ich* (Dan. 2, 8. 23. 3, 25. 4, 4. 6. 15. 27. 34. 5, 16. 7, 15. 28. Ezr. 6, 12).
2. *m.* *K'thibh* אַנְתָּה (d. i. אַנְתָּה) *du*, wofür jedoch die Masora überall im *Q'rê* אַנְתָּה fordert (Dan. 2, 29. 38. 4, 19. 5, 13 al.).
2. *f.* nicht zu belegen.
3. *m.* הוּא *er* Dan. 2, 21 al.
3. *f.* הִיא *sie* Dan. 2, 9 al.
- Plur.* 1. *comm.* (im Bibl.-Aram. immer *masc.*) אֲנִיחָנָא *wir* Dan. 3, 16. 17. Ezr. 5, 11, einmal אֲנִיחָנָה Ezr. 4, 16.
2. *m.* אַנְתֶּם *ihr* Dan. 2, 8.
2. *f.* nicht zu belegen.

3. *m.* als Nominativ nur **הָמֹר** *sie* Ezr. 5, 11 (als Verstärkung zu **אֲנִי־הָמֹר**) und **אֲנִי** Ezr. 5, 4; häufiger steht **הָמֹר** als Accusativ = *eos* Ezr. 4, 10. 23. 5, 5. 12. 14 (bis). 15. 17. Im Daniel steht dafür überall (u. zwar gleichfalls als Accus.) die vollständige Form **הָמוֹר** 2, 34. 35. 3, 22. Als *Accus.* findet sich endlich auch **אֲנִי** Dan. 6, 25.
3. *f.* **אֲנִי** *eae* Dan. 7, 17 *Qerê*; das *Kethibh* hat das *masc.* **אֲנִי** (s. o.).

Anm. 1. *Sing.* **אֲנִי** (so nach der Forderung der Masora — vergl. *Baer* zu Dan. 2, 8 — überall zu schreiben, nicht **אֲנִי**, wonach Gesen. W. B. unter **אֲנִי** zu berichtigen); *ā* in zweiter Sylbe entspricht der syrischen und arabischen Form. — 2. *Sing.* **אֲנִי**. Dieses *Kethibh* wurde offenbar deshalb von der Masora verworfen, weil man später beständig **אֲנִי** oder **אֲנִי** sprach (letzteres nach der Masora sogar im Hebräischen Num. 11, 15. Deut. 5, 24. Ez. 28, 14). Aber die Constanz der Schreibung **אֲנִי** lehrt, dass zur Zeit der Abfassung der biblisch-aramäischen Texte das auslautende *ā* noch gehört worden sein muss. Die 2. *fem. Sing.* lautete vermuthlich **אֲנִי**, die 2. *fem. Plur.* **אֲנִי** oder **אֲנִי**. — In **הָמֹר** (Ezra) und **הָמוֹר** (Dan.) begegnet uns zum ersten Mal eine dialektische Verschiedenheit der beiden Bücher. Der häufige Gebrauch beider Formen als Accusativ rührt daher, dass dem Biblisch-Aramäischen, wie dem Syrischen¹, die verbalen Accusativ-Suffixe der 3. Plur fehlen.

§ 19

Pronomina personalia suffixa.

Wie im Hebräischen, kann der Accusativ des Personalpronomens (abgesehen von der 3. *Plur.*, vergl. § 18 a. E.) entweder durch ein an die transitive Verbalform angehängtes Suffix ausgedrückt oder mit der Nota accusativi (**תָּ**) selbständig nachgebracht werden; doch findet sich von letzterer Möglichkeit nur ein einziges Beispiel (**תָּרַחֵן** Dan. 3, 12). Dagegen stellen die zum Ausdruck des Pronomen possessivum an die Nomina angehängten Suffixe einen von dem Nomen regierten Genitiv dar (vergl. Gesen. § 33, 2, *b*). Ebenso werden die von Präpositionen abhängigen Personalpronomina in Gestalt von Suffixen an die ersteren angefügt und repräsentiren dann gleichfalls einen von der Präposition (als ursprünglichem Substantiv) regierten Genitiv.

Ueber die Formen der Verbalsuffixe und die durch ihre Anfügung bewirkten Veränderungen der Verbalformen vergl. u. § 37; über die Nominalsuffixe § 53, über die Präpositionen mit Suffixen § 70.

¹ Im Syrischen pflegt die Form mit anlautendem **ܗ** (*henân*) als Nomin., die mit **ܐ** (*enân*) als Accus. verwendet zu werden.

§ 20.

Pronomina demonstrativa.

Als Hinweis auf das unmittelbar folgende oder der Betrachtung vorliegende dient הַזֶּה *m. hic* und הַזֵּה *f. haec*; *Plur. comm.* אֵלֶּה oder הֵם *hi, hae* (nur im Daniel); auf etwas schon ferner liegendes wird hingewiesen durch הַהוּא *m. ille* und הַהִיא *f. illa* (beide nur im B. Ezra), sowie durch הַזֶּה *m. ille* (nur im Daniel); *Plur.* אֵלֶּה (nur als *masc.* zu belegen), einmal אֵלֶּה *m.* Dan. 2, 44; über אֵלֶּה vergl. Anm. 3.

Anm. 1. הַזֶּה ist offenbar erweitert aus זֶה (so oder זֵה in den Targumen, mit dem *fem.* הַזֵּה), aber זֶה selbst findet sich nicht im biblischen Aramäisch und sollte daher in *Gesen. W. B.* nicht als Stichwort auftreten. Ebenso wenig dürfte das bibl.-aram. הַזֶּה , wie dort geschieht, als *commune* zu bezeichnen sein, denn als Feminin dient ausdrücklich הַזֵּה , *resp.* הִיא . Allerdings steht הַזֶּה sehr häufig ganz allgemein (entsprechend dem Neutrum in den classischen Sprachen und im Deutschen; so z. B. Dan. 5, 22: *alles dieses*, vergl. 7, 16 und in Verbindung mit Präpositionen $\text{אַחֲרַיְתָא הַזֶּה}$ *darnach*, בְּלִי הַזֶּה *deshalb, darauf*, u. s. w.), aber nirgends findet sich הַזֶּה in Verbindung mit einem Femininum.

Uebrigens kann הַזֶּה ebensowohl als Prädicat eines Nominalsatzes voranstehen (Dan. 2, 36: $\text{הַזֶּה הוּא הַדְּרִימָה}$ *das ist der Traum*; vergl. 2, 28. 4, 15. 5, 25. 26. Ezr. 4, 11) oder adjectivisch hinter dem Substantiv (Dan. 2, 18: $\text{הַזֶּה הוּא הַדְּרִימָה}$ *dieses Geheimniss*; 5, 7. 6, 4 oft), einmal sogar vor dem Substantiv (Ezr. 5, 4).

הַזֵּה *haec* Dan. 4, 27. 5, 6. 7, 3. 8; אֵלֶּה adjectivisch nach einem nomen *masc.* Dan. 6, 3. 7, ebenso *vor* nomen *femin.* 2, 44 und 7, 17; im Sinne von *haec omnia* 2, 40 (die Schreibung אֵלֶּה findet sich nur 2, 44 und 6, 7).

Anm. 2. Die übrigen Formen kommen sämmtlich nur in adjectivischem Gebrauch hinter dem Nomen vor und zwar הַזֶּה Ezr. 5, 17. 6, 7 (bis). 8, 12, überall in der Verbindung בְּיַד הַזֶּה , ausserdem nur 5, 16; הַזֵּה Ezr. 4, 13. 15 (bis). 16. 19. 21, überall in der Verbindung בְּיַד הַזֵּה , sonst nur 5, 8; הֵם Dan. 2, 31. 7, 20. 21; אֵלֶּה Dan. 3, 12. 13. 21. 22. 23. 27. 6, 6. 12. 16. 25. Ezr. 4, 21 und 6, 8, überall in der Verbindung בְּיַד אֵלֶּה , ausserdem nur Ezr. 5, 9. 6, 8.

Anm. 3. Ueber אֵלֶּה als Hebraismus Jer. 10, 11 vergl. o. § 7. Ebenso wenig aber kann das *Kethibh* אֵלֶּה Ezr. 5, 15 (vor בְּיַד אֵלֶּה), wofür das *Qere* אֵלֶּה fordert (wie bisweilen im Pentateuch und 1 Chron. 20, 8), auf richtiger Ueberlieferung beruhen, sondern wird als Irrthum eines hebräischen Abschreibers zu betrachten sein.

§ 21.

Pronomen relativum.

Als Pronomen relativum dient das indeclinable הַי . Wie das hebräische אֲשֶׁר (vergl. *Gesen. Gramm.*, § 123) eigentlich *nota relationis*, kann הַי erst durch nachfolgendes Suffix an nominibus (Dan. 2, 11. 26. 5, 23. Ezr. 7, 15 al.) oder Präpositionen (2, 37. 4, 6 al.) oder Verbis (Ezr. 5, 14) seine nähere Bestimmung erhalten. Weit

häufiger jedoch dient הי ohne ein solches Complement als eigentliches Pronomen relativum im Nominativ oder Accusativ Singularis oder Pluralis (auch für *eum*, *qui* Ezr. 7, 25, oder accusativisches *id quod* Dan. 2, 23).

§ 22.

Pronomen interrogativum und indefinitum.

1. Pronomina interrogativa sind: מֶן *quis?* (so nach der Masora — vergl. *Baer* zu Dan. 3, 6 — überall im biblischen Aramäisch, nicht מֶן , wie meist edirt wird); מָה *quid?* (nur Dan. 4, 32).

Anm. a. Die masorethische Ueberlieferung der Punktation מֶן unterliegt allerdings im Hinblick auf syrisches und arabisches *man*, sowie syrisches und targumisches $\text{מָנָה} = \text{מָנָה}$ מֶן ziemlichen Bedenken. Gegen die letzteren kann weder die von derselben Masora herrührende Punktation מֶן הִיא in der eigenthümlichen Etymologie Exod. 16, 15, noch das targumische und syrische מֶן מָנָה *quid* geltend gemacht werden, da letztere Formen erst durch Contraction aus *mā hān* (*hānā*) entstanden sind. Sonach dürfte מֶן entweder auf einem Missverständniß der (offenbar auf Unterscheidung von מֶן abzweckenden, besonders im jerusalemischen Talmud heimischen) Schreibung מָנָה (= מֶן) beruhen oder eben durch das מֶן Exod. 16, 15 veranlaßt sein, dessen Qameṣ um der Etymologie willen feststand und den Masorethen (vielleicht erst einer späteren Schule) nun auch für das sonstige Vorkommen des Wortes verbindlich schien.¹

b. Beispiele des interrogativen מֶן sind: Ezr. 5, 3. 9 (מֶן־שָׁמַיִם); verstärkt durch הִיא Dan. 3, 15. Wenn Ezr. 5, 4 מֶן sogar vor einem sächlichen Plural zu stehen scheint („welches sind die Namen der Männer . . .?“), so ist doch zu bemerken, dass die Frage von vornherein eigentlich den Personen gilt.

2. Dieselben Formen מֶן und מָה (Ezr. 6, 8 מָה) dienen (wie im Hebräischen מִי und מָה) auch zum Ausdruck des Pronomen indefinitum und zwar מֶן־הִי immer in der Verbindung מֶן־הִי *quicunque* Dan. 3, 6. 11 oder לְמֶן־הִי (nur 4, 14 לְמֶן־הִי) *cuicunque* 4, 22. 29. 5, 21. Ebenso steht מָה־הִי in der Bedeutung *quodcunque* oder einfach *id*, *quod* Dan. 2, 28. 29 (bis). 45. Ezr. 6, 8. 7, 18; ohne הִי Dan. 2, 22 und (vor einem *Plur. femin.*) Ezr. 6, 9.

¹ Wie man Exod. 16, 15 (trotz den LXX τί ἐστὶ τοῦτο;) noch immer die Deutung als Frage ablehnen und auf ein nicht existirendes מֶן *Geschenk* recurriren kann (so noch in *Gesen.* HW. 9. Aufl.), ist im Hinblick auf den Wortlaut jener Stelle schwer begreiflich. Die Worte „denn sie wussten nicht, was es war“ geben doch einen vernünftigen Sinn nur unter Voraussetzung der Frage: „was ist das?“ und nicht nach der (übrigens schon an sich recht läppischen) Affirmation: „Ein Geschenk ist das!“ Freilich kommt מֶן nirgends im Hebräischen, sondern nur im Aramäischen vor; dafür gehört aber jene Stelle dem sog. Priester-codex an, in welchem auch ein starker Aramaismus nicht besonders befremdlich ist.

ZWEITES CAPITEL.

Vom Verbum.

§ 23.

Allgemeine Uebersicht. Abgeleitete Stämme. Classen der schwachen Verba.

Indem wir hier die für alle semitischen Sprachen und Dialekte geltende Unterscheidung von eigentlichen und abgeleiteten Verbalstämmen (letztere gewöhnlich Conjugationen genannt), ferner die Verwendung der 3. *Sing. masc. Perf. Qal* als Grundform, die Differenzirung der sogen. Conjugationen theils durch Vocalwechsel, theils durch Schärfung des mittleren Stammconsonanten oder auch durch Vorsatzsyllen, endlich den Unterschied starker und schwacher Verba, als bekannt voraussetzen (vergl. *Gesen. Gr.* § 38 ff.), begnügen wir uns mit einer Zusammenstellung dessen, was dem Biblisch-Aramäischen im Vergleich mit den übrigen semitischen Dialekten eigenthümlich ist:

1. Die im biblischen Aramäisch vorkommenden Stammformen (Conjugationen) lehrt folgende Uebersicht:

Activum.

1. { *P^eal* קָטַל.
 { *P^eēl*, *P^eil* קָרַב, קָגַד.
2. *Páil*, *Páēl* קָטַל, קָטַל.
3. *Haphēl*, *Haphīl* הָקַטַל, הָקַטַל
 (einmal auch 'אָקַט).
4. *Šaphīl* שָׁקַטַל.
5. *Póal* und *Pálēl*
 beide nur in Participien,
 vielleicht Hebraismen.

Passiv. (oder Reflexiv).

- Hithp^eēl* הִתְקַטַּל
 (auch 'אִתְקַ).
- Hithpáal* הִתְקַטַּל ('אִתְקַ).
- [*Hoph'al* הִקְטַל]
 (wohl meist Hebraismus).
- [*Hištaph'al* הִשְׁתַּקְטַּל (אִשְׁתַּ)]
 (nur im Imperf. zu belegen),
- Hithpálēl* (Dan. 5, 23)
 vielleicht Hebraismus.
- '*Ethpóal* (אִתְהוּמַם Dan. 4, 16)
 vielleicht Hebraismus.

Anm. zu 1) Die Formen *P^eil*, *P^eēl* entsprechen den hebr. intransitiven Verbis mit *Šerē* in zweiter Sylbe; die Form *P^eil* steht vorwiegend in Pausa. Vom *Passiv* oder *Reflexiv* findet sich zufällig kein Beispiel der 3. *Sing. masc. Perf.* vom starken Verbum. Im Imperf. hat die letzte Sylbe ausser der Pausa

immer Sere, daher wir auch im Perf. הִתְקַיֵּם aufgenommen haben. — Zu 2) *Activ*. Bei dieser dem hebr. *Pi'el* entsprechenden Stammform wiegt *i* in zweiter Sylbe vor, daher wir *Pa'il* vorangestellt haben. Dagegen findet sich bei dem *Activ* von 3) häufiger *e* als *i* in zweiter Sylbe. Das Passiv dazu, von welchem sich neun sichere und drei zweifelhafte Beispiele finden, haben wir als vermuthlichen Hebraismus bezeichnet, da ein *Hoph'al* sonst dem Aramäischen fremd ist, und vielmehr durch die Stammform *'Ittaph'al* (welche vielleicht nur zufällig im biblischen Aramäisch fehlt) vertreten wird. — Auch die unter 5) aufgezählten Formen sind sonst (abgesehen von der höchstwahrscheinlich gleichfalls hebraisirenden Verwendung in den Targumen) dem Aramäischen fremd. Dasselbe gilt im Allgemeinen von der Verwendung des ה anstatt א zur Bildung der Präformative und es werden somit alle diese Formen הִתְקַיֵּם , הִקְיֵם u. s. w. (für אִתְקַיֵּם , אִקְיֵם etc.) als Hebraismen zu betrachten sein.

2. Wie die übrigen semitischen Sprachen kennt auch das Aramäische nur zwei Tempora: Perfect und Imperfect; das conjugirte *P^eil* (s. u.) steht auf einer Stufe mit dem Perfect. Von Modusformen kennt das Biblisch-Aramäische nur den Indicativ und Imperativ, dagegen keine besondere Form für den *Jussiv* (*Optativ*) oder *Cohortativ*; bezüglich der Formen des Verbum infinitum ist die Beschränkung auf einen Infinitiv, andererseits aber die Unterscheidung eines activen und passiven Particips fast in allen activen Conjugationen (s. die Belege bei den einzelnen Stammformen) hervorzuheben. Nicht minder eigenthümlich ist die Fähigkeit, das Partic. Passivi Qal durch Anhängung verbaler Flexionsendungen zu conjugiren (z. B. יְהִיב *gegeben*, יְהִיבֵת Dan. 7, 27 *sie wurde gegeben*). — Bezüglich der Unterscheidung der Geschlechter bei den einzelnen Personen des Verbs steht das Biblisch-Aramäische ganz auf gleicher Stufe mit dem Hebräischen, nur dass die 2. Sing. fem. zufällig bloss im Imper., die 2. fem. Plur. nirgends zu belegen ist, sowie dass die Masora die im *Kethibh* vorliegende Zusammenwerfung der 3. masc. und femin. Plur. Perfecti nicht gelten lassen will, sondern für die 3. femin. überall die Endung *ā* als *Q^rê* fordert (z. B. נִפְלָה Dan. 7, 20 für נִפְלוּ). Diese beständige Ignorirung des *Kethibh* wäre höchstens durch die Annahme zu rechtfertigen, dass der ursprüngliche Text thatsächlich die beiden Geschlechter in der 3. Plur. Perf. unterschied, diese Unterscheidung aber durch irgend eine (hebraisirende) Textesrecension verwischt worden war. Dann wären die *Q^rê's* eine Restitution des Ursprünglichen. Näher liegt allerdings die Vermuthung, dass vielmehr die (hebraisirende) Nichtunterscheidung das Ursprüngliche ist und dass erst die Masora die Unterscheidung, welche ihr von den Targumen her geläufig war, in den Text eintrug.

3. Das Biblisch-Aramäische kennt dieselben Arten schwacher Verba, wie das Hebräische, nur dass die Verba mit schwachem dritten Stammconsonanten (im Arabischen als **ل', ن', س'**, im Hebräischen noch als **ל' ונ'** und **ל' וס'** unterschieden) zu einer einzigen Classe zusammengeschmolzen sind.

§ 24.

Paradigma des starken Verbum.

Um über die Flexion des starken Verbum eine Gesamtübersicht zu geben und doch den Grundsatz dieser Grammatik, nach welchem nur wirklich belegbare Formen vorgeführt werden sollen, nicht zu verletzen, sind im nachfolgenden Paradigma die nicht belegbaren und nur aus der Analogie erschlossenen Formen durch kleineren Druck von den nachweisbaren Formen unterschieden. Als Paradigma ist im Interesse der Uebersicht (und zugleich der Orientirung über die Dagessirung) überall das Verbum **כתב** *schreiben* verwendet, obschon sich von demselben nur wenige Formen des Qal belegen lassen. Die wirklich vorkommenden Formen des starken Verbum werden bei der Besprechung der einzelnen Conjugationen vollzählig aufgeführt werden.

	Qal oder Pe'al.		Hithp'el.
Perf. S. 3. m.	כָּתַב	כָּתַב, כָּתַב	הִתְכַּתֵּב
3. f.	כָּתְבָה		(א) הִתְכַּתְּבָה
2. m.	כָּתַבְתָּ, כָּתַבְתָּ	כָּתַבְתָּ, כָּתַבְתָּ	הִתְכַּתַּבְתָּ?
1.	כָּתַבְתָּ		הִתְכַּתַּבְתָּ?
Pl. 3. m.	כָּתְבוּ	כָּתְבוּ	הִתְכַּתְּבוּ
3. f.	[כָּתְבֵינָה Q.]		[הִתְכַּתְּבֵינָה]
2. m.	כָּתַבְתֶּם		הִתְכַּתַּבְתֶּם?
2. f.	כָּתַבְתֶּינָה?		הִתְכַּתַּבְתֶּינָה?
1.	כָּתְבֵנָה	כָּתְבֵנָה	הִתְכַּתְּבֵנָה
Impf. S. 3. m.	יִכְתֹּב	יִכְתֹּב	יִתְכַּתֵּב (תב)
3. f.	תִּכְתֹּב	u. s. w.	תִּתְכַּתֵּב
2. m.	תִּכְתֹּב		תִּתְכַּתֵּב
2. f.	תִּכְתְּבִינָה		תִּתְכַּתְּבִינָה?
1.	אִכְתֹּב		אִתְכַּתֵּב
Pl. 3. m.	יִכְתְּבוּ		יִתְכַּתְּבוּ
3. f.	יִכְתְּבוּ		יִתְכַּתְּבוּ
2. m.	תִּכְתְּבוּ		תִּתְכַּתְּבוּ
2. f.	תִּכְתְּבִינָה		תִּתְכַּתְּבִינָה
1.	נִכְתֹּב		נִתְכַּתֵּב
Imp. S. 2. m.	כָּתַב		הִתְכַּתֵּב
2. f.	כָּתְבִי		u. s. w.
Pl. 2. m.	כָּתְבוּ		
2. f.	כָּתְבֵנָה		
Infin.	מִכְתֵּב		הִתְכַּתֵּב
Part. act. m.	כָּתֵב, כָּתֵב		
f.	כָּתֵבָה		
pass. m.	כָּתִיב		מִתְכַּתֵּב
f.	כָּתִיבָה		מִתְכַּתֵּבָה

[illegible]

A. Das starke Verbum.

1. Ohne Einfluss von Gutturalen.

§ 25.

Das Perfectum Qal.

a) 3. *Sing. masc.* Wie § 23 und das Paradigma zeigt, unterscheidet das Biblisch-Aramäische gleich dem Hebräischen die (sowohl transitiven, wie intransitiven) Verba mit *a* in zweiter Sylbe von den intransitiven (vergl. jedoch שָׁאַל *fragen*) mit *ē* oder *i*. In allen Fällen aber ist der ursprüngliche kurze Vocal der ersten Sylbe (*a*), welcher im Hebräischen regelmässig vor dem Tone zu Qames gedehnt wird, zu Š'wa verflüchtigt. Die vorkommenden Beispiele sind:

α) mit *a* in zweiter Sylbe: 1) *transitiv*: יָרַע Dan. 5, 21. 6, 11; יָרַח 2, 37. 38. 48. 5, 18. 19. Ezr. 5, 12. 16; פָּתַח Dan. 6, 26. 7, 1; וָסַגַּר (für סָגַר nach § 15, *d*) *verschliessen* 6, 23; רָשַׁם 6, 10; שָׁלַח 3, 2. 28 al. שָׁמַע 6, 15. 2) *intransitiv* בָּנַס 2, 12; נָפַל 2, 46. 4, 28; נָפַס 2, 14; קָצַח 2, 12; שָׁפַר 3, 32. 6, 2; חָנַח 3, 24.

β) mit *ē* oder *i* in zweiter Sylbe 1) ausser der Pausa: בָּאֵשׁ Dan. 6, 15; טָאָב 6, 24; יָכַל 6, 21; קָרַב 3, 26; שָׁלַט 3, 27; 2) in Pausa: וָזַק 6, 21; סָגַר 2, 46; תָּקַח 4, 8. 17; יָרַח 7, 9 und so wohl auch יָרַח 7, 10 und שָׁאַל 2, 10.

b) 3. *Sing. fem.* Wie das Arabische (selten das Hebräische, vergl. *Gēsen*. § 44, 2, Anm. 4), hält auch das Aramäische die altsemitische Femininendung *at* und zwar als betonte Endung fest. Vor derselben wird der Vocal der zweiten Sylbe zu Š'wa verflüchtigt; dafür aber kehrt der Vocal der ersten Sylbe in Gestalt eines (aus dem urspr. *a* verdünnten) *i* wieder; vergl. dazu o. § 15, *c*.

Die im Parad. aufgeführte Form (פָּתַחַת) findet sich nur in סָלַחַת Dan. 7, 20; dafür 7, 8 gänzlich abnorm סָלַחַת, noch dazu mit Munach; ferner תָּקַפַּחַת 5, 20 unter dem Einfluss des emphatischen ק, vergl. § 15, *d*; endlich נָפַחַת 2, 13 (vergl. die analogen Beispiele von Umlautung des *i* zu *e* § 15, *a*, a. E.).

c) 2. *masc.* Bezüglich des Affirmativs schwankt die Masora in sämtlichen Perfectis (wie auch die Punktation der Targume) zwischen der Beibehaltung des unbetonten auslautenden *ā* und der gänzlichen Abwerfung desselben, wie solche auch im Syrischen durchgeführt ist; und zwar finden sich die verkürzten Formen sowohl in als ausser der Pausa. Dass der Vocal zur Zeit der Abfassung unserer Texte wenigstens bisweilen noch gehört wurde, könnte theils aus der gelegentlichen Setzung eines Vocalbuchstaben (חָיִי־הָ Dan. 2, 41 *bis*, vergl. תִּקְלָתָא 5, 27; auch die Orthographie

der Targume zeigt bisweilen א am Ende), theils aus dem *Kethibh* אנה (vergl. § 18) erschlossen werden, da ja das Afformativ gleichfalls die 2. masc. des Personalpronomen repräsentirt. — Was den Vocal der zweiten Sylbe anbelangt, so behalten die Verba nach Analogie von כתב ihr *a*; die Verba, welche in der 3. Sing. *e* oder *i* zeigten, haben beständig *ē*.

Die vorkommenden Beispiele sind: 1) mit *ā* in zweiter Sylbe, unverkürzt: ירעה Dan. 5, 22; ירהב 2, 23; ישמע 6, 13. 14; verkürzt: ירהב 2, 23. 2) mit *ē*: ירעה 2, 47; ירעה 4, 19. — Die nicht belegbare 2. fem. lautete wahrscheinlich wie ירהב.

d) 1. Sing. Die dem Aramäischen eigenthümliche Bildung קטלת (syr. *qetlet*) dürfte auf einer Zurückwerfung des überhängenden *i*-Lautes (vergl. hebr. קטלתי) in die zweite Sylbe des Stammes beruhen¹, während die Vocalisation der ersten Sylbe nach Analogie von כתב (s. o. lit. *b*) zu erklären ist. Beispiele: ירעה Dan. 4, 6; קטלת 4, 31; נטר 7, 28; קרב 7, 16; שמע 5, 14. 16.

e) 3. Plur. masc. Die Fähigkeit des Aramäischen, den kurzen Vocal (hier *ā* oder *i*) auch in betonter offener Sylbe fest zu halten (vergl. § 16, 1), führt zu Bildungen, wie ירהב Dan. 3, 28 (mit Copula 'ירה); כתב Ezr. 4, 8; שמע Ezr. 4, 11. 5, 7; ferner נפל Dan. 3, 23 und 7, 20 *Keth.*, נפק 5, 5 *Keth.*: nach dem § 23, 2 Bemerkten fordert das masorethische *Qere* dafür נפל und נפק; ferner mit *i*: סלק Dan. 2, 29. Ezr. 4, 12; קרב Dan. 3, 8. 6, 13; שט 6, 25.

f) 2. Plur. m. nur durch שחתוך Ezr. 4, 18 zu belegen; vergl. zu dem Vocal des Afformativs die hebräische Form vor Suffixen (z. B. צמחוני Zach. 7, 5) und arab. *qataltum*; zu dem schliessenden *Nūn* Ezech. 33, 26 עשיתן (für הם—). Die 2. fem. Plur. ist nur aus der Analogie des Targumischen und des Syrischen zu erschliessen.

g) 1. Plur. Wie im Arabischen lautet das Afformativ *nā* (syr. *qetlan* oder wiederum mit Abwerfung der unbetonten Endsylbe *qetaln*). Als Vocalbuchstabe dient im Bibl.-Aram. überall א: מלחנא und שטחנא Ezr. 4, 14; שטחנא 5, 9. 10.

§ 26.

Das Imperfectum Qal.

1. Allgemeines. Bezüglich der Präformative ist zu merken, dass *Jod* (wie im Arab.) auch als Präformativ der 3. fem. Plur.

¹ Vergl. den analogen Fall in den beiden Formen des Verbalsuffix der 3. Sing. m. § 37, 1.

dient; die Afformative behaupten überall in den Imperfecten (ausser in dem Imperf. Qal ראבדו Jer. 10, 11 — wohl zur Vermeidung einer Kakophonie, da מ folgt —, dem Haph'el יהיטו Ezr. 4, 12 und dem Hithpa'al ישתנו Dan. 5, 10, beide letztere Formen mit Silluq) noch das schliessende Nun: תכתבין (im Bibl.-Aram. nicht zu belegen; im Hebr. sehr selten, vergl. Ges. § 47, 3, Anm. 5), רכתבון (vergl. für das Hebr. Ges. ibid. Anm. 4), in der 3. fem. יכתבן. Das Afformativ *ân* erinnert an die gleiche Endung im Stat. absol. Plur. der Feminina, wie *ûn* (arab. *ûna*), in der 3. und 2. masc. Plur. an *ûna* als die Pluralendung der Masculina im Arabischen. — Die 2. fem. Plur. ist im Biblisch-Aramäischen nicht zu belegen.

2. Der urspr. Vocal der ersten Sylbe (*a*) hält sich nur in den gutturalisch anlautenden Stämmen; anderwärts wird er im starken Verbum regelmässig zu *i* verdünnt, wie im Hebräischen. In der 1. Sing. tritt an die Stelle dieses *i* in der Regel S'gôl gemäss der Vorliebe des א für *e* statt *i* (vergl. jedoch auch אנדע Dan. 2, 9). Als Vocal der zweiten Sylbe erscheint theils *u* (im Hebr. regelmässig durch den Ton zu *ô* gedehnt), theils *a* und zwar letzteres regelmässig bei den intransitiven Verbis, welche in der 3. Sing. Perf. *e* oder *i* haben.

Beispiele *a*) 3. Sing. masc., mit *u*: יסגד Dan. 3, 6. 10. 11; zu erwarten wäre nach dem Perf. סגד (s. § 26, *a*, β) vielmehr יסגד; da jedoch ל im Aram. auch zur Einführung des Objects dient, so musste sich von selbst die Auffassung von ל סגד als einem transitiven Verbum (*anbeten*) festsetzen; wahrscheinlich ging schon im Perf. neben סגד (syr. *s'ged*) die Form סגד (arab. *sağada*) her. — Mit *a*: ילבש Dan. 5, 7; יסבר 7, 25; ישלט 5, 7; ישפר 4, 24. — *b*) 3. Sing. fem.: השלט 2, 39. — *c*) 2 Sing. masc., mit *u*: תרשם 6, 9; mit *a*: תלבש und תשלט 5, 16. — *d*) die 1. Sing. ist nur von schwachen Verbis zu belegen. — *e*) 3. Plur. masc.: יפלו 3, 28. 7, 14. 27; יסגדו 3, 28. — *f*) 3. Plur. fem.: יושבון 4, 18. — *g*) 2. Plur. masc.: תסגדו 3, 5. 15 (bis); תשמעו 3, 5. 15. — *h*) 1 Plur.: נסגד 3, 18 (mit *Silluq*) und נכתבו Ezr. 5, 10 (mit *Tebhîr*; um so mehr kann die Scriptio plena nur als orthographische Lizenz betrachtet werden). — Ueber die vielleicht nur scheinbar starken Bildungen ינהגו, ינהגו und ינהגו vergl. § 42.

§ 27.

Der Imperativ Qal.

Wie im Hebräischen, zeigt der Imperativ in zweiter Sylbe stets denselben Vocal, wie im Imperfect, während der erste Stammconsonant vocallos bleibt. Wie in der 3. Plur. Perf. hält sich der betonte kurze Vocal der zweiten Sylbe auch vor den Afformativen.

Beispiele: 2. Sing. m.: פקק Dan. 4, 24; 2. Sing. fem. nur von einem Verbum primae guttur. (אכלי 7, 5) zu belegen; 2. Plur. m.: שפכו 4, 12. 20. Ezr. 6, 7.

§ 28.

Der Infinitiv Qal.

Nach Analogie der Infinitive aller übrigen Conjugationen wäre im Qal die Form **פָּתַח** zu erwarten (vergl. *fā'al*, *ḥā'al*, *fu'al* als nomen verbi im Arabischen). Wenn eine derartige Form des Infin. je vorhanden war, so ist sie doch höchstens noch in einer Anzahl reiner Nomina (der Form *qatāl*, s. d.) erhalten; im Infin. ist sie überall durch eine Bildung mit dem sogen. *Mēm objectivum* (vergl. *Gesen.* § 85, No. 48) ersetzt. Uebrigens finden sich die Infinitive aller Conjugationen (ausgen. Ezr. 7, 16 und vielleicht Dan. 5, 12) immer mit einem Präfix, und zwar meist mit **ל**, verbunden.

Die Beispiele von gewöhnlicher starker Bildung sind: **לְמַכּוֹנֵן** Dan. 3, 2; **לְמַפְשֵׁר** 5, 16; **לְמַשְׁבֵּחַ** 4, 23; — Ueber **לְמַנְחֵן** Ezr. 7, 20 vergl. § 42.

§ 29.

Die Participia Qal. Conjugation des P^eil.

1. Das active Particip zeigt in erster Sylbe, wie im Arabischen, unwandelbares (im Hebr. zu *ô* getrübt) *â*, in zweiter Sylbe theils *i* (vergl. arab. *qâtîl*), theils — entsprechend dem Hebräischen — ein im Ton aus *i* gedehntes *ē*. Wie es scheint, hat die Masora *i* überall für die Pausalformen reserviren wollen; vergl. bei Silluq: **דָּלֵק** Dan. 7, 9; **נֹזֵק** 6, 3; **נֹחֵחַ** 4, 10, aber auch **נָחֵחַ** mit L^garmeh 4, 20 und **יָכַל** mit Tiphcha 3, 17. 4, 34. — Die übrigen Beispiele mit *ē* in zweiter Sylbe (**קָטַל** u. s. w.), sammt ihren Femininis (wie **בָּטְלָא** Ezr. 4, 24 oder **פָּתְחָה** Dan. 5, 5) und Pluralen (*m.* **יִתְבִּין** Ezr. 4, 17; *fem.* **סִלְּקִין** Dan. 7, 3) s. vollzählig in der Lehre vom Nomen.

2. Das Partic. passivi **פָּתִיב** (sehr selten defectiv) entspricht — abgesehen von der Verflüchtigung des urspr. *ā* der ersten Sylbe — dem hebr. adjectivum verbale der Form *qātîl* (wie **מְשִׁיחָה** *gesalbt*). S. die vorkommenden Beispiele (**גָּמִיר** u. s. w.) sammt dem Feminin (z. B. **חֲבִירָה** 2, 42) und den Pluralen (*m.* **רְהִיקִין** u. s. w., *f.* **פְּתִיחִין**) unter der betr. Nominalform.

Anm. Als P^eilformen werden auch **הָקַל** Dan. 5, 25 und 27, sowie **פָּרַס** 5, 28 zu betrachten sein; das abnorme *ē* scheint wegen des Gleichklangs mit **מָנָה** V. 25 gewählt.

3. Während das Syrische und das targumische Aramäisch eine Art von Conjugation der beiden Participia durch die enge Verbindung derselben mit dem Pronomen personale bewerkstelligt (z. B. **קָטַלְתָּא** *ich tödte* = **אָנָּה**), besitzt das biblische Aramäisch

die Fähigkeit, durch Anhängung der Personalafformative des Perfects an die P^eilform ein Passiv zum Qal herzustellen. Uebrigens kann auch die P^eilform selbst (bei den Verbis לָא in einer von dem Partic. pass. differenzirten Form) die Stelle einer 3. Sing. masc. Perf. pass. vertreten.¹

Von starker Bildung gehören hierher a) in 3. Sing. masc.: טָרִיר Dan. 4, 30, 5, 21; יָרִיב 7, 4, 6; יָרִיב 7, 14, 22; פָּרִיב Ezr. 5, 7, 6, 2; קָטִיל Dan. 5, 30; רָשִׁים 5, 24, 25, 6, 11; שָׁלַט Ezr. 5, 16; schwerlich aber תָּקַל Dan. 5, 25, 27 und פָּרַס v. 28. Denn v. 25 soll תָּקַל, wie מָנָא zeigt (welches als conjugirtes P^eil מָנִי lauten müsste) einfaches Part. pass. (im Ausruf) sein; V. 27 ist dieselbe Form (wie vorher מָנָא) als Stichwort für die nachfolgende Erklärung verwendet und dieser Analogie folgt dann auch פָּרַס v. 28. — b) in 3. Sing. fem.: בָּטְלָה Ezr. 4, 24; יָרִיבָה Dan. 7, 27; יָרִיבָה 5, 28, 7, 11; dagegen: יָרִיבָה לְחוֹן 7, 12 (vergl. § 17, 1); בָּטְלָה Dan. 7, 4; פָּרִיסָה 5, 28; קָטִילָה 7, 11 (ausser 7, 12 überall mit betonter Endsylbe). — c) in 2. Sing. m.: הָקַלְתָּ du bist gewogen worden Dan. 5, 27, ohne Zweifel nur orthographische Lizenz für חָקִילתָּ. — d) in 3. Plur. m.: יָרִיבוּ Ezr. 5, 15; קָטְלוּ Dan. 3, 21; מָרְיָנוּ 7, 4; פָּתִיחוּ 7, 10.

§ 30.

Hithp^el.

1. Bedeutung. Zunächst Reflexivum zu Qal (wie im Hebr. Hithpa^el zunächst Reflexiv zum Pi^el) vertritt Hithp^el doch zugleich die Stelle eines Passivs zu Qal, obschon dasselbe auch durch das P^eil und die Conjugationsformen desselben (vergl. § 29, 3) ausgedrückt werden kann. Vergl. zum reflexiven Gebrauch des Hithp^el: הִתְרַחְצוּ Dan. 3, 28 *sie verliessen sich*; vergl. 2, 25 (*sich beeilen*); 2, 34 (*sich losreißen*) u. s. w.; zum passiven Gebrauch Dan. 2, 13 (*um getödtet zu werden*).

2. Allgemeines zur Bildung. Ueber das Schwanken zwischen א und ה als Anlaut der Präformative vergl. § 23, 1. Als Vocal der Endsylbe erscheint in der 3. Sing. Imperf. ē, in Pausa i; ebenso würde ohne Zweifel auch die Endsylbe der 3. Sing. m. Perf. vocalisirt sein. Vor Afformativen wird dieses e oder i regelmässig zu Š^ewa verflüchtigt und vor diesem Š^ewa muss nun der ursprüngliche Vocal unter dem ersten Stammconsonanten restituirt werden. Dies geschieht jedoch nicht in Gestalt der gewöhnlichen Verdün-

¹ Ganz unmöglich ist die Auffassung dieser P^eilformen als eines Perf. decurtatum Hithp^el, wie sie von Baer in dessen Paradigmen p. XXVIII, letzte Columne, vertreten wird — ganz abgesehen von den dort aufgeführten falschen Grundformen קָטַל (wohl nach Dan. 5, 25 f.) und קָטִילָה (? ?), sowie den unbelegbaren Formen קָטִילָה und קָטִילָה.

nung zu *i* (vergl. § 15, *c*), sondern ohne Zweifel trat in derartigen Formen (analog dem Syrischen *'etq^etel*, *'etqatlat* u. s. w.) überall Pathach selbst ein, obschon sich diese Flexionsweise im starken Verb nur belegen lässt durch das Part. מְתַקֵּלִין Dan. 2, 13 und einige Formen mit anlautender oder mittlerer Gutturalis (תִּתְעַבְדוּן 2, 5; vergl. 7, 25, doch auch יִשְׁתַּמְעוּן 7, 27, nach anderer LA יִשְׁתַּמְעוּן als Hithpa'al; so *Opitius*, von *Baer* nicht erwähnt). — Einige Beispiele der 3. Sing. fem. Perf., welche gleichfalls *a* in zweiter Sylbe zeigen sollten, sind in anderer Weise behandelt (s. u.).

Die vorkommenden Beispiele sind: *a*) 3. Sing. fem. Perf. הִתְעַבְּרָה Dan. 2, 34 und אֲתִתְעַבְּרָה 2, 45. Zu erwarten wäre nach dem oben Bemerkten *hithgaz^erāth*. Wie nicht selten beim Nomen, ist jedoch *z^erath* unter Zurückwerfung des Vowels an Stelle des Š^ewa schliesslich zur Segolatform nach hebr. Weise entwickelt (*z^erath* = *zarth* = *zèreth*; vergl. מָלַךְ im bibl. Aram. statt des genuin aram. מִלְכָּה; hebr. גִּבּוֹר *Mann*, neben גִּבּוֹר u. s. w.). 3. Plur. הִתְעַבְּרוּ Dan. 3, 28.

b) Imperf. 3. Sing. m. יִתְעַבֵּב Dan. 4, 13; 3. fem. תִּשְׁתַּבֵּב Dan. 2, 44. הִתְעַבְּבָה Ezr. 6, 4; 3. Plur. m. יִשְׁתַּבְּעוּ Dan. 7, 27; 2. m.: תִּתְעַבְּבוּ 2, 5.

c) Infin. בְּהִתְעַבְּלוּ Dan. 2, 25. 3, 24. 6, 20; לְתִתְעַבְּלוּ 2, 13.

d) Partic. Plur. m. מְתַקֵּלִין Dan. 2, 13, wozu nach Analogie von מְתַעֲבָבִים Ezr. 4, 20. 6, 9 als Singular מְתַקֵּל vorauszusetzen ist.

§ 31.

Pa'il.

1. Bedeutung. Wie in den übrigen semitischen Dialekten wird auch im Aramäischen durch die Schärfung des mittleren Stammconsonanten eine Intensivierung des Stammbegriffs, die angelegentliche, eifrige Beschäftigung mit etwas, daher auch die öftere Wiederholung einer Handlung, ausgedrückt. Seltener ist die Bedeutung die eines Causativs vom Qal. Von der im Hebr. nicht ganz seltenen privativen Bedeutung (vergl. *Gesen.* § 52, 2, *c*) findet sich im biblischen Aramäisch kein Beispiel; auch sonst sind denominative Pa'ilformen nicht mit Sicherheit nachzuweisen. Uebrigens wird das Pa'il bisweilen auch gebraucht, ohne dass ihm für unser Sprachgefühl (und so vielleicht häufig schon bei Lebzeiten der Sprache) der Begriff des Intensiven, Iterativen und Causativen anhaftet.

Als Intensivierungen des Stammbegriffs ergeben sich mit Sicherheit: כָּבַשׁ *binden*, Pa. *fest binden*; קָטַל *töten*, Pa. *morden* Dan. 3, 22 (zugleich mit dem Nebenbegriff des Iterativen, da es sich um einen Massenmord handelt); רָעַע Pa. *zerschmettern*, Dan. 2, 40 (neben dem Qal); קָצַץ Pa. *abhauen*; so wohl auch בָּקַר Pa. *eifrig suchen, nachforschen*, und בָּרַר *zerstreuen*, Pa. (nach allen Seiten) *verstreuen*. — Als Iterative werden zu betrachten sein: הָלַךְ *gehen*, Pa. *einkergehen*;

כרב *mischen*, Pa. *durcheinander mischen*, auch מלל Pa. *reden*, falls dieses wirklich auf das Bewegen (Reiben) der Sprechwerkzeuge zurückgeht (vergl. *Delitzsch* zu Prov. 6, 13) und nicht einfach denominativ von מָלַח ist. — Causative sind: בטל *aufhören* Pa. *aufhören machen*; כנס Pa. *kosten lassen*; קרב Pa. *nahen machen, herzubringen*; רבה Pa. *gross machen*; שכן Pa. *wohnen lassen*; שנה Pa. *anders machen*; רקה Pa. *stark machen*. Nicht nachweisbar ist die Steigerung des Stammbegriffs z. B. bei חרה Pa. *verkünden*; פשר Pa. (wie Qal) *auslegen, deuten*; צבץ Pa. *benetzen*; קבל Pa. *empfangen*; שרץ Pa. *lösen*.

2. Bildung und Flexion. Wie im Arabischen (*qattala*), behauptet sich auch im Aramäischen der ursprüngliche Vocal der ersten Sylbe, der im Hebräischen (jedoch nur im Perf.) zu *i* verdünnt wird. In zweiter Sylbe behauptet sich nur unter dem Einfluss einer Gutturalis das ursprüngliche *a*. Anderwärts tritt die Verdünnung desselben zu *i* ein; einmal (Dan. 6, 1) findet sich die Dehnung desselben zu *ē*. Dasselbe Schwanken zwischen *i* und *e* findet sich auch im Imperf. und Partic., obschon sich von den Verbis ohne Gutturale und Reš nur Formen mit *i* belegen lassen. In betonter offener Sylbe hält sich, wie gewöhnlich, der kurze Vocal der zweiten Sylbe, während er vor betontem Afformativ verflüchtigt wird.

Die vorkommenden Beispiele sind:

- a) vom Perfect.: מָלַל Dan. 6, 22; קָבַל 6, 1 (mit Tiphcha); קָטַל 3, 22 (mit Munach), שָׁבַן Ezr. 6, 12. — 2. Sing. m. יִהְיֶה וְיִהְיֶה Dan. 5, 23, wobei fraglich bleibt, ob Pathach in zweiter Sylbe das Gewöhnliche ist oder nur auf dem Einfluss des ה und ה beruht; 1. Sing. יִהְיֶה וְיִהְיֶה 4, 31; 3. Pl. יִהְיֶה Ezr. 4, 23. 5, 5.
- b) vom Imperf.: יִמְלֹל Dan. 7, 25; יִשְׁמְשֹׁנָה 7, 10 (3. Plur. masc. mit dem Suffix der 3. Sing. m., vergl. § 37); יִקְבֹּלֵן 7, 18; יִקְבֹּלֵן 2, 6.
- c) vom Imper.: קָצַץ Dan. 4, 11.
- d) vom Infinitiv.: לְבָטֵל Ezr. 4, 21. 6, 8; לְבָקֵר 7, 14; לְחַבֵּל 6, 12; לְיִצְבֵּא Dan. 7, 19; לְבָקֵר 3, 20; לְיִסְכָּה 2, 46 (vergl. über die Zurückziehung des Tones § 17, 1); לְקַטֵּל 2, 14; לְחַקֵּק 6, 8.
- e) vom Partic.: מְחַבֵּל Dan. 4, 26; מְמַלֵּל 7, 8. 20; fem. מְמַלֵּלָה (nach § 15, d) 7, 11; Plur. m. מְבַשְׂרֵן Dan. 3, 23. 24 *vincti*, also vom Sing. מְבַשֵּׁר abzuleiten; ebenso מְסַתְרָה (Stat. emph. des Plur. fem. *die verborgenen Dinge*) 2, 22 vom Part. pass. מְסַתֵּר; dagegen מְצַבֵּן 4, 22 vom Sing. מְצַבֵּשׁ. Die übrigen Participia s. bei den Verba gutturalia.

§ 32.

Hithpa'al.

1. Wie das Hithp^eal zunächst Reflexiv, dann Passiv zu P^eal, so ist Hithpa'al zunächst Reflexiv, dann auch Passiv zu Pa'il; vergl. זמן Pa. (im bibl. Aram. nicht belegbar) *bestimmen*, Hithpa'al: *sich*

beratheden; יעט *rathen*, Hithp. *sich berathschlagen*; vergl. ferner: נרר Hithp. *sich willig zeigen*; כנש Hithp. *sich versammeln*; ערב Hithp. *sich vermischen* u. s. w. In die Kategorie des Reflexivum gehören auch die Hithpa'al, welche ein Sichzeigen oder = bethätigen ausdrücken, wie בהל Hithp. *sich erschrocken zeigen*; הִתְנַבֵּי Ezr. 5, 1 *als Prophet wirken*. — Passiva sind dagegen (wenigstens für unser Sprachgefühl) בקר Hithp. *gesucht werden*; חבל Hithp. *verderbt werden*; צבע Hithp. *benetzt werden* u. s. w.

2. Zur Bildung und Flexion. Ueber den Wechsel von א und ה im Anlaut des Präformativs vergl. § 23, 1. Als Vocal der zweiten Sylbe des Stammes erscheint (sofern nicht vor betontem Afformativ Verflüchtigung eintritt) fast immer *a*, allerdings vielfach unter dem Einfluss einer Gutturalis. Von einer Verdünnung dieses *a* zu *i* (entsprechend dem hebr. Hithpa'el, wo das aus *a* verflünnte *i* weiter zu *ē* gedehnt ist) finden sich Spuren theils im Perf. der Verba ל'א אֶשְׁתַּחֲוֶי (Dan. 3, 19 Q., הִתְנַבֵּי Ezr. 5, 1), falls hier nicht eine Abschwächung des aus *aj* contrahirten *ē* zu *i* vorliegt, wie in צָבִיר Dan. 7, 19 für צָבִירָה; theils sicher in dem Part. מִתְחַנֵּן Dan. 6, 12 und in dem Qrê 2, 9 (s. u. lit. *a*).

Die Beispiele vom starken Verb ohne Einfluss von Gutturalen und Reš sind:

- a) vom Perf.: הִתְנַבֵּי Ezr. 7, 15 und הִזְדַּמְּתִין Dan. 2, 9 Qrê, also mit Verdünnung des *a* der dritten Sylbe zu *i* (s. o. Nr. 2 a. E.). Ueber die Vertauschung des ה des Präformativs mit ה nach vollzogener Metathese von ה und ה vergl. § 11, 1, *a*.
- b) vom Imperfect: יִצְטַבֵּץ Dan. 4, 12. 20. 30. 5, 21; יִתְבַּקֵּר Ezr. 5, 17; יִתְחַבֵּל (3. fem.) Dan. 2, 44. 6, 27. 7, 14.
- c) vom Infin.: הִתְנַבֵּיחַ Ezr. 7, 16 als Verbindungsform zu dem (nicht belegbaren) הִתְנַבֵּחַ; vergl. über diese Verbindungsformen der Infinitive die Lehre vom Nomen.
- d) vom Partic.: מִתְחַנֵּן (s. o. Nr. 2, a. E.) Dan. 6, 12; מִתְנַשֵּׂין 3, 3. 27, wohl von einem Sing. מִתְנַשֵּׂא abzuleiten (s. die folgenden Beispiele); מִתְנַבֵּחַ Ezr. 7, 13 mit dem Plur. מִתְנַבְּחִין 7, 16; מִתְנַצֵּחַ Dan. 6, 4; מִשְׁתַּחֲוֶי Dan. 7, 8; מִשְׁתַּבְּחִין 5, 9, wozu als Sing. wiederum מִשְׁתַּבֵּחַ vorauszusetzen sein wird; מִשְׁתַּחֲוֶי 6, 15.

§ 33.

Haph'el.

1. Die Bedeutung des Haph'el ist in der Regel die eines Causativs vom Qal. Hat letzteres intransitive Bedeutung, so geht dieselbe im Haph'el in die transitive über; dagegen können die Verba, welche im Qal transitiv sind, im Haph'el einen doppelten Accusativ (der Person und Sache) zu sich nehmen. Wie die IV.

Form im Arabischen und das hebr. Hiph'il kann jedoch Haph'el auch intransitiv (resp. innerlich transitiv) sein und das Eintreten in einen Zustand, das Sichbefinden und Sichbethätigen in einem solchen, ausdrücken; vergl. die Darlegung in *Gesen.* § 53, 2, Anm.

Beispiele a) von doppelt transitivem Haph'el: הלבש *jemanden etwas anziehen lassen, mit etwas bekleiden*; הורע (ירע) *jemanden etwas wissen lassen, ihm etwas kund thun*; b) von einfach transitivem Haph'el: הָרַתִּי (von אָתָה kommen) *bringen*, הכריז *verkündigen*, wahrscheinlich erst Denominativ von dem Fremdwort כְּרוֹז כְּרוֹזָא; doch findet sich im Syrischen auch die direkte Entlehnung von כְּרוֹז כְּרוֹזָא (כָּרוּ) *schädigen*, הנפץ *herausbringen*, הקרב *herzubringen*, השלם *beendigen*, u. s. w.; c) von innerlich transitivem oder intensivem Haph'el: הימן (von אמן) *vertrauen*, הגיח (von גיח oder גִּיחַ) *hervorbrechen*; הזיר (von זיר) *vermessen sein oder handeln*; השלל *im Schatten sein, sich schatten* (ohne Zweifel denominativ), הצלח *Gelingen haben* Dan. 6, 29 (anderwärts auch transitiv: *jemanden befördern*), הרגש *heranstürmen*.

2. Zur Bildung und Flexion. א findet sich als Präformativ nur in אָקִימָה Dan. 3, 1, sonst überall ה, und zwar stets mit *a* (vergl. arab. 'aqṭala), während im Hebräischen wenigstens im Perfect die Verdünnung dieses *a* zu *i* eingetreten ist. Selten ist die Syncope des ה praeformativum nach den Präformativen des Imperf. und Particip. In der zweiten Sylbe behauptet sich das urspr. *a* nur unter dem Einfluss einer Gutturalis (vergl. הַצֵּלָה Dan. 3, 30); anderwärts erfolgt die Verdünnung dieses *a* zu *i* und weiter bisweilen (so besonders ausserhalb der Pausa) die Dehnung dieses *i* zu *ē*; letzteres behauptet sich auch in der doppelt geschlossenen 2. Sing. Perf. (s. u.). Im Uebrigen gelten die mehrerwähnten Flexionsregeln: Erhaltung des kurzen Vitals der zweiten Sylbe in betonter offener Sylbe, Verflüchtigung desselben vor betonten Afformativen.

Die vorkommenden Beispiele starker Bildung sind:

- vom Perfect: 3. Sing. m. הִזְפִּיךְ Dan. 5, 2. Ezr. 5, 14 (bis). 6, 5; sonst nur mit Suffixen (Dan. 2, 38. 48. 5, 26; vergl. § 37). — 2. Sing. m. הִשְׁפַּלְתָּ Dan. 5, 22; 3. Plur. m. הִכְרִיזוּ und הִלְבִּשׁוּ Dan. 5, 29; הִנְפְּצוּ 5, 3; הִקְרִיבוּ Ezr. 6, 17 (mit Suffix Dan. 7, 13); הִרְגִּישׁוּ Dan. 6, 7. 12. 16. — 2. Plur. m.: הוֹמַתִּיזוּ (d. i. wahrscheinlich הוֹמַתִּיזוּ) Dan. 2, 9 *Kethûb* (s. d. *Qerê* bei dem Hithpaal).
- vom Imperf.: הִשְׁפַּלְתָּ Dan. 7, 24; הִתְהַנֵּן Ezr. 4, 13; הִתְחַנֵּן Dan. 7, 18.
- vom Imperf.: הִשְׁלַם Ezr. 7, 19.
- vom Infin.: לְהִשְׁפַּחַתָּה Dan. 6, 24; לְהִשְׁפַּחַתָּה 6, 5 bis; לְהִשְׁמַחַתָּה 7, 26; לְהִשְׁפַּחַתָּה 4, 34; vergl. auch die Verbindungsform מִלְּהִיזְתָּה מִלְּהִיזְתָּה Ezr. 4, 22.
- vom Particip.: מִשְׁפַּלְתָּ Dan. 5, 19 (für מִשְׁפַּלְתָּ); im Stat. constr. fem.: מִתְהַנֵּנָה מִתְהַנֵּנָה Ezr. 4, 15; im Plur. m.: מִתְהַנֵּנִין Ezr. 6, 10; מִתְהַלֵּנִין Dan. 3, 25. 4, 34 (wofür allerdings vielmehr das Part. Pa'il מִתְהַלֵּנִין zu lesen sein wird); Part. Pass. fem. מִתְחַנֵּנָה 2, 15 und syncopirt מִתְחַנֵּנָה 3, 22.

§ 34.

Hoph'al.

Ueber Hoph'al als höchstwahrscheinlichen Hebraismus an Stelle des genuin aramäischen 'Ittaph'al als des Passivs zu 'Aph'el (Haph'el) vergl. o. § 23, 1, Anm. zu No. 2. — Von der gewöhnlichen starken Bildung gehören hierher: die 3. Sing. m. Perf. הִתְחַתַּת (Baer: הִתְחַתַּת) Dan. 5, 20 und die 1. Sing. Perf. הִתְחַתַּת (so mit Šere, dem Sinne nach zweifellos richtig, Baer Dan. 4, 33, obschon nach der kritischen Note zu d. St. die unbegreifliche LA הִתְחַתַּת, die nur als 3. Sing. fem. gefasst werden könnte, weit stärker bezeugt ist.

§ 35.

Šaph'il und Hištaph'al.

Das Causativum Šaph'il unterscheidet sich nur durch den Consonanten des Präformativs¹ von dem § 33 behandelten gewöhnlichen Causativ Haph'el; über die Reste dieser Conjugation im Hebräischen vergl. *Gesen.* § 55, No. 6. Im bibl. Aramäisch ist Šaph'il sammt dem zugehörigen Passiv nur in einigen Formen des Stammes כָּלַל, das Šaph'il ausserdem noch in zwei schwachen Verbis (שִׁינַב von einem ungebr. יִזַּב, und שִׁינַב von יִצַּב) vertreten.

Die vorkommenden Beispiele starker Bildung sind:

3. Plur. Perf. שִׁינְּבֻּ עֲלֵי עֲזָרָה Ezr. 6, 14 und ebenso im *Qerē* 4, 12; das *Kethibh* אֲשֶׁלְּבִי beruht lediglich auf der falschen Abtrennung des *š* vom vorhergehenden שִׁינְּבֻּ. Ausserdem findet sich das Perfect mit Suffix Ezr. 5, 11. — Infin.: שִׁינְּבֻּ עֲלֵי עֲזָרָה Ezr. 5, 3. 9. — Hištaph'al, 3. Plur. m. Imperf.: יִשְׁתַּפְּלִי עֲלֵי עֲזָרָה Ezr. 4, 13. 16.

§ 36.

Pô'al. 'Ethpô'al.

Von den § 23, 1 unter No. 5 aufgeführten vereinzelt Conjugationsformen, welche wahrscheinlich nur als Hebraismen zu betrachten sind, kommen als starke Bildungen hier nur in Betracht: der Plur. m. des Partic. Pô'al מְסֻבְּבִין *aufgerichtet* Ezr. 6, 3 und die 3. Sing. Perf. des 'Ethpô'al (für 'Ithpô'al oder Hithpô'al) אֲשֶׁתְּחַתַּת *er wurde in Betäubung versetzt* Dan. 4, 16; (über die Umlautung des *i* des Präformativs in *e* vergl. § 15, a, Anm. a. E.).

¹ Für einen inneren Zusammenhang beider Causativformen spricht der gleiche Wechsel von Zischlaut und Hauchlaut in assyrischem *su* er, *si* sie, und hebr. הִיא, הִיא. Eine weitere Stufe der Aufweichung repräsentirt dann der Uebergang des ה in den blossen Spiritus lenis in aram. אֶפְּלֵ ('Aph'el), arab. 'aqṭala.

§ 37.

Das starke Verbum mit Pronominalsuffixen.

1. Uebersicht. Die im biblischen Aramäisch vorkommenden, den pronominalen Objectsaccusativ darstellenden Suffixa verbi sind folgende:

	Am Perf., Imper., Infin.		Am Imperf.	
	an vocal. Endung	an conson. Endung	an vocal. Endung	an conson. Endung
1. Sing. (<i>me</i>)	נִי	נִי (am Imper.), נִי	נִי (nach ו, —)	נִי
2. Sing. m. (<i>te</i>)		ךָ	ךָ	ךָ
3. Sing. m. (<i>eum</i>)	הִי	הִי	הִי (nach ו, —)	הִי
3. Sing. f. (<i>eam</i>)		הָ		הָ
1. Plur. (<i>nos</i>)	נָא (נָאֵ)	נָא		
2. Plur. m. (<i>vos</i>)				כֹּחַ

2. Zur Form der Suffixe. a) am Perf., Imper., Infin.: In der 1. Sing. entspricht נִי, נִי den gleichlautenden Suffixen des Hebräischen und Arabischen; in der 2. Sing. m. wird כָּ auf einer Zurückwerfung des eigentlich auf Kaph folgenden *a* beruhen (vergl. hebr. כָּ, arab. *ka*), ebenso in der 3. Sing. m. הִי auf Zurückwerfung des in הִי (an vocalischer Endung) noch vorliegenden überhängenden I-lauts. In der 3. Sing. f. bedarf es nicht der (vom Hebräischen geforderten) Dehnung des הָ zu הֶה. — In der 1. Plur. verhält sich aram. *nā* zu 'anachnā (wir), wie hebr. *nu* zu 'anachnu. Die Suffixform נָאֵ findet sich nur einmal (Dan. 2, 23) an der 2. Sing. m. Perf. mit Silluq; S^gol ist also wohl nur pausale Steigerung des Pathach (vergl. נָאֵ am Infin., übrigens auch mit Athnach, Dan. 3, 17). — Ueber die Vertretung der Suffixe der 3. Plur. m. und fem. durch die entsprechenden Pronomina separata vergl. § 18, Anm. a. E.

b) Die Suffixe des Imperfects treten mit einer Ausnahme nicht an die gewöhnlichen, sondern an die um die Sylbe *in*¹ vermehrten

¹ Vergl. über dieses sogen. Nun demonstrativum oder energicum (minder passend epentheticum genannt) mit dem zugehörigen Vocal (ursprünglich *a*, aus welchem somit obiges *i* verdünnt ist), sowie über die Verwandtschaft der bezüglichlichen Formen mit dem arab. modus energicus *Gesen.* § 58, 4 und Anm., sowie die ausführliche Erörterung im „Historisch krit. Lehrgebäude der hebr. Sprache“ von E. König (Lpz. 1881, S. 225 ff.), welcher nachdrücklich für die Bezeichnung Nun energicum eintritt.

Verbalformen. Vor vocalisch anlautenden Suffixen (daher nicht vor כֹּן) wird dieses *in* regelmässig zu ם— geschärft.

3. Bezüglich der Veränderungen, welche durch die Anhängung der Suffixe in den Verbalformen selbst hervorgebracht werden, gilt folgendes:

a) Der wandelbare Vocal der geschlossenen Endsylbe wird vor vocalisch anlautendem Suffix verflüchtigt, statt desselben aber der etwa verflüchtigte Vocal der ersten Sylbe restituirt; vergl. סָתַר (urspr. *satar*), mit Suffix סָתַרְתָּ, ebenso הָתַמָּה; mit festem Vocal in erster Sylbe: הוֹדַעַתָּ (von הוֹדַעַת), Imperf. יִהְיוּדַעַתָּ von יִהְיוּדַעַת u. s. w. Verflüchtigung eines *ē* oder *i* hat stattgefunden in den Perfectis הִשְׁלַטָּה, הִשְׁלַטְתָּ, הִשְׁלַמְתָּ (von *haslet* oder *haslit* etc.), sowie in den Imperfectis תִּדְרַקְנָה (von *taddeq* oder *taddiq*), יִשְׁיַזְבְּנָה (von יִשְׁיַזְבֵּן) u. s. w. In dieselbe Kategorie gehört auch z. B. כָּמַצְבִּיחָה Dan. 4, 32, sofern für den gewöhnlichen Infinitiv (מִצְבֵּחַ) die zu Grunde liegende Form *mişhaj* restituirt und nun das *a* in geschlossener Endsylbe vor dem vocalisch anlautenden Suffix verflüchtigt ist. Dagegen kann eine Veränderung der mit einem Consonanten schliessenden Verbalform nicht eintreten, wenn dieselbe einsylbig ist (vergl. שָׁמַח 1. Sing. m. Perf. von שׂוּחַ) oder wenn consonantisch anlautendes Suffix angehängt wird (so im Imper. Haph. הַעֲלֵכִי Dan. 2, 24: *Führe mich hinein*). In der 1. Sing. Perf. בָּנִיתָה ist statt der gewöhnlichen Contraction (בָּנִיתָ) von dem Suffix wiederum der ursprüngliche Diphthong eingetreten.

b) Diejenigen Formen des Perfect und Imperativ, welche auf einen betonten Vocal ausgehen, nehmen die consonantisch anlautenden Suffixe zu sich, ohne irgend eine Veränderung zu erleiden; vergl. שָׁנִיתָ (Dan. 5, 6, Perf. Qal von שָׁנָה), הִתְחַלֵּתָ (Imper. Haph'el, Dan. 2, 6). Ist der betonte auslautende Vocal mit einem sogen. Vocalbuchstaben versehen, so kommt der letztere vor dem Suffix natürlich in Wegfall, vergl. בָּנָהּ *er hat ihn gebaut* (von בָּנָה oder בָּנָהּ) Ezr. 5, 11.

Diejenigen Formen des Perfect und Imperativ, welche auf einen unbetonten Vocal ausgehen, werfen bei dem Antreten von Suffixen den Ton auf die Endsylbe, während der bisher betonte Vocal, falls er ein kurzer und somit wandelbar ist, zu Š'wa verflüchtigt wird; vergl. הִבְלִיתָ Dan. 6, 23 (von der 3. Plur. Perf. Pa'il הִבְלִי), הִבְלִיתָ Dan. 4, 20 (gleichfalls von הִבְלִי als der 2. Plur. Imper. Pa'il), הִקְרַבְתָּ Dan. 7, 13 (von der 3. Plur. Perf. Haph'el הִקְרַבְתָּ); vergl. dagegen als ein Beispiel mit unwandelbarem Vocal in der Paenultima

הַתִּיבֹנָא Ezr. 5, 11 (von הַתִּיבֹּי 3. Plur. Perf. Haph. nach Analogie von הַקִּימוּ Ezr. 6, 18).

c) Vor den Suffixen des Imperfect wird der wandelbare Vocal der geschlossenen Endsylbe, abgesehen von den Formen mit der Endung ון, zu Š^wa verflüchtigt (s. die Beispiele o. unter lit. a), der Vocal der offenen Endsylbe dagegen (bei den Verbis ל'א) von dem anlautenden *i* der Suffixe verschlungen; vergl. יִתְּנֶנִּי Dan. 5, 7 und יִתְּנֶנָּה 2, 11; beidemal von der 3. Sing. Imperf. Pa'il יִתְּנָא oder יִתְּנָה (über den Wegfall des Vocalbuchstaben vergl. o. lit. b: בְּנֵהִי).

Das Nun der Pluralendung ist sicher wenigstens in einem Falle (יִתְּנֶנֶן Dan. 5, 10; neben 4, 16 der einzige Fall, wo die Verbalform nicht um die Sylbe *in* vermehrt ist) vor dem Suffix abgeworfen. Doch dürfte sich aus diesem Beispiel ergeben, dass auch anderwärts das Nun vor dem Suffix abgeworfen ist und dass somit Formen, wie יִתְּעַמְּנָה (Dan. 5, 21) u. s. w. vermittelt Syncope des *i* (nach heterogenem Vocal!) aus *j'tā'amū-inneh* entstanden sind. Aus der nicht seltenen Defectivschreibung des *u* (z. B. Dan. 2, 9. 4, 2. 3. 16 al.) könnte man schliessen, dass dasselbe vor dem geschärften Nun als Kürze ausgesprochen werden solle; doch findet sich nicht selten auch die Schreibung mit ו und überdies verstösst auch ein langer Vocal in geschlossener Sylbe vor dem Ton nicht gegen die Gesetze der Sylbenbildung im Aramäischen (vergl. § 16, 4).

d) Die Infinitive mit der Endung ה— erhalten statt derselben die Endung וּת (vergl. die zahlreichen Beispiele mit der zum Ausdruck abstracter Begriffe verwendeten Endung וּת bei den Nomina), z. B. הוֹדְעִיתָּה Ezr. 5, 10; שִׁיבִיתָּהּ (Inf. Šaph'il, Dan. 3, 17), auch defectiv: הוֹדְעִיתָּי Dan. 2, 26.

4. Die vorkommenden Beispiele von Verbalformen der gewöhnlichen starken Bildung mit Suffixen sind:

- a) vom Perfect Qal: תִּתְּנָה Dan. 6, 18; סִתְּנָה Ezr. 5, 12; Inf. Qal.: תִּתְּנֶנָּה Dan. 6, 21. — Perf. Pa'il: תִּתְּנֶנִּי Dan. 6, 23; Perf. Haph'el: תִּתְּנֶנֶן Dan. 7, 13; תִּתְּנֶנָּה 2, 38; תִּתְּנֶנָּה 2, 48; תִּתְּנֶנָּה 5, 26; Perf. Šaph'il: תִּתְּנֶנָּה Ezr. 5, 11. — b) vom Imper. Pa'il: תִּתְּנֶנֶן Dan. 4, 20.

2. Starke Bildungen unter dem Einfluss von Gutturalen und Rēš.

§ 38.

Verba primae gutturalis.

Da sich die Abweichungen von der gewöhnlichen starken Bildung, welche durch den Einfluss von Gutturalen oder Reš bewirkt

werden, sämmtlich aus den § 13 dargelegten Eigenthümlichkeiten der Gutturale und des Reš ergeben, so können wir uns hier mit einer Aufzählung der in Betracht kommenden abweichenden Bildungen begnügen.¹

1. Qal. a) Perfect: אָזַל Dan. 2, 17. 24. 6, 19. 20; אָזַלְתָּ Ezr. 4, 23; אָזַלְתָּ 5, 8. — Als Nebenform zu diesem אָזַל ist nach der gewöhnlichen Annahme (so z. B. auch Luzzatto § 105) der Stamm אָזַר in אָזַרְתָּ Dan. 2, 5. 8 (Baer אָזַרְתָּ auf Grund offenbar unzulänglicher Bezeugung) zu betrachten. In der That wird die Existenz eines aram. Stammes אָזַר nach den Belegen in Levy's neuhebr. und chald. W. B. nicht zu bezweifeln sein, es müssten denn alle diese Stellen nur auf der Voraussetzung eines bibl.-aram. Stammes אָזַר *abiit* beruhen (ein Wechsel von ל und ר kann wenigstens dem Urheber der Etymologie Gen. 30, 20 nicht als „unerhört“ gegolten haben — gegen Gesen. W. B.⁹ unter אָזַר). Aber als Verbalform ist אָזַרְתָּ dann unerklärlich, mag man nun Abwerfung des ר femin. von אָזַרְתָּ annehmen oder auf die falsche LA. אָזַרְתָּ statt אָזַרְתָּ Dan. 3, 16 recurriren, um ein Partic. herauszubringen. Dann wäre einfacher, mit Baer אָזַרְתָּ zu lesen, aber diese LA. ist offenbar erst aus dem Bedürfniss nach einem Partic. fem. hervorgegangen. Die Aben Ezra folgende Erklärung als Part. passivi eines Verbums אָזַר *festigen* (= arab. *wašada* fest sein) ist von Mühlau-Volck im Nachtrag zu Gesen. W. B.⁹ p. 974 zurückgenommen worden, da das als Analogie angeführte אָזַל im fem. אָזַלְתָּ haben müsse (oder vielmehr אָזַלְתָּ, da אָזַל selbst nur eine künstlich gemachte Pe'ilform ist, vergl. o. § 29, 3, Anm. a). Friedr. Delitzsch's ingeniose Combination des אָזַר mit dem אָזַרְתָּ Ezr. 7, 23 (= *adar-azda*, valde strenue) s. in Baer's Text des Daniel, Ezra, Nehemia, p. VI f. der Praefatio. Das Richtige ist ohne Zweifel Nöldeke's Zurückführung des אָזַרְתָּ auf persisches *azda* gewiss, sicher (vergl. Schrader, die Keilinschr. u. das A. T.², Nachträge und Berichtigungen, S. 617). — Ferner: אָזַלְתָּ, Dan. 3, 8. 6, 25; אָזַר Dan. 2, 12. 24 und oft; 3. fem. אָזַרְתָּ (für אָזַרְתָּ, vergl. zur Bildung oben § 30, 2, Anm. a); 1 Sing. אָזַרְתָּ 4, 5; 3. Plur. אָזַרְתָּ 4, 23; 1 Plur. אָזַרְתָּ Ezr. 5, 4. 9. — Die zahlreichen hierher gehörigen Formen der Verba אָזַרְתָּ, אָזַרְתָּ, אָזַרְתָּ s. § 47. — אָזַר Dan. 3, 1. 32. 5, 1; אָזַרְתָּ 4, 32; אָזַרְתָּ 3, 15. 6, 23; אָזַרְתָּ Ezr. 6, 13. 16; Jer. 10, 11. — אָזַרְתָּ (mit Zaqeph qaton, vergl. zur Schreibung § 17, 2, A. 2) Dan. 6, 4.

b) Imperfect: אָזַרְתָּ Dan. 4, 13. 20. 22. 29 (אָזַרְתָּ 7, 18 ist nach Ausweis von אָזַרְתָּ v. 22 vielmehr als syncopirtes Imperf. Haph. el zu betrachten); אָזַרְתָּ Ezr. 6, 8. 7, 18; vergl. ausserdem von Verbis לִאֲזַרְתָּ Dan. 2, 20 al.; אָזַרְתָּ 7, 14; אָזַרְתָּ 6, 9. 13 (s. Näheres in § 47).

c) Imper. אָזַר Dan. 2, 4. 6. 15; Plur. אָזַרְתָּ 2, 9; 2. Sing. fem. אָזַרְתָּ 7, 5. (Ueber die durch rhythmische Gründe veranlasste Umbildung des Imperativs אָזַל zu der Segolatform אָזַלְתָּ Ezr. 5, 15 vergl. § 17, 1 und das o. § 30, 2, Anm. a Bemerkte).

d) Infin. לְאָזַר (vergl. § 15, a, Anm.) Ezr. 4, 22. 7, 18; לְאָזַרְתָּ 4, 14.

e) Partic. act.: die Unwandelbarkeit des a der ersten Sylbe gestattet nur die gewöhnliche Bildung: אָזַר Dan. 4, 6; fem. אָזַרְתָּ, Plur. אָזַרְתָּ u. s. w., s. die

¹ Bezüglich der von der gewöhnlichen starken Bildung nicht abweichenden Formen der Verba mit Gutturalen und Reš vergl. die Aufzählung der vorkommenden Beispiele in § 25—37.

Nomina. — Part. pass.: **הָיָה** (mit *ē* in zweiter Sylbe als Verbum **הָיָה**, vergl. § 47) Dan. 3, 19; Plur. **הַיְיָרִין** 4, 32; über **הָיָה** 3, 22 (für **הָיָה**) vergl. § 15, *e*, und über das ganz abnorme **הָיָה** (statt **הָיָה** § 16, 5).

2. Hithpe'el. a) Perfect: 3. Plur. **אֶתְעַקְרוּ** Dan. 7, 8 *Keth.*, d. i. **אֶתְעַקְרוּ**; das *Qere* fordert dafür nach § 23, 2 **אֶתְעַקְרוּ**.

b) Imperf. **יִתְעַבֵּר** Dan. 3, 29. Ezr. 6, 11. 7, 23; **יִתְעַבֵּר** Ezr. 6, 12. 7, 21.

c) Part. **מִתְעַבֵּר** Ezr. 4, 19 (wegen Enttonung der Endsylbe durch Maqqeph ist *ē* nach hebr. Weise zu *e* verkürzt); **מִתְעַבֵּר** Ezr. 7, 26; fem. **מִתְעַבֶּרָה** 5, 8.

3. Haph'el Perf. 3. Plur.: **הִתְעַלִּי** Dan. 7, 22 (vergl. hebr. **הִתְעַלִּי** etc.) **הִתְעַלִּי** (לֵא) 5, 20. 7, 12.

4. Hoph'al Perf. 3. Sing. fem.: **הִתְעַבְּרָה** Ezr. 4, 15.

§ 39.

Verba mediae gutturalis und Reš.

Die Abweichungen von der gewöhnlichen Bildung sind grösstentheils dadurch veranlasst, dass die Gutturalis oder Reš nicht geschärft werden kann. In Folge dessen wird dann entweder der vorhergehende kurze Vocal (weil in offener Sylbe) gedehnt (so ausnahmslos vor Reš) oder es tritt die sog. virtuelle Verdoppelung ein, d. h. der kurze Vocal hält sich, obschon die Gutturalis nicht Dageš forte bekommt. Bezüglich der Ersatzdehnung vor **ע** und **ה** (von mittlerem *a* findet sich kein hierher gehöriges Beispiel, von **ח** nur **מִתְחַתֵּן** Ezr. 6, 1; vergl. § 42, *b* a. E.), scheint die Masora dem Grundsatz zu folgen, dass die Dehnung einzutreten hat unmittelbar vor der Tonsylbe, nicht bei weiterer Entfernung von derselben (s. die Beispiele). Die sonstigen Abweichungen beruhen sämmtlich auf der Ersetzung des Šewa mobile simplex unter der Gutturalis durch Chatēph.

1. Qal. Part. Plur. **דֹּאֲרִין** Dan. 2, 38 *Keth.*, d. i. **דֹּאֲרִין** (*Qere* **דֹּאֲרִין** vergl. § 11, 1, *c*); **דֹּחֲלִין** 5, 19; **יִחַבִּין** 6, 3 u. s. w. (s. die Beispiele vollständig bei den Nomina).

2. Hithpe'el. 3. Plur. Imperf. **יִתְעַבְּבִין** Dan. 7, 25; Partic. Sing. fem. **מִתְעַבְּבָה** Ezr. 6, 8; Plur. m. **מִתְעַבְּבִין** 7, 19.

3. Pa'il Perf. **בָּרַךְ** Dan. 2, 19; 1. Sing. **בָּרַכְתָּ** 4, 31 (*Baer* **בָּרַכְתָּ**, vergl. § 9, Anm. 4, *c*). — Imperf. 2. Sing. m. **תִּקְרַב** Ezr. 7, 17; 3. Plur. **יִשְׁמְעוּן** Dan. 4, 22. 29; Formen mit Suffixen: **יִבְהַלְּנִי** 4, 16; **יִיבְהַלְּנִי** 4, 2; 3. Plur.: **יִבְהַלְּנִי** 4, 2. 7, 15. 28; **יִבְהַלְּנִי** 5, 10; **יִבְהַלְּנִי** 4, 16 und mit *ו* 5, 6; **יִשְׁמְעוּנָה** 5, 21. — Partic. act. **מְעַבֵּעַ** Dan. 2, 40; Plur.: **מְעַבְּרִין** Ezr. 5, 2. — Part. pass.: **מִבְרָךְ** Dan. 2, 40; **מְעַבֵּר** 2, 41. 43; **מְעַבֵּר** Ezr. 4, 18.

4. Haph'el von **תָּחַ** vergl. § 42, Anm. *b*.

5. Hithpa'al. Perf.: **הִתְעַבְּרָה** Dan. 3, 27; **אֶתְעַבְּרָה** 6, 8; Part.: **מִתְעַבְּרָה** 5, 9; **מִתְעַבְּרָה** und Plur. **מִתְעַבְּרִין** 2, 43 (vergl. auch **מִשְׁתַּבְּרִין**, von einem Verbum **לֵא**, 5, 6).

§ 40.

Verba tertiae gutturalis und Rêš.

Die Abweichungen von der gewöhnlichen Bildung beruhen ämmtlich auf der Vorliebe der Gutturalis für den A-Laut.

1. Qal. Imperfect: הִשְׁתַּחֲוֶה Ezr. 5, 17. 6, 12; הִשְׁתַּחֲוֶה Dan. 3, 10. — Part. act.: הִשְׁתַּחֲוֶה Dan. 6, 17; הִשְׁתַּחֲוֶה 2, 8; הִשְׁתַּחֲוֶה 2, 5 u. oft; הִשְׁתַּחֲוֶה Ezr. 7, 12; P^eil (= Perf.) הִשְׁתַּחֲוֶה Dan. 5, 24; Ezr. 7, 14.

2. Hithp^el. Perf. הִשְׁתַּחֲוֶה Dan. 2, 35. 6, 24. Ezr. 6, 2; 3. Sing. fem. הִשְׁתַּחֲוֶה (für *hištakh^echat*, s. § 30, 2, Anm. a) Dan. 5, 11. f. 14. 6, 5. 23; 2. Sing. masc. הִשְׁתַּחֲוֶה 5, 27 (ח mit einer Art von Pathach furtivum, durch welches jedoch, wie Dages lene im ח zeigt, der Sylbenschluss nicht aufgehoben wird; vergl. die analogen Fälle הִשְׁתַּחֲוֶה im Hebräischen und über dieses Hülfs-pathach überhaupt *Gesen.* § 28, 4). 3. Plur.: הִשְׁתַּחֲוֶה Dan. 7, 8 *Q^elê* (s. o. bei den Verbis primae guttur.). — Imperf. הִשְׁתַּחֲוֶה Ezr. 6, 11.

3. Pa'il. Perf. Ueber הִשְׁתַּחֲוֶה und הִשְׁתַּחֲוֶה Dan. 5, 23, in welchen Formen *a* in zweiter Sylbe wahrscheinlich nur durch die Gutturalis und Rêš veranlasst ist, da anderwärts (auch im Syrischen) in diesen Formen vielmehr *e* als Vocal der zweiten Sylbe überliefert ist, vergl. § 31, 2, *a*. — 3. Plur.: הִשְׁתַּחֲוֶה Ezr. 4, 19. 6, 1; הִשְׁתַּחֲוֶה Dan. 5, 4. — Imper. 2. Plur. הִשְׁתַּחֲוֶה Dan. 4, 11. — Imperf. הִשְׁתַּחֲוֶה Ezr. 4, 15; הִשְׁתַּחֲוֶה 6, 12. — Part. act.: הִשְׁתַּחֲוֶה Dan. 4, 34; הִשְׁתַּחֲוֶה 5, 12¹; הִשְׁתַּחֲוֶה 2, 40; הִשְׁתַּחֲוֶה 2, 23. 4, 34.

4. Haph^el. Perf.: הִשְׁתַּחֲוֶה Dan. 3, 30. 6, 29; הִשְׁתַּחֲוֶה 2, 15 al. (s. Verba פ'ו); 1. Sing. הִשְׁתַּחֲוֶה 2, 25 (für *haš^kchêth*, vergl. zur Bildung § 30, 2, Anm. a); 3. Plur.: הִשְׁתַּחֲוֶה Dan. 6, 12; Ezr. 4, 19; 1. Plur. הִשְׁתַּחֲוֶה Dan. 6, 6; הִשְׁתַּחֲוֶה Ezr. 4, 14. — Imperf. 2. Sing. m. הִשְׁתַּחֲוֶה Ezr. 4, 15. 7, 16; הִשְׁתַּחֲוֶה Dan. 2, 25; 1. Plur. הִשְׁתַּחֲוֶה Dan. 6, 6. — Imper. Plur. הִשְׁתַּחֲוֶה (von הִשְׁתַּחֲוֶה) Dan. 4, 11. — Part. act. הִשְׁתַּחֲוֶה Ezr. 5, 8; Plur. הִשְׁתַּחֲוֶה 6, 14.

B. Das schwache Verbum.

§ 41.

Verba פ'א.

Die Abweichungen der Verba פ'א von der gewöhnlichen Bildung beruhen theils auf den Eigenthümlichkeiten, welche א mit

¹ Der Text von Dan. 5, 12 ist allerdings gegenwärtig verdorben. Die Fassung Rosenmüller's und v. Lengerke's („Kenntniß des Traumdeuters“) würde הִשְׁתַּחֲוֶה erfordern. Obschon die Vocalisirung von פ'א als Participien durch verschiedene Nothbehelfe der alten Versionen (s. den Commentar v. Lengerke's, S. 253) bezeugt wird, bleibt es doch das einfachste, mit der Vulgata vielmehr Infinitive הִשְׁתַּחֲוֶה und הִשְׁתַּחֲוֶה zu lesen, zumal in der Mitte zwischen beiden ein Infin. steht und sonst im bibl. Aramäisch das Pa'il von פ'א nicht gebraucht wird.

den übrigen Gutturalen theilt (vergl. die dahin gehörigen Beispiele in § 38), theils auf der Fähigkeit des א, sich in den unmittelbar vorhergehenden Vocal aufzulösen und in Folge dessen entweder ganz zu verschwinden oder sich höchstens noch orthographisch (als sogen. Vocalbuchstabe) zu behaupten (vergl. über diese Syncope des א § 11, 3, *b* und § 14, 1). Eine dritte Art von abweichenden Bildungen entsteht endlich durch die Fähigkeit des א, sich zu י zu verdichten und alsdann entweder mit vorhergehendem *a* einen Diphthongen zu bilden oder (nach Weise der Verba פ' פ') mit demselben zu *é* zusammenzufließen. Wenn schliesslich א sogar mit י zu wechseln und demgemäss mit vorhergehendem *a* zu *ô* und mit *u* oder *o* zu *û* contrahirt scheint, so beruhen diese Bildungen vielmehr auf einem einfachen Uebergang (Metaplasmus) der Verba פ' פ' in die Analogie der Verba פ' פ', wie solcher auch im Hebräischen zu belegen ist (vergl. *Gesen.* § 70, 2, Anm. 1).

Die drei letztgenannten Möglichkeiten der Behandlung des א vertheilen sich so auf die verschiedenen Conjugationen:

a) die Syncope des א tritt überall ein nach den Präformativen des Imperfect und Infinitiv des Qal, bald mit völliger Ausstossung, bald mit orthographischer Beibehaltung des א.

b) die Verdichtung des א zu י erfolgt im Perfect und Infin. Haph'el von אָתָא *kommen*, sowie im Perfect und Particip Haph'el von אָמַן, bei letzterem (sowie bei den seltsamen Passivformen des Haph'el von אָתָא) zugleich mit Contraction des Jôd und des vorhergehenden *a* zu *é*.

c) Der Uebergang in die Analogie der Verba פ' פ' findet statt im Haph'el und Hoph'al von אָבַד.

Beispiele zu a) Imperf. Qal: יֵאָמַר Dan. 2, 7. 3, 29; (sogen. *nasog 'achor*, vergl. § 17, 1) 4, 32; ferner יֵאָכֵל 4, 30 und יֵאָכֵל (3. fem.) 7, 23; 3. Plur. יֵאָכְרוּ Jer. 10, 11 (also ohne schliessendes Nun; auf dem Wegfall desselben scheint die Festhaltung des Tones auf der Stammsylbe zu beruhen, vergl. יִהְיֶה Ezr. 4, 12); 2. Plur. m. תֵּאָמְרוּ Jer. 10, 11; 1. Plur. נֵאָמַר Dan. 2, 36. Ob קִנְיָא Ezr. 4, 8 u. o. auf einer Apocope des י von קִנְיָר = קִנְיָמַר beruhe, scheint uns ebensowenig ausgemacht, wie *P. Haupt's* Zurückführung auf babylon. *amû* reden (in „der keilinschr. Sintfluthbericht“, Lpz. 1881, p. 29). S. das Wort in den „Adverbien“. — Infinitiv Qal: לֵאמֹר Dan. 2, 9 (vergl. קִנְיָמַר als Subst. Dan. 6, 9), dagegen לִמְרַם Ezr. 5, 11 und von אָתָא לִמְתָּא Dan. 3, 2; von אָזָא לִמְזָא und mit Suffix: לִמְזִיתָא 3, 19.

Zu b) Haph'el Perf. von אָתָא: 3. Sing. m. הִתְיָרַי 5, 13; 3. Plur. הִתְיָרִי 5, 3. 23. 6, 17. 25. — Infin. לְהִתְיָרֶה 3, 13. 5, 2. — Perf. Haph. von אָמַן: הִימָן Dan. 6, 24;

Part. pass. מְחַיֵּי 2, 45, 6, 5. — Passive¹ zu חָיָה: 3. Sing. fem. חַיָּה Dan. 6, 18 und חַיָּהּ 3, 13.

Zu c) Haph'el Imperf. von אָבַד: 2. Sing. m. אֶבְדָּה Dan. 2, 24; 3. Plur. יִבְדּוּ 2, 18; Infin. לְהִבְדֵּה 2, 12, 24 und לְהִבְדֶּה 7, 26. — Hophal: הִבְדֵּה 7, 11.

§ 42.

Verba נָחַ.

Von der Assimilation des vocallosen Nun an den folgenden Consonanten (vergl. § 11, 2) werden betroffen einige Imperfectformen des Qal von נָחַל und נָחַן, sowie sämtliche Formen der Verba נָחַת, נָחַל und נָחַר im Imperf., Imper. und Partic. des Haph'el. Anderwärts bleibt die starke Bildung (so besonders, wie es scheint, gern vor der Tonsylbe; vergl. חָנַק Dan. 5, 2 al., חָנַקְתָּ 5, 3, חָנַח 5, 20, also wohl in demselben Bestreben, der Vortonsylbe grösseres Gewicht zu geben, wie bei der Ersatzdehnung vor Gutturalen, vergl. § 39) oder es tritt wenigstens nachträglich die Compensirung der Assimilation durch Insertion eines Nun ein (so wahrscheinlich in verschiedenen Formen von נָחַן; vergl. § 11, 4, b, δ). Aphaeresis des Nun findet statt im Imperativ des Qal.

Beispiele a) im Imperf. Qal.: נָחַל Dan. 3, 6, 10, 11 (also, wie im Hebr. und Aram. auch bei נָחַן, mit ursprüngh. *i* in zweiter Sylbe) und נָחַלְתָּ 3, 5, 15; von נָחַן 3. Sing. mit Suffix: נָחַנְתָּ 4, 14, 22, 29. — Imper. נָחֵז Ezr. 5, 15 (von נָחַז); Plur. נָחִיז Dan. 3, 26.

b) im Imperf. Haph'el: 2. Sing. m. אֶנְחֵה Ezr. 6, 5. — Imper.: אֲנַחֵה Dan. 4, 11 und mit völliger Aufhebung der Verdoppelung und in Folge dessen Verflüchtigung des Vocals des Präformativs אֲנַחֵה Ezr. 5, 15; vergl. über diese gänzlich abnorme und auch durch rhythmische Gründe nicht zu rechtfertigende Bildung § 15, d (die von Luzzatto § 100 zur Erklärung des אֲנַחֵה statuirte Stammform nicht existirt). — Infin.: לְהַנְחֵה Dan. 3, 29 und mit Suffix לְהַנְחִינֶה 6, 15. — Partic. act. מְנַחֵל 6, 28; Plur. מְנַחֲחִין Ezr. 6, 1.

c) Die Beispiele vom Imperf. und Infin. des Verbuns נָחַן, in welchen wahrscheinlich Compensirung der Assimilation durch nachträgliche Insertion eines Nun stattgefunden hat (s. o.), sind נָחַנְתָּ Dan. 2, 16; נָחַנְתָּ (2. m.) Ezr. 7, 20; נָחַנְתָּ 4, 13 und נָחַנְתָּ Ezr. 7, 20.

¹ Eine befriedigende Erklärung dieser Passive (denn חַיָּהּ kann nach dem Context nichts anderes sein und auch für חַיָּהּ wäre, wenn es 3. Plur. Perf. Haph. sein sollte, nach 5, 3 u. s. w. חַיָּהּ zu erwarten) ist noch nicht gelungen. *Mühlau-Volck* in *Gesen.* W. B. unter אֲנַחֵה denken an eine Bildung nach Analogie des Particips מִיָּחִי (also wohl eine Art conjugirtes P^{er}il); dann wäre aber eben מִיָּחִי zu erwarten. — Vergl. das analoge שִׁיבָה § 43, 1.

§ 43.

Verba פִּי' und פִּי'.

Wie im Hebräischen, haben die Verba, welche ursprünglich (nach Ausweis des Arabischen und Aethiopischen) mit Waw anlauteten, dieses Waw in den präformativlosen Formen überall mit Jod vertauscht (s. die Beispiele starker Bildung im Perfect Qal § 25) oder ganz abgeworfen (s. u.). Dagegen tritt das urspr. Waw in denjenigen Formen, welche ein Präformativ mit Pathach haben, in Gestalt eines (aus $a + \text{י}$ contrahirten) \hat{o} wieder hervor, während die Verba פִּי' im gleichen Falle $a + \text{י}$ zu \hat{e} contrahiren.

1. Verba פִּי'. Die Schwäche des Waw (vergl. § 14, 2), resp. des an die Stelle von Waw getretenen Jod, bewirkt in der Flexion folgende Abweichungen von der starken Bildung:

a) Im Imperativ (nicht im Perfect) des Qal findet die Aphäresis des vocallosen Anlauts statt (vergl. § 11, 3, a).

b) Im Imperfect Qal wird der die Sylbe schliessende Halbvocal (analog den hebr. Verbis פִּי' mit mittlerem Zischlaut: vergl. *Gesen.* § 71) dem nachfolgenden Consonanten assimiliert; bei dem Verbum ירע findet dann weiter Compensirung der Assimilation durch Insertion eines Nun statt.

c) Im Haph'el wird Waw mit dem a des Präformativs zu \hat{o} contrahirt (so bei den Stämmen ירע, ירחב) während es im Hoph'al mit dem u des Präformativs zu \hat{u} zusammenfließt. Anderwärts dagegen ist (im Haph'el und Šaph'il) der Bildung statt des urspr. Waw vielmehr Jod zu Grunde gelegt und es findet somit ein Metaplasmus in die Analogie der eigentlichen פִּי' statt.

Beispiele zu a) Imper. Qal, 2. m.: יִרְבֵּה *gieb!* Dan. 5, 17; יִדַּע *wisse* 6, 16.

zu b) Imperf. Qal: יִרְבֵּל Dan. 3, 29 und יִרְבֵּל (2. m.) 5, 16 (bis) *Q'érê*; dagegen findet sich 2, 10 יִרְבֵּל und 5, 16 als *Kethibh* יִרְבֵּל, d. i. יִרְבֵּל, ohne Zweifel ein reiner Hebraismus, den die Masora wenigstens 5, 16 in יִרְבֵּל zu verändern gebietet. Ferner יִרְחַב Dan. 7, 26 (also mit \hat{i} in zweiter Sylbe, wie es auch dem hebr. יִרְחַב zu Grunde liegt; vergl. auch arab. *watāba, jatību*). Endlich von ירע 2. Sing. m. יִרְעֶה Dan. 2, 30. 4, 22. 23. 29. Ezr. 4, 15; 1. Sing. אִרְעֶה Dan. 2, 9; 3. Plur. יִרְעֶהוּ 4, 14.

zu c) Perf. Haph'el: הִוְרַע Dan. 2, 15. 17. 28. 45; 1. Plur. הִוְרַעְנָה Ezr. 4, 14; mit Suffixen: הִוְרַעְתִּי Dan. 2, 23; הִוְרַעְתָּ 2, 29; הִוְרַעְתָּה 2, 23. Endlich von ירחב: הִוְרַחב Ezr. 4, 10.

Imperf. Haph.: 3. Sing. יִהְוֶרַע Dan. 2, 25; 3. Plur. יִהְוֶרַעוּ 2, 30; 2. Plur. תִּהְוֶרַעוּ Ezr. 7, 25. — Mit Suffixen: יִהְוֶרַעְתִּי Dan. 7, 16; יִהְוֶרַעְתָּה 5, 17; יִהְוֶרַעְתִּי 4, 3; תִּהְוֶרַעְתִּי 2, 5 und (mit defectivem u) 2, 9.

Infin. Haph. לְהוֹרַעַה Dan. 5, 8; mit Suffix: לְהוֹרַעְתִּי 4, 15. 5, 16 und (mit defect. u) 2, 26. 5, 15; לְהוֹרַעְתָּה Ezr. 5, 10.

Part. Haph. מְהוֹרָא Dan. 2, 23 und syncopirt מוֹרָא 6, 11; Plur. m. מְהוֹרָעִין 4, 4. Ezr. 4, 16. 7, 24.

Perf. Hoph'al: הִיִּסְבֶּהָ Dan. 4, 33 (vergl. über die Betonung § 17, 1; über Chateph unter ס § 15, d).

Uebergang in die Analogie der eigentlichen פִּי findet statt a) Im Haphel von רָבַל (vergl. im Hebräischen רָבַל, Hiph. הִרְבִּיל; syr. *āubel*; arab. *āubala*): Perf. הִרְבֵּל Ezr. 5, 14. 6, 5; Infin. לְהִרְבֵּל Ezr. 7, 15.

b) im Šaph'il eines vorauszusetzenden יָזַב (vergl. syr. *šauzeb*, arab. *wazaba* und unten bei שִׁיזַב): Perf. שִׁיזַב Dan. 3, 28. 6, 28 (beidemale mit Munach); Imperf.: שִׁיזֹב 3, 17, mit Suffixen שִׁיזְבְּנָה 6, 17; שִׁיזְבְּכוּ 3, 15; Infin. mit Suffixen: לְשִׁיזְבְּנָה 6, 21; לְשִׁיזְבְּנָה 6, 15; לְשִׁיזְבְּנָה 3, 17; Partic. act. מְשִׁיזַב 6, 28 (mit Munach). — In dieselbe Kategorie gehört ohne Zweifel auch שִׁיזַר Ezr. 6, 15 *Qerê* (*Keth*), שִׁיזִיא, welches schwerlich anders, als שִׁיזִיא, gesprochen werden kann), Šaph'il eines vorauszusetzenden יָצָא. Diese Bildung ist allerdings insofern befremdlich, als anderwärts hebräischem יָצָא vermöge des § 10 dargelegten Lautwechsels vielmehr aramäisches יָצָא entspricht. Immerhin ist die Annahme, dass sich in שִׁיזַר wie in שִׁיזֹב (dem יָזַב als Nebenform zu יָזַב entspricht anderwärts aram. (דִּיב) ein Rest der alten härteren Aussprache des Stammes erhalten habe, weit natürlicher, als *Luzzatto's* Zurückführung beider Formen auf die Stammform Pa'il, indem die Verdoppelung durch den langen Vocal nach dem ersten Stammconsonanten compensirt sei (*Luzz.*, Gramm. der bibl. chaldäischen Sprache, übers. von *Krüger*, S. 15; die confuse Note daselbst ist nach der Berichtigung S. 124 zu ändern). Uebrigens aber bietet das שִׁיזַר für die nähere Bestimmung der Form dieselben Schwierigkeiten, wie die Passivformen des Haph'el von אָהָא (vergl. § 41, Beispiele zu lit. b), nach deren Analogie man überdies eher שִׁיזִיר erwarten sollte. Die Fassung als eine Art *Pe'il* (= 3. Perf. Pass.; so auch hier *Gesen.* W. B. unter יָצָא) entbehrt wie bei הִרְבִּיל u. s. w. jeder Analogie. Der Context fordert, da 3. Plur. vorhergeht, שִׁיזִיר und das einfachste wird sein, dieses für שִׁיזִיא herzustellen¹.

2. Verba פִּי. Abgesehen von den unter No. 1, c, a. E. behandelten Bildungen, welche auf einem Metaplasmus aus der Analogie der פִּי in die der פִּי beruhen, bietet das Biblisch-Aramäische nur ein Beispiel eines eigentlichen Verbum פִּי in der 3. Sing. Imperf. Qal יִיטַב Ezr. 7, 18, von einem vorauszusetzenden Perf. יָטַב.

Zu erwarten wäre entweder nach Analogie von יָבַל u. s. w. (s. o. No. 1, b) יָטַב oder nach Analogie des Hebräischen יִיטַב (vergl. jedoch auch הִיטָב Nah. 3, 8). Da die Richtigkeit der Punktation im Hinblick auf syr. *neṭab* und die sonstige Ueberlieferung der Aussprache in den Targumen nicht bezweifelt werden kann, so wird für יִיטַב ein Zurückgehen auf die urspr. Form *jaṭtabh*

¹ Vergl. LXX αὐτὸ ἐτέλεσαν, Vulg. et compleverunt. Freilich können beide auf einfacher Umgehung der Schwierigkeit beruhen. — Erwähnung verdient [übrigens noch, dass nach *Friedr. Delitzsch*, the Hebrew Language viewed in the Light of Assyrian Research (Lond. 1883), p. 69, שִׁיזַב dem Babylon. Šafel von *ēzēbu* (עָזַב) und שִׁיזִיא dem Babylon. Šafel von *ašū*, יָצָא entsprechen soll, dessen צ allein hinreichende, aram. Ursprung zu widerlegen.

anzunehmen sein. Uebrigens gehört dieses Imperfect, wie im Hebräischen, in die Kategorie der sogen. Verba defectiva, indem das Perfect vielmehr von dem Stamm טאב (vergl. auch טב *gut* vom Stamme טיב) abgeleitet wird; s. ähnliche Zusammenstellungen solcher von verschiedenen Stämmen abgeleiteten Tempora Gesen. Gr. § 78; im Biblisch-Aramäischen dient Imperf. und Infin. von נרן als Ergänzung zu dem Perf. und Imper. von ררה.

§ 44.

Abnorme Bildungen von Verbis ע'ל (הלך und סלק).

In einigen Formen des Qal von הלך *gehen* (Imperf. und Infin.), sowie im Haph'el und Hoph'al von סלק *aufsteigen* findet Syncope des schwachen mittleren Consonanten statt. In Folge dessen wird alsdann bei den betreffenden Formen von הלך der kurze Vocal des Präformativs verflüchtigt, während im Haph'el und Hoph'al von סלק eine Compensirung des ausgefallenen ל durch Schärfung des ס eintritt (vergl. auch im Hebräischen Ps. 139, 8 אָסַף). Da die unten aufzuführenden Formen von סלק eine andere Erklärung nicht zulassen¹, so sind die Bedenken gegen die analogen Formen von הלך ungerechtfertigt, zumal dieselben auch durch die Analogie des targumischen Aramäisch (vergl. *Levy*, chald. W. B. über die Targumim I, 198 b), sowie die des Syrischen (*Nöldeke*, syr. Gramm. § 183) geschützt sind und die Annahme eines Stammes הרה reine Fiction ist.²

- a) Beispiele von הלך: Imperf. Qal יהך Ezr. 5, 5 (mit Athnach), 7, 13 (mit Silluq), יהך 6, 5 (mit kleinstem Distinctivus, gross Tēliša); Infin. מְהַךְ 7, 13 (mit dem Conjunctivus Darga). Das Qameš der Pausalformen verursacht nach dem § 17, 1 Bemerkten keine Schwierigkeit; auch in den beiden anderen Formen liesse sich das ā als Compensirung für den Ausfall des ל erklären. Aber es bedarf solcher Erklärungen gar nicht, da in den nicht pausalen Formen Pathach besser hezeugt scheint (so מְהַךְ in der Soncino-Bibel von 1488 u. s. w., vergl. *Luzzatto* Gramm. § 104); für יהך Ezr. 6, 5 kann sich *Baer* nur auf drei handschriftliche Zeugen und die ed. Veneta von 1526 berufen, welchen

¹ Verfehlt ist die Unterbringung dieser Formen unter נָסַק, wie z. B. in *Buxtorf's Lexicon chald. etc.* und noch in *Fürst's Concordanz* s. h. v.

² So z. B. wieder *Baer* in seiner Ausgabe des Dan., Ezr., Neh. p. LIX unter Berufung auf die Punktation mit Qameš, während sonst das aramäische Pathach auch in Pausa bleibe (vergl. jedoch o. § 17, 2; übrigens ist die Richtigkeit der Punktation mit Qameš keineswegs zweifellos, s. o. die Nachweise), sowie darauf, dass הלך sonst dem aramäischen Idiom fremd sei. Wie steht es aber dann, abgesehen von dem nicht seltenen Gebrauch des הלך in den Targumen, sowie in der Peschitta, mit den biblisch-aram. Formen מְהַלֵּךְ und מְהַלֵּךְ, die *Baer* auf derselben Seite anführt? Uebrigens würde von יהך das Imperf. Qal יהך lauten müssen.

zahlreiche und darunter höchst gewichtige Zeugen für יִהְיֶה gegenüberstehen. Somit sind Ezr. 5, 5. 7, 13 lediglich Pausalformen und יִהְיֶה ist regelrecht aus יִהְיֶה (= *ja-hakh* = *j'hakh*) entwickelt, wie יִהְיֶה aus יִהְיֶה.

- b) von ע' ו': Haph'el 3. Plur. הִשְׁתָּחִי Dan. 3, 22 (für *hasliqu*); Infin.: לְהִשְׁתָּחִי 6, 24 (mit nachträglicher Insertion eines Nun zur Compensirung der wieder aufgehobenen Schärfung des ס = הִשְׁתָּחִי für *haslāqā*; vergl. § 11, 4, b, d); Hoph'al: הִשְׁתָּחִי 6, 24.

§ 45.

Verba ע' ו' und ע' ו'.

1. Indem wir bezüglich der Streitfrage über die ursprüngliche Gestalt der sogen. hohlen Stämme (ob dieselben von Haus aus mittelvocalig und demgemäss mit *Stade* als ע' von den consonantischen ע' zu unterscheiden seien) auf *Gesen.* Gramm. § 72, Note 1 verweisen, begnügen wir uns hier bezüglich der Flexion dieser Verba im biblischen Aramäisch mit Aufstellung der Grundregel, dass die Stammsylbe den charakteristischen Vocal der betreffenden Form, aber als einen langen erhält, also im Perf. und Infin. Qal *Qameš*, im Imperf. und Imper. *û*, im Perfect, Imperf., Partic. Haph'el *ê* oder *î*. Nur im Imperf. Hithp'el findet sich neben *î* auch *ā*, welches indess auch nur als Wiederkehr eines ursprünglichen Vowels (vergl. im Hebräischen *ā* als regelmässigen Pausalvocal im Hithp'el) zu betrachten sein wird. Im Einzelnen ist noch folgendes zu erinnern:

a) Im Perfect Qal behauptet sich der Ton (wie im Hebräischen) auch in der 3. Sing. fem., sowie in der 1. Sing. und der 3. Plur. auf dem *â* der Stammsylbe; in Folge dessen wird das *ê* der Endsyllbe in der 1. Sing. zu *e* verkürzt (ebenso auch in der 1. Sing. Perf. Haph'el).

b) Im Imperf. Qal und im Perf. Haph'el wird der kurze Vocal des Präformativs ausnahmslos zu Š'wa (unter dem ה, einmal א, des Haph'el zu Chatëph Pathach) verflüchtigt; dagegen schwankt im Imperf. Haph'el die Punktation zwischen Verflüchtigung und Vortondehnung des ursprünglichen *a* des Präformativs. In einigen Fällen ist überdies (wie nicht selten auch in anderen Classen von Verbis) im Imperf. Haph'el die Syncope des zum Charakter des Stammes gehörigen ה unterblieben. Im Partic. geht der Stammsylbe immer Vortonqameš voran, mit oder ohne Syncope des ה.

c) Im Particip Qal ist die Analogie des dreiconsonantigen Verbums hergestellt durch Insertion eines א, welches nach der

Forderung der Masora im Stat. abs. und constr. Plur. zu Jod verdichtet gesprochen werden soll (vergl. § 11, 1, c).

d) Im Imperf. und Particip Hithp^eel wird demselben Drang, die Analogie der entsprechenden starken Bildungen herzustellen, durch die künstliche Schärfung des ה des Präformativs genügt, welche von selbst die Aussprache dieses ה mit Š^ewa mobile nach sich zieht (vergl. die so entstehende Aehnlichkeit z. B. von יִתְּצֶה Dan. 4, 9 mit יִתְּצֶה Ezr. 6, 4).

e) Als Passiv des Haph^eel findet sich eine eigenthümliche, aber sicher altaramäische Bildung mit (zu Chaṭeph Qameṣ verflüchtigtem) u unter dem Präformativ; dagegen unterliegt die Punktation derselben Passivform auch mit Chaṭeph S^egol den stärksten Bedenken.

f) Die Bildung von Pa'ilformen wurde, wie aus einem vorkommenden Beispiel und der Analogie des Syrischen zu schliessen ist, durch die Verwendung eines geschärften Jod als mittleren Consonanten ermöglicht (לְקַיֵּם Dan. 6, 8; vergl. zu dieser — im Hebräischen sekundären und wohl erst aus dem Aramäischen übertragenen — Bildungsweise *Gesen.* § 72, 7). Die vereinzelt Beispielen einer Pa'el- und Hithpa'lelform (s. u.) werden als Hebraismen zu betrachten sein.

2. Verba ע"י. Die Art der Bildung bringt es mit sich, dass die meisten Formen etwaiger Verba ע"י mit den entsprechenden der ע"י zusammenfallen. Ueberhaupt scheint im Aramäischen die ursprüngliche Unterscheidung beider Verbalklassen dem Sprachbewusstsein fast ganz verschwunden zu sein. Doch lässt sich wenigstens noch ein sicheres Beispiel einer ע"יform geltend machen: die 2. Plur. Imper. Qal שִׁימְרֵי Ezr. 4, 21 (gegenüber קִימְרֵי Dan. 7, 5), obschon dasselbe Verbum anderwärts (שָׁמַר 6, 18) ausdrücklich als ע"י behandelt ist; vergl. hierzu *Nöldeke*, die Verba ע"י im Hebräischen ZDMG XXXVII, 531 f.

3. Uebersicht über die Flexion der ע"י. (Die Belege zu den aufgeführten Formen s. u.)

	<i>Qal.</i>	<i>Hithp^eel.</i>	<i>Haph^eel.</i>
Perf. S. 3. m.	שָׁם		הָקִים, הִקִּים
3. f.	שָׁמָּה		
2. m.	שָׁמָּה . . .	. . . . .	הִקְיָמָהּ
1. c.	שָׁמָּה		הִקְיָמָהּ
Pl. 3. m.	שָׁמוּ		הִקְיָמוּ
Impf. S. 3. m.	יָקִים	יִתְשָׁם, יִתְזַן	יִתְקִים, יִקִּים
3. f.	תָּקִים	.	תִּסָּה
2. m.		.	תָּקִים
Pl. 3. m.	יִקְיָמוּ	יִתְשָׁמוּ	יִתְיַבֵּן
3. f.	יִדְרֹן <i>Q.</i>		(auch יִתְיַבֵּן)
Imp. S. 2. f.	קְיָמִי		
Pl. 2. m.	שְׁיָמוּ (ע'י)		
Inf.			לְהַקִּידָה
<i>m. Suff.</i>			לְהַקְמִיתָהּ
Part. act. S.	קָאֵם		מְהַקִּים, מְרִים
Pl.	קָאֵמִין <i>Q.</i> (K. קְאֵמִין) (St. emph. קְאֵמִיָּא)		מְגִיָּהָן (fem.)
<i>P^eil.</i>	שִׁים, רָם	מִתְשָׁם	
3. fem.	שִׁמָּה		

1. Die Beispiele vom Qal. a) Perf.: 3. Sing. m. שָׁם Dan. 6, 19; קָם 3, 24; שָׁם 5, 12. 6, 14. 15. Ezr. 5, 3. 9. 13. 6, 1. 3. — 3. Sing. fem. שָׁמָּה Dan. 4, 30. — 2. Sing. m.: שָׁמָּה 3, 10. — 1. Sing. שָׁמָּה Ezr. 6, 12. — 3. Plur. שָׁמוּ Ezr. 5, 2; שָׁמוּ Dan. 3, 12. — Mit Suff.: שָׁמָּה Ezr. 5, 14.

b) Imperf. Qal: 3. Sing. m. יָקִים Dan. 6, 20. 7, 24; יִתְיַבֵּן 4, 31. 33 (bis). — 3. Sing. fem. יִתְיַבֵּן 4, 18; יִתְיַבֵּן 4, 11; יִתְיַבֵּן 2, 39. 44. — 3. Plur. יִתְיַבֵּן 4, 9 *Keth.*; יִתְיַבֵּן 7, 10. 17 und יִתְיַבֵּן 7, 24. — 3. Plur. f. יִתְיַבֵּן 4, 9 *Qerê*. — Mit Suff.: יִתְיַבֵּן (3. Sing. fem.) Dan. 7, 23.

c) Imper. Qal: 2. Sing. fem. קְיָמִי Dan. 7, 5; 2. Plur. m. שְׁיָמוּ Ezr. 4, 21 (ע'י, vergl. o. No. 2).

d) Partic. act. Qal: קָאֵם Dan. 2, 31; im Stat. absol. und constr. Plur. lauten die Q^réformen (das K^thibh hat überall א statt י, vergl. o. No. 1, c): הִרְיָן Ezr. 7, 25; הִרְיָן Dan. 2, 38. 3, 31. 6, 26; הִרְיָן 5, 19. 6, 27; קְיָמִין 3, 3. — Stat. constr. הִרְיָן 4, 32. — Stat. emphat. Plur.: קְאֵמִיָּא 7, 16. (Die Bildungen ohne Insertion des א scheinen sich ausschliesslich im Gebrauch als Nomina erhalten zu haben; vergl. gut; קר Feind; שָׁב grauhaarig, Greis, s. § 58, b, 2, h). — Part.

pass. (sämmtlich zugleich P^elformen in Vertretung einer 3. Sing. Perf. Pass.): **רָם** Dan. 5, 20; **שָׂים** 3, 29. 4, 3; Ezr. 4, 19. 5, 17. 6, 8. 11. 7, 13. 21 (überall in der Verbindung **שָׂים טָעַם**); 3. Sing. fem. **שָׂמָה** Dan. 6, 18. Da jedoch diese Form neben dem so häufigen Masc. **שָׂים** an sich verdächtig und der Stamm im Imper. Qal (s. o.) ausdrücklich als Verbum **שָׂ** behandelt ist, so wird dieses **שָׂמָה** einfach als ein Irrthum der Masora zu betrachten und in **שָׂמָה** zu verwandeln sein (vergl. 2. Sam. 13, 32, wo die Masora gleichfalls ohne ersichtlichen Grund das *Kethibh* **שָׂמָה** in **שָׂמָה** verwandelt hat).¹

2. Vom Hithp^el: Imperf. 3. Sing. **יִתְשֹׁם** Dan. 4, 9 und **יִתְשֹׁם** Ezr. 4, 21; 3. Plur. **יִתְשְׁמוּ** Dan. 2, 5. — Partic. **מִתְשֹׁם** Ezr. 5, 8.

3. Vom Paⁱl: Infin. **לְתַשֵּׁם** Dan. 6, 8.

4. Vom Haph^el. a) Perf. 3. Sing. m.: **תָּשַׁם** Dan. 3, 2. 3 (bis). 5, 7 (die Richtigkeit der Punktation ist im Hinblick auf die folgenden Formen zweifelhaft; vielleicht wurde in 3. Sing. überall *t* gesprochen); **תָּשַׁם** (mit Pašṭa) Dan. 6, 2; **תָּשַׁם** 2, 14 (ebenso). — 2. Sing. m. **תִּשְׁשָׁם** 3, 12. 18. — 1. Sing. **תִּשְׁשָׁם** 3, 14. — 3. Plur. **תִּשְׁשְׁמוּ** Ezr. 6, 18. — Formen mit Suffixen: **תִּשְׁשָׁמָה** Dan. 3, 1 (einziges Beispiel mit *א* praeformativum) und **תִּשְׁשָׁמָה** 5, 11; **תִּשְׁשָׁמָה** Ezr. 5, 11.

b) Imperf. 3. Sing. m. **תִּשְׁשָׁם** Dan. 2, 44. 4, 14; **תִּשְׁשָׁם** 5, 21. 6, 16. — 3. Sing. fem. **תִּשְׁשָׁה** 2, 44 (von *Baer* Paradigmen p. XXXVI neben **תִּשְׁשָׁה** gestellt, also von **אִשָּׁה** abgeleitet; dieser Stamm ist jedoch dem Westaramäischen, wie dem Syrischen, fremd und überdies stellt sich das Haph^el von **תִּשְׁשָׁה** in der Bedeutung „beenden“ zu **תִּשְׁשָׁה** Dan. 4, 30 (das Wort „endete“, d. h. ging in Erfüllung), wie im Hebräischen das Hiphⁱl desselben Stammes zum Qal (vergl. Jes. 66, 17 und Jer. 8, 13). — 2. Sing. m. **תִּשְׁשָׁם** Dan. 6, 9. — 3. Plur. **תִּשְׁשְׁמוּ** Ezr. 5, 5 und **תִּשְׁשְׁמוּ** 6, 5; endlich **תִּשְׁשָׁה** Ezr. 4, 12 (vergl. über den Abfall des Nun am Ende § 29, 1; über Pathach in erster Sylbe § 16, 5).

c) Infin. **לְתִשְׁשָׁה** Dan. 5, 20; mit Suffixen **לְתִשְׁשָׁמָה** 3, 16; **לְתִשְׁשָׁמָה** 6, 4.

d) Partic. **מִתְשֹׁשׁ** Dan. 2, 21; **מִתְשֹׁשׁ** 5, 19; Plur. fem. **מִתְשֹׁשׁ** 7, 2.

5. Vom Passiv zum Haph^el: 3. Sing. fem. Perf. **תִּשְׁשָׁה** Dan. 7, 4. Diese eigenthümliche Bildung dürfte doch im Hinblick auf arab. *ʿuḡimat* (3. Sing. fem. Perf. Pass. der dem Haph^el entsprechenden IV. Form) als gute Ueberlieferung zu betrachten sein, etwa abgesehen von der Betonung der Endsylbe, die auch hier durchaus unnatürlich erscheint. Um so unbegreiflicher ist es, dass die Masora im nächstfolgenden Vers 7, 5 dasselbe **תִּשְׁשָׁה** punktirt, während doch eine 3. Sing. fem. Haph^el (und nur an diese könnte allenfalls gedacht werden) durch den Context ausgeschlossen ist.

6. Hebraisirende Formen (s. o. No. 1, f): a) Pa^el, Part. act. **מִרְשֵׁם** Dan. 4, 34. — Hithpa^el, 2. Sing. m. Perf. **תִּתְרַשְׁמָה** 5, 23 (offenbar Reflexiv: „Du hast dich überhoben“).

§ 46.

Verba עָע.

1. Die im Biblisch-Aramäischen vorkommenden Formen schwacher Bildung von Verbis **עָע** lassen sich fast alle aus dem

¹ Auch gegen die Betonung **שָׂמָה** liessen sich im Hinblick auf die Perfectform **שָׂם** (s. o.) Bedenken erheben; doch vergl. auch **תִּתְרַשְׁמָה** u. s. w. § 29, 3.

Bestreben erklären, den an sich einsylbigen Stamm durch Schärfung eines Consonanten der Analogie des zweisylbigen Stammes anzunähern. Dabei gilt im Allgemeinen der Grundsatz, dass in den Formen, welche eines Präformativs entbehren, der Endconsonant der Stammsylbe, in den Formen mit Präformativ dagegen der Anfangsconsonant derselben geschärft wird. In beiden Fällen erhält die Stammsylbe den Vocal, welchen in der entsprechenden starken Bildung der zweite Stammconsonant haben würde.

2. Eine Abweichung von obigen Grundsätzen findet in folgenden Fällen statt:

a) im Perfect Qal findet sich einmal (Dan. 2, 35; s. u.) statt der Schärfung des zweiten Consonanten der Stammsylbe die Dehnung des kurzen Vocals derselben.

b) im Imperfect und Imperativ des Qal findet neben der Schärfung des zweiten Stammconsonanten zugleich die Dehnung des Vocals der Stammsylbe (*u* zu *ō*) statt.

c) in einigen Formen des Haph'el von ע"ל wird die Schärfung des ersten Stammconsonanten durch die Insertion eines Nun ersetzt. (vergl. § 11, 4, *b*, *δ*).

d) die Schärfung des zweiten Stammconsonanten einer mit Präformativ versehenen Form findet sich im Hoph'al von ע"ל.

3. Die gewöhnliche starke Bildung, die durch die Wiederholung des zweiten Stammconsonanten ermöglicht wird, findet sich im K^ethibh zu einer Perfect- und Participialform von ע"ל (s. u.), ferner im Imperf. Haph'el von ע"ל (Dan. 4, 9), sowie nothwendiger Weise in allen vorkommenden Pa'il-Formen (von מ"ל, ק"ץ, ר"ע; vergl. über dieselben § 31 und 39, Anm. 3) und in dem 'Ethpô'al von ש"מ (vergl. § 36).

Beispiele a) vom Qal Perfect 3. Sing. m. ע"ל Dan. 2, 16. 24. 4, 5. 6, 11; 3. Sing. fem.: ע"ל 6, 19 und ע"ל 5, 10 *Q^erê* (*K^ethâbh* ע"ל, d. i. wohl ע"ל). — 3. Plur. ע"ל Dan. 2, 35. Die Richtigkeit der Punktation unterliegt bei dieser Form starken Bedenken. Wahrscheinlich ist ע"ל als transitives Regens der nachfolgenden Accusative gemeint (eine Umschreibung der Passivconstruction, von der sich auch sonst sehr auffällige Beispiele finden; s. die Syntax). Die Masora hielt jedoch vielmehr ein intransitives Prädikat zu den nachfolgenden Nomina (als Subjekten) für nöthig, zumal sich in der Fortsetzung thatsächlich ein solches Prädikat anschliesst (ע"ל) und suchte nun die Intransitivität durch die abweichende Vocalisation anzudeuten. Möglich wäre noch, dass ein Perfect Qal von ע"ל oder ע"ל (vergl. einige Belege zu dieser Form in transitiver und intransitiver Bedeutung aus dem babylon. Talmud in Levy's neuhebr. und chald. W. B. I, 384 *b*) gemeint ist. Für diese Herleitung könnte sprechen, dass von

דקק in der Bedeutung „zermalmen“ anderwärts im Buche Daniel das Haphiel (nicht Qal) gebraucht wird. — Imperf. 3. Sing. fem. הִרְעַד Dan. 2, 40 (für *tirrō^a*, vergl. § 13, 1). In zweiter Sylbe wäre *u* zu erwarten; dass jedoch die Dehnung zu *ō* nicht nur wegen der grossen Pausa erfolgt ist, lehrt die 2. Plur. Imper. הִרְעִידוּ 4, 11. 20 (vergl. oben 2 *b*). — Infin. הִרְעִידָן Dan. 4, 24 (mit virtueller Verdoppelung des ה). — Partic. act. Plur. עֲלִיץ 4, 5 und 5, 8 *Qerē*, also mit langem Vocal in geschlossener unbetonter Paenultima, vergl. § 16, 4. Das *Kethibh* hat beide Male עֲלִילִין, d. i. עֲלִילִין.

b) vom Haphiel: Perf. 3. Sing. m. הִנְעֵל Dan. 2, 25. 6, 19 (mit Insertion eines Nun als Ersatz für die Verdoppelung des נ; s. o. 2 *c*); 3. Sing. f. הִנְעָה Dan. 2, 34. 45 (für *haddēgat*, vergl. dazu § 30, 2, Anm. *a*); 3. Plur. הִנְעִי Dan. 6, 25. — Imperf. 3. Sing. fem. הִנְעָה 2, 40. 44; dieselbe Form mit dem Suffix der 3. Sing. fem. הִנְעִנָה 7, 23 (zum Chateph Sēgol vergl. § 15, *d*). — Imper. 2. Sing. m. mit Suffix: הִנְעִנִי 2, 24 (mit virtueller Verdoppelung des נ). — Infin. הִנְעִנָה 5, 7 (mit Sēgol vor נ nach § 13, 1); הִנְעִנָה 4, 3 (vergl. o. 2, *c*). — Partic. act. m. הִנְעִי 2, 40; fem. הִנְעָה 7, 7. 19 (vergl. o. zu הִנְעִנָה).

c) vom Hophal: Perf. 3. Sing. הִפְעֵל Dan. 5, 13; 3. Plur. הִפְעִלוּ 5, 15. Da die Schärfung hier in den zweiten Stammconsonanten verlegt ist (vergl. o. 2, *d*), so wird das *u* der ersten Sylbe trotz der Defectivschreibung als langer Vocal (in offner Sylbe vor dem Ton) zu betrachten sein; ebenso bei der 3. Sing. הִפְעֵל.

§ 47.

Verba ל'א (ל'ה).

Während im Hebräischen, abgesehen von zahlreichen Metaplasmen (vergl. *Gesen.* § 75, Anm. 20 ff.), die Verba ל'א und ל'ה noch deutlich unterschieden werden, ist im Aramäischen die völlige Zusammenwerfung beider eingetreten. Ebenso wenig wird in der Bildung der Stammformen oder in der Flexion irgendwie unterschieden zwischen ursprünglichen Verbis ל'ו und ל'י (über die Auseinanderhaltung beider Classen im Arabischen und Aethiopischen, sowie die vereinzeltten Spuren von Verbis ל'ו im Hebräischen, vergl. *Gesen.* § 75 im Eingang). Die sehr zahlreichen Beispiele dieser Verba im Biblisch-Aramäischen sind fast durchweg wie ursprüngliche ל'י behandelt, und zwar kann das Jod als dritter Stammbuchstabe entweder seine Consonantenkraft behaupten oder dieselbe (als schwacher Consonant; vergl. § 14) verlieren. In letzterem Falle findet entweder Aphäresis (§ 11, 3, *a*) oder Elision (ibid. 3, *b*) oder Zusammenfliessen mit dem vorhergehenden homogenen Vocal oder Verbindung mit vorhergehendem *a* zum Diphthong *ai* oder endlich Contraction mit vorhergehendem *a* zu *ē* statt.

a) seine Consonantenkraft behauptet *Jod*: α) Im Imperf. Qal vor dem Affirmativ (*ān*) der 2. Plur. fem.; β) in der 3. Sing. fem.

des Hithp^eel (mit künstlicher Verdoppelung des Jod vor der Endung *at*); γ) im Infin. des Qal vor vocalisch anlautendem Suffix; δ) vor der Endung *ā* im Sing. fem. der Participia; ε) im Status absol. Plur. sämtlicher Participia; dabei wird zugleich der Ton von der Pluralendung *in* (die in Folge dessen zu *in* verkürzt wird) regelmässig auf das *a* der Pänultima geworfen; näheres zur Erklärung dieser Formen s. u.; ζ) in gewissen Formen des Passivs zum Haph^eel von הָתָה (s. u.).

b) Aphaeresis des Jod findet statt in der 3. Sing. m. Perf.; als Hinweis auf den vorhergehenden langen Vocal wird dabei regelmässig (ausser vor Pronominalsuffixen) נ oder ה als sogen. Vocalbuchstabe beigelegt.

c) Elision des Jod findet überall vor den vocalisch anlautenden Affirmativen und Suffixen der Perfecta, Imperfecta und Imperativa statt (ausser in der 2. Plur. fem., s. o. *a*, *α*). Dabei schwankt jedoch die Masora bezüglich der Behandlung des dem Jod vorhergehenden Vocals. Vor den Affirmativen ה und הָ wird sichtlich nur Jod, nicht auch vorhergehendes *a* ausgestossen, daher aus *b^enāju* („sie bauten“) *b^enā-u* und weiter nach § 14, 2, *b b^enô* wird, im Imperf. aus *jibna(j)un* = *jibnôn* u. s. w. (eine Ausnahme findet nur Dan. 2, 9 bei der Verbindung einer 2. Plur. m. Imperf. Haph^eel mit Suffix statt; vergl. unter No. 5, b). Dagegen finden sich in der 3. Sing. fem. Perf. neben Formen mit Qameš (z. B. הָתָה, d. i. nach obiger Analogie Contraction von *a* + *a* der urspr. Form *‘ada(j)at*) weit zahlreicher die Formen mit Pathach, z. B. הָתָה; wahrscheinlich ist jedoch in diesem Pathach eine falsche Anpassung an die sonstige Analogie der 3. Sing. fem. Perf., also ein Irrthum der Masora, zu erblicken, zumal anderwärts im Westaramäischen (und so constant auch im Syrischen) *â*, nicht *a*, in dieser Form überliefert scheint.

d) Verbindung des Jod mit vorhergehendem *a* zum Diphthongen *ai* findet statt in der 2. Sing. m. des Perfect Qal, welche bei diesen Verbis — abgesehen von dem contorten *Q^erê* Dan. 4, 19 — überall das unverkürzte Affirmativ הָ (oder selbst הָתָה) zeigt. Dass das Jod in diesen Bildungen bereits vocalischer Natur ist, lehrt die Aspiration des ה trotz des vorhergehenden Š^ewa quiescens.

e) Zusammenfliessen des Jod mit homogenem Vocal (also mit *i* zu *i*) findet in allen denjenigen Formen statt, welche in der Endsyllbe den *I*-Vocal haben können; so in der P^eil-Form des Qal (von welcher bei diesen Verbis das gewöhnliche Partic. passivi mit der

Form שָׁרָא u. s. w. unterschieden wird), im Perfect des Hithp^{el}, Pa'il und Haph^{el}, sowie im Imperativ des Pa'il. Auf diesen zahlreichen Analogien beruht es ohne Zweifel, wenn *i* auch da als Vocal der Endsylbe auftritt, wo man vielmehr Contraction des Jod mit vorhergehendem *a* zu *e* erwarten sollte, wie im Imperativ Qal von הָיָא (vergl. auch im Syrischen: *g^{eli}* als Imper. Qal von *g^{elā}*) und im Perfect des Hithpa'al. An der Richtigkeit der Punktation wird im Hinblick auf die gleichlautenden syrischen Formen nicht zu zweifeln sein; immerhin wäre möglich, dass das *i* in den genannten Fällen auf einer Abschwächung des *e* beruht, wie die Masora eine solche auch in צָבִירָה Dan. 7, 19 statuirt.

f) Contraction des Jod mit vorhergehendem *a* zu *e* findet sich überall in der 1. Sing., sowie in der 2. und 1. Plur. des Perfect Qal, ferner im Infin. Qal und im Imperfect des Qal und Hithpa'al. In dieselbe Kategorie werden jedoch (vermöge eines urspr. *a* in der Endsylbe) auch gehören die Participia des Qal (activi und passivi, s. u.), Hithp^{el}, Pa'il und Haph^{el}, sowie die Imperfecta des Pa'il und Haph^{el}, obschon bei einem Theil dieser Formen auch an einfache Abwerfung des Jod und Ersetzung desselben durch einen Vocalbuchstaben unter Festhaltung des sonstigen Charakters der Form gedacht werden könnte. Allerdings müssten dann bei den Participien die Pluralformen auf *ajin* (בָּיִין u. s. w.) aus einer künstlichen Distraction des *e* der Singularform erklärt werden.

Wenn die Masora in den Pausalformen (jedoch nur bei Silluq) statt des aus *aj* entstandenen *e* vielmehr *S^{egol}* fordert, so beruht dies ohne Zweifel auf derselben fragwürdigen Theorie, nach welcher auch im Hebräischen wiederholt *S^{egol}* statt *Šere* (z. B. הָיָה Prov. 4, 4 und 7, 2) in Pausa von den Masorethen gefordert wird.

Als Vocalbuchstabe dient nach dem aus *aj* entstandenen *e* ה oder א, einmal (Dan. 5, 12) auch Jod.

g) in einigen Beispielen scheint von ursprünglichen Verbis לֹא die gewöhnliche starke Bildung beabsichtigt, so in מִלֵּא Dan. 2, 35 *K^{ethibh}* (falls damit מִלֵּא und nicht מִלֵּא gemeint ist); מִתְנַשֵּׂא Ezr. 4, 19, falls nicht א als nachträgliche Erweichung aus מִתְנַשֵּׂה zu betrachten ist.

Beispiele: 1) Vom Qal. a) Perfect, 3. Sing. masc. אָרָא Ezr. 5, 16 und אָרָה Dan. 7, 22. Ezr. 5, 3; בָּצָא Dan. 2, 16. 49; הָיָא 5, 19 (ter); 6, 4. 11 (bis); 7, 13. Ezr. 5, 11 und הָיָה Dan. 4, 26. 5, 19 (fünffmal); 6, 15; הָיָה 4, 20. 7, 1; מָטָא 4, 25 und מָטָה 7, 13. 22; מָנָה 5, 26; נָשָׂא 2, 35; רָכַח 4, 8. 17. 30. — 3. Sing. fem. הָיָה Dan. 2, 35. Ezr. 4, 24. 5, 5; dagegen הָיָה (mit Verbindungsaccent) Dan.

7, 19; מָחַת 2, 34. 35; מָחַת 4, 19, dagegen מָחַת 4, 21 *Qerê* (*Kethîbh* מָחַת, wohl einfacher Schreibfehler); מָלַח 2, 35 (s. o. lit. *g*); מָחַת 3, 27. 4, 28; מָחַת 5, 10; מָחַת 4, 19 (dicht neben מָחַת!). — 2. Sing. masc.: מָחַת Dan. 2, 31. 34; מָחַת 2, 41 (bis) und מָחַת 2, 43. 45. 4, 17. Ganz unbegreiflich ist Dan. 4, 19 die Verwandlung des *Kethîbh* רָבִית (רָבִית) in רָבִית, welche Form nur als 3. Sing. fem. betrachtet werden könnte. — 1. Sing. מָחַת Dan. 4, 1. 7. 10; 7, 2. 4. 6; 7, 7. 8. 9. 11 (bis). 13, 21; מָחַת 2, 26. 4, 2. 6. 15 und mit Abschwächung des *ê* zu *î* מָחַת 7, 19. — 3. Plur. masc. (vergl. o. lit. *c*): מָחַת Ezr. 4, 12; מָחַת 6, 14; מָחַת Dan. 2, 13; מָחַת 2, 35. 5, 19. 6, 5. Ezr. 4, 20; מָחַת Dan. 6, 25; מָחַת 2, 7. 10. 3, 9. 16. 6, 14; מָחַת 6, 17. 25; מָחַת 3, 27. Abnorm ist מָחַת 5, 3. 4, theils wegen des א prostheticum (vergl. § 11, 4, a), theils wegen des *î* in zweiter Sylbe, nach welchem das *u* des Affirmativs zu Waw verdichtet ist (vergl. im Hebr. אָבִי aus 'abi-u = אָבִיהוּ). Für die Richtigkeit der Ueberlieferung bürgt das entsprechende syrische Perfect 'ešlî. — 2. Plur. m. מָחַת Dan. 2, 8. — 1. Plur. מָחַת 2, 33; מָחַת 3, 24. — Mit Suffixen מָחַת Ezr. 5, 11; מָחַת Dan. 4, 27 (vergl. zu der contorten Punctuation mit S'gol § 15, e); מָחַת 5, 6.

b) Imperfect Qal: 3. Sing. מָחַת Dan. 6, 8. 13; מָחַת 4, 8. 17; מָחַת 7, 14; מָחַת 4, 14. 22. 29. 5, 21; מָחַת 5, 7; מָחַת 3, 31. 6, 26. Ezr. 4, 22; מָחַת 7, 24. Ueber מָחַת s. am Ende. — 3. Sing. fem. מָחַת Dan. 2, 40. 42. 7, 23. Ezr. 6, 8 und מָחַת Dan. 2, 41. 42. 4, 24; מָחַת 6, 9. 13; מָחַת 6, 18. 7, 23. — 2. Sing. m. מָחַת Ezr. 7, 17. — 1. Sing. מָחַת Dan. 7, 16; מָחַת 5, 17. — 3. Plur. m. מָחַת Ezr. 6, 7; מָחַת Dan. 5, 7; מָחַת 5, 2.

Besondere Erwähnung verdienen noch die Imperfectformen (3. Sing. m., 3. Plur. m. und fem.) von מָחַת mit ל als Präformativ: מָחַת Dan. 2, 20. 28. 29 (bis). 41. 45. 3, 18. 5, 29. 6, 3. Ezr. 4, 12. 13. 5, 8. 6, 9. 7, 23. 26 (bis) und מָחַת Dan. 4, 22; 3. Plur. m. מָחַת 2, 43. 6, 2. 3. 27. Ezr. 6, 10. 7, 25; 3. Plur. fem. מָחַת Dan. 5, 17. Wenn dieses ל praeformativum in Zusammenhang steht mit dem ל, welches im Arabischen zum Ausdruck einer Absicht vor den Subjunctiv gestellt wird, so müsste man annehmen, dass im Aramäischen diese ursprüngliche Bedeutung des ל aus dem Sprachbewusstsein verschwunden ist. Denn obschon eine grosse Anzahl der obigen Formen deutlich optativische Bedeutung hat (vergl. Dan. 2, 20. 3, 18. 5, 29. 6, 3. Ezr. 4, 12. 13. 5, 8. 6, 9. 7, 23; zu מָחַת Dan. 6, 2. 3. 27. Ezr. 6, 10. 7, 25; מָחַת Dan. 5, 17), so ist anderwärts eine solche nicht zu entdecken (Dan. 2, 28. 29 u. s. w.). Derselbe unterschiedslose Gebrauch als Indicativ und Optativ findet sich auch — und zwar nicht bloß bei מָחַת — im Mandäischen und im babylonischen Talmud (s. die Belege bei *Luzzatto*, Grammatik des Idioms des Thalmud Babli, S. 84; zu viel behauptet dort *Luzzatto*, wenn er diesen Imperfectis mit ל durchweg die Bedeutung eines Imperativ, Optativ oder Conjunctiv beilegt; vergl. dagegen *Nöldeke*, mandäische Grammatik, § 166 und 196, sowie *Driver*, a treatise on the use of the tenses in Hebrew, 2. ed., Oxf. 1881, p. 302 und die dort angeführte Literatur.)

c) Imperativ Qal: 2. Sing. m. מָחַת (s. o. lit. *e*) Dan. 2, 4. 3, 9. 5, 10. 6, 7. 22; מָחַת (wohl Contraction aus *saj* = *n'esaj*; über die Aphäresis des Nun vergl. § 11, 3, a) Ezr. 5, 15. — 2. Plur. מָחַת Dan. 3, 26; מָחַת Ezr. 6, 6.

d) Infinitiv Qal: לְמָחַת Dan. 3, 19 und לְמָחַת (vergl. § 41, a) 3, 2; לְמָחַת Ezr. 5, 2. 17. 6, 8; לְמָחַת Dan. 2, 18; לְמָחַת 2, 47; לְמָחַת Ezr. 4, 14; לְמָחַת

Dan. 5, 8, 16; מְרַאֵ 3, 20. Ezr. 7, 24; מְשַׁרָּא Dan. 5, 16. — Mit Suffixen: מְרַאֵ 3, 19 (vergl. oben lit. *a*, *γ*); מְרַאֵ 4, 32. — Besondere Erwähnung erscheinen einige Formen des Infin. von בָּנָה *bauen*: 1) מְבַנֶּה Ezr. 5, 9. Allerdings sind diese Formen mit der Femininendung (vergl. *Gesen.* § 45, 1, *b*) dem targumischen Aramäisch nicht ganz fremd (s. *Hoffmann-Merx*, Grammatica Syriaca, p. 337); trotzdem ist fraglich, ob nicht Ezr. 5, 9 ursprünglich vielmehr מְבַנֶּה gemeint ist. 2) מְבַנֶּה Ezr. 5, 3, 13. Dass diese LA besser bezeugt ist (s. *Baer's* kritische Note zu 5, 3), als das von Erf. 1 und 3 gebotene מְבַנֶּה, unterliegt keinem Zweifel. Dabei ist jedoch unmöglich, an einen Infin. Hithp^{el} zu denken, wie *Delitzsch* (Complutensische Varianten zum alttest. Text, Lpz. 1878, p. 33) und nach ihm *Baer* (Note zu Ezr. 5, 3) und *Mühlau-Volck* (in *Gesen.* W. B.⁹ unter מְבַנֶּה) gethan haben, so dass מְבַנֶּה für מְבַנֶּה stände. Denn erstlich ist dem Biblisch-Aramäischen ein Infin. Hithp^{el} mit dieser Endung völlig fremd; zweitens können die von *Luzzatto* (Idiom des Thalmud Babli, § 74) und *Delitzsch* (a. a. O.) angeführten Beispiele der Ausstossung des ה im Hithp^{el} nach א nicht beweisen, dass weiter auch noch das א von vorausgehendem ה verschlungen werden konnte. Denselben Schwierigkeiten würde auch die Zurückführung auf מְבַנֶּה (Imperf. Hithp^{el} mit voluntativem ה) unterliegen. Dazu kommt, dass nach der grossen Zahl analoger Fälle das vorausgehende מְבַנֶּה einen transitiven Infinitiv nach sich fordert, wie er V. 9 in dem gleichen Satze steht und auch V. 3 und 13 in מְבַנֶּה nachfolgt. Somit kann מְבַנֶּה nur als Infin. Qal gemeint sein, obschon die Ausstossung des מ sonst ohne Beleg ist. Das Einfachste dürfte noch immer sein, in der Abwerfung des Mêm einen Hebraismus zu erblicken, wie er auch sonst im targumischen Aramäisch nicht ohne Beispiel ist (vergl. *Driver*, Hebrew Tenses², p. 302, Note 3).

e) Participium act. Qal: Sing. masc. מְרַאֵ Dan. 7, 13; מְרַאֵ 6, 14 und מְרַאֵ 6, 12; מְרַאֵ 2, 22. 28. 29 und מְרַאֵ 2, 47; מְרַאֵ 3, 25; מְרַאֵ 2. 31. 34. 3, 25. 4, 7. 10. 5, 5. 7, 2. 4. 6. 7. 9. 11 (bis). 13. 21; מְרַאֵ 2, 5. 8. 15. 20. 26. 27. 47. 3, 14. 19. 24. 25. 26. 28. 4, 16. 27. 5, 7. 13. 17. 6, 13. 17. 21. 7, 2; מְרַאֵ 5, 19 (viermal); מְרַאֵ 3, 4. 4, 11. 5, 7; מְרַאֵ 5, 1. — Sing. fem. מְרַאֵ 7, 5. — Plur. masc. (s. o. lit. *a*) מְרַאֵ Ezr. 4, 12. 5, 4. 11. 6, 14; מְרַאֵ Dan. 6, 5; מְרַאֵ 3, 27. 5, 23; מְרַאֵ 3, 24; מְרַאֵ 5, 9; מְרַאֵ 5, 23. Da das Jod dieser Formen am einfachsten als Wiederkehr des ursprünglichen Endconsonanten zu erklären sein wird, wie im Sing. fem. מְרַאֵ (eine andere Erklärung s. o. lit. *f*. am Ende), so wird auch das betonte *a* als der urspr. Vocal der Endsylbe zu betrachten sein, wie derselbe auch in den Verbis tertiae guttur. und Reš im Sing. masc. der Participia act. wiederkehrt. Die Zurückwerfung des Tones und die dadurch herbeigeführte Verkürzung der Endsylbe in erklärt sich aus dem Bestreben, die Consonantenkraft des Jod zu behaupten, was nach einem unbetonten kurzen Vocal höchstens noch durch die Schärfung des Jod bewirkt werden könnte (vergl. den Stat. emphat. Plur. der Nomina מְרַאֵ u. s. w.; im Hebräischen sind in derselben Weise gebildet die Plurale מְרַאֵ und מְרַאֵ). — Plur. fem. מְרַאֵ Dan. 7, 3.

f) Partic. pass. Qal: Sing. masc. מְרַאֵ Dan. 3, 22 (über א für א vergl. § 15, e); מְרַאֵ Ezr. 5, 11; מְרַאֵ Dan. 3, 19; מְרַאֵ 5, 25 (bis). 26; מְרַאֵ 7, 9; מְרַאֵ 4, 1; מְרַאֵ 2, 22. — Sing. fem. מְרַאֵ 7, 19; zur Wiederkehr des urspr. *a* der ersten Sylbe vergl. § 30, 2; Plur. masc. מְרַאֵ 3, 25.

g) P^cil-Formen (= Perf. Passivi): מְרַאֵ Dan. 2, 19 und מְרַאֵ (mit Munach)

2, 30; über das Chateph vergl. § 15, *d*; 1. Plur. *אֶרְרִי* Ezr. 4, 18. 23. — 3. Plur. *אֶרְרִי* Dan. 3, 21. 7, 9 (mit Verdichtung des affirmativen *u* zu *Waw*, wie bei *אֶשְׁתִּירִי* im Perfect Qal).

2. Hithp^eel. *a*) Perfect *הִתְחַבֵּלְתִּי* (vergl. o. lit. *e*) Dan. 3, 19; *אֶתְחַבֵּרְתִּי* 7, 15 (mit künstlicher Schärfung des Jod, um dasselbe vor der Auflösung zu schützen; vergl. o. Nr. 1, *e*, a. E.). — *b*) Imperfect. 3. Sing. masc. *יִתְחַבֵּל* Ezr. 5, 15. 6, 3; *יִתְחַבֵּל* Ezr. 6, 11; *יִתְחַבֵּל* Dan. 5, 12; *יִתְחַבֵּל* 3, 6. 11. 6, 8. 13. — 3. Sing. fem. *תִּתְחַבֵּל* Ezr. 4, 13. 16. 21. — 2. Plur. m. *תִּתְחַבְּלוּ* Dan. 3, 15. — *c*) Partic. Sing. masc. *מִתְחַבֵּל* Ezr. 5, 8. 16.

3. Pa'il. *a*) Perfect (vergl. im § lit. *e*): 3. Sing. m. *מָצִי* Dan. 2, 24. 49; *רָבִי* 2, 48. — 2. Sing. m. *מָצִיָּה* 3, 12. — 3. Plur. *מָצִי* 5, 21 *Qerê* (*Kethîbh* שָׂרִי, d. i. wohl שָׂרִי als Pe'ilform des Qal, da eine solche auch in שָׂרִיר vorhergeht; doch könnte die Abwerfung des ו auch auf falscher Trennung der Worte beruhen, da נָסַח nachfolgt); *מָצִי* 3, 28; *מָצִי* (für *sarrîv* nach § 13, 1) Ezr. 5, 2. Ueber die Verdichtung des affirmativen *u* zu ו in diesen Pluralformen s. o. 1, *g*, a. E.

b) Imperfect Pa'il. 3. Sing. m. *יִמְצֵא* Dan. 7, 25; *יִמְצֵא* 4, 32; mit Suffixen: *יִמְצְאוּ* 5, 7 und *יִמְצְאוּ* 2, 11. — 3. Plur. *יִמְצְאוּ* 4, 33 (mit virtueller Schärfung des נ); *יִמְצְאוּ* 4, 13. Die im § lit. *f*, zweiter Absatz, erwähnten Pausalformen sind: *אֶמְצֵא* 2, 24 und 1. Plur. *נִמְצְאוּ* 2, 4 (andere Beispiele im Haph'el 2, 7 und 5, 12).

c) Imperativ Pa'il: *מָצִי* Ezr. 7, 25 für *מָצִי*. Ueber die Zurückwerfung des Tons vor nachfolgender Gegentonsylbe (*שִׁפְטִי*) vergl. § 17, 1; durch die Betonung des *a* ist dasselbe weiter zu *e* gesteigert, vergl. § 15, *a*, 1.

d) Partic. Sing. masc. *מִצְעֵא* Dan. 6, 11; *מִצְעֵא* 5, 12 (wofür indess nach § 40, 3, Note vielmehr der Infin. P^eal *מִצְעֵא* zu lesen sein wird). — Sing. fem. *מִצְעֵא* Dan. 7, 7 (über den Ausfall des Dages in מִצְעֵא s. Gesen. Gramm. § 20, 3, *b*). — Plur. masc. *מִצְעֵי* (s. o. 1, *e*) Ezr. 6, 10.

4. Hithpa'al. *a*) Perf. 3. Sing. m. *הִתְחַבֵּר* Ezr. 5, 1 (vergl. zur Bildung im § lit. *e*) und *אֶשְׁתַּחֲוֶי* Dan. 3, 19 *Qerê*; doch ist kein Grund, das *Kethîbh* *אֶשְׁתַּחֲוֶי*, d. i. *אֶשְׁתַּחֲוֶי*, zu verlassen, da das Prädicat, wie nicht selten im Hebräischen (vergl. Gesen. § 148, 1) auf den Hauptbegriff der Subject-Wortkette, d. i. *אֶנְשִׁי*, bezogen ist.

b) Imperf. Hithpa'al. 3. Sing. m. *יִשְׁתַּחֲוֶה* Dan. 3, 29; *יִשְׁתַּחֲוֶה* 2, 9. — 3. Plur. m. *יִשְׁתַּחֲוֶוּ* 5, 10 (über die Abwerfung des Nun vergl. § 26, 1) und *יִשְׁתַּחֲוֶוּ* (mit Munach) 7, 28.

c) Partic. Sing. fem. *מִתְחַבֵּלָה* Ezr. 4, 19 (vergl. zur Bildung im § lit. *g*); Plur. masc. *מִתְחַבְּלִין* Dan. 5, 6 (vergl. o. 1, *e*).

5. Haph'el. *a*) Perf. 3. Sing. m. *הִתְחַבֵּר* Dan. 5, 13 von *אֶתְחַבֵּר* (vergl. über die erste Sylbe § 41, *b*; über die zweite oben im § lit. *e*); *הִתְחַבֵּר* Ezr. 4, 10. 5, 12. — 3. Plur. m. *הִתְחַבְּרוּ* Dan. 5, 3. 23. 6, 17. 25; *הִתְחַבְּרוּ* 5, 20. 7, 12.

b) Imperf. Haph'el. 3. Sing. m. *יִתְחַבֵּל* Ezr. 6, 11; mit S'gol in Pausa (s. im § lit. *f*, 2. Absatz): *יִתְחַבֵּל* Dan. 5, 12. — 3. Plur. masc. *יִתְחַבְּלוּ* 7, 26. — 2. Plur. m. *יִתְחַבְּלוּ* 2, 6 und mit Suffix der 1. Sing.: *יִתְחַבְּלוּנִי* 2, 9 (also mit Elision des Jod sammt dem vorhergehenden Vocal; vergl. oben im § lit. *c*); 1. Plur. in Pausa (s. o. bei der 3. Sing. und unter 3, *b*) *נִתְחַבְּלוּ* 2, 7.

¹ Mit Recht erinnert *Luzzatto* (Gramm. der bibl.-chald. Sprache, S. 32, Note), dass die Bezeichnung der lectio marginalis als קָרִי unrichtig ist, da letzteres eben ein Präteritum darstellt, während קָרִי das anstatt des *Kethîbh* gelesene oder zu lesende (also קָרִי) bezeichnen soll.

c) Imper. Haph^{el}: 2. Plur. mit Suffix: הִתְחַיֵּי Dan. 2, 6.

d) Infin. Haph^{el}: לְהִתְחַיֵּי Dan. 3, 13. 5, 2; לְהִתְחַיֵּי 2, 10. 16. 27. 3, 32. 5, 15 und in der Verbindungsform אֲתִיָּה אֲתִיָּה 5, 12; לְהִתְחַיֵּי 6, 9. 16. 7, 25. Ezr. 6, 12.

e) Partic. Haph^{el}: מְחַיֵּה Dan. 5, 19 (vergl. über die Syncope auch des zweiten Stammconsonanten § 11, 3, *b*, γ); מְחַיֵּה und מְחַיֵּה 2, 21.

6. Passivformen zu Haph^{el}: 3. Sing. fem. הִי־חַיָּה Dan. 6, 18; die Zurückwerfung des Tones auf *a*, wodurch die Beibehaltung des Jod als eines festen Consonanten ermöglicht wird, entspricht der Bildung des Plur. masc. der Participia (s. oben 1, e); das nunmehr enttonte *a* des Afformativs ist zu *i* abgeschwächt als dem Vocal, welcher dem Jod homogen ist. — 3. Plur. הִי־חַיָּי Dan. 3, 13.

Ueber die höchst fragliche Punktation der ersten Sylbe dieser Passivformen vergl. § 41, Beispiele zu *b*, Note.

§ 48.

Doppelt schwache Verba.

Von den verschiedenen Möglichkeiten der Zusammensetzung eines Verbalstammes aus zwei schwachen und einem starken Consonanten kommen im Biblisch-Aramäischen (abgesehen von der Concurrrenz einer Gutturalis oder eines Rêš) folgende in Betracht:

- 1) Verba פִּא und לִּא und אָרַא und אָרַא ; vergl. § 41 und 47.
- 2) Verba פִּי und לִּי und נָשָׂא ; vergl. § 42 und 47.
- 3) Verba פִּי und לִּי und יָדָא ; vergl. § 43 und 47.
- 4) Verba עִי und לִּי und חָרַא ; vergl. § 47, 5, *e*.

DRITTES CAPITEL.

Vom Nomen.

§ 49.

Allgemeines.

1. Die Nomina zerfallen im Biblisch-Aramäischen, wie im Hebräischen (vergl. *Gesen.* § 30, 1 und 79, 1) a) in Nomina, welche vom reinen oder leichten Stamme, und b) in solche, welche vom vermehrten oder gesteigerten Stamm abgeleitet sind; c) in Nomina mit äusseren Zusätzen, d. h. entweder Praeformativen (א, מ, נ, ת) oder Afformativen (ג, י, ל). In die Kategorie unter *c* werden auch einige von den wenigen Quadrilitera zu rechnen sein, sofern die-

selben durch nachträgliche Insertion (eines Rêš) in den dreibuchstabigen Stamm entstanden sind.

Indem wir hier die Streitfrage über die Existenz sogenannter Nomina primitiva auf sich beruhen lassen, constatiren wir doch, dass auch das Aramäische nicht wenige Nomina aufweist, zu denen ein entsprechender Verbalstamm durchaus zu vermissen ist. — Bezüglich der oben unter lit. *b* erwähnten Nomina von gesteigertem oder vermehrten Stamm ist zu bemerken, dass derartige Bildungen (abgesehen von den Infinitiven und Participien der betreffenden Verbalstämme) im Biblisch-Aramäischen verhältnissmässig selten sind. Ein Theil der Nomina mit äusseren Zusätzen gehört zugleich vermöge der Schärfung des zweiten Stammconsonanten in die unter lit. *b* aufgeführte Kategorie (so z. B. die Participia Pa'il und Hithpa'al). Bei der Bemerkung über die Quadrilitera sind natürlich die (sehr zahlreichen) Fremdwörter ausser Betracht gelassen.

2. Von einer Flexion der Nomina kann im Aramäischen noch weniger die Rede sein, als im Hebräischen. Wenn sich in letzterem in Gestalt des ם— locale, sowie in den sogen. literae compaginis (י— und י) wenigstens noch Spuren ehemaliger Casusendungen erhalten haben (vergl. darüber *Gesen.* § 90), kennt das Aramäische weder Locativformen noch jene (auch im Hebräischen mehr archaistischen) Verbindungsformen. Eine Reminiscenz an den altsemitischen Accusativ könnte höchstens in dem sogen. Status emphaticus (s. u. § 52, 2), erblickt werden, falls das als Deutelaute verwendete *a* dieser Formen mit der Accusativendung *a* in innerem Zusammenhang steht.

§ 50.

Die Genera des Nomen.

Wie die übrigen semitischen Dialekte, unterscheidet auch das Biblisch-Aramäische nur zwei Geschlechter, ein männliches und weibliches. Das erstere wird als genus potius nicht durch eine besondere Endung kenntlich gemacht. Dagegen erhalten die weiblichen Nomina in der Regel (die ziemlich zahlreichen Ausnahmen s. u. Anm. 2.) eine sogen. Femininendung und zwar bei consonantisch ausgehenden Stammformen betontes *ā*, welchem als Vocalbuchstabe *א* oder ׀ beigefügt wird, bei vocalisch ausgehenden Stammformen dagegen ein ׀. Dass das letztere auch im Aramäischen die ursprüngliche Femininendung repräsentirt und die gewöhnliche Endung *א—* oder ׀— somit nur auf der Abwerfung des ׀ der ursprüngl. Endung *at* beruht (vergl. *Gesen.* § 80, 2), wird durch die Erhaltung der letzteren in den Verbindungsformen des Singular (vergl. § 52, 1) bewiesen.

Anm. 1. Als eine Ausnahme von dem Grundsatz, das Masculinum ohne Geschlechtsbezeichnung zu lassen, könnte im Sing. höchstens das Fremdwort פַּחַז, Stat. constr. פַּחַז *Statthalter* angeführt werden. Vergl. über den Gebrauch der Femininform zur Bildung von Amts- und Würdebezeichnungen im Hebräischen *Gesen.* § 107, 3, c; über die Anhängung der Femininendung an Nomina masculina im *Plural* s. u. § 51, 2, Anm. 3.

Anm. 2. Die Beispiele von weiblichen Nomina ohne besondere Femininendung (und dem entsprechend im Plural meist mit der Masculinendung *in*; s. u. § 51, 2, Anm. 2) sind: אֶבֶן *Stein*, יָד *Hand* (in der Verbindungsform Dan. 5, 5); אֵשׁ *Feuer*, עֵינַי *Auge* (in der Verbindungsform עֵין und mit Suffix der 1. Sing. עֵינִי), קֶרֶן *Horn*, רֵיחַ *Geist* (Dan. 5, 20). Ebenso wird nach Analogie des Hebräischen und Syrischen aus den masculinisch endenden Pluralen כְּנָפִים *Flügel*, טַפְרִין *Klauen*, כְּנָפִים *Fenster*, כְּבָדִים *Talente*, עֲזִיזִים *Ziegen*, עֲלֵצִים *Rippen*, צְפִירִים *Vögel* und den Dualen רַגְלָיִם *Füsse* und שְׁנֵי זָחָלִים *Zähne* auf נָחַשׁ, בַּד, בָּבַד, בָּבַד, בָּבַד, בָּבַד als Singulare dieser Nomina feminina zu schliessen sein. Von den Nomina feminina mit femininischer Pluralendung werden zu den Pluralen אֶצְבָּעַן *Finger* und אֶפְדָּן *Pfade* (nur mit Suffix) die Singulare אֶצְבַּע und אֶפֶד (?) vergl. im Syr. den Stat. emph. 'urchā) gelautet haben.

Anm. 3. Bezüglich des Schwankens zwischen א und ה als Vocalbuchstaben der Femininendung *ā* (wie auch der Endung des sogen. Status emphaticus im Singular und Plural, s. § 52, 2) ist an die analoge Erscheinung bei den Verbis לִא (לִי, vergl. § 47, b) zu erinnern. Wenn im gesammten Bereich des Aramäischen (inclus. des Ostaramäischen) schliesslich die Bezeichnung des Feminin und des Status emphaticus durch א die Oberhand, ja fast die Alleinherrschaft erlangt hat, wie sich Spuren von einem Einfluss dieser Orthographie bereits im Alten Testamente zeigen (vergl. *Gesen.* § 80, Anm. 2, c), so wäre es doch ein Irrthum, wenn man die Schreibung mit ה lediglich für einen Hebraismus erklären wollte. Vielmehr spricht alles dafür, dass die letztere als die ältere, jedenfalls aber als eine ehemals gleichberechtigte zu betrachten ist. Sie findet sich ebenso in den Inschriften auf babylonischen Thongefässen (vergl. *Levy*, ZDMG XI, 473 und *Chwolson*, Corpus inscriptionum Hebraicarum, Sp. 103 ff., bes. Sp. 117), wie auf den Aegyptisch-Aramäischen Inschriften (so auf dem Stein von Carpentras neben 4—5 Formen mit א z. B. בְּרִיכָה und חֲמָה, nach *Halévy* auch מִינְקָרָה am Schluss der 3. Zeile) und in vereinzelt Beispielen auch in den Palmyrenischen und Nabatäischen Inschriften (vergl. *Nöldeke* ZDMG XXIV, 87 f.). Dagegen findet sich ה in dem christlich-palästinischen Dialekt (s. o. S. 16) nach *Nöldeke* ZDMG XXII, 448 „nur in ganz einzelnen, unsicheren Fällen“ als Vocalbuchstabe verwendet.

Anm. 4. Ueber die fast regelmässige Apocope des ה in der Hauptform (niemals in der Verbindungsform) der Feminina auf הַת und הֵת vergl. § 11, 3, c.

§ 51.

Die Numeri.

1. Ausser dem Numerus Singularis und Pluralis haben sich im Biblisch-Aramäischen abgesehen von den Zahlwörtern תְּרִין (vergl. תְּרִי עֶשֶׂר Dan. 4, 26) *duo*, תְּרִיתִין *duae*, מֵאֵתִין *ducenti*, die sich

auch im Syrischen (*trên, tartên, mâtên*), als einzige Reste des Duals finden, noch einige andere Reste des Duals (fast ausschliesslich zur Bezeichnung von Gliederpaaren des menschlichen oder thierischen Körpers) erhalten.

Anm. Die vorkommenden Beispiele von Dualen sind:

יָדַי (vergl. בְּיָדַי Dan. 2, 34), כַּףַי 7, 7, כַּףַי 7, 4; שְׁנֵי 7, 7. Vielleicht gehört hierher auch מְאֻזְנָא (textus receptus Dan. 5, 27) als Stat. emphaticus zu einem vermuthlichen Dual מְאֻזְנִין; Baer liest dafür mit Norzi (der sich einfach auf die Mehrzahl der sorgfältig emendirten Handschriften beruft) nach guten Zeugen מְאֻזְנָא als angeblichen Singular. Sollte diese Lesart etwa auf der pedantischen Erwägung zu Dan. 5, 27 beruhen, dass der Gegenstand des Wiegens thatsächlich nur auf eine der beiden Wagschaalen gelegt wird?

Befremdlich ist neben obigen Dualen zur Bezeichnung von Gliederpaaren der Plural עֵינַי *Augen* Dan. 7, 8. Doch hat derselbe im Context jener Stelle, wo die Zahl der Augen zunächst dahingestellt bleibt, seinen guten Sinn; die anderwärts vorkommenden Formen עֵינִי 7, 8; עֵינִי 4, 31 sind ohne Zweifel von einem Dual (wohl עֵינָי) abgeleitet zu denken.

Nicht hierher gehört das Nomen proprium שָׁמָרִין *Samaria* (Ezr. 4, 10. 17, beide-mal in Pausa שְׁמָרִין), da diese Form vielmehr auf einer Distraction aus (hebräischem שָׁמָרִין entsprechend) שָׁמָרִין beruht; vergl. im Hebräischen הָיִין und עָגְלִים neben הָיִן und עָגְלוֹן und die Ortsnamen der Mesastele רִבְלֵתָן (Z. 30), חִירֵתָן (31), קִרְיֵתָן (10 al.) für hebräisches דְּבָלְתָיִם, חִירָיִם, קִרְיָיִם; s. Schlottmann, die Sieges-säule Mesa's, S. 48.¹

2. Die Hauptform des Plurals der Masculina wird durch die Endung יָ—, die der Feminina durch die Endung תָ— bezeichnet. Die beiden Beispiele der Endung יָ— (אֲנָשִׁים Dan. 4, 14, statt des sonst verwendeten collectiven Singulars אִישׁ, und אֲלֵפִים 7, 10 *Keth.*) werden nicht als vom Schriftsteller herrührende Hebraismen, sondern lediglich als Gedankenlosigkeit irgend eines Abschreibers zu betrachten sein. Uebrigens findet sich die Endung יָ— auch an einer Anzahl von Nomina feminina (insbesondere solchen, welche im Singular ohne Femininendung auftreten, s. Anm. 2) und umgekehrt die Endung תָ— an den Pluralen einiger Nomina masculina.

¹ Wellhausen (Jahrb. f. Deutsche Theol. XXI, 433, bei Gelegenheit von מִחְרָיִם Gen. 32, 3) bezeichnet die Endung *ajin* oder *ajim* in obigen Fällen als „aramaisirende Localendung, gleichbedeutend mit *am*“, indem er in dieselbe Kategorie nicht bloß מִחְרָיִם, sondern auch אֲפָרַיִם und מִצְרַיִם (von denen bes. das letztere stehend als Dual — für Ober- und Unterägypten — gedeutet zu werden pflegt), sowie die aram. Partikel אֲרֵין *alsdann* einrechnet. Wenn sich jedoch ausserdem auf dem Mesastein nicht bloß (Z. 15) צֹהֲרָם *Mittag*, welche Form gleichfalls, wie oben, zu erklären wäre, sondern auch (Z. 20) מִאֲרֵן 200 geschrieben findet, so wird anzuerkennen sein, dass die Endung *Nun* oder *Mem* eventuell auch wirkliche Duale repräsentiren kann. Allerdings muss hierbei noch die Möglichkeit offen gelassen werden, dass bei מִאֲרֵן vielmehr die Contraction zu מֵאֲרֵן (vergl. Z. 7 בְּבֹרָה) gemeint ist.

Anm. 1. Ueber den Gebrauch der Pluralendung ־ן im Hebräischen vergl. *Gesen.* § 87, 1, a. Dass diese Endung im Hebräischen nicht reiner Aramäismus und jedenfalls nicht eine späte „Abschwächung“ des ursprünglichen ־ים ist, lehrt רַמְשֵׁן 50 auf dem Mesastein (Z. 28; dagegen ist bei אִרְבַּעַן 40 auf Z. 8 das ן von zweifelhafter Lesung, vergl. übrigens die o. § 51, Anm. aufgeführten Ortsnamen des Mesasteins mit der Endung ן). — Ueber die Enttonung und Verkürzung der Endung *in* bei den Pluralen der Participia von Verbis לֵא vergl. § 47, Beispiele 1, e.

Anm. 2. Plurale auf ־ן von Nomina feminina sind die bereits oben § 50, Anm. 2 erwähnten בְּפָרִין , טְפָרִין , בָּנִין , פְּפָרִין , עֲלֵיִן , צִפְרִין , ferner מִלִּין *Worte* (Sing. מִלָּה), עֵינִין *Augen*, שָׁנִין *Jahre* (der Sing. שָׁנָא , vergl. hebr. שָׁנָה , ist aus der Verbindungsform שָׁנִי Dan. 7, 1 zu erschliessen). Ebenso wird aus den Formen רִיחֵי (Verbindungsform, Dan. 7, 2) und נְשִׁירוֹן *ihre Weiber* Dan. 6, 25 auf die Plurale רִיחֵין *Winde* und נְשִׁין (so auch im targumischen Aramäisch) zu schliessen sein. Endlich werden hierher auch gehören die Plurale אֲמִין *Ellen* (Sing. ohne Zweifel אֲמָה), אֲמִין *Völker* (Sing. אֲמָה), obschon das Geschlecht dieser Wörter nicht aus den vorliegenden Beispielen, sondern nur aus dem sonstigen Sprachgebrauch des Aramäischen (und Hebräischen) zu erschliessen ist.

Anm. 3. Die Plurale von Nomina masculina mit femininischer Endung sind, abgesehen von פְּרִסְטֵן *Stühle* (Sing. dazu פְּרִסְטָא), sämmtlich nur aus den vorkommenden Verbindungsformen zu erschliessen und müssen nach denselben gelautet haben אֲבָהִין *Väter*, אֲרִיִּין *Löwen*, פְּנִין *Genossen*, פְּתִיִּין *Statthalter*, נָמִין *Namen* von den Singularen אָב (nur mit Suffix) אֲרִיָּה *פְּנָה* (nur Plur. mit Suffixen), שָׁם , פְּתָה . Von יּוֹם *Tag* findet sich neben dem gewöhnlichen Plural יּוֹמִין , יּוֹמִי auch die Verbindungsform יּוֹמִי Ezr. 4, 15, 19; vergl. im Hebräischen יָמֹות (Deut. 32, 7. Ps. 90, 15) neben dem gewöhnlichen יָמִים .

§ 52.

Haupt- und Verbindungsform. Status emphaticus.

1. Von der gewöhnlichen Hauptform der Nomina, dem sogen. *Status absolutus*, unterscheidet sich die Verbindungsform oder der *Status constructus* (vergl. über den mehr rhythmischen, als syntaktisch-logischen Charakter desselben *Gesen.* § 89, 1) im Singular der Feminina, sofern dieselben nicht schon im Status absolutus auf ת ausgehen, durch die Endung ־ת , im Plural und Dual der Masculina durch die (aus ־י contrahirte) Endung ־י , im Plural der Feminina durch die Endung ־ן . Im Singular der Masculina stimmt die Verbindungsform im Allgemeinen mit der Hauptform überein, da die Dehnung der Vocale in und vor dem Ton, welche im Hebräischen so viele Abweichungen des Status constructus vom Status absolutus zur Folge hat, im Aramäischen nicht stattfindet. Nur die Nomina עֵין , wie בֵּית , חֵיל , עֵין contrahiren im Status constructus (jedoch nicht vor Suffix) das *aj* der Hauptform zu ־י (בֵּיתִי u. s. w.).

2. Die Determinirung der Nomina erfolgt nicht durch die Präfigirung des Artikels (derselbe ist dem Aramäischen, wie dem Aethiopischen völlig fremd), sondern durch die Anfügung des betonten Deutelautes *a*, welchem (wie dem *a* feminini) א oder ה als Vocalbuchstabe beigefügt wird. Die so entstandene Bildung pflegt man als *Status emphaticus* (von ἐμφαίνω zeigen, also etwa „Hinweiseform“) zu bezeichnen. Jenes ā tritt

a) im Singular der Nomina, welche den hebräischen Segolatformen entsprechen, an die Grundform (so lauten von מֶלֶךְ, אֶרֶץ, אֱלֹהִים die determinirten Formen מֶלֶכָּא, אֶרְצָא, אֱלֹהֵא). Bei den übrigen Nomina ohne Femininendung wird eine Veränderung der gewöhnlichen Form besonders durch die Verflüchtigung des kurzen Vitals der Endsylbe bewirkt; vergl. עֶלְמָא *die Ewigkeit*; כֹּהֵן *Priester*, כֹּהֵנָא *der Pr.*; so auch bei einsylbigen Wörtern, z. B. יָד *Hand*, יָדָא *die Hand*. Bei den Nominibus von ע'ע'-Stämmen tritt vor der Endung ā die Schärfung des Endconsonanten ein, zugleich unter Verkürzung des vorhergehenden Vitals, falls derselbe in der gewöhnlichen Form durch den Ton gedehnt war; vergl. עַם *Volk*, עַמָּא *das Volk*; גֹּב (sogar גֹּבִי Dan. 6, 13) *Grube*, גֹּבָא *die Grube*.

b) Im Singular der Feminina tritt die Determinativendung an die Verbindungsform, wobei jedoch der Vocal der Endung *at* nach doppelt geschlossenen Sylben zu Š'wa mobile verflüchtigt, nach einfach geschlossenen aber (wenigstens nach der masorethischen Tradition) gänzlich ausgestossen wird; vergl. z. B. מֶלֶכָּא *Königin*, מֶלֶכְתָּא *die Königin*; עֲבִידָא *Verwaltung*, עֲבִידְתָּא *die V.* (über den Widerspruch, der bei Statuirung eines Š'wa quiescens unter ה in der Methegsetzung liegt, vergl. § 9, Anm. 4, c).

c) Im Plural der Masculina tritt das determinirende ā an die (im Syrischen noch erhaltene) ursprüngliche Endung des Status constructus —an, wobei das Jod zur Wahrung seines Consonantencharakters nach § 12, 2, c einer künstlichen Schärfung unterliegt; Beispiele: אֲתִיָּא *die Zeichen*, מֶלְכִיָּא *die Könige*, עֲלְמִיָּא *die Ewigkeiten*, von אֲתִי, מֶלֶךְ, עֶלְמָ.

d) Eine andere Bildungsweise, als die unter c beschriebene, haben nur die Status emphatici Pluralis der Nomina auf —י. Bei diesen tritt statt der Endung —יָ die Endung —א (wie bei der Mehrzahl der Nomina im Syrischen) an die Grundform; vergl. כְּשָׁדִיָּא *die Chaldäer*; קְדָמִיָּא *priores*, von כְּשָׁדִי, קְדָמִי. Es scheint somit bei diesen Formen im Interesse des Wohlklangs zunächst

das determinative *ā* abgeworfen, dann das überbleibende *aj* zu *é* contrahirt worden zu sein (*kasdâjajjā* = *kasdâjaj* = *kasdâjê*).

e) Im Plural der Feminina tritt das *ā* des Status emphaticus an die unwandelbare Endung *ât* der Verbindungsform; Beispiele: *הַיּוֹתָא* die Thiere; *מְדִינָתָא* die Provinzen, von *הָיָא* und *מְדִינָא*.

3. Uebersicht über sämtliche Status der Masculina und Feminina im Singular und Plural:

	Masculina.	Feminina.
Sing. Status absol.	יּוֹם Tag.	הָיָא Thier.
Stat. constr.	יוֹם	הַיָּא
Stat. emphat.	יוֹמָא der Tag.	הַיּוֹתָא das Thier.
Plur. St. abs.	יוֹמִין Tage.	הַיָּין Thiere.
St. constr.	יוֹמֵי	הַיָּיָא
St. emph.	יוֹמֵיָא die Tage.	הַיּוֹתָא die Thiere.

Bei den Adjectiven und Participien werden die verschiedenen Genera, Status und Numeri ganz auf dieselbe Weise bezeichnet, wie bei den Substantiven.

§ 53.

Die Nominalsuffixe.

1. Wie in den übrigen semitischen Sprachen werden die Pronomina possessiva durch gewisse an die Nomina und zwar im Allgemeinen an die Verbindungsformen derselben angehängte Endungen ausgedrückt. Die Veränderungen, welche dadurch in der Nominalform hervorgebracht werden, kommen im Wesentlichen mit denen überein, welche die Anhängung der Endung des Status emphaticus bewirkt (Restituierung der Grundform bei den sogen. Segolatformen, Verflüchtigung wandelbarer Vocale der Endsylbe u. s. w.; vergl. § 52, 2, *b* und *c*). Die Abweichungen der Suffixformen am Nomen singulare von denen des Plurals beruhen darauf, dass die letzteren mit der ursprünglichen Endung der Verbindungsform des Plurals (*aj*) verschmolzen sind; eine wirkliche Verschiedenheit des Singular- und Pluralsuffixes findet nur in der 3. Sing. masc. (zwischen *הָ* und *הוּא*) statt.

Die Suffixe der weiblichen Plurale treten nicht, wie im Hebräischen (*Gesen.* § 91, 3), an die pleonastisch beigefügte Endung der männlichen Verbindungsform, sondern direct an die Endung *הָ* und kommen so völlig überein mit den Suffixen am Nomen Singu-

are; vergl. אֲרָחָהּ *seine Wege* (nicht 'orchâtôhi). Danach ist אֲבָהִי, welches Baer Dan. 2, 23 nach unzulänglicher Bezeugung aufgenommen hat, ebenso unrichtig, wie מִנְחָהּ im Paradigma p. XVI; mit der Bibel von Mantua, *Opitius* u. s. w. ist אֲבָהִי zu lesen.

2. Die einzelnen Suffixe lauten:

Am *Sing. m.* und *Plur. fem.*

Am *Plur. masc.*

<i>Sing.</i> 1. <i>Pers.</i>	יְ—	יְ—
2. <i>P. masc.</i>	יָךְ (ךְ)	יָךְ <i>Q.</i> (יָךְ — <i>K.</i>)
3. <i>P. m.</i>	יָהּ (הּ)	יָהִי
3. <i>P. fem.</i>	יָהּ	יָהּ <i>Q.</i> (יָהּ — <i>K.</i>)
<i>Plur.</i> 1. <i>Pers.</i>	יָנָהּ	[יָנָהּ <i>Q.</i> , יָנָהּ — <i>K.</i>]
2. <i>P. m.</i>	כֹּן (Ezr. כֹּם)	יָכוֹן
3. <i>P. m.</i>	הֹן (Ezr. auch הֹם)	יָהֹן (Ezr. יָהֹם)
3. <i>P. fem.</i>	[יָהִן <i>Qerê</i>]	[יָהִין <i>Q.</i>]

Anm. a) Suffixe am Singular. Das יְ— der 1. P. Sing. findet sich enttont in אֲבִי Dan. 5, 13; an die ursprüngliche Form des Nomen אֲבִי werden die in Klammern eingeschlossenen Suffixe der 2. und 3. P. Sing. m. angehängt (אֲבִיךָ 5, 11; אֲבִיהִי 5, 2). Das Suffix der 2. Sing. fem. ist aus den biblisch-aram. Texten nicht zu belegen; es wird יָךְ— oder יָהִי— gelautet haben. — Die 3. Sing. fem. pflegt in den Ausgaben fälschlich mit Qameš punktirt zu sein. — In der 1. Plur. dürfte nach Analogie des Syrischen eher יָנָהּ— als die ursprüngliche Form anzunehmen sein. In der 2. Plur. m. findet sich כֹּם Ezr. 7, 17 am Substantiv; vergl. ausserdem לֹכֶם Ezr. 5, 3 9. 7, 24. — In der 3. Plur. findet sich הֹם Ezr. 5, 5. 8. 10. 7, 16 (anderwärts jedoch auch הֹן: 4, 9. 6, 18); vergl. ausserdem לָהֶם Ezr. 5, 3 al. (4, 20 jedoch לָהֶן) und sogar לָהֶם Jer. 10, 11; endlich עֲלֵיהֶם Ezr. 7, 24 (neben עֲלֵיהֶן 5, 1. 3). — In der 3. Plur. fem. wird von der Masora dem *Kethibh* הֹן als *Qerê* הִין substituiert in קִלְיִין Dan. 7, 19; vergl. ausserdem מִנְחָהּ als *Qerê* für מִנְחֹן 2, 33. 41. 42. Nach anderer LA (z. B. auch Ed. Mant.) fordert das *Qerê* vielmehr הִן in allen den angeführten Stellen.

b) Suffixe am Plur. masc. Das יְ— der 1. Person Sing. repräsentirt die ursprüngliche Verbindungsform des Masculinplurals, mit deren Jod das Jod des Suffixes zusammengefloßen ist. Ebenso beruht das *Kethibh* der 2. Sing. m., sowie der 3. Sing. fem. und der 1. Plur. offenbar auf der Anhängung der Suffixe יָךְ, יָהּ, יָנָהּ an die ursprüngliche Verbindungsform auf יְ— und es ist nicht unwahrscheinlich, dass mit diesem *Kethibh* (ähnlich wie bei dem Suffix der 2. Sing. fem. יָהִי— im Hebräischen) die Aussprache *aikh*, *aih*, *ainâ* beabsichtigt ist. Die Masora fordert jedoch im *Qerê* überall die Ausstossung des Jod und erzielt so dieselben Formen, wie bei den Suffixen am Nomen singulare. — Zu dem Suffix der 3. Sing. m. יָהִי (selten defectiv יָהִי— Dan. 5, 6. Ezr. 6, 3. 7, 14; vergl. עֲלֵיהִי Ezr. 6, 11) ist an das Singularsuffix bei אֲבָהִי (s. o. lit. a) und an das entsprechende Accusativsuffix an vocalisch ausgehenden Verbalformen (vergl. § 37, 3, b) zu erinnern. Uebrigens ist *ôhi* nach Ausweis des Syrischen contrahirt aus *auhi*, und die scriptio defectiva (s. o.) somit nur eine orthographische Lizenz. Die 1. Plur. lässt sich aus den bibl.-aram. Texten nicht

belegen und kann höchstens aus der Analogie einer entsprechenden Form von dem auf die gleiche Endung *aj* ausgehenden ursprünglichen Substantiv *אִירִי* erschlossen werden; vergl. davon *אִירִינָא* Dan. 3, 18 *Kethibh*, d. i. wohl *אִירִינָא* (vergl. im Syrischen *ʾitain*) *wir sind*. Die Masora hat jedoch auch hier durch Ausstossung des Jod die Form des Singularsuffixes hergestellt (*אִירִינָא*; vergl. *אֱלֹהֵינוּ* *unser Gott* Dan. 3, 17). Eine anderweitige Analogie zu der fraglichen Form bietet die Verbindung der Präposition *עַל* (ursprünglich *עֲלִי*, vergl. *Gesen.* § 103, 3) mit dem Suffix der 1. Pluralis. Hier schwankt die Lesart (Ezr. 4, 12. 18. 5, 17) zwischen *עֲלִינוּ* (so *Baer* unter Berufung auf *Sere* in codicibus) und *עֲלִינָא* (so z. B. die Mantuabibel). Erstere Lesart wäre normale Contraction von *aj* zu *ê*; *עֲלִינָא* dagegen könnte auf der Analogie von hebr. *עֲלִיָּהּ*, *עֲלִיָּהוּ* beruhen. Aber die wirkliche Analogie des Hebräischen (sc. in der Form *עֲלִינוּ*) würde vielmehr für *עֲלִינָא* sprechen und die Lesart mit *S'gol* dürfte daher anders zu erklären sein. Ezr. 4, 18 steht *עֲלִינוּ* mit *Athnach*, 5, 17 mit *Silluq* und das *S'gol* wird somit auf derselben Theorie in Betreff der Pausa beruhen, wie die § 47, 3, *b* besprochenen Fälle eines pausalen *S'gol* in der Endsylbe gewisser Formen der Verba *לִי*. Von Ezr. 4, 18. 5, 17 wurde dann *S'gol* fälschlich auch auf 4, 12 übertragen, obschon dort ein Verbindungsaccent bei dem Worte steht. Nach der Intention der Masora wird daher mit *Opitius* 4, 12 *עֲלִינָא*, 4, 18 und 5, 17 *עֲלִינָא* zu lesen sein; der Schriftsteller selbst mag in beiden Fällen vielmehr *alainā* gemeint haben. — In der 3. Plur. masc. findet sich schliessendes *ם* statt *ן* *רִאשִׁיהֶם* Ezr. 5, 10; vergl. auch die o. lit. *a* angeführten Belege für *עֲלִיהֶם* neben *עֲלִיהֶן*. Die defective Schreibung des *דִּוָן* findet sich nur in *אֶחָדֶיהֶן* Dan. 7, 24. — Das Suffix der 3. Plur. fem. erscheint in dem *Qerê* *בְּיָמֶיהֶן* (so *Baer*; ed. Mant. u. a., wohl richtiger *בְּיָמֵיהֶן* Dan. 7, 8; das *Kethibh* hat auch hier (vergl. o. lit. *a a. E.*) *בְּיָמֵיהֶן*.

3. In der folgenden Uebersicht über die Verbindung der Nominalformen mit Suffixen sind die wirklich vorkommenden Formen durch grösseren Druck von den nur aus der Analogie erschlossenen Formen unterschieden.

<i>Sing. mit Suffixen.</i>		<i>Plur. mit Suffixen.</i>	
	רִאשׁ <i>Haupt.</i>		רִעֻוִּיָּן <i>Gedanken.</i>
Sing. 1.	רִאשִׁי <i>mein H.</i>		רִעֻוִּיָּנִי <i>meine G.</i>
2. m.	רִאשֶׁךָ <i>dein H.</i>	Q.:	רִעֻוִּיָּנְךָ <i>deine G. (Keth. יָךְ—).</i>
3. m.	רִאשֶׁהוּ <i>sein H.</i>		רִעֻוִּיָּתִי <i>seine G. (gew. יָהִי—).</i>
3. f.	רִאשֶׁהָ <i>ihr H.</i>	Q.:	רִעֻוִּיָּנָהּ <i>ihre G. (Keth. יָהִי—).</i>
Plur. 1.	רִאשֵׁנוּ <i>unser H.</i>	Q.:	רִעֻוִּיָּנָא <i>unsere G. (Keth. יָנָא—).</i>
2. m.	רִאשֵׁכֶן <i>euer H.</i>		רִעֻוִּיָּכֶן <i>euere G.</i>
3. m.	רִאשֵׁתֶּן <i>ihr H.</i>		רִעֻוִּיָּתֶן <i>ihre G.</i>

Uebersicht über die Bildung der Nomina mit vollständiger Aufzählung der in den biblisch-aram. Texten vorkommenden Formen.

I. Nomina von einfachem Stamme.

§ 54.

Kürzeste Bildungen: Nomina mit einem ursprünglich kurzen Vocal von starkem Stamme.

1. Die zahlreichen Nomina dieser Art lassen sich analog den sogen. Segolatformen im Hebräischen und den entsprechenden arabischen Formen auf die drei Grundformen *qatl*, *qitl*, *quṭl* zurückführen. Diese Grundformen kommen jedoch in der Regel nur vor einzutretenden Endungen (des Status emphaticus, des Pluralis masc., der Feminina, sowie vor Suffixen) wieder zum Vorschein. Die Hauptform des Singular pflegt den charakteristischen Vocal hinter den zweiten Stammconsonanten zu werfen, wobei zugleich das *i* der *qitl*-Form zu *ē*, das *u* der *quṭl*-Form zu *ō* gedehnt wird. So entstehen Bildungen, wie כֶּסֶף *Silber*, צֶלֶם *Bild* (urspr. allerdings *qatl*-Form) אֵשֶׁת *Wahrheit*; vergl. über analoge Bildungen im Hebräischen *Gesen.* § 93, Anm. 4. Dabei ist jedoch der Uebergang von *qatl*-Formen in *qitl*-Formen (durch Verdünnung des *a* zu *i*) nicht minder häufig, als im Hebräischen. So findet sich von einer Anzahl zweifelloser *qatl*-Formen die Hauptform des Singulars mit *ē* nach dem zweiten Stammconsonanten (umgekehrt *a* nach dem zweiten Consonanten einer *qitl*-Form in קֶצֶב *Kraut*, *Stat. emphat.* קֶצֶבָה; ja sogar einer *quṭl*-Form in כְּתָל *Wand*, vergl. *St. emphat.* Plur. כְּתָלִים und hebr. כְּתָל); anderwärts (z. B. in נֶשֶׂר, נֶשְׂרִין) ist der charakteristische Vocal *a* wenigstens vor der Endung des Plurals und des Status emphaticus zu *i* verdünnt. Da nun auch die Nomina, welche ursprünglich in beiden Sylben je einen kurzen Vocal haben, bei dem Unterbleiben einer Dehnung der Vocale in und vor dem Tone völlig mit obigen kürzesten Bildungen zusammenfallen (vergl. z. B. בָּשָׂר *Fleisch*, נָהָר *Strom*, hebr. בָּשָׂר, נָהָר), so begreift sich, dass nicht in allen Fällen mit Sicherheit über die Zugehörigkeit eines Substantivs zu der einen oder anderen Bildung geurtheilt werden kann.

In einigen Fällen ist die Hauptform des Singular durch Festhaltung des Vocals nach dem ersten Stammconsonanten (wobei

jedoch *ā* zu S^gol, *i* zu *ē* gesteigert wird) und die Annahme eines Hülfs^sgol nach dem zweiten Consonanten ganz in der Weise der hebräischen Segolatformen entwickelt; vergl. אֶבֶן *Stein*, מֶלֶךְ *König*, קֶרֶן *Horn*; חֶלֶם *Traum*. Es ist jedoch sehr zweifelhaft, ob diese Bildungen wirklich der Intention des Schriftstellers entsprechen und nicht vielmehr als Hebraismen zu betrachten sind.

2. Hinsichtlich der Bildung der verschiedenen Genera, Status und Numeri dieser Formen gilt folgendes:

a) der Status constr. der Masculina des Singulars stimmt im Allgemeinen mit dem Status absol. überein; nur zu צֶלֶם *Bild* findet sich Dan. 3, 5 al. צֶלֶם als Verbindungsform; ebenso Ezra 6, 14 טַעַם statt טָעַם, welches unmittelbar darauf als Verbindungsform steht.

b) vor allen Endungen (des Status emphat., des Feminins, des Plurals), sowie vor allen Suffixen kehrt die Grundform wieder, nicht selten allerdings mit Modificationen des ursprünglichen Vokals. So wird *a* vielfach zu *i* verdünnt (s. o. No. 1), *i* unter dem Einfluss eines anlautenden ה zu S^gol umgelautet (in הֶלְמִין, הֶלְמָא u. s. w., vergl. im Hebräischen הֶלְקִי etc.); statt des ursprünzl. *u* erscheint vor Suffixen und der Femininendung fast durchweg *ō*; vergl. שְׂרָשׁוּרֵי *seine Wurzeln*, הֶקְפָּא *die Stärke* u. s. w.

c) Während im Singular die Endung des Status emphat. und des Feminins, sowie die Suffixe, an die festgeschlossene Grundform antreten (vergl. מֶלְכָּא *der König*, מֶלְכָּתָא *die Königin*, מֵלְכִי *mein Rath* u. s. w.), findet sich im Plural lockerer Sylbenschluss: מֶלְכִין Dan. 2, 21 al., מֶלְכִיָּא 2, 37; vor Suffix עֲבֹדְךָ 2, 4 *Q'rē*, עֲבֹדוּרֵי 2, 7, בְּרוּכֵי 6, 11. Von Femininpluralen dürfte נִרְכָּתָה *seine Lenden* 2, 32 hierher zu ziehen sein. Nach diesen Beispielen wird auch in den Fällen, in denen die Art des Sylbenschlusses äusserlich nicht zu erkennen ist, lockerer Sylbenschluss anzunehmen sein. Die Richtigkeit der Tradition vorausgesetzt, könnte das Š^wa mobile dieser Bildungen als Fingerzeig auf einen festen Vocal betrachtet werden, welcher ehemals vor den Zusatzsyblen nach dem zweiten Consonanten eingeschoben zu werden pflegte, analog dem *ā* in hebr. מֶלְכִים u. s. w.¹ Jedenfalls spricht dagegen nicht die vereinzelte Ausnahme נְסִיבֵיהוֹן Ezra. 7, 17; der feste Sylbenschluss ist hier

¹ Nöldeke, Syr. Gramm. § 93 erblickt eine Spur der einstigen Einschlebung eines *a* nach dem zweiten Consonanten im Plural dieser Formen in der Doppelschreibung der Consonanten in syr. עֲמִמָּא גִלְגָּא etc. (vergl. auch im Biblisch-Aramäischen עֲמִמָּיָא Dan. 3, 4 al.), welche aus einer Zeit stamme, wo man vom Sing. עֲמָא noch den Plur. 'amāmē gebildet habe.

benso auf Rechnung des Zischlauts zu setzen, wie bei hebr. נִסְפִּיהָ Lev. 23, 18 al.; vergl. auch כִּסְפִּיהֶם Gen. 42, 25. 35; רִשְׁפִּי Job. 8, 6.

3. Die in den biblisch-aramäischen Texten vorkommenden Formen sind¹:

a) *qatl*-Formen von starkem Stamm. 1) Masculina:

α) mit Beibehaltung des ursprünglichen *a* ohne Concurrenz einer Gutturalis: כֶּסֶף *Silber* Dan. 2, 32; St. emph. כֶּסֶפָא 2, 35; מֶרֶר *Empörung* Ezr. 4, 19; חֶלֶב *Hälfte* Dan. 7, 25; קֶצֶה *Grimm* Ezr. 7, 23; חֶלֶב *Schnee* Dan. 7, 9. Im Hebräischen entsprechen כֶּסֶף, מֶרֶר, חֶלֶב, קֶצֶה. Weiter wird hierher zu ziehen sein הֶרֶר *Haufe* Gen. 31, 47 und שֶׁטֶר *Seite* Dan. 7, 5 (arab. *ṣaṭr*); von den nur im Plural vorkommenden Bildungen: פְּשִׁיחוֹן *ihre Röcke* Dan. 3, 21 *Qerê*; das Dages im ט kann nur als Dages f. dirimens (vergl. § 12, 2, d, β) gedeutet werden. Das *Kethîbh* meint פְּשִׁיחוֹן als P^eilform (nicht פְּשִׁירֶשׁ, wie *Gesen.* W. B. giebt). Ferner: קְרַצִּיחוֹן *ihre Stücke* Dan. 3, 8 und קְרַצִּיחוֹי *seine Stücke* 6, 25.

Unter Concurrenz einer Gutturalis אֶרֶץ *Erde*; Dan. 2, 39 *Qerê* in der Bedeutung *inferior* (s. das W. B.); *Kethîbh*: אֶרֶץ, d. i. אֶרְצָא als Stat. emph., wie z. B. 2, 35; Jer. 10, 11, in letzterer Stelle neben אֶרְצָא (vergl. dazu § 7, 2 nebst der Note). — זֶרַע *Same* Dan. 2, 43; חֶמֶר *Wein* Ezr. 6, 9; Stat. emph. חֶמְרָא Dan. 5, 1; יָרַח *Monat* Ezr. 6, 15; Plur. יָרַחִין Dan. 4, 24; מֶלַח *Salz* Ezr. 4, 14; צֶמֶר *Wolle* Dan. 7, 9; תֹּרַשׁ *Thor* 2, 49. Im Hebr. entsprechen: זֶרַע, יָרַח, חֶמֶר, מֶלַח, צֶמֶר, תֹּרַשׁ. — Höchst wahrscheinlich gehört hierher auch אֶתְרָא *Ort* Dan. 2, 35 (arab. *ʾitr*, assyr. *ʾašru*), אֶתְרָא *sein Ort* Ezr. 5, 15; ferner חֶסֶה *Thon* Dan. 2, 33; Stat. emph. חֶסְפָא Ezr. 2, 34; חֶרְצִיָּה *seine Hüfte* 5, 6 (vergl. im Hebr. den Dual חֶרְצִיָּים); חֶרְצִיָּה *Oel* Ezr. 6, 9 und der Plur. חֶרְצִיָּין *viscera, Erbarmen* (vergl. im Hebr. den Sing. חֶרְצִיָּה). Endlich wird auch פֶּרְסִין Dan. 5, 25 als Plural von einem Sing. פֶּרַס *abgerissenes Stück* gemeint sein.

β) mit Verdünnung des ursprünglichen *a* in den hinten vermehrten Formen: דְּבָחִין *Opfer* Ezr. 6, 3 (Sing. wohl דְּבַח, hebr. דְּבַח); דְּחָא *das Grün* Dan. 4, 12 (vergl. im Hebr. דְּחָא); נָשֶׁר *Adler* 7, 4; Plur. נִשְׁרִין 4, 30 (vergl. arab. *nasr*, hebr. נִשְׁרָא); שֶׁמֶשׁ *die Sonne* 6, 15 (vergl. hebr. שֶׁמֶשׁ). — Zweifelhafter Herkunft sind: בְּרַחְוִיָּה *seine Knie* Dan. 6, 11 (vergl. hebr. בְּרַחְוִיָּה als Sing.); טַפְּרוֹחִי *seine Nägel* 4, 30; טַפְּרוֹחִי *ihre Krallen* 7, 19 *Qerê* (*Keth.* טַפְּרוֹחִי); נִקְסִין *Schätze* Ezr. 7, 26; St. constr. נִקְסִי Ezr. 6, 8; נִקְסִיחוֹן *ihre Trankopfer* Ezr. 7, 17 (im Hebr. נִקְסִי und נִקְסִי im Sing.); קִשְׁרִין *Knoten, Gelenke* Dan. 5, 12; St. constr. קִשְׁרִי 5, 6. Das syrische *qetra* liesse auch an eine *qitl*-Form denken, doch kennt die targumische Ueberlieferung auch *qatrê* als St. constr. Plur. — Ferner: רִיפִין *Rippen* Dan. 7, 5; vergl. im Hebr. neben dem Sing. רִיפָא, welcher (entsprechend arabischem *ḡila'*) einer anderen Bildung angehört, den Stat. constr. רִיפִי, in Verbindung mit Suffix *רִיפִי*. Dagegen weist arab. *ḡil'*, syr. *el'ā* (für *el'ā*) auf nebenhergehende *qitl*-Form. Endlich חֲמִידִין *Wunder* Dan. 6, 28; St. emph. חֲמִידָא 3, 32; חֲמִידָא *seine Wunder* 3, 33.

¹ In den nachfolgenden Aufzählungen ist jede vorkommende Form (incl. der Formen mit Suffixen) mindestens mit einer Belegstelle versehen.

Besondere Erwähnung erheischt noch נִרְיָה Dan. 7, 15. Wenn diese ausdrücklich von der Masora bezeugte und daher von Baer aufgenommene Lesart auf richtiger Ueberlieferung beruht, so hätte man ein Nomen nach Analogie von אֲרִיָה (Dan. 7, 4) zu statuiren. Dabei wäre nicht unmöglich, dass die gewöhnliche und gleichfalls nicht schlecht bezeugte LA נִרְיָה als Pausalform zu נִרְיָה (nach der § 17, 2, Anm. 1 erwähnten, allerdings zweifelhaften Theorie der Masora oder vielmehr einer bestimmten Masorethenschule) gemeint war. Da aber anderwärts nur נִרְיָה (resp. das Femin. נִרְיָה) bezeugt ist, so wird man entweder נִרְיָה als Stat. emph. (= *in der Scheide*) oder besser נִרְיָה (*in ihrer Scheide*, von נִרְיָה mit dem auf רִיָּה zurückgehenden Suffix der 3. Sing. fem.) zu lesen haben.

γ) mit Šere im Stat. absol. Sing., welches ohne Zweifel als Dehnung eines ursprünglichem *a* verdünnten *i* zu betrachten ist; in den hinten vermehrten Formen kehrt überall das ursprüngliche *a* nach dem ersten Consonanten wieder. Hierher gehören בָּעַל Ezr. 4, 8 als St. constr.; לָחֵם *Mahl* Dan. 5, 1; עֶבֶר *Knecht* 2, 49; עֲבָדָה *deine Knechte* 2, 4 *Qerê* (*Keth.* עֲבָדָה *seine Knechte* 2, 7; צֶלֶם *Bild* 2, 31; Stat. constr. צֶלֶם 3, 19; gewöhnlich aber צֶלֶם 3, 5 al.; St. emph. צֶלֶם 2, 31 al. — Ohne Zweifel gehört hierher auch טָעַם *Befehl* 2, 14; Stat. constr. טָעַם 5, 2 und טָעַם Ezr. 6, 14 (neben טָעַם); St. emph. טָעַם Dan. 6, 3 (*Baer* טָעַם zu ausdrücklicher Hervorhebung des Sylbenschlusses vorher). Im Hebräischen entsprechen לָחֵם, עֶבֶר, צֶלֶם, טָעַם.

δ) Zur Segolatform nach hebräischer Weise finden sich entwickelt: אֶבֶן *Stein* Dan. 2, 34 als St. constr. Ezr. 5, 8; St. emph. אֶבֶן Dan. 2, 35; מֶלֶךְ *König* Dan. 2, 10; als St. constr. 4, 34; St. emph. מֶלֶךְ 2, 4 (auch מֶלֶךְ 2, 11) Plur. מְלָכִים 2, 21; St. emph. מְלָכִים 2, 37; קֶרֶן *Horn* 7, 8; St. emph. קֶרֶן 3, 5; Dual קֶרְנַיִם 7, 7; St. emph. קֶרְנַיִם 7, 8. Nach Analogie von קֶרֶן wird man auch קֶרֶן *Fuss* voraussetzen müssen als Sing. zu dem Dual קֶרְנַיִם Dan. 7, 4; St. emph. קֶרֶן 2, 41; רַגְלָיו *seine Füße* 2, 33; רַגְלָה *ihre Füße* 7, 7 *Qerê* (*Keth.* רַגְלָה). Einen Singular רַגֵּל wird die Masora wohl auch voraussetzen bei רַגְלָיו *ihre Knochen* 6, 25.

ε) Auf einem Metaplasmus scheinen zu beruhen: כָּתֵל *Wand* Dan. 5, 5; der St. emph. כָּתֵל Ezr. 5, 8 und hebr. כָּתֵל (in כָּתֵלָנוּ HL 2, 9) weisen vielmehr auf eine *qutl*-Form. — עֵשֶׂב *Kraut* Dan. 4, 12, aber עֵשֶׂב als Stat. emph. 4, 22; somit wohl eigentlich *qutl*-Form, wie das hebr. עֵשֶׂב. — זֶרַח *Zorn* 3, 13; hebr. רִגֵּז und der syr. St. emph. *rugzā* deuten auf urspr. *qutl*-Form. Die Aussprache mit *a* erklärt sich in allen diesen Fällen aus dem starken Ueberwiegen der *qetal*-Bildungen; ihrer Analogie fügen sich — wenigstens im St. absol. Sing. — die seltenen *qetul*-Formen.

Metaplasmus aus der *qatl*- in die *qutl*-Form ist durch mittlere Labialien veranlasst in גָּבֵר *Mann* 2, 35; *Plur.* גְּבָרִים 3, 8; St. emph. גְּבָרָה 3, 12 (vergl. auch in den Targumen גִּיבְרָה, גִּיבְרִין, גִּיבְרִי, während das hebr. גָּבֵר und syr. *gēbar, gabra* nur an eine *qatl*-Form denken lassen).

2. Feminina der *qatl*-Formen von starkem Stamm: מְלָכָה *die Königin* Dan. 5, 10; Stat. emph. eines vorauszusetzenden מְלָכָה *Königin*; ebenso wird יִרְבָּה *seine Lenden* Dan. 2, 32 von einem Sing. יִרְבָּה abzuleiten sein. Vergl. ferner die Status constr. עֲרִיָה *Blösse, Schaden* Ezr. 4, 14 (vergl. im Hebr. der St. absol. עֲרִיָה, starke Bildung von einem לִי- (urspr. לִי-)Stamm, und עֲרִיָה *frühere Zeit* Dan. 6, 11 al. — Nicht minder wird hierher auch zu ziehen sein

אַרְכָּה Länge 4, 24, 7, 12, obschon die Masora durch die Nichtdagessirung des Kaph auf eine andere Ableitung zu deuten scheint. Die gewöhnlichen Ausgaben lesen **אַרְכָּה**; vergl. jedoch *Baer's* Note zu Dan. 4, 24. Uebrigens gehören hierher vielleicht auch einige der Nomina, welche unten lit. b, 2 unter den Feminina der *qitl*-Formen aufgeführt sind (**בְּקָרָה**, **צִרְקָה**, **קִרְיָה**), falls das *i* derselben aus ursprünglichem *a* verdünnt ist.

b) *qitl*-Formen von starkem Stamm. 1. Masculina. Da in den hierher gehörigen Singularformen **סֵפֶר**, **עֵבֶר**, **פֶּשֶׁר** (s. u.) das *a* lediglich durch das auslautende Rêš veranlasst sein kann (vergl. § 13, 2) und der Stat. abs. **חֵלֶם** wahrscheinlich auf einem Hebraismus beruht, so lässt sich aus den vorliegenden Beispielen über die gewöhnliche Aussprache des Stat. absol. und constr. Sing. nicht entscheiden. Vergl. indess die Analogie der oben *a*, 1, γ aufgezählten Beispiele, welche höchstwahrscheinlich auf einem Metaplasmus aus der *qatl*- in die *qitl*-Klasse beruhen. Ein solcher kann übrigens auch in einigen der nachstehenden Beispiele vorliegen, da die Analogie des Arabischen oder Hebräischen, auf welche sich die Zuweisung dieser Nomina zur *qitl*-Klasse stützen muss, keineswegs ausschliesst, dass das eine oder andere Nomen dieser Art ehemals mit verschiedenen Vocalen gesprochen wurde. Nur unter Vorbehalt führen wir daher an:

גִּשְׁמָה sein Leib Dan. 4, 30 (vergl. arab. *gism*); **גִּשְׁמָה** ihr Leib 7, 11; **גִּשְׁמָהוֹן** *corpus eorum* 3, 27 *Qerê* (*Keth*. **גִּשְׁמָהוֹן** ihre Leiber); über *Sêgôl* für *i* vergl. § 15, *a*, Anm. a. E. — **חֵלֶם** Traum als Stat. absol. Dan. 4, 2 und wohl, wie die o. lit. *a*, 1, δ aufgezählten *Sêgolat*-Formen der *qatl*-Klasse, ein Hebraismus; dazu als Stat. absol. **חֵלְמָה** Dan. 2, 4 (in Betreff des *e* für *i* vergl. o. bei **גִּשְׁמָהוֹן**); mit Suffixen: **חֵלְמִי** 4, 6; **חֵלְמֶךָ** 2, 28; Plur. **חֵלְמֵי** 5, 12. Ferner **חֵזְרֵי** Weizen Ezr. 6, 9 (vergl. im Arab. das Femin. Sing. *حِنْطَة*); **חֵסֶךְ** die Macht Dan. 2, 37; mit Suffix **חֵסְרִי** 4, 27; **חֵסְרִי** mein Rath 4, 24; **סֵפֶר** Buch Ezr. 4, 15 (als Stat. constr.); Plur. **סִפְרֵי** Dan. 7, 10; Stat. emph. **סִפְרָה** Ezr. 6, 1; **עֵבֶר** Ezr. 4, 10 u. ö., überall als Stat. constr. in der Verbindung **עַיְתָהּ** *das Gebiet jenseits des Stromes* (vergl. im Hebr. **הַיָּבֵר** — **פֶּשֶׁר** Deutung Dan. 4, 3 und 5, 15 als Stat. constr.; vergl. im Hebr. **פֶּשֶׁר** Qoh. 8, 1; Stat. absol. **פֶּשֶׁרָה** Dan. 2, 4 (ebenso 4, 15 und 16 im *Kethibh*) oder **פֶּשֶׁרָה** 2, 7; mit Suffix **פֶּשֶׁרָה** 2, 5; ebenso 4, 15 und 16 im *Qerê*. Plur. **פֶּשֶׁרֵי** 5, 16; endlich der Stat. constr. Plur. **פֶּשֶׁרֵי** Stämme Ezr. 6, 17.

2. Feminina der *qitl*-Formen von starker Bildung: **בְּקָרָה** Stat. constr. Thal Dan. 3, 1; **מִנְחָה** Speiseopfer 2, 46; Plur. mit Suffix: **מִנְחָהוֹן** Ezr. 7, 17; **נִצְבָּה** die Härte Dan. 2, 41; **עֲזָרָה** sein Siegelring und **עֲזָרָה** (Stat. constr. Plur.) 6, 18; **צִדְקָה** Gerechtigkeit 4, 24; **קִרְיָה** Ezr. 4, 15 und **קִרְיָה** 4, 10 Stadt; Stat. emph. **קִרְיָה** 4, 12. Ueber die Möglichkeit, dass in einigen dieser Formen das *i* auf Verdünnung eines urspr. *a* beruht, s. die Feminina der *qatl*-Formen a. E.

c) *quṭl* (*qoṭl*)-Formen von starker Bildung. 1. Masculina. Das kurze *u* erscheint als charakteristischer Vocal nur in den hinten vermehrten Formen

¹ Allerdings könnte dieses **פֶּשֶׁר** nach der Gesen. § 93, Anm. 1, vierter Absatz, dargelegten Theorie der diqduqe ha'amim als Stat. constr. zu der Form **פֶּשֶׁר** gemeint sein.

von קָבַר, welche oben (a, 1, ε, a. E.) als Metaplasma aus der *qatl*- in die *qitl*-Form aufgeführt sind, sowie in בְּחִלָּה *die Wunde* Ezr. 5, 8. Anderwärts erscheint überall *o* und zwar im Tone Cholem (קָזַח Dan. 4, 34; vergl. 2, 47), ausserhalb der Tonsylbe Qameṣ Chatuph: נִגְחָה *die Helle* (das Tageslicht; vergl. hebr. נִגַּח *Glanz*) Dan. 6, 20; שְׁרָשָׁוּרָי *seine Wurzeln* 4, 12; חֲזָקָה *die Stärke* 2, 37. Als Stat. abs. Sing. wäre חֲזָקָה vorauszusetzen und so liest in der That der Textus receptus Dan. 4, 27; weit besser ist jedoch die von Baer aufgenommene LA חֲזָקָה bezeugt.

3. Feminina der *qatl*-Formen von starkem Stamm: אֲרֻחָהֶיךָ *deine Pfade* Dan. 5, 23; אֲרֻחָהֶיהָ *seine Pfade* 4, 34; חֲכָמָה *Weisheit* 2, 29; St. constr. חֲכָמָה 5, 11; St. emphat. חֲכָמָה 2, 20.

§ 55.

Nomina mit einem Vocal von schwachem Stamm.

Die hierher gehörigen Bildungen entsprechen denjenigen hebräischen Nomina, welche man als Segolatformen von Stämmen ע'א, ע'ו oder ע'י, ע'ץ, ע'ע und ל'ה zu behandeln pflegt (vergl. *Gesen.* § 93, Parad. I, *g—n* nebst den Anmerkungen). Wir lassen hierbei dahingestellt, ob thatsächlich zu allen diesen Nomina einst ein entsprechender Verbalstamm existirte, und ebenso, ob alle die Nomina, die wir (wie z. B. יָד *Hand*; von יָדָה *ausstrecken*?) den ל'א-Stämmen zuweisen müssen, als Verkürzungen ursprünglich längerer Formen zu betrachten und nicht vielmehr von Hause aus einsylbig gewesen sind.

1. Nomina von ע'א-Stämmen. Mit Sicherheit sind hierher nur zu rechnen die verschiedenen Formen von ראש *Kopf* von der im klassischen Arabisch erhaltenen Grundform *ra's* (vulgärarabisch *rās*, hebräisch mit Trübung des *ā* zu *ô* ראש), wahrscheinlich auch רִי *Anblick* und vielleicht das Femininum נִרָה *Erhebung*. Nach Nöldeke (Syr. Gramm. § 53) ist das am Ende der Sylbe stehende א mit vorhergehendem *a* zu *ē* zusammengefloßen; vergl. jedoch dieselbe Umlautung von *a* zu *e* auch in dem hebräischen Denominativ ראשית. Von dem ursprünglichen *a* hat sich vielleicht eine Spur erhalten in dem Plural mit Suffix ראשיהם (s. u.). — Zweifelhafter Abstammung und wahrscheinlich nicht hierher gehörig ist מֵאן *Gefäß*.

Belege: Stat. constr. Sing. ראש Dan. 7, 1; St. emph. רִישָׁה 2, 38; mit Suffixen; ראשי 4, 2; ראשָׁה 2, 28; ראשִׁיהָ 2, 32; ראשִׁיהָ 7, 20; ראשִׁהוּן 3, 27; Plur. ראשִׁין 7, 6, mit Suffix ראשיהם Ezr. 5, 10. Bei letzterer Form ist allerdings fraglich, ob das Qameṣ nicht auf einem Hebraismus, resp. dem Versehen eines an ראשִׁים etc. gewöhnten Abschreibers, beruht. — רִי *Anblick* (nur mit Suffix: רִיָּה Dan. 2, 31. 3, 25) kann auf Syncope aus ראִי oder analog ראש auf einer

Grundform *raʿv* beruhen; in beiden Fällen wäre das in רָאָב noch beibehaltene *a* ausgestossen. Ebenso kann das Feminin גִּזָּה *Erhebung* Dan. 4, 34 durch Syncope aus גִּזָּה (vergl. im Hebr. גִּזָּה vom Stamm גָּזָה) oder wiederum direct aus einer Grundform *gaʿv* entwickelt sein. Eine andere Möglichkeit der Ableitung (vom Stamm גִּזָּה) s. u. No. 6, a. — Vergl. endlich von גָּזָה: Stat. constr. Plur. גִּזָּה Dan. 5, 2; St. emph. גִּזָּה 5, 23.

2. Nomina von עִי-Stämmen. Wie im Hebräischen lassen sich bei den Bildungen dieser Art wenigstens noch die ursprünglichen *qatl*- und *qutl*-Formen unterscheiden, indem bei den ersteren der charakteristische Vocal *a* mit nachfolgendem ו zu *ô*, bei letzteren mit ו zu *û* zusammenfließt. Dagegen geht nach *i* als charakteristischem Vocal das heterogene ו in י über und diese Bildungen fallen somit völlig mit den *qitl*-Formen der עִי-Stämme zusammen.

Die vorkommenden Beispiele sind: a) von *qatl*-Formen: יוֹם *Tag* Ezr. 6, 9; St. emph. יוֹמָא Dan. 6, 11; Plur. יוֹמִין 6, 8; St. constr. יוֹמִי 5, 11 und יוֹמִיה Ezr. 4, 15 (vergl. § 51, 2, Anm. 3); St. emph. יוֹמִיָא Dan. 2, 28; mit Suffix יוֹמִיהוֹן *ihre Tage* 2, 44. — בּוֹרִין, Plur. von בּוֹר, einem Hohlmass, Ezr. 7, 22; מוֹה Ezr. 7, 26 (als Stat. absol.); סוֹף *Ende* (Stat. constr.) Dan. 4, 8; Stat. emph. סוֹפָא 6, 27; גּוֹזִים *Gevögel* (Stat. constr.) 2, 38; הוֹרִין *Stiere* 4, 22.

b) von *qutl*-Formen: טַיִר *Berg* Dan. 2, 35; St. emph. טַיִרָא 2, 45; נֵיר *Feuer* 3, 27; St. emph. נֵירָא 3, 6; סֵרֵן *Spreu* 2, 35; רֵיחַ *Wind, Geist* 5, 12 (als St. constr. 4, 5); St. emph. רֵיחָא 2, 35; St. constr. Plur. רֵיחִי 7, 2; mit Suffixen: רֵיחִי 7, 15; רֵיחָה 5, 20. — רֵיחָה *seine Höhe* 3, 1; שֵׁרֵרָא Ezr. 4, 12 *Q'erê* und 4, 13, sowie שֵׁרֵרָה 4, 16 *die Mauern*.

3. Nomina von עִי-Stämmen. Wie im Hebräischen behauptet das Jod im Stat. abs. Sing. der *qatl*-Formen seine Consonantenkraft durch die Annahme eines Hülfs^egol (קָיִט, קָיִל). Aber auch in den hinten vermehrten Formen behauptet sich das Jod nach der Verflüchtigung des Hülfs^egol in dem Diphthong *ai* (קָיִיט, קָיִיִל etc.); nur im Stat. constr. Sing. wird *a* + *j* immer zu *ê* contrahirt.

In den *qitl*-Formen fließt *i* mit *j* nothwendig zu *î* zusammen. Ueber die Möglichkeit, dass einige dieser Bildungen auf ursprüngliche עִי-Stämme zurückzuführen sind, vergl. o. No. 2 a. E.

a) *qatl*-Formen von עִי-Stämmen: בַּיִת (בֵּית) *Haus* Dan. 4, 27; Stat. emph. בַּיְתָא Ezr. 5, 3 und בַּיְתָה 5, 12; mit Suff. בַּיְתִי Dan. 4, 1 und בַּיְתָה 2, 17. Ueber den abnormen Plural (בַּיְתִין) vergl. § 65. — חֵיִל *Kraft* Dan. 3, 20 (in Pausa חֵיִל 3, 4. Ezr. 4, 23); Stat. constr. חֵיִל Dan. 4, 32; mit Suffix חֵיִלָה 3, 20. — עֵיִן (Stat. constr. zu עֵיִן) *Auge* Ezr. 5, 5; Plur. עֵיִיִן und St. constr. עֵיִיִי Dan. 7, 8; mit Suffix עֵיִיִי 4, 31. — סָמֵר *Sommer* 2, 35; רֵיחַ (Stat. constr.) *Geruch* 3, 27.

b) *qitl*-Formen von עִי-Stämmen. 1) Masculina: קַיִרָא (Stat. emph.) *der Kalk* Dan. 5, 5; קַיִר *Recht, Gericht* 4, 34; Stat. emph. קַיִרָא 7, 10 und קַיִרָה Ezr. 7, 26. — טַיִנָא (St. emph.) *der Thon* Dan. 2, 41. — בּוֹטָה *Bote* (nach anderen *Wächter*) 4, 10; Plur. בּוֹטִין 4, 14. — 2) Feminina: בִּינָה *Einsicht* Dan. 2, 21; בִּינָה (Stat.

emph. zu בִּירָה *die Burg* Ezr. 6, 2; über die Schreibung בִּירָהָא (so auch Baer) vergl. § 9, Anm. 4, c.

Anm. Ueber das scheinbar hierher gehörende זִי *Glanz* (für זָרִיב) vergl. § 57; die nach Analogie des hebräischen Partic. act. Qal der Verba עִי und עִי gebildeten Nomina, wie קָב, קָל, קָשׁ etc. s. § 58, b, 2, h.

4. Nomina von עִי-Stämmen. In den sicher hierher gehörenden Wörtern זָפִיךְ *Flügel* und זִיךְ *Ziegen* ist mittleres *Nûn* dem nachfolgenden Consonanten assimiliert und die so entstandenen Bildungen fallen völlig mit den Nomina von עִי-Stämmen (s. u. No. 5) zusammen. Ebenso wird aber auch der Plur. זָפִיךְ (nur mit Suffix, s. u.) *Antlitz* erst auf nachträglicher Insertion eines *Nûn* (nach § 11, 4, b, d) in die durch Assimilation entstandene Form זָפִיךְ beruhen; darauf deutet nicht nur der syrische Plural *'appé*, sondern vor allem der Sylbenschluss in זָפִיךְ, während man nach Analogie von מִלְכִּיךְ u. s. w. vielmehr זָפִיךְ zu erwarten hätte. — Endlich gehört hierher sehr wahrscheinlich auch גְּבִירָה Dan. 7, 6 *Keth.* (גְּבִירָה *Qeré*), sofern dasselbe nicht auf einen Stamm גָּבָב (*erhöht sein*, daher גָּבָב angeblich *Rücken*), sondern vielmehr auf einen Stamm גָּבָב (vergl. syr. *gabbâ*, *die Seite*) zurückzuführen sein wird. Der Context von Dan. 7, 6 („vier Vogelflügel hatte es an seinen Seiten“) ist der letzteren Erklärung günstig; jedenfalls kann für die Uebersetzung „auf seinem Rücken“ (alle vier Flügel?) nicht das *Qeré* גְּבִירָה geltend gemacht werden, da die Masora consequent auch aus zweifellosen Pluralsuffixen der 3. fem. das *Jod* eliminirt (vergl. § 53, 2, Anm. b). Ueber זָפִיךְ *seine Frucht* s. u. die Note zu No. 5, b, 1.

Belege a) mit *a* als charakteristischem Vocal: זָפִיךְ (s. o.) *sein Antlitz* Dan. 2, 46; 3, 19. — גְּבִירָה *ihre Seiten* 7, 6 *Qeré* (גְּבִירָה *Keth.*). — זָפִיךְ *ihre Flügel* und mit Suffix גְּבִירָה *ihre Flügel* 7, 4 *Qeré* (גְּבִירָה *Keth.*). — b) mit *i*: זִיךְ *Ziegen* Ezr. 6, 17; dagegen wird אֵשׁ *das Feuer* nicht auf einen Stamm אֵשׁ (so Gesen. WB.⁹ als „das freundliche Element“), sondern besser auf einen עִי-Stamm (resp. einsylbigen) Stamm zurückzuführen sein; s. u. No. 5, b, 1.

5. Nomina von עִי-Stämmen. Wie in den entsprechenden Verbalformen, wird der Endconsonant des einsylbigen Stammes beim Hinzutreten von Flexionsendungen geschärft. Im Stat. absol. und constr. Sing. erhält sich von den ursprünglichen Vocalen *a* (vergl. זָב, זָם, זָב etc.), dagegen wird *u* (*o*) im Tone zu *ō* gedehnt (זָב, זָב etc.). Von den Nomina mit *i*, welches letztere in den einsylbigen Formen nothwendig durch den Ton zu *ē* gedehnt werden musste, finden sich nur Beispiele mit Flexionszusätzen. Von Femininis עִי finden sich Beispiele sowohl mit *a*, wie mit *i* und *u*.

a) Nomina von ט"ו-Stämmen mit *a* als charakteristischem Vocal. 1. Masculina: בָּרָא *das freie Feld* (Stat. emph. zu בַּר für *barrā* nach § 13, 1) Dan. 2, 38; בְּרִיָּה (Plur. von בַּר, einem Hohlmass) Ezr. 7, 22; טָל (Stat. constr.) *Thau* Dan. 4, 12; יָם (St. emph.) *das Meer* 7, 2; עַם *Volk* 2, 44, als Stat. constr. 7, 27; St. emph. יַמָּא Ezr. 7, 13 und עַמָּה 5, 12; Stat. emph. Plur. עַמְּמָא Dan. 3, 4 (mit Chateph unter dem ersten מ nach § 15, d, dritter Absatz; zur Bildung vergl. im Hebräischen עַמְּמָי etc. *Gesen.* § 93, Parad. I, Anm. 7; in Betreff der Frage, ob sich in עַמְּמָי eine Spur von einer einstigen anderen Bildungsweise des Plurals dieser Nomina im Aramäischen erhalten habe, s. oben die Note zu § 54, 2, c). — Ferner: פֶּסַח *Ende*, als Stat. constr. Dan. 5, 5; St. emph. פֶּסְחָא 5, 24; צִדָּה *Seite*, St. constr. in מִצִּדָּה 6, 5 und לְצִדָּה 6, 25; רֹב *gross* (auch Subst.: *der Anführer*) 2, 10; St. emph. רֹבָא 7, 2.

Endlich gehören hierher noch drei Nomina mit mittlerem ו oder י, welche somit ebensowohl von ט"ו-, wie von ל"א oder ל"ה-Stämmen (als ursprünglichen ל"ו oder ל"י) abgeleitet werden können. Es sind dies: מִיָּא eig. *Mitte, Inneres*, nur im Stat. constr. מִיָּא (contrahirt aus *gav=gau*, stets mit graphischer Anhängung eines נ; vergl. *Baer's* Note zu Dan. 3, 6 und oben § 14, 2, Anm. d) in den Verbindungen מִיָּא מִיָּא Dan. 3, 25 al., מִיָּא מִיָּא 3, 6; מִיָּא מִיָּא 3, 26; dagegen mit Suffix מִיָּא Ezr. 5, 7; מִיָּא 4, 15. — Ferner מִיָּא *lebendig*, als Stat. constr. Dan. 4, 31; St. emph. מִיָּא 6, 21; Plur. מִיָּא 7, 12; St. constr. מִיָּא Ezr. 6, 10; St. emph. מִיָּא מִיָּא *die lebendigen* (d. h. *die Menschen*) 2, 30 al. Endlich מִיָּא *Fenster* 6, 11.

2. Feminina ט"ו mit *a*: אֵלֶּיךָ *Ellen* Dan. 3, 1; als Sing. ist אֵלֶּיךָ vorauszusetzen; vergl. o. § 51, 2, Anm. 2. — אֵלֶּיךָ *die grosse* Dan. 4, 27 (St. emph. zu אֵלֶּיךָ).

b) Nomina ט"ו mit *i* als charakteristischem Vocal. 1. Masculina: אֵלֶּיךָ *seine Frucht* Dan. 4, 9. 11. 18 von einem vorauszusetzenden St. abs. אֵלֶּיךָ = אֵלֶּיךָ; über die Insertion des *Nûn* behufs Aufhebung der Schärfung des ב vergl. § 11, 4, b, δ¹. — אֵלֶּיךָ *das Feuer* Dan. 7, 11 als Stat. emph. eines vorauszusetzenden אֵלֶּיךָ. Die Ableitung dieses Nomen von (onomatopoetischem) ט"ו-Stamme ist wahrscheinlicher, als die von אֵלֶּיךָ (s. o. No. 4, a. E.); über die Umlautung des urspr. *i* zu Sêgól vergl. o. § 15, a, Anm. 2, b. — לִבִּי *mein Herz* Dan. 7, 28; שִׁנָּיִם *Zähne*, eig. *Zahnreihen* 7, 7 als Dual eines vorauszusetzenden Sing. שִׁנָּיִם; mit Suffix שִׁנָּיִם 7, 5 und 19 קֶרֶת (שִׁנָּיִם *Keth.*).

2. Feminina ט"ו mit *i*: מִיָּא *Tribut* Ezr. 4, 13 (mit Aufhebung der Schärfung des ד durch Insertion eines *Nûn* nach § 11, 4, b, δ); St. constr. מִיָּא Ezr. 6, 8. — מִיָּא *Wort* Dan. 2, 9; St. constr. מִיָּא 2, 10; St. emph. מִיָּא 2, 8 und מִיָּא 2, 5; Plur. מִיָּא 7, 1; St. constr. מִיָּא 5, 10; St. emph. מִיָּא 7, 11. — מִיָּא *Ursache, Vorwand* 6, 5. 6.

c) Nomina ט"ו mit *u* als charakteristischem Vocal. 1. Masculina: אֵלֶּיךָ *die Grundfesten* (Stat. emph. Plur. von einem vorauszusetzenden Sing. אֵלֶּיךָ ('ōš) Ezr. 4, 12. 5, 16; mit Suffix: אֵלֶּיךָ 6, 3. — גִּבָּה Dan. 6, 8 al. und sogar גִּבָּה 6, 13, überall als St. constr., *Grube*; St. emph. גִּבָּה 6, 17. — בִּרָּה *Bär* 7, 5; כִּלָּה *das*

¹ Neben obiger Zurückführung von אֵלֶּיךָ auf einen Stamm אֵלֶּיךָ verdient jedoch Beachtung, was *Friedr. Delitzsch* (*The Hebrew Language viewed in the Light of Assyrian Research*, p. 65) für die Ableitung des Wortes von einem Stamm אֵלֶּיךָ geltend macht, indem er auf assyr. *inbu* (*Frucht*), Stat. constr. *inib*, das assyr. Pi'el *unnubu* *Frucht bringen*, und das Nomen *annabu* (arab. *arnab*, hebr. אֶרְנָב, Bezeichnung des Hasen als des „Springers“, verweist.

Ganze, Gesamtheit, alle, jeder, im St. constr. בָּל z. B. Dan. 5, 19 oder בָּל- 2, 10; St. emph. אֵלֶּם 2, 40 in kleiner Pausa, Ezr. 5, 7 in grosser Pausa (vergl. § 17, 2 a. E); aus anderen Gründen ist der Ton zurückgezogen Dan. 4, 9. 18. 25 (vergl. § 17, 1). Mit Suffix בָּלְהֶם 2, 38; ebenso 7, 19 *Kethibh*, während vom *Qere* das Femininsuffix בָּלְהֶיךָ gefordert wird; vergl. § 53, 2, Anm. a. Die Beibehaltung des *ō* in geschärfter Sylbe entspricht Fällen wie בָּלְהֶיךָ im Hebräischen (neben בָּלְהֶיךָ etc.). Ueber das ebenso behandelte Subst. פֶּה *Mund* (z. B. פֶּהְךָ *ihr Mund*) vergl. § 62 die Nomina mit בָּ affirmativum.

2. Feminina: אֶמְלָה *Nation* Dan. 3, 29; St. emph. Plur. אֶמְלָנָא 3, 4 (von einem Plur. אֶמְלָן; vergl. אֶמְלָן, אֶמְלָן).

6. Nomina mit einem Vocal von לִי (לִי oder לִי)-Stämmen. Zu unterscheiden sind hierbei die Bildungen, welche den schwachen dritten Consonanten vollständig abgeworfen haben, und solchen, welche ihn irgendwie beibehalten. Die Bildungen der erstgenannten Art haben sämmtlich den Vocal *a*; derselbe wird bei dem Antreten von Status- und Numerus-Endungen oder Suffixen zu Šewa verflüchtigt.

a) Nomina von לִי-Stämmen mit völliger Abwerfung des dritten Consonanten: אֵץ *Holz* Ezr. 5, 8 (hebr. אֵץ; vergl. o. § 10, 2, *a* und *b*); *a* ist im Tone ausnahmsweise zu *ā* gedehnt und letzteres auch vor dem Tone im Stat. emph. אֵץ Dan. 5, 4 beibehalten. — זֵר *Arten* (Dan. 3, 5 al.), Stat. constr. Plur., nach Ausweis des Syrischen und Hebräischen von einem Sing. זֵר (nach *Nöldeke* Syr. Gramm. § 146 wäre זֵר ein früh recipirtes persisches Wort). — הָרִי *Arten* Dan. 2, 32 wird zunächst auf einen Plural הָרִין (und zwar einen Flächenplural, also „seine Brust“, vergl. *Gesen.* § 108, 2), weiter aber auf einen Sing. הָרִי (syrisch allerdings *chedjā* mit Beibehaltung des dritten Consonanten) zurückzuführen sein. — Ferner יָד *Hand*, als Stat. constr. Dan. 5, 5; Stat. emph. יָדָא 5, 5; mit Suffixen יָדֶיךָ 3, 15; יָדֶיךָ 2, 38; יָדֶיךָ 4, 32; יָדֶיךָ Ezr. 5, 8 (vergl. zu dem Šegol § 15, *a*, Anm. 2); Dual יָדֶיךָ Dan. 2, 34. — Endlich gehört hierher wohl auch אֶצֶל Dan. 3, 14 von einem vorauszusetzenden Stat. absol. אֶצֶל, aber von zweifelhafter Bedeutung (s. das W. B.).

Von Femininis würde hierher gehören אֶרְבָּה *Erhebung* Dan. 4, 34, falls dasselbe mit *Gesen.* W. B.⁹ direct von dem Masc. אֶרְבָּה (Stamm אֶרְבָּה) abzuleiten ist; vergl. jedoch o. No. 1 die Belege zu den Bildungen von אֶרְבָּה-Stämmen.

b) Nomina von לִי oder לִי-Stämmen mit Beibehaltung des dritten Consonanten. 1. Masculina: Als fester Consonant erscheint ל in dem Stat. emph. חִזְוָא *Gesicht* Dan. 2, 19 (wohl für *chizwā* und dieses für *chazwā* mit Verdünnung von *a* zu *i*); mit Suffixen: חִזְוֹתֶיךָ 7, 2; חִזְוֹתֶיךָ (ihre Gestalt) 7, 20; Stat. constr. Plur. חִזְוֵיךָ 2, 28 al. — Ausserdem könnte hierher gehören בָּלִי Ezr. 4, 13 al., falls das *ō* auf Contraction von בָּלִי (wie גִּי aus גִּי) beruht; doch ist die Herkunft und Bedeutung des Wortes überhaupt unsicher.¹ — Von לִי-Stämmen mit festem dritten Consonanten findet sich die *qōṭl*-form אֶפְרָח *sein Laub* Dan. 4, 9.

2. Feminina. Ausser חִזְוֵיךָ *Freude* Ezr. 6, 16 wird hierher zu ziehen sein חִיַּיָּה *Thier* (für *chaywā*) Dan. 4, 13 oder חִיַּיָּה 7, 5; St. constr. חִיַּיָּה 2, 38; St.

¹ Nach *Delitzsch*, the Hebrew Language etc. p. 69 wäre בָּלִי das babylonische *biltu Steuer*, vom Stamm בָּל.

emph. **חַיִּיָּה** 4, 11; Plur. **חַיִּיִּם** 7, 3; Stat. emph. **חַיִּיָּה** 7, 7. — Endlich gehört hierher noch **חֲזוֹת** *Anblick* Dan. 4, 8, 17, falls diese Bildung durch Contraction aus *chazav-t* (vergl. oben **בָּלִי**) entstanden sein sollte.

§ 56.

Nomina von einfachem Stamm mit kurzem Vocal in beiden Sylben.

Allgemeines. Der kurze Vocal der zweiten Sylbe (d. i. in den vorkommenden Beispielen ausnahmslos *a*) hält sich nur in denjenigen Formen, welche keinen Bildungszusatz haben; der kurze Vocal der ersten Sylbe ist in diesem Fall stets zu Š^ewa verflüchtigt (vergl. **בָּשָׂר**, **לִבָּב**, nach Ausweis des hebr. **בָּשָׂר**, **לִבָּב** von den Grundformen *bāsār*, *libab*). Bei dem Hinzutreten von Status- und Numerus-Endungen oder Suffixen wird regelmässig der Vocal der zweiten Sylbe zu Š^ewa verflüchtigt, während derjenige der ersten Sylbe restituirt wird. Doch zeigt sich in letzterem Falle ursprüngliches *a*, sofern es nicht durch den Einfluss einer Gutturalis oder eines Rêš geschützt wird, ausnahmslos zu *i* verflüchtigt; vergl. **בָּשָׂרָא**, **בָּרָבָה** etc. neben **הַרְרָא**, **הַרְרָבָה** u. s. w.

Die ganze Bildungsweise dieser Nomina (ohne Dehnung der kurzen Vocale in und vor dem Tone, wie im Hebräischen) bringt es mit sich, dass sie fast völlig mit den in § 55 behandelten *qat̄l*-formen zusammenfallen, so dass die zweisylbige Grundform nur aus der Analogie des Hebräischen oder Arabischen erschlossen werden kann. — Einige Besonderheiten zeigen nur (soweit sie überhaupt mit Sicherheit auf eine bestimmte Grundform zurückzuführen sind) die hierher gehörigen Formen von **לָה**-Stämmen.

a) Grundform *qātāl*. α) von starkem Stamme. 1. Masculina. **בָּשָׂר** *Fleisch* Dan. 7, 5 (hebr. **בָּשָׂר**); St. emph. **בָּשָׂרָא** 2, 11; **דָּהָב** *Gold* 2, 32 (hebr. **זָהָב**); Stat. emph. **דָּהָבָא** 2, 35 und **דָּהָבָה** Ezr. 5, 14; **דָּרְרִין** *Widder* Ezr. 6, 9 al., Plur. eines vorauszusetzenden Sing. **דָּרָר** = hebr. **דָּרָר**; Stat. emph. **דָּרָרָא** Stat. emph. **דָּרָרָא** Dan. 5, 18; mit Suffix **דָּרָרִי** 4, 27. Der Stat. abs. (**דָּרָר**) entsprach wohl hebräischem **דָּרָר**; doch findet sich neben diesem auch **דָּרָר** und **דָּרָרָא** könnte somit auch den *qat̄l*-formen zugezählt werden. — **זָמַן** *Zeit* Dan. 2, 16 (arab. *zaman*); Stat. emph. **זָמַנָא** 7, 22; Plur. **זָמַנִּין** 6, 11; St. emph. **זָמַנָא** 2, 21. — Nach derselben Analogie ist behandelt **סָנְיִין** *Statthalter* Dan. 2, 48; Stat. emph. **סָנְיָא** (Sing. wohl **סָנְיָא**, vergl. im Hebr. den Plural **סָנְיִים**, wohl von **סָנְיָא**), wahrscheinlich Fremdwort. **נָהָר** *Strom* als St. abs. 7, 10 (hebr. **נָהָר**); St. emph. **נָהָרָא** Ezr. 4, 10; **נָהָרִי** *seine Zweige* Dan. 4, 9. Als Sing. wird **נָהָר** hebräischem **נָהָר** entsprochen haben.

Weiter gehören hierher die Adjectiva: **נְהָרָא** *neu* Ezr. 6, 4; **נְהָרָא** *nothwendig* Ezr. 6, 9; ein Plural fem., der nur von einem Adjectiv **נְהָרָא**, nicht von einem Particip (= **נְהָרָא**, vergl. Dan. 3, 16 **נְהָרָא** *nöthig habend*, nach richtiger LA) abgeleitet werden kann; die Annahme eines Partic. act. Qal mit kurzem *a* in

erster Sylbe ist in diesem, wie in anderen Fällen, durchaus abzuweisen. — Endlich שָׁפֵל *niedrig* als Stat. constr. 4, 14 (hebr. שָׁפֵל).

2. Feminina: הִבְרָה Stat. constr. *Umstand* Dan. 2, 30 (im Hebr. würde הִבְרָה als Femin. zu הִבְרָה *Angelegenheit* entsprechen); הִפְקָה (Stat. emph.) *der Aufwand* Ezr. 6, 4, 8; הִשְׁמָה *dein Odem* 5, 23; הִצְדָּקָה *Gerechtigkeit* 4, 24; die Bildung gehört hierher, falls sie hebräischem הִצְדָּקָה entspricht; doch vergl. o. § 54, 3, b, 2 unter den Feminina der *qāṭl*-formen. — Von Adjectivis gehört hierher הִכְדָּה *lügnerisch* Dan. 2, 9; vergl. im hebr. das masc. כָּזָב, welchem aram. כְּזָב entspricht.

β) Grundform *qāṭāl* von schwachem Stamme. 1. Masculina. Mit Vorbehalt ziehen wir hierher den Stat. emph. שָׁמַיָּא *Himmel* Dan. 2, 18 u. o. Analog hebräischem שָׁמַיִם (vergl. im Syrischen den Plur. *šēmīn*) wird שָׁמַיָּא im Jüdisch-Aramäischen immer als Plural gegolten haben; der Form nach kann es jedoch ursprünglich ebensowohl einen Stat. emph. Sing. repräsentirt haben.

2. Feminina. Sicher gehört hierher שָׁנָה *Jahr* Dan. 7, 1, als Stat. constr. von שָׁנָה, also mit völliger Abwerfung des schwachen dritten Consonanten (vergl. hebr. שָׁנָה); Plur. שָׁנִין 6, 1 (hebr. שָׁנִים), und wohl auch שָׁנִין 6, 19, *Plur. fem.* obschon von unsicherer Bedeutung (s. das W. B.); dagegen ziehen wir nur mit Vorbehalt hierher die לִיָּה oder לִי-Bildungen הָאֵל *Zeichen*, שָׁנָה *Fasten*, קָצָה *Ende*, *Theil*, sofern dieselben auf Contraction aus *ʿawajāt*, *ṭawajāt*, *qaṣawāt* mit Ausstossung des schwachen dritten (bei הָאֵל auch des zweiten) Consonanten beruhen. Die vorkommenden Formen sind: שָׁנִין Dan. 6, 28; St. emph. שָׁנִין 3, 32; mit Suff. שָׁנִיָּה 3, 33. — שָׁנָה 6, 19; קָצָה 2, 42; als Stat. constr. 4, 26. 31 (aber nicht קָצָה, wie *Gesen.* W. B.⁹ auf Grund des fehlerhaften textus receptus angiebt). — Nach Analogie von שָׁנָה und קָצָה wird ferner auch קָנָה (als Contraction aus *qānāwāt*) zu betrachten sein, welche Form dem Stat. constr. Plur. קָנִיָּה *Genossen* (nur in Verbindung mit Suffixen: קָנִיָּה Ezr. 5, 6; קָנִיָּה 4, 9 u. o.) zu Grunde liegen muss. Allerdings scheint das Qameṣ unter Nūn vielmehr auf eine *qāṭāl*-form zu deuten; da aber das Syrische im Stat. emph. Plur. *qēnāwātā* schreibt, so wird die Dehnung des ersten *a* in קָנִיָּה lediglich auf Rechnung der masorethischen Praxis (vergl. § 15, a) zu setzen sein. Ueber die Femininform zur Bezeichnung von Würdeträgern vergl. § 50, Anm. 1. Nach derselben Analogie ist vielleicht auch zu beurtheilen: das erste Qameṣ in שָׁנִיָּה *deine Verkehrt-heit* Dan. 4, 24 nach den besten Zeugen (vergl. *Baer's* Note zu d. St.; der textus rec. liest שָׁנִיָּה), sowie in dem Plur. שָׁנִין *Brandopfer* Ezr. 6, 9 (nicht שָׁנִין, wie *Gesen.* W. B.⁹ zu dem Sing. שָׁנָה und dem ebensowenig belegbaren שָׁנִיָּה angiebt). Vergl. hierzu auch die u. § 57, a, β, besprochenen *qēṭāl*-bildungen von לִי-Stämmen, welche ursprünglich als *qāṭāl*-formen zu betrachten sind. — Die in gewissem Sinne gleichfalls hierher gehörenden Participia der Verba לִיָּה (בִּיָּה, לִיָּה u. s. w. von der Grundform *banaj*, daher im femin. שָׁנִיָּה Dan. 7, 19, wo indess trotz der guten Bezeugung vielmehr שָׁנִיָּה als Part. act. gemeint sein wird) s. § 47, Beispiele 1, f. — In dieselbe Kategorie gehört auch das Adjectiv נִיָּה *rein* Dan. 7, 7. Endlich würde nach Auffassung der Masora noch hierher gehören שָׁנָה *Stunde* Dan. 4, 16; Stat. emph. שָׁנָה 3, 6 al. oder שָׁנָה 5, 4 al. (so *Baer* nach den besten Zeugen, während der textus rec. שָׁנָה und שָׁנָה liest). Doch hat sowohl das Syrische wie das Arabische in erster Sylbe vielmehr *ā*, und darauf weist auch שָׁנָה Dan. 4, 16, da von der Grundform *šā āt* vielmehr שָׁנָה zu erwarten wäre; somit dürfte die masorethische Punktation mit *ā* auf einem Irrthum beruhen.

b) Grundform *qatîl*. α) von starkem Stamme: Nach Analogie der entsprechenden hebr. und arab. Bildungen dürften hierher gehören: *תַּבְּיָהּ* seine Geführten Dan. 2, 13; Plur. fem. *תַּבְּיָהּ* ihre G. 7, 20 (vergl. hebr. *תַּבְּיָהּ*); *פַּרְדֵּל* Pardel 7, 6 (hebr. *פַּרְדֵּל*, arab. *namir*). — Von Femininis gehören wohl ursprünglich hierher Bildungen, wie *בְּשִׁלָּה* Beschluss, *בְּרָחָה* Brand, *לִבְשָׁה* Kebsweib, *בִּטְלָה* Bitte; dieselben zeigen jedoch in den vorliegenden Beispielen durchweg unwandelbares *šere* und werden daher erst in § 57 zu behandeln sein.

β) Grundform *qatîl* von schwachem Stamme. Vergl. von ursprünglichem *שׁ*-Stamm mit Aphäresis des Jod die Feminina *שֵׁנָה* Schlaf in *שֵׁנָה* sein Schlaf (vergl. über das Dag. f. dirimens im *Nûn* § 12, 2, d) Dan. 6, 19; hebr. *שֵׁנָה* für *שֵׁנָה* von *שָׁן*. Ebenso könnte *חֲמָה* 3, 13 und *חֲמָה* 3, 19 (hebr. *חֲמָה*) auf den Stamm *חם* und die Grundform *jachim* zurückgehen. Dagegen zeigt *רַחַת* Rath 2, 14 wiederum festes *šere*, während im Hebr. *רַחַת*, St. constr. *רַחַת* auf die gleiche Entstehung aus einer Grundform *ja'is* vom Stamme *יֵץ* deutet.

c) Grundform *qitâl*. α) Von starkem Stamme: *לֵב* Herz 4, 13 (als Stat. constr.); mit Suffixen *לֵבָב* 2, 30 und *לֵבָבָה* 4, 13; *שֵׁר* Haar, als Stat. constr. 3, 27; mit Suffix *שֵׁרָה* 4, 30, wobei das Pathach in der ersten Sylbe auf Rechnung des nachfolgenden *š* zu setzen sein wird. Da übrigens das Hebräische neben *שֵׁר* einmal (Jes. 7, 20 im Stat. constr.) auch *שֵׁרִי* zeigt, so ist nicht ausgeschlossen, dass aram. *שֵׁר* von einer *qatîl*-form ausgegangen ist.

β) Grundform *qitâl* von schwachem Stamme. Von *ל'ה*-Stamme kann hierher gezogen werden *מִעֵי* seine Eingeweide Dan. 2, 32, sofern arab. *مَعَى* (vergl. in Betreff des urspr. *i* in der ersten Sylbe auch hebr. *מִעֵי*) auf eine Grundform *mi'aj* deutet.

d) Grundform *qatûl*. Vergl. die Feminina *חֲבִלָּה* (Stat. constr.) Einweihung Dan. 3, 2 und *חֲבִלָּהּ* ihre Abtheilungen Ezr. 6, 18 (vergl. über die künstliche Schärfung des auf *u* folgenden Consonanten in beiden Fällen § 12, 2, a).

§ 57.

Nomina von einfachem Stamm mit ursprünglich kurzem Vocal in erster und langem Vocal in zweiter Sylbe.

Wie im Hebräischen, werden die zahlreichen Möglichkeiten von Bildungen dieser Art beträchtlich dadurch vereinfacht, dass der ursprüngliche kurze Vocal der ersten Sylbe ausnahmslos zu *šewa* verflüchtigt wird. So entstehen, da der von Natur lange Vocal der zweiten Sylbe keiner Veränderung unterliegt,¹ durchweg unwandelbare Bildungen (*qetâl*, *qetîl*, *qetêl*, *qetûl*, *qetôl*). Der ursprüngliche Vocal der ersten Sylbe lässt sich nur in der Minderzahl der Beispiele mit völliger Sicherheit bestimmen.

¹ Die zahlreichen Lesarten des *textus rec.* mit *ä* in zweiter Sylbe, von denen einige (*קֵטֶל* Dan. 4, 33; *קֵטֶל* Ezr. 7, 22 nach der Forderung der Masora, allerdings in contorter Zusammenstellung mit *קֵטֶל* Dan. 6, 26. 7, 1) sogar von Baer als gut bezeugt aufgenommen worden sind, dürften ohne weiteres als alte Irrthümer oder Schreibfehler zu corrigiren sein.

a) Grundform *qaṭāl*. α) von starkem Stamme. Mit Sicherheit sind hierher zu ziehen nur עָנָן *Wolken* (Stat. constr. Plur.) Dan. 7, 13; vergl. im Hebr. עָנָן als *qaṭāl*form; ferner עֲרֵידָה *die Wildesel* 5, 1 (hebr. עָרִיד) und שָׁלֵם *Heil* Ezr. 4, 17; St. emph. שָׁלָם 5, 17; mit Suffix שָׁלָמְכֶם Dan. 3, 31 (arab. *salām*, hebr. שָׁלֵם mit Trübung des *â* zu *ô*, wie bei עָרִיד). Wahrscheinlich ist die Ableitung von der Grundform *qaṭāl* bei dem Monatsnamen אָדָר Ezr. 6, 15 (falls nicht das Qameṣ der zweiten Sylbe auf Rechnung der Pausa zu setzen ist, wie im Hebräischen auf Rechnung der Betonung; die assyrisch-babylonische Form soll 'addaru lauten), fraglich dagegen bei den Nomina גָּלַל *das Wälzen* Ezr. 5, 8; זָלַל *Zoll* Ezr. 4, 13; זָמָרָה (Stat. emph.) *das Saitenspiel* Dan. 3, 5; חָבַל *Verletzung* 3, 25 (nicht חָבַל, wie *Gesen.* W. B.⁹ s. h. v. angiebt); Stat. emph. חָבַלָה Ezr. 4, 22; חָלַק *Antheil* Ezr. 4, 16; mit Suffix חָלַקְתָּה Dan. 4, 12. — רָקַר *Ehre* 2, 6; ebenso im Stat. constr. 4, 27 (wonach auch 4, 33 רָקַר, nicht רָקַר, zu lesen ist). Stat. emph. רָקַרָה 2, 37 und רָקַרְתָּ 5, 20. — נָחַשׁ *Erz* 2, 32; Stat. emph. נָחַשְׁתָּ 2, 35. — גִּזְשׁ *Geldbusse* Ezr. 7, 26 (als Stat. constr.); נָטַם *Satzung* Ezr. 6, 8 (St. constr.); שָׁאַר (St. constr.) Dan. 2, 18 al.; St. emph. שָׁאַרָה 7, 7. — תָּקַם *Stärke* (Stat. constr.) 4, 27; über die LA תָּקַם vergl. o. § 54, 3, c, 1, a. E.

β) von schwachem Stamme. Einige hierher gehörige Nomina von ל"ה-Stämmen kommen in Folge der Beibehaltung des Jod als dritten Consonanten völlig mit den starken Bildungen überein: so חֲטִיךְ Dan. 4, 24 *Keth.* d. i. ohne Zweifel חֲטִיךָ *deine Sünde*, wofür die Masora (mit Aufweichung des י zu א nach § 11, 1, b) חֲטִיכָה fordert; ferner עֲנִיָּה (für עֲנִיָּין) *Elende* Dan. 4, 24. Der textus rec. bietet statt dessen עֲנִיָּין, welche Form höchstens als Plural des Part. pass. Qal von עָנָן *antworten* gefasst werden könnte. Nun führt allerdings die Vergleichung des hebr. עָנָן (Stat. constr. Plur. עֲנִיָּין) vielmehr auf *qaṭāl* als Grundform zu עָנָן; offenbar ist jedoch im Aramäischen die Sylbe חֲטִי bei diesen Bildungen in derselben Weise behandelt, wie die Endung חֲטִי bei den Gentilicia, d. h. als mit festem Qameṣ versehen. — Vergl. noch פְּרִיזָה *seine Breite* Dan. 3, 1 und die oben § 56, a, β, 2 besprochenen Femininformen.

b) Grundform *qaṭīl*. Neben einer kleinen Anzahl von Substantivis gehören hierher vor allem die Participia passivi des Qal, darunter einige Adjectiva, welche mit Verwischung der ursprünglichen Bedeutung als Adjectiva in Gebrauch gekommen sind. Die vorkommenden Beispiele sind:

α) Substantiva. 1) mit activischer Bedeutung: נְבִיאָה, d. i. נְבִיאָה *der Prophet* Ezr. 5, 1 *Keth.*; das *Qerê* fordert dafür entsprechend arabischem نَبِيٍّ mit Schärfung des Jod; dazu Stat. emph. Plur. נְבִיאָא Ezr. 5, 1; ferner gehört hierher vielleicht der Stat. constr. Plur. צִפְּיָרָה *Böcke* Ezr. 6, 17 (vergl. im Hebr. צִפְּיָר). — 2) substantivirte Participia passivi: אֲחִירָה *verhaltene (verborgene) Dinge* Dan. 5, 12. So *de Lagarde* (Prov. 73) und *Gesen.* W. B.⁹; nach ersterem ist auch hebr. חֲרִידָה *Rüthsel* ein Aramaismus für אֲחִירָה (vergl. syr. *uchdeta*), während nach *Gesen.* u. a. beide Worte auf einen Stamm חֲרַד zurückgehen (zu dem א prosthet. in אֲחִירָה wäre dann syr. *arāz* für pers. *rāz* „Geheimniss“ zu vergleichen; *Nöldeke* Syr. Gr. § 51). — Ferner: נְהִינָה (eig. *die Hingebenen*) *die Tempeldiener* Ezr. 7, 24; פִּטְיָהוֹן *ihre Rösche* Dan. 3, 21 *Keth.* vom Stamm פִּטַּח *ausdehnen*; über das *Qerê* פִּטְיָהוֹן vergl. o. § 54, 3, a. — Endlich gehören hierher wohl auch זִירָה *Glanz, Gesichtsfarbe* contrahirt aus זִירָה; nur mit Suffixen: זִירָה Dan. 4, 33; זִירָה 2, 31; am Plural: זִירָה 7, 28; זִירָה 5, 10 *Qerê* זִירָה

Keth.), *יָוֵרֵי* 5, 6. — *נְהִירָא* *das Licht* (Stat. emph.) 2, 22 *Qerê* (*נְהִירָא* *Keth.*). — *נְהִירָא* *die Flamme* (Stat. emph.) 3, 22; Plur. *נְהִירָא* 7, 9. — Endlich das Femin. *נְהִירָא* *Werk, Verwaltung* im Stat. constr. *נְהִירָא* Dan. 3, 12; Stat. emph. *נְהִירָא* (*Baer* *נְהִירָא* vergl. § 9, Anm. 4, c) 2, 49 al.

β) Participia passivi Qal: *בְּרִיָּה* *gepriesen* Dan. 3, 28; *נְהִירָא* *vollendet(?)* Ezr. 7, 12; *נְהִירָא* *aufgerichtet* 6, 11; *נְהִירָא* *gewusst, kund gethan* Dan. 3, 18 al.; Plur. masc. *נְהִירָא* *erachtet* 4, 32; fem. *נְהִירָא* *geöffnet* 6, 11. Die an Stelle eines Perf. passivi verwendeten und zum Theil mit verbalen Flexionsendungen versehenen *Pe'il*-Formen s. § 29, 3, a; die *Pe'il*-Formen von schwacher Bildung s. bei den betreffenden Verbalclassen.

γ) ursprüngliche Participia passivi Qal, welche als Adjectiva verwendet werden: *נְהִירָא* (*gefügt*) *passend* Ezr. 4, 14; vergl. zu dem Pathach für Chateph Pathach § 16, 5 und überdies auch § 59 bei den *qatîl*-Formen; *נְהִירָא* (*gefürchtet*) *fürchterlich* Dan. 2, 31; fem. *נְהִירָא* 7, 7, 19; *נְהִירָא* (*betrübt*) *traurig* 6, 21. — Nur im Feminin finden sich *נְהִירָא* (*verderbt*) *schlecht* 2, 9; substantivirt *Schlechtigkeit* 6, 5; *נְהִירָא* (*zerbrochen*) *zerbrechlich* 2, 42. — Im Plural: *נְהִירָא* (*gewarnt*) *vorsichtig* Ezr. 4, 22; *נְהִירָא* *bereit* Dan. 3, 15; *נְהִירָא* (*entfernt*) *fern* Ezr. 6, 6; endlich im Stat. emph. Plur. *נְהִירָא* *tiefe* (unerforschliche) *Dinge* Dan. 2, 22. — Von schwachem Stamme gehört hierher noch *נְהִירָא* (*Baer* *נְהִירָא* s. § 9, Anm. 4, c) *die schlechte* Ezr. 4, 12, mit Syncope des א für נְהִירָא.

c) Grundform *qatêl*. Ausser dem Adject. femin. *נְהִירָא* *klein* Dan. 7, 8 gehören hierher die bereits § 56, b, α unter den *qatîl*-Formen erwähnten, in Wahrheit aber als *qatêl*-Formen behandelten Feminina *נְהִירָא* (Stat. constr.) *Beschluss* Dan. 4, 14; *נְהִירָא* (Stat. constr.) *Brand* 7, 11; *נְהִירָא* *deine Kebsweiber* 5, 23; *נְהִירָא* *seine K.* 5, 2; *נְהִירָא* (*Baer* *נְהִירָא* s. § 9, Anm. 4, c) Stat. emph., *die Angelegenheit* 4, 14; *נְהִירָא* *deine Ruhe* 4, 24. — Ueber die abnormen *Pe'il*-Formen *נְהִירָא* und *נְהִירָא* Dan. 5, 25, 27, 28 vergl. § 29, 3, Anm. a. Von schwachen Bildungen gehört hierher noch das Femin. *נְהִירָא* *Rath* Dan. 2, 14 vom נְהִירָא-Stamm יֵנָּה (vergl. jedoch zu dieser Bildung auch § 56, b, β), sowie die Participia passivi Qal der Verba *נְהִירָא*, wie *נְהִירָא* etc., vergl. § 47, Beispiele 1, f.

d) Grundform *qatôl*: *נְהִירָא* (Stat. emph.) *die Finsterniss* Dan. 2, 22; allerdings deutet der hebr. Plur. *נְהִירָא* Prov. 22, 29 vielmehr auf ursprüngliche *qatûl*-Form und es ist daher nicht unmöglich, dass Dan. 2, 22 vielmehr *נְהִירָא* (= *נְהִירָא* mit künstlicher Schärfung des *Kaph* nach § 12, 2, a) gemeint war. — Ferner *נְהִירָא* *das Licht* Dan. 2, 22 *Qerê* (*נְהִירָא* *Keth.*, s. o. lit. b, α).

e) Grundform *qatûl*. Vergl. die Feminina *נְהִירָא* (Stat. constr.) *Weissagung* Ezr. 6, 14; *נְהִירָא* *Verbrechen* Dan. 6, 23. Zweifelhafter Herkunft sind bezüglich des ursprünglichen Vocals der ersten Sylbe: *נְהִירָא* *Fessel* Dan. 4, 12; Plur. *נְהִירָא* Ezr. 7, 26, und *נְהִירָא* *sein Gewand* Dan. 7, 9; Plur. mit Suffix: *נְהִירָא* 3, 21; endlich der Stat. emph. fem. *נְהִירָא* *die Stärke* 2, 20 (*Baer* *נְהִירָא* s. § 9, Anm. 4, c).

f) Grundform *qitâl*: *נְהִירָא* (arab. *'ilâh*, hebr. *נְהִירָא* mit Trübung des â zu ô) *Gott* Dan. 2, 18; Stat. emph. *נְהִירָא* 2, 20; mit Suffixen *נְהִירָא* 4, 5; *נְהִירָא* Ezr. 7, 14; *נְהִירָא* Dan. 6, 6; *נְהִירָא* 3, 17; *נְהִירָא* 2, 47 und *נְהִירָא* Ezr. 7, 17; *נְהִירָא* Dan. 3, 28; *נְהִירָא* Ezr. 5, 5. — Plur. *נְהִירָא* Dan. 2, 11; Stat. emphat. *נְהִירָא* Jer. 10, 11; mit Suffixen und der Praeposition לְ: *נְהִירָא* Dan. 3, 14; *נְהִירָא* 3, 12 *Qerê* (*נְהִירָא* *Keth.*). — *נְהִירָא* (hebr. *נְהִירָא*, wiederum mit Trübung des â zu ô)

Mensch Dan. 2, 10; als Stat. constr. Ezr. 4, 11; Stat. emph. אִנְשָׁא 2, 38; aber 4, 13. 14 im *Kethâb* אִנְשֵׁי, ohne Zweifel nur verschrieben in Erinnerung an hebr. אֲנָשׁ und daher von der Masora im *Qerê* durch die gewöhnliche Form אִנְשָׁא ersetzt. — אָסַר (vergl. hebr. אָסַר) *Verbot* Dan. 6, 8; Stat. emph. אָסְרָא 6, 9; אֲרָמֵי *seine Arme* 2, 32 (vergl. arab. *dirâ* und überdies אֲרָמֵי Ezr. 4, 23 mit א prosthet.; s. § 60, 1). — כְּתָב *Schrift* (arab. *kitâb*) Ezr. 7, 22 (*Baer* an dieser Stelle כְּתָב; vergl. jedoch oben die Note zum Anfang des § und Ezr. 6, 8, wo כְּתָב sogar als Stat. constr. steht); Stat. emph. כְּתָבָא Dan. 5, 8 und כְּתָבָא 5, 7. — מִלְחָמָה *Krieg* Dan. 7, 21. — Endlich gehört hierher auch לָשׁוֹן *Zunge* 3, 29; Stat. emph. לָשׁוֹנָא 3, 4. Wie sich aus arab. *lisân*, hebr. לָשׁוֹן ergibt, ist die Schärfung des ש nur eine künstliche (s. § 12, 2, a).

§ 58.

Nomina von einfachem Stamme mit langem Vocal in erster und kurzem Vocal in zweiter Sylbe.

Abgesehen von dem Femininplural שְׁגִלְתֶּךָ *deine Kebsweiber* Dan. 5, 23; שְׁגִלְתֶּיהָ 5, 2 (Sing. wohl שְׁגִלָּה) und einigen Substantiva der Form *qâṭal* (עָלַם, אָשַׁה) gehören hierher vor allem die (zum Theil substantivirten) Participia activa Qal nach der Form *qâṭil* (so besonders in Pausa; vergl. § 29, 1) oder (mit Dehnung des betonten *i* zu *ē*) *qâṭêl* oder endlich (unter dem Einfluss einer Gutturalis oder eines Rêš) *qâṭal*. In allen Fällen wird der kurze Vocal der zweiten Sylbe beim Hinzutreten der vocalisch anlautenden Genus-, Numerus- und Status-Endungen zu Šewa verflüchtigt. — Die äusserlich der Form *qâṭêl* entsprechenden Participia activi Qal der Verba לָא (עָנָה, קָרָא u. s. w.) repräsentiren vermöge ihrer Entstehung aus ursprünglichem עָנִי etc. eigentlich *qâṭêl*-Formen; doch tritt die *qâṭal*-Form wieder hervor in den hinten vermehrten Formen (z. B. הִמָּחֶה, mit Verflüchtigung des *ä* vor der Femininendung, und in den Pluralen שְׁחַיִּי etc.); s. die vorkommenden Beispiele § 47, Beispiele 1, *e* (eine allenfalls mögliche andere Erklärung dieser Formen ibid. im § lit. *f*).

Von schwachen Stämmen gehören hierher die Participia activi Qal der Verba עָ וְ und zwar mit doppelter Bildungsweise. Die eigentlichen Participia ahmen die Analogie der starken Bildungen nach durch Insertion eines א, welches sodann von der Masora in den hinten vermehrten Formen fast ausnahmslos zu י verdichtet wird (vergl. § 11, 1, *c* und § 45, 1, *c*). Dagegen folgt eine Anzahl von Nomina, welche auf gleichem Wege entstanden, aber als Substantiva und Adjectiva in Gebrauch gekommen sind, der hebräischen Bildungsweise, d. h. der schwache mittlere Consonant

ird sammt dem kurzen Vocal der zweiten Sylbe ausgestossen und so eine einsylbige Bildung (mit unwandelbarem Qameṣ) erzeugt.

a) Substantiva der Form *qâṭal*: **חָטָא** (hebr. חָטָא als sogen. nomen opificis) *Zauberer* Dan. 2, 10; Plur. חָטָאִים 2, 27; Stat. emph. חָטָאִים 4, 4. — **עוֹלָם** (hebr. עוֹלָם mit Trübung des â zu ô) *Ewigkeit* 7, 14; St. emph. עוֹלָם 2, 20; Plur. עוֹלָמִים 2, 4; Stat. emph. עוֹלָמִים 2, 44. Von schwachen Bildungen würde hierher gehören das Feminin **שָׂעָה** *Stunde* (vergl. darüber § 56, a, β, 2 a. E), vielleicht auch **לֵב** *Herz* Dan. 6, 15, falls diese Bildung wirklich auf einen לֵב (לֵבִי)-Stamm zurückzuführen ist.

b) Participia activi Qal (*qâṭal*, *qâṭil*, *qâṭêl*).

1. Substantivirte Participia: **חֹזֵק** (*entscheidende*) wahrsch. *Wahrsager* oder *Astrologen* Dan. 2, 27; Stat. emph. חֹזֵקִים 4, 4; **חֹזֵקֵי** *seine Râthe* Ezr. 7, 14 und **חֹזֵקֵי** 7, 15; **כֹּהֵן** (Stat. emph.) *der Priester* Ezr. 7, 12; Stat. emph. Plur. כֹּהֲנִים 6, 9; mit Suffix: **כֹּהֵנֵיהִי** *seine Pr.* 7, 13; **סֹפֵר** (nicht סֹפֵר, wie *Gesen.* W. B. s. h. v.) *Schreiber, Schriftgelehrter* Ezr. 7, 12 al. (als Stat. constr.); St. emph. סֹפֵר 4, 8 al. — **סֹרֵר** *Minister* Dan. 6, 3; St. constr. סֹרֵרִי 6, 8; St. emph. סֹרֵרִי 6, 4. Eigentlich Fremdwort (s. das W. B.), ist סֹרֵרִי etc. doch offenbar als Gebilde von einem ad hoc vorausgesetzten Stamm סֹרֵךְ behandelt und war daher an dieser Stelle mit zu erwähnen. — Endlich **שֹׁפֵט** *Richter* Ezr. 7, 25.

Von schwachem (לֵב) Stamme gehören hierher **חֶרֶב** Dan. 5, 23 und **חֶרֶב** 2, 47 *Herr* (beidemal Status constr.); mit Suffix **חֶרְבִּי** (d. i. חֶרְבִּי) 4, 16. 21 *Keth.*, wofür die Masora mit Ausstossung des ח: **חֶרֶבִּי** fordert; endlich **חֶסֶדְךָ** *deine Hasser* Dan. 4, 16 *Qerê* (חֶסֶדְךָ *Keth.*).

2. Eigentliche Participia.

a) Singulare nach der Form *qâṭil*: **בֹּרֵךְ** *brennend* Dan. 7, 9; **בֹּרֵךְ** *könnend* 3, 17. 4, 34; **נֹזֵק** *Schaden leidend* 6, 3; **נֹזֵק** 4, 10 und **נֹזֵק** 4, 20 *herabsteigend*.

b) Singulare nach der Form *qâṭêl*: **דֹּרֵס** *drängend* Dan. 4, 6; **דֹּרֵס** *preisend* (*betend*) 6, 11; **דֹּרֵס** *zermalmend* 2, 40; **דֹּרֵס** *gebend* 2, 21; **דֹּרֵס** *vermögend* 2, 26; 4, 15; **דֹּרֵס** *fließend* und **דֹּרֵס** *ausgehend* 7, 10; **דֹּרֵס** *machend* 4, 32 al.; **דֹּרֵס** *tödtend* 5, 19; **דֹּרֵס** *fragend, fordernd* 2, 11. 27.

c) Singulare nach der Form *qâṭal* (von Verbis tert. guttur. oder Rêṣ): **אֹמֵר** *sagend* Dan. 2, 4 und sehr oft; **יָדָע** *wissend* 2, 8 al.; **פֹּדֵם** *dienend* (*verehrend*) 6, 17. 21.

d) Sing. feminini: **אֹכֵלָה** *fressend* Dan. 7, 7. 19; **אֹכֵלָה** 2, 5. 8 (vergl. über diese von Baer aufgenommene minder gut bezeugte LÄ § 38, 1, a); **מְפַלֵּסָה** *feiernd* (von der Arbeit) Ezr. 4, 24; **מְפַלֵּסָה** *könnend* Dan. 7, 21; **מְפַלֵּסָה** *schreibend* 5, 5; **מְפַלֵּסָה** *machend* 7, 21; **מְפַלֵּסָה** *zertretend* 7, 7. 19. — Stat. emphat. **מְפַלֵּסָה** *brennend* 3, 6 u. ö.

e) Plur. masculini: **אֹמְרִים** Dan. 2, 7 u. oft; **מִשְׁפָּחִים** *opfernd* Ezr. 6, 3; **מִשְׁפָּחִים** *anhangend* Dan. 2, 43; **מִשְׁפָּחִים** *gewinnend* 2, 9; **מִשְׁפָּחִים** (textus rec. fälschlich מִשְׁפָּחִים) *nöthig habend* 3, 16; **מִשְׁפָּחִים** *fortstossend* 4, 22. 29; **מִשְׁפָּחִים** *vermögend* 2, 27. 4, 15. 6, 5; **מִשְׁפָּחִים** *wohnend* Ezr. 4, 17; **מִשְׁפָּחִים** *fallend* Dan. 3, 7; **מִשְׁפָּחִים** *herausgehend* 3, 26; **מִשְׁפָּחִים** *anbetend* 3, 7. 12. 14. **מִשְׁפָּחִים** *machend* Ezr. 4, 15; **מִשְׁפָּחִים**, d. i. מִשְׁפָּחִים, *hineingehend* 4, 4. 5, 8 *Kethâbh* (מִשְׁפָּחִים *Qerê*); **מִשְׁפָּחִים** *verehrend* 3, 17; **מִשְׁפָּחִים** *hörend* 3, 7. 5, 23.

Bei mittlerer Gutturalis: *יִירָא* fürchtend Dan. 5, 19; 6, 27; *יִגְבֵּהּ* gebend 6, 3; *יִמְכֹּר* vermögend 5, 8. 15. — Stat. constr. Plur. *יִגְבֵּי* Dan. 2, 21; Ezr. 7, 25; *יִמְכְּרוּ* 7, 24.

f) Plur. absol. feminini: *יִגְבְּהוּ* Dan. 5, 5; *יִמְכְּרוּ* stossend, anschlagend 5, 6; *יִמְכְּרוּ* emporsteigend 7, 3.

g) Participia Qal der Verba *יִגְבֵּהּ* mit Insertion eines א (י): s. die Beispiele vollständig § 45, 1, d.

h) Ursprüngliche Participia Qal von *יִגְבֵּהּ* (יִגְבֵּהּ) Stämmen mit Ausstossung des schwachen Consonanten (s. o. den zweiten Absatz des §): *יִגְבֵּהּ* Geschlecht Dan. 3, 33. 4, 31; *יִגְבֵּהּ* gut 2, 32. Ezr. 5, 17; *יִגְבֵּהּ* deine Feinde Dan. 4, 16 *Qerê* (עִרְיָה *Keth.*); *יִגְבֵּהּ* Schall, Stimme 3, 5 al.; *יִגְבֵּהּ* (Stat. constr. Plur.) Greise Ezr. 5, 5 al.; Stat. emph. *יִגְבֵּהּ* 5, 9 al.; *יִגְבֵּהּ* seine Schenkel Dan. 2, 33. Im Hebräischen entspricht mit *â* nur *יִגְבֵּהּ* und *יִגְבֵּהּ*; in den übrigen Beispielen (*יִגְבֵּהּ*, *יִגְבֵּהּ*, *יִגְבֵּהּ*) ist *â* zu *ô* getrübt.

II. Nomina von gesteigertem Stamme.

§ 59.

Uebersicht.

Von den *Gesen.* § 84, b, No. 17—44 aufgeführten hebräischen Bildungen vom gesteigerten Stamme sind im Biblisch-Aramäischen nur folgende vertreten: 1) mit geschärftem mittleren Consonanten neben einigen Beispielen der Form *qattal*, *qattil*, *qittal*, *qattâl*, *qittâl* und *qittil* eine grössere Anzahl von Adjectiven nach der Form *qattîl*; bei den meisten derselben tritt die Steigerung der Bedeutung, welche durch die Schärfung des mittleren Consonanten bezweckt wird, deutlich hervor. In allen den genannten Bildungen ist der kurze Vocal der ersten Sylbe selbstverständlich unwandelbar (nur dass in der *qattâl*-Form *יִגְבֵּהּ* Töpfer *a* vor *יִגְבֵּהּ* nach § 13, 1 zu *Sêgôl* geworden ist). Der lange Vocal der zweiten Sylbe ist gleichfalls unwandelbar; der kurze wird beim Hinzutreten der vocalisch anlautenden Genus-, Numerus- und Status-Endungen zu *Šwa* verflüchtigt. Dagegen hält sich der kurze Vocal vor der consonantisch anlautenden Endung des Status emphaticus feminini (vergl. u. No. 3 *יִגְבֵּהּ*), nur dass ursprüngliches *i* (in *יִגְבֵּהּ* Dan. 2, 10) zu *Sêgôl* umgelautet wird; vergl § 15, a, Anm. 2, b.

Beispiele: a) Die Form *qattal* liegt gegenwärtig vor in: *יִגְבֵּהּ* sein Hals Dan. 5, 7; *יִגְבֵּהּ* dein H. 5, 16. Als Stat. absol. Sing. ist *יִגְבֵּהּ* (mit orthograph. Beibehaltung des syncopirten א aus urspr. *יִגְבֵּהּ*, vergl. hebr. *יִגְבֵּהּ*) vorauszusetzen.

b) Grundform *qattîl*, nur in dem Stat. emph. femin. *יִגְבֵּהּ* das Trockene, d. i. das Festland, Dan. 2, 10. Falls diesem Nomen (nach Analogie des hebr. *יִגְבֵּהּ*, *יִגְבֵּהּ*) ursprünglich eine *qattal*-Bildung zu Grunde liegt, so ist doch

das S^gôl der vorliegenden Form am einfachsten als Umlautung aus *i* zu erklären, welches letztere — vielleicht auch unter dem Einfluss des nachfolgenden Zischlautes — aus dem ursprünglichen *a* verdünnt ist.

- c) Grundform *qittâl*: אֲדָרִי (Stat. constr. Plur.) *Tennen* Dan. 2, 35; der Stat. abs. Sing. lautete ohne Zweifel אֲדָרִי, אֲדָרִי *Lämmer* Ezr. 6, 9 al. vom Sing. אֲדָרִי (so auch im Arab.); ebenso führt אֲדָרִי *Vögel* (vergl. § 15, d.) Dan. 4, 30; Stat. constr. אֲדָרִי 4, 9; St. emph. אֲדָרִי 4, 11 auf einen Sing. אֲדָרִי. — Von Femininis gehört hierher (wenn nicht Fremdwort!) אֲדָרִי *Brief* Ezr. 4, 8; Stat. emph. אֲדָרִי 4, 11. — Nach der masorethischen Punctuation würde endlich auch אֲדָרִי *Wurzelstock* Dan. 4, 12. 20. 23, überall als Stat. constr., zu den *qittâl*-Formen zu rechnen sein. Dagegen weist syrisches *eqqâra* vielmehr auf eine *qittâl*-Form und das Pathach wird daher ebenso auf einem Irrthum der Masora beruhen, wie in אֲדָרִי etc. (vergl. § 57, Note).
- d) Grundform *qattâl*. Wie im Hebräischen (vergl. *Gesen.* § 84, b, No. 17 u. 22) gehören hierher vor allem die sogen. Nomina opificum: אֲדָרִי *die Sänger* Ezr. 7, 24; אֲדָרִי *die Scharfrichter* Dan. 2, 14; אֲדָרִי *Töpfer* 2, 41 (über S^gôl für *a* s. o. im §); אֲדָרִי (für *tarrâ'ajja*) *die Thorhüter* Ezr. 7, 24, ohne Zweifel denominativ von אֲדָרִי *Thor*; endlich von אֲדָרִי-Stamm אֲדָרִי *Richter* Ezr. 7, 25. — In dieselbe Kategorie gehören אֲדָרִי *Sündopfer* Ezr. 6, 17 *Qerê* (אֲדָרִי *Kethîbh*: die Masora fordert somit die Aufweichung des י zu א; vergl. § 11, 1, b), sowie die Adjectiva אֲדָרִי (fem., für *marrâdâ*) *empörerisch* Ezr. 4, 15; Stat. emphat. אֲדָרִי Ezr. 4, 12 (*Baer* אֲדָרִי, vergl. § 9, Anm. 4, c; im vorliegenden Fall hat das Metheg bei dem zweiten Qameš wenigstens insofern einen Sinn, als es die Aussprache *mârodât* verhütet), und אֲדָרִי *dauernd, beständig* (von אֲדָרִי; vergl. § 45, 1, f) Dan. 6, 27; fem. אֲדָרִי 4, 23. Endlich gehören dieser Form sämtliche Infinitive Pa'il an; s. § 31, 2, d; § 45, 3, 3 (אֲדָרִי).
- e) Grundform *qittâl*: אֲדָרִי (Stat. constr. Plur.) *Helden* Dan. 3, 20 (hebr. אֲדָרִי mit Trübung des *â* zu *ô*) und אֲדָרִי *weiss* 7, 9. Aus arabischem *gabbâr* geht jedoch hervor, dass mindestens in אֲדָרִי das *i* der ersten Sylbe aus ursprünglichem *a* verdünnt ist; überhaupt sind diese *qittâl*-Formen wohl nur eine Abart der *qattâl*-Formen (lit. d). Weiter gehört hierher noch der Stat. emph. אֲדָרִי *der Höchste* (von Gott) Dan. 4, 14 al. *Qerê*, öfter auch als Adjectiv bei אֲדָרִי Dan. 3, 26 al. *Qerê*. Das *Kethîbh* hat überall אֲדָרִי, d. i. אֲדָרִי; über die von der Masora geforderte Aufweichung des י zu א vergl. § 11, 1, b. Als Stat. absol. wird nicht אֲדָרִי (so *Gesen.* W.-B. s. h. v.), sondern אֲדָרִי voraussetzen sein, da die Masora auch anderwärts (vergl. § 57, a, β) die Endung *aj* der לִי-Bildungen ganz wie das *âj* der Gentilicia behandelt. Ueber אֲדָרִי *Zunge*, welches nur scheinbar hierher gehört, s. § 57, f. a. E.; über אֲדָרִי *Wurzel* s. o. lit. c.
- f) Grundform *qittûl*: אֲדָרִי *sein Obergemach* Dan. 6, 4, vom Adjectiv אֲדָרִי *superior* mit הִי feminini.
- g) Grundform *qattûl* (defectiv nur אֲדָרִי s. u.): אֲדָרִי *weise*, nur im Plur. als Substantiv אֲדָרִי Dan. 2, 21; Stat. constr. אֲדָרִי 2, 12; Stat. emph. אֲדָרִי 2, 13. — אֲדָרִי *ermangelnd* 5, 27. — אֲדָרִי *fest, gewiss* Dan. 2, 8; fem. אֲדָרִי 6, 13; dieselbe Form steht 3, 24 wahrscheinlich als Stat. emphat. (im Ausruf: das Gewisse! = gewiss, sicherlich). — אֲדָרִי (femin.) *schwer* Dan. 2, 11; אֲדָרִי (St. emph.) *der geehrte (erlauchte)* Ezr. 4, 10; אֲדָרִי *vorzüglich, aus-*

nehmend Dan. 2, 31; femin. *נִהְיָרָה* 6, 4 oder *נִהְיָרָה* 4, 33; letztere Form steht auch adverbial (*vehementer*) nach einem Particip (Dan. 3, 22) oder Adjectiv (7, 7. 19). — *עָתִיק* *alt* (als Stat. constr.) 7, 9. — *קָדִישׁ* *heilig* 4, 10; Plur. *קְדֻשָּׁתִּין* 4, 5; St. constr. *קְדֻשָּׁתִּי* 7, 18. — *שָׂרִיָּא* *gross, viel* Dan. 2, 6 (auch adverbial *sehr* 5, 9 al.); Plur. femin. *שָׂרִיָּאִין* 2, 48. — *שָׂרִיָּא* *mächtig* 2, 10; Stat. emph. *שָׂרִיָּא* *der Machthaber* 2, 15; Plur. *שָׂרִיָּאִין* 4, 23 und *שָׂרִיָּאִין* Ezr. 4, 20. — *שָׂרִיָּא* *schön* Dan. 4, 9. — *תְּקִיָּא* *hart, mächtig*, nur im femin. *תְּקִיָּאָה* Dan. 7, 1 und *תְּקִיָּאָה* 2, 40, sowie im Plur. *תְּקִיָּאִין* 3, 33. — Ueber *אַרְיָה* *passend* Ezr. 4, 14, welches möglicher Weise noch hierher gehört, obschon dann durchaus *אַרְיָה* zu erwarten wäre, vergl. § 16, 5 und § 57, b, γ.

Anm. Als eine *qattûl*-Bildung ist vielleicht *אַחֵן* *Ofen* Dan. 3, 6 al.; Stat. emph. *אַחֵנָא* 3, 19, zu betrachten; doch ist die Herkunft des Wortes unsicher und auch die Ableitung vom Stamme *אח* (also Anhängung der Sylbe *הן*, vergl. § 61, 3 a. E.) nicht unmöglich.

2) Nomina mit Wiederholung des dritten Stammconsonanten *נִיחֻחִין* Dan. 2, 46 und *נִיחֻחִין* Ezr. 6, 10 *Wohlgerüche* (Stamm *ניח*) ferner die *qatlal*-Form *רַעְנָן* *grünend, glücklich* Dan. 4, 1.

3) Nomina mit Wiederholung des zweiten und dritten Consonanten: die *qetaltal*-Form *שֶׁפֶרְפָּא* (wohl Stat. emph.) *die Morgenröthe* Dan. 6, 20.

4) Nomina mit Wiederholung des ganzen Stammes: *גַּלְגָּלֵי* *seine Räder* Dan. 7, 9 (Grundform *galgal* von *גלל*); *רִבְרִב* *gross*, nur im Plur. masc. *רִבְרִבִּין* 3, 33 und fem. *רִבְרִבָּן* (*grosse Dinge*, s. v. a. *freche Reden*) 2, 48; Stat. emph. *רִבְרִבְתָּא* 7, 11; mit *ō* in zweiter Sylbe *הֶרְהִין* *Gedanken, Traumgebilde* 4, 2 (Grundform wahrscheinlich *harhur*, Stamm *הרר*). Endlich gehört hierher ursprünglich auch *כְּכָרִים* *Talente* Ezr. 7, 22, vom Sing. *כָּכָר* (vergl. hebr. *כָּכָר*) *für kirkar*, und dieses verdünnt aus *karkar* vom Stamme *כר*. Noch besser entspricht der Grundform *karkar* die LA. *כְּכָרִים* (so auch ed. Mant.), welche gleichfalls nicht schlecht bezeugt ist; vergl. *Baer* zu Ezr. 7, 22.

III. Nomina mit Zusatzconsonanten.

§ 60.

Nomina mit Praeformativen.

Die im Hebräischen (*Gesen.* § 85, No. 45—51) als Praeformative verwendeten Consonanten finden sich ausser Jod sämmtlich auch im Biblisch-Aramäischen in gleicher Eigenschaft (א prostheticum, ה, מ, נ, ש, ת), wenn auch z. Th. in nur wenigen und über dies zweifelhaften Beispielen. Bezüglich der abgeleiteten Formen gelten die mehrerwähnten Regeln: Unwandelbarkeit der von Natu

angen, Verflüchtigung der kurzen Vocale zu Š'wa vor den Genus-, Numerus- und Status-Endungen.

Die vorkommenden Beispiele sind:

1) א prostheticum: אָרַם *Arm* Ezr. 4, 23 (*Baer* unter Berufung auf codices אָרַם; vergl. jedoch arab. *dirā'*, hebr. דִּירָע und überdies דִּיר ohne א Dan. 2, 32); אָפֶּצֶר *Finger*, nur im Plur. אָפֶּצֶרִים Dan. 5, 5; Stat. constr. אָפֶּצֶרֶת (*Zehen*) 2, 42; Stat. emphat. אָפֶּצֶרֶתָּה 2, 41. — אָרְכָּתָה (Plur. fem.) *seine Knie* 5, 6, mit künstlicher Schärfung des א nach § 12, 2, a. — Ueber אָהִיכָן *Räthsel* 5, 12 vergl. § 57, b, a. Als Praeformativ eines ursprünglichen Infin. 'Aph'el (= Haph'el) ändert sich א in dem Stat. constr. אָהִיכָת *das Kundthun* Dan. 5, 12.

2) ה, nur in הֵיכַל *Palast, Tempel*, falls dieses Wort auf den Stamm יכל zurückgeht (so dass הֵיכַל contrahirt wäre aus *hajkhal*) und nicht vielmehr aus dem Assyrischen entlehnt ist, s. das W.-B. Es findet sich הֵיכַל als Stat. constr. Dan. 4, 26; Stat. emph. הֵיכָלָא 2, 2; mit Suffixen: הֵיכָלִי 4, 1 und הֵיכָלָהּ 6, 19. — Die Beispiele von ה als Praeformativ des Infin. Haph'el s. § 33, 2, d; § 41, Anm. b (הִיחֵת); § 42, b; § 43, c; § 44, b; § 45, Anm. 4, c; § 46, 3, b; § 47, Anm. 4, d.

3) מ praeformativum, ursprünglich wohl immer mit Pathach (מִ). Dieses Pathach wird jedoch nicht selten zu *i* verdünnt (so regelmässig im Infin. Qal, s. die Beispiele § 28, Anm.; § 38, 1, d und bei den schwachen Verbis je an ihrer Stelle; ausserdem vergl. מִשְׁכַּן *Lager* und מִשְׁכָּן *Wohnung*) und vor den mit festem Vocal versehenen Consonanten zu Š'wa verflüchtigt. Nur in מִזֶּן *Speise* ist a vor dem Tone zu ā gedehnt.

Nach den verschiedenen Bedeutungen des מ praeformativum unterscheiden wir:

Beispiele: a) mit מ subjectivum: s. die Participia sämmtlicher activer Conjugationen ausser Qal je an ihrem Orte in § 30—47.

b) mit מ objectivum. Ausser den Participien sämmtlicher passiver Conjugationen (s. § 30—47) gehören hierher α) von starkem Stamme: מִלְאָכָה *sein Engel* Dan. 3, 28 (von מִלָּאָה, vergl. hebr. מִלָּאָה); מִצְבֵּר oder מִצְבָּר *That*, nur im Plur. mit Suffix מִצְבְּרֹתַי 4, 34. Wenn der Sing., wie nach syrischem *ma'bad* wahrscheinlich ist, מִצְבָּר lautete, so beruht das Qameṣ auf Dehnung vor dem Tone; vergl. § 15, 1, Anm. — Endlich das Femin. מִחְלָקָה *Abtheilung*, nur im Plur. mit Suffix: מִחְלָקָתָהּ Ezr. 6, 18. — β) Von schwachem Stamme: מֵא in מֵאֶמֶר *Wort, Befehl* (für מֵאֶמֶר; eig. Infin. Qal von אָמַר; vergl. מִחְזָא als Inf. Qal von חָזַן) Dan. 4, 14. Ezr. 6, 9, beidemale als Stat. constr. — פִּי in dem Plur. femin. מִתְּנֵן *Geschenke* Dan. 2, 6; mit Suffix: מִתְּנֵנָהּ 5, 17; Sing. wohl מִתְּנָהּ (hebr. מִתְּנָהּ). — פִּי in מִבְּרַעַם *Einsicht, Ver-*

stand Dan. 5, 12 (für מִדָּבָר mit Assimilation des anlautenden ו an ד und Wiederaufhebung der Schärfung des ד durch Insertion eines Nûn nach § 11, 4, b; vergl. § 43, 1, b); Stat. emph. מִנְדָּבָר Dan. 2, 21; mit Suffix: מִנְדָּבָרִי 4, 31. — מִנְּלָה in dem Femin. מְנַלָּה *Rolle* Ezr. 6, 2 (von נָלַל) und dem ganz abnormen Stat. constr. מִנְּלָה Dan. 6, 15. Letztere von Baer (s. die Note zu d. St.) nach der Forderung der Masora aufgenommene LA. könnte eigentlich nur von מִנְּלָה-Stamme abgeleitet werden, so dass מִנְּלָה aus מִנְּלָה contrahirt wäre oder auch einen Infin. Qal mit Jod als Vocalbuchstaben (vergl. יִהְיֶה Dan. 5, 12) repräsentirte. Diese Ableitung des Wortes mag in der That von der Masora beabsichtigt sein; sie erweist sich jedoch näher betrachtet als unmöglich. Erstlich passt die Uebersetzung „das Aufgehen der Sonne“ schlecht zum Context der Erzählung, welcher vielmehr nur an den Abend des betreffenden Tages denken lässt, und sodann braucht das Aramäische den Stamm עָלָה (der sich überhaupt nur in einigen wenigen Nomina und der Präposition עַל erhalten hat) nicht vom Aufgehen der Sonne. Daher wird מִנְּלָה vielmehr von נָלַל *intrare* (entsprechend hebräischem בּוֹא vom Untergehen der Sonne) abzuleiten sein. Die Aussprache des textus rec. מִנְּלָה (so auch Gesen. W.-B. s. v. מִנְּלָה) statuirt einen Status constr. Plur. mit der gewöhnlichen Schärfung des ersten Consonanten nach dem Praeformativ (vergl. § 46, 1) und unwandelbarem Qames in zweiter Sylbe; ob mit Recht, muss dahingestellt bleiben. — מִנְּלָה in מִשְׁתָּהָא (eig. Stat. emph. des Infin. Qal מִשְׁתָּהָא, aus *mištaj*) *das Trinken, das Gelage* Dan. 5, 10.

c) mit מ instrumentale. Von מִשְׁתָּהָא *die Wage* Dan. 5, 27: textus rec. מִשְׁתָּהָא *die Wagschalen*. In beiden Fällen ist ō nach hebräischer Weise durch Trübung aus â und dieses durch Contraction aus מִשְׁתָּהָא oder מִשְׁתָּהָא entstanden. Zu der LA. מִשְׁתָּהָא vergl. o. § 51, 1, Anm. — Ferner von מִשְׁתָּהָא *Speise* Dan. 4, 9, von מִשְׁתָּהָא *nähren*; über das Vorton-Qames vergl. § 15, 1, Anm.; über מִשְׁתָּהָא *die Pfeife, Syrinx* vergl. § 61, No. 5.

d) mit מ locale: מִדְּבָרָה (Stat. emph. von מִדְּבָרָה) *der Altar* Ezr. 7, 17; מִשְׁבָּב *Lager*, nur mit Suffix מִשְׁבָּבִי Dan. 4, 2; מִשְׁבָּבָה 2, 28 und מִשְׁבָּבָה 7, 1; ebenso von מִשְׁבָּב *Wohnung*, מִשְׁבָּבָה Ezr. 7, 15. — Ferner von schwachem Stamme (ע' und ע'): מִדְּרֹהָ *seine Wohnung* Dan. 5, 21; auch defectiv מִדְּרֹהָ 4, 22 und 29; mit (dem urspr.) â: מִדְּרֹהָ 2, 11. Endlich מִדְּרֹהָ (*Gerichtsgebiet*) *Provinz*; davon ist zu belegen der Stat. constr. מִדְּרֹהָ Dan. 2, 48; Stat. emph. מִדְּרֹהָ (*Baer* מִדְּרֹהָ, vergl. § 9, Anm. 4, c) Ezr. 5, 8; Plur. מִדְּרֹהָ Ezr. 4, 15; Stat. emph. מִדְּרֹהָ Dan. 3, 2.

4) Mit נ praeformativum: נִדְּבָה *Schicht* (von Steinen oder Holz) und Plur. נִדְּבָה Ezr. 6, 4.

5) mit ש im Infin. שִׁפְחָלָה § 35; vergl. § 43, c, Beispiele vom Saph'il.

6) ה praeformativum, nach der üblichen Erklärung in מִדְּרֹהָ *Umkreisung, Fortdauer* (so Gesen. W.-B. s. h. v. vom Stamme מִדְּרֹהָ) Dan. 6, 17. 21, beidemale in der adverbialen Wendung בְּתָהּ. Wahrscheinlich liegt vielmehr eine Abplattung des Stammes מִדְּרֹהָ vor (vergl. das Part. Hithpa'al desselben Dan. 6, 15) und בְּתָהּ bedeutet

omit — ganz dem Contexte gemäss — „mit Eifer, eifrig“. Ausserdem vergl. **תִּפְתָּחַי** Dan. 3, 2 al. *Qeré* (**תִּפְתָּחַיָּא** *Kethibh*; vergl. zu der von der Masora geforderten Aufweichung des Jod dieser Formen des Status emphaticus § 11, 1, b). Die Bedeutung des Wortes ist ungewiss, die Ableitung vom Stamme **פתח** jedoch wahrscheinlich.

Ausserdem erscheint präformatives **ת** noch in den Vorsylben **תִּתְּ** und **תִּתְּ** in den Infinitiven und Participien der Conjugationen Hithp^eel und Hithp^aal (s. die Beispiele je an ihrem Ort in § 30, 32, 38, 45, 47), sowie (mit **שׁ** versetzt) in dem Nomen verbale des Hithp^aal von **שָׁדַר**: **אֲשִׁתְּדוֹר** *Empörung* Ezr. 4. 15. 19.

§ 61.

Nomina mit Afformativen.

Ausser einigen Nomina mit affirmativem **ל** und **מ**, sowie zahlreichen Bildungen mit **נ** affirmativum, gehören hierher vor allem die Nomina mit den Endungen **תָּ** (ausserhalb der Verbindungsform stets **י** mit Apocope des **ת**, vergl. § 11, 3, c) und **יָתָּ** (so nur im Stat. constr. **אֲרֵצִיתָּ** Dan. 6, 25, anderwärts überall **יָ** mit Apocope des **ת**, s. o.), sowie die Nomina mit der Endung **יָ** (sämmtlich Gentilicia oder Ordinalia).

Beispiele: 1) mit **ל** affirmativum: **פִּיזָל** *Eisen* Dan. 2, 33; Stat. constr. **פִּיזָלָא** 2, 34 al.

2) Mit **מ** affirm.: **חֲרָטָם** *Schriftgelehrter* (?) Dan. 2, 10; dass das *ō* der Endsylbe auf Dehnung eines urspr. *u* beruht, geht hervor aus dem Plural **חֲרָטָמִין** 2, 27; Stat. emph. **חֲרָטָמִיָּא** 4, 4, beide Formen mit künstlicher Schärfung des **מ** nach § 12, 2, a. — Ebenso ist von der Masora behandelt **פֶּם** *Mund, Mündung* (über die Entwicklung des zu Grunde liegenden Stammes **פורה** oder **פורה** zu hebr. **פֶּה**, arab. *fum* etc., syr. *pum*, vergl. *Gesen.* W.-B. u. **פורה**). **פֶּם** findet sich Dan. 7, 8. 20 als Stat. absol.; 4, 28. 6, 18. 23 als Stat. constr., mit Suffix aber **פֶּמָה** 7, 5. Für diese, vom Codex Hieros. (s. die Note *Baer's*) ausdrücklich bezeugte LA. spricht gegenüber der sonstigen Ueberlieferung (**פֶּמָה** mit *û*, entsprechend der targumischen Schreibung **פֶּיִם**) auch arabisches **فُوم**.

3) Mit **נ** affirm. Am häufigsten ist die Afformativsylbe *ân*, mit welcher der starke Stamm regelmässig die Form *qotlân* bildet. In zwei Beispielen findet sich das affirmative *ân* noch mit der weiteren Endung **י** (für **יָתָּ**) oder **יָ** (für **יָתָּ**); vergl. u. No. 4 und 5. Nur in vier Beispielen findet sich die Afformativsylbe

ן (ן-); die Endung ן nur in dem zweifelhaften *אָפֶן* *Ofen*; vergl. § 59, 1, *g*, Anm.

Beispiele: *a*) mit der Endung *ân*: *α*) von starkem Stamme: *אָהָרֶן* *alius* Dan. 2, 11 al., auch 4, 5 *Qerê*, während das *Kethûbh* *אָהָרֶן* (s. das W.-B.) fordert. — *דְּהַרְנִיָּה* *die Denkwürdigkeiten* Ezr. 4, 15 (*Baer* 'הָרִי, ebenso in den folgenden Beispielen); *פִּלְתֵּן* *Cultus* Ezr. 7, 19 (als Stat. constr.); *שִׁלְטֵן* *Herrschaft, Reich* Dan. 7, 6; als Stat. constr. 4, 31; Stat. emph. *שִׁלְטָנָא* 7, 27; mit Suffixen *שִׁלְטָנָהּ* 4, 19 und *שִׁלְטָנֶיהָ* 3, 33; *שִׁלְטָנֶיהוּן* 7, 12; Stat. emph. Plur. *שִׁלְטָנֵי* 7, 27.

β) von schwachem Stamme. Von *עֵץ* *Baum* Dan. 4, 7; St. emph. *אֵילָנָא* 4, 8. — Von *עֵת* *Zeit* 7, 12; St. emph. *עֵתָא* 2, 8; Plur. *עֵתֵין* 4, 13; St. emph. *עֵתָנָא* 2, 21. — Von *לִיָּה* *בְּנֵיָּה* (Stat. emph.) *das Gebäude* Ezr. 5, 4; *מִנֵּן* *Zahl* Ezr. 6, 17 (als Stat. constr.).

γ) von gesteigertem Stamme: Denominativ von *רָבַרַב* (s. o. § 59, No. 4) *רַבְרָבִין* *Magnat*, nur im Plural mit Suffixen: *רַבְרָבִין* Dan. 4, 33; *רַבְרָבָנָהּ* 5, 23 *Qerê* (רַבְרָבִין *Keth.*); *רַבְרָבִיָּהּ* 5, 1.

b) mit der Endung *ôn*. *α*) Von starkem Stamme: *שִׁלְטָנִי* (Stat. constr. Plur.) *Befehlshaber* Dan. 3, 2, 3; *הַקְרוֹנָה* (wahrsch. Stat. emph. masc.) *die Denkwürdigkeit* Ezr. 6, 2. — *β*) von schwachem Stamme. Von *לִיָּה* *רַעְיוֹן* *Gedanke*, nur im Plur. St. constr. *רַעְיוֹנֵי* Dan. 2, 30, und mit Suffixen: *רַעְיוֹנֵי* 7, 28; *רַעְיוֹנָהּ* 2, 29 *Qerê* (רַעְיוֹנֵי *Keth.*); *רַעְיוֹנֵיהּ* 4, 16. — *עֲלִיּוֹנֵין* Intensivplural zur Bezeichnung Gottes: *der Höchste* Dan. 7, 18. 25.

4) Feminina mit der Endung *î*, ausserhalb der Verbindungsform *î*. Abgesehen von den Verbindungsformen der Infinitive aller Conjugationen ausser dem Qal (s. die Beispiele je an ihrem Ort in § 32. 42. 43. 45. 47 und vergl. § 37, 3, *d*) gehört hierher eine Anzahl von Abstractbegriffen, theils von starkem Stamme (wie *מַלְכוּת* *Königthum*), theils von *לִיָּה*-Stamme. Letztere Bildungen haben in der Stammsylbe entweder unwandelbares *â*, wie *בְּעִי*, *גְּלוּתָא* u. s. w., oder ein (durch Verflüchtigung des ursprünglichen kurzen Vocals entstandenes) *Šewa*, wie *צָבִי* und *רָבִי*. Der dritte Stammconsonant ist in allen vorkommenden Beispielen dieser Art weggefallen. Im Plural nahmen diese Nomina, wie sich aus *מַלְכוּתָא* Dan. 7, 27 und *מַלְכוּתָא* 2, 44, sowie aus der Analogie des Syrischen ergibt, die Endungen *ן*, *תָּה*, *תָּה* an (vergl. die analoge Behandlung des *î* der Endung *î* in hebr. *עֵדוּתָהּ* *Zeugniss*, Plur. mit Suff. *עֵדוּתֵיהָ*).

Beispiele: *a*) mit der Endung *î* (*תָּה*) von starkem Stamm: *בְּרִיָּהּ* *Eile* Ezr. 4, 23; *הַשְׁחִיָּה* *Bedarf* Ezr. 7, 20; *מַלְכוּת* *Königthum, Königreich* Dan. 2, 39; Stat. constr. *מַלְכוּתָא* 3, 33; Stat. emph. *מַלְכוּתָא* 2, 37 und *מַלְכוּתָהּ* 2, 44; mit Suffixen: *מַלְכוּתָהּ* 4, 15; *מַלְכוּתָהּ* 4, 23; *מַלְכוּתָהּ* 3, 33; Stat. constr. Plur. *מַלְכוּתָא* 7, 27; Stat. emph. *מַלְכוּתָא* 2, 44. — *נְהִירוּ* *Erleuchtung* Dan. 5, 11, 14 (zu Pathach in erster Sylbe vergl. § 16, 5). — *מִשְׁתָּהּ* *Misthaufen* Ezr. 6, 11 (Dan. 2, 5: *מִשְׁתָּהּ* s. u.). — *שְׁהִירוּתָא* Stat. emph. *das Zeugniss* Gen. 31, 47. — *שְׁרָשׁוּ* Ezr. 7, 26 *Kethûbh*, wohl *שְׁרָשׁוּ*, *Auswurzelung, Verbannung*; s. das *Qerê* *שְׁרָשׁוּ* u. No. 5.

Endlich gehört hierher auch עֵינִי לְתַנִּי *Einsicht* Dan. 5, 11 f. mit der Endung ךַּ an der Afformativsyllbe *ân* (s. o. No. 3).

b) mit der Endung ךַּ (יֵה) an ל'ה-Stämmen: בִּטְּהָ *Bitte* Dan. 6, 8; mit Suffix: בְּעִתָּהּ 6, 14. — גְּלוּתָהּ (Stat. emph.) *das Exil* 2, 25; זָכוּהָ *Unschuld* 6, 23; זָכוּהָ *Wille, Angelegenheit* 6, 18; רְבִיבָהּ (Stat. emph.) *Grösse* 4, 33; רְבִיבָהּ 5, 18; mit Suffix רְבִיבָהּ 4, 19; רְעִיבָהּ (Stat. constr.) *Wille*, Ezr. 5, 17; שָׁלוּ *Irrthum, Vergehen* Dan. 6, 5; Ezr. 4, 22. 6, 9, und wohl mit Recht auch Dan. 3, 29 *Qerê*, während in dem *Kethibh* שָׁלוּהָ (שָׁלוּהָ, nach Analogie von שָׁפָהּ?) wahrscheinlich nur ein Schreibfehler vorliegt.

Anm. Die Endung ךַּ könnte vorliegen in הוֹרֵתָהּ *sein Anblick* Dan. 4, 8. 17, wenn nicht vielmehr die Endung ךַּ für ךַּ beabsichtigt war; eine andere Erklärung dieser Bildung s. § 55, 6, b, 2 a. E.

5) Feminina mit der Endung ךַּ, ausserhalb der Verbindungsform ךַּ: אֲחֵרִי *alia* Dan. 2, 39; אֲחֵרִי (Stat. constr.) in der Verbindung אֲחֵרִי וְאַחֵר *das Ende* (eig. *das Nachherkommende*) *der Lage* Dan. 2, 28, wohl einfach herübergenommen aus der bekannten hebr. Formel אֲחֵרִי הַקָּמִיב. — אֲרֵצִי (St. constr.) *das Untere* (der Boden der Grube) Dan. 6, 25. — מִשְׁתָּהּ *Misthaufen* 2, 5 (s. o. No. 4, a); שְׁרָשִׁי *Auswurzelung* Ezr. 7, 26 *Qerê* (שְׁרָשִׁי *Keth.*, s. o. No. 4, a); zugleich mit מ instrumentale (§ 60, 3, c): מִשְׁרֹקִיָּהּ *die feife, Syrinx* Dan. 3, 5 ff.; endlich mit der Endung ךַּ an der Afformativsyllbe *ân* das denominative Adjectiv אִימָתָהּ *schrecklich* Dan. 7, 7.

6) Gentilicia mit der Endung ךַּ (entsprechend hebräischem ךַּ). Bei dem Hinzutreten von Genus-, Numerus- und Statusendungen wird das Jod der Afformativsyllbe fast stets vom *Kethibh* beibehalten (ausgen. בְּשָׂדָיִן Dan. 3, 8 und יְהוּדָיִן 3, 12), während das *Qerê* in der Regel (s. die Ausnahmen § 11, 1, b; von Ordinalzahlen ist dort noch beizufügen רְבִיעִיָּהּ *die vierte* Dan. 7, 20) die Aufweichung des Jod zu ךַּ fordert, Dan. 3, 12 aber umgekehrt die vom *Kethibh* gebotene Endung ךַּ (s. u.) in ךַּ umsetzt. — Ueber die abweichende Endung des Stat. emphat. Plur. dieser Nomina ךַּ oder ךַּ statt ךַּ—) vergl. § 52, 2, d.

Beispiele: אֲפַרְסָכִיָּהּ Ezr. 5, 6; חֵיָּהּ Ezr. 4, 9 nebst acht anderen Völkernamen, sämmtlich mit der gleichen Endung im *Qerê*; für אֲרָבִיָּהּ hat das *Keth.* אֲרָבִי, für יְהוּדָיָהּ: יְהוּדָיָהּ. — Ausserdem vergl. den Plur. יְהוּדָיִן Dan. 3, 12, wo das *Kethibh* zweifellos יְהוּדָיִן meint; Stat. emph. יְהוּדָיָהּ 3, 8; ferner בְּשָׂדָיִן *Chaldäer* 2, 10; Stat. emph. בְּשָׂדָיָהּ 5, 30 *Qerê* (בְּשָׂדָיָהּ *Keth.*): Plur. בְּשָׂדָיִן 3, 8; Stat. emph. בְּשָׂדָיָהּ 2, 5 *Qerê* (בְּשָׂדָיָהּ *Keth.*); לֵוִיָּהּ *die Leviten* Ezr. 6, 16 *Qerê* (לֵוִיָּהּ *Keth.*); מֵדָיָהּ *der Meder* Dan. 6, 1 Q. (מֵדָיָהּ *K.*); פֶּרְסָיָהּ *der Perser* 6, 29 Q. (פֶּרְסָיָהּ *K.*). — Von dem Ordinale קִדְמִיָּהּ *prior* finden sich die Formen: קִדְמִיָּהּ (Stat. emph. Plur. masc.) Dan. 7, 24; קִדְמִיָּהּ (Stat. emph. Sing. fem.) 7, 4, und קִדְמִיָּהּ (Stat. emph. Plur. fem.) 7, 8.

Anm. Eine andere Art von affirmativem Jod liegt vor in den Nominibus לַיְלָה *die Nacht* Dan. 2, 19 (aus *lail'ja*; vergl. hebr. לַיְלָה und לַיְלָה), welcher Bildung im Syrischen *lêljā, leljä* oder *liljā* mit dem Plur. *lailawâthā* entspricht, sowie in אַרְיָה *Löwe* (wie das gleichlautende hebr. Wort wohl contrahirt aus 'arjaj) Dan. 7, 4. Im Plural, welcher nach § 51, 2, Anm. 3 die Femininendung annimmt, erscheint als dritter Consonant statt des urspr. Jod vielmehr ו (vergl. die analogen Bildungen הַיְתָן Dan. 6, 19; בְּנֵי, mit Suff. Ezr. 4, 9 al.; בְּנֵי Ezr. 6, 9; s. § 56, α, β und in § 62 die gleiche Bildung בְּרִסָּא, Plur. בְּרִסָּן), im Stat. emph. Plur. אַרְיָהִים Dan. 6, 8.

§ 62.

Quadrilitera und Composita.

Durch Insertion eines ו nach dem ersten Stammconsonanten (und zwar zur Compensirung der aufgehobenen Schärfung des zweiten Consonanten; vergl. § 11, 4, b, ε) scheinen entstanden zu sein die Quadrilitera פְּרִבְלָה fem. *Mantel* (nur im Plur. mit Suff. פְּרִבְלָהִים Dan. 3, 21), פְּרִסָּא *Thron* Dan. 5, 20 (für *korsaj*, vergl. syr. *kurs'jā*, hebr. כִּסֵּא), mit Suffix פְּרִסָּיה Dan. 7, 9; Plur. mit Femininendung (vergl. § 51, 2, Anm. 3) פְּרִסָּן 7, 9; vergl. zu ו statt י vor der Femininendung o. § 61 die letzte Anm. — Endlich סְרַבְלִיהִים *ihre Unterkleider* Dan. 3, 21, wenn von einem aram. Stamm סַבַּל abzuleiten; s. jedoch das W.-B. — Eine ganz unklare Bildung liegt vor in אֶשְׂרִיָּא (Vulg. *muri*) Ezr. 5, 3 und 9 (nicht blos 5, 3, wie *Gesen.* W.-B. s. h. v. angiebt). An die Insertion eines ו in den Stamm אֶשֶׁן (s. *Gesen.* W.-B. s. h. v.) wird schwerlich zu denken sein. Gegen den Verdacht einer Verschreibung für אֶשְׂרִיָּא *fundamenta*, welches Wort sonst im gleichen Zusammenhang Ezr. 5, 16, 6, 3 erscheint, spricht nicht nur die Verbindung mit לְשִׁבְלָה, sondern vor allem die Beifügung des Singulardemonstrativs הַזֶּה. Dagegen ist nicht unmöglich, dass sich die Masora bei der Punctuation des ihr unverständlichen Wortes rein äusserlich an die Analogie von אֶשְׂרִיָּא hielt.

Composita könnten (abgesehen von verschiedenen zweifellosen Fremdwörtern; vergl. § 64) vorliegen in אֶרְבָּנִיָּא *die Oberrichter* (? s. das W.-B.) Dan. 3, 2 f., wenn nicht auch diese Bildung auf der künstlichen Hebraisirung irgend eines Fremdwortes beruht, und in נְבִרְשָׁתָא *der Leuchter* Dan. 5, 5, wenn dieses Wort wirklich auf ein Pa'il *nabbar* „anzünden“ und אֵש *Feuer* zurückginge (s. das W.-B.); doch liegt auch hier sicher ein Fremdwort vor.

§ 63.

Nomina von eigenthümlicher Bildung.

Neben den auch im Syrischen und Hebräischen eigenthümlich gebildeten Bezeichnungen für *Vater*, *Sohn*, *Bruder* und den Formen von שם *Name* kommen hier noch einige wenige Anomalien von Nominibus in Betracht, deren regelmässige Bildungen bereits früher aufgezählt wurden.

אב *Vater*, im Sing. und Plural nur in der Verbindung mit Suffixen zu belegen, und zwar: אבִי Dan. 5, 13; אבִיךָ 5, 11 und אבִיךָ 5, 2, in beiden letzteren Formen mit Wiederkehr der zu Grunde liegenden Form 'abû; im Plural: אֲבֹתַי *meine Väter* Dan. 2, 23 (*Baer* fälschlich אֲבֹתֵיךָ; vergl. § 53, 1 a. E.); אֲבֹתֶךָ Ezr. 4, 15; אֲבֹתֶיךָ Ezr. 5, 12. Als Status absol. Plur. wäre somit אֲבֹתֶיךָ vorauszusetzen. Vergl. über die Insertion des ה § 11, 4, b, β; über die Femininendung im Plural § 51, 2, Anm. 3.

אח *Bruder*, nur in אחֶיךָ *deine Brüder* Ezr. 7, 18 Qerê (אחֶיךָ *Kethibh*) mit Segôl statt Pathach vor virtuell geschärftem ה nach § 13, 1. Als Stat. absol. Plur. ist אחֵיךָ vorauszusetzen.

אֲנָשִׁים *Männer, Menschen*¹ Dan. 4, 14 als Plur. zu dem (auch collectiv gebrauchten) Singular אִישׁ; vergl. zu diesem offenbaren Hebraismus § 51, 2.

בַּיִת *Haus*, abnorm nur im Plural mit Suffix בְּתִיכֶן *eure Häuser* Dan. 2, 5. Gegen den Verdacht eines Hebraismus ist diese Bildung durch den syrischen Plural bātīn etc. geschützt. Ein Hebraismus ist dagegen die (im Aramäischen ganz unnöthige) Beibehaltung des Dageš forte im ה sammt dem vorhergehenden Metheg; vergl. dazu § 12, 2, e. Die übrigen Formen von בַּיִת s. § 55, 3, a.

בֵּן *Sohn* Dan. 3, 25 al. als Stat. constr.; mit Suffix בְּרִיךָ 5, 22. Als Plural dazu dient von anderem Stamme בָּנִין nur im Stat. constr. בְּנֵי 2, 25 und mit Suffixen: בְּנוֹתַי Ezr. 6, 10; בְּנוֹתֶיךָ Dan. 6, 25.

נָשִׁיהֶן *ihre Weiber* Dan. 6, 25. Als Stat. absol. Plur. ist somit נָשִׁין (wie im Syrischen, entsprechend hebräischem נָשִׁים) vorauszusetzen. Welche Form als Singular im Gebrauche war, muss dahingestellt bleiben; das talmudische נָשָׂא, welches *Gesen*.

¹ Im Syrischen findet sich der Plural אֲנָשִׁין, אֲנָשִׁין in der Bedeutung *einige, gewisse*.

W.-B. als Stichwort aufführt, ist jedenfalls erst eine späte Rückbildung aus ראשין.

ראשיהם *ihre Häupter* Ezr. 5, 10, vom Sing. ראש, vergl. § 55, 1; da Dan. 7, 6 der Plural ראשין lautet, so wird der Ezr. 5, 10 vorausgesetzte Plural ראשין als Hebraismus zu betrachten sein.

שם *Name* Dan. 4, 5 und Ezr. 5, 1 als Stat. constr.; mit Suffix שמה Dan. 2, 20; Stat. constr. Plur. שמות Ezr. 5, 4; mit Suffix שמותיהם Ezr. 5, 10. Vergl. zu der Femininendung, sowie zur Insertion des ה oben u. אב.

§ 64.

Fremdwörter.

Indem wir in Betreff der Bedeutung der aus anderen Sprachen entlehnten Wörter auf die Angaben und Vermuthungen des Wörterbuchs verweisen, begnügen wir uns hier mit einer Uebersicht über den Thatbestand, um die ziemlich starke Durchsetzung der wenigen biblisch-aramäischen Texte mit fremdsprachlichen Elementen zu illustriren.

1) Aus dem Assyrischen sollen stammen: אָבְרָה *Brief* Ezr. 4, 8; Stat. emph. אָבְרָה 4, 11. 5, 6 (vergl. jedoch unter No. 3). — הַיִּבֵּל *Palast, Tempel* (s. § 60, 2). — סָגָן *Präfect* (s. § 56, a). — פָּחָה (mit S'gól nach § 13, 1) *Statthalter* Ezr. 5, 14; Stat. constr. פָּחָה Ezr. 5, 3 al.; Stat. emph. Plur. פָּחָה Dan. 3, 2 al.; vergl. zum Femininplural von Amtsnamen § 51, 2, Anm. 3, bezüglich der Ableitung des Wortes aber u. No. 3 a. E.

2) Aus dem Indischen wahrscheinlich אַרְגָּמָנָא *der Purpur* Dan. 5, 7 al. (hebr. אַרְגָּמָן).

3) Aus dem Persischen stammen: אֲרִיזָה *richtig* Ezr. 7, 23 (vergl. jedoch *Friedr. Delitzsch* in den *Glossae babylonicae* vor *Baer's Daniel, Ezra, Nehemia*, Praef. p. VI sq.). — אֲחִשְׁתַּרְפַּנֶּזֶר *die Satrapen* Dan. 3, 2 al.; אֲפָהם Ezr. 4, 13 (nach der LA. des textus receptus), nach der üblichen Erklärung *zuletzt, endlich*; vergl. jedoch *Baer's* Note zu Ezr. 4, 13, welche nach guten Zeugen auf der LA. אֲפָסִים und der Bedeutung *Einkommen*(?) besteht. — הַחֲבֵרָה *die Rechtsgelehrten*(?) Dan. 3, 2 f.; sicher persisch ist übrigens nur der zweite Theil des Wortes. — הַחֲבֵרָה Dan. 3, 2 und הַחֲבֵרָה Ezr. 7, 21 *die Schatzmeister*, beide Formen wohl zusammengesetzt mit einem pers. Worte für *Schatz*, welches auch in dem Stat. constr. Plur. הַחֲבֵרָה Ezr. 7, 20 und dem Stat. emph. Plur. הַחֲבֵרָה Ezr. 5, 17 wiederkehrt. — חֲבֵרִים *Stücke* Dan. 2, 5. 3, 29. — פְּרִשְׁתִּין *Abschrift* Ezr. 4, 11 al. — בְּשִׁתָּה *der Brief* Ezr. 4, 18 al. — פֶּהָה *Wort, Befehl, Sache* Dan. 3, 16; Stat. emph. פֶּהָה 4, 14 al. Diese von *Baer* nach den besten Zeugen aufgenommene LA. (ohne Dages lene in ה) entspricht dem zu Grunde liegenden *patigama* besser, als die LA. פֶּהָה des textus receptus. Endlich הָ *Geheimniss* Dan. 4, 6; Stat. emph. הָ 2, 18; Plur. הָ 2, 28; Stat. emph. הָ 2, 29.

Mehr oder weniger zweifelhaft sind dagegen אֶפְרָנָא (s. o. No. 1); אֶפְרָנָא *sorgfältig, eifrig* (?) Ezr. 5, 8 al. — הָתָּה fem. *Befehl, Satzung* Dan. 7, 25; als Stat. constr. 6, 6; Stat. absol. הָתָּה 2, 13; mit Suffix הָתָּהוֹן 2, 9; Stat. constr. Plur. הָתָּהי Ezr. 7, 25. — הַדְּבָרִיָּה *die Staatsräthe* (?) Dan. 6, 8; Stat. constr. Plur. הַדְּבָרִי 3, 27; mit Suffixen הַדְּבָרִי 4, 33 und הַדְּבָרִיָּה 3, 24. — וְזֶה *Art* (nur mit Suffix und im Plural; s. die Belege § 55, 6, a). — נְבוֹנָה *Geschenk*, Dan. 2, 6; im Plural mit Suffix dagegen נְבוֹנָהיָהּ 5, 17 (textus rec. wie im Singular: נְבוֹנָה). — נְבִירִישָׁא *die Leuchte* Dan. 5, 5; vergl. jedoch § 62 a. E. — כְּרִבְל *Unterkleid*; vergl. § 62. — פָּתָח *Statthalter*; s. o. No. 1.

4) Aus dem Griechischen stammen: ἡγεμὼν *hēgemōn* Dan. 5, 7 al. *Qerê*; Kethibh (textus rec. und darnach auch *Gesen.* W.-B. führen als *Kethibh* an *המנוכא* oder *המנוכא*; vergl. jedoch die Note *Baer's* zu Dan. 5, 7). — פְּרוֹזָא *ó xḡpōz* Dan. 3, 4, wahrscheinlich jedoch nicht directe Wiedergabe des griechischen Substantivs, sondern eine (gut aramäische) *qāṭōl*-Bildung als nomen agentis von פָּרוֹזָא = *xḡpōzeiv*.¹ — סִפְרָה *Qerê* Dan. 3, 5, 15, dagegen סִפְרָה 3, 10 *Qerê* (סִפְרָה *Keth.*) *σοφωρία*. — פְּסִיחָיִין 3, 5, 10, 15 und פְּסִיחָיִין 3, 7 *ψαλ-τῆρος*. — כְּתָרִים 3, 5 al. *Qerê* (כְּתָרִים, d. i. vielleicht קְתָרִים, *Keth.*) *κίθαρ*. — שִׁבְעָא 3, 5 (woselbst der textus rec. כְּבָעָא liest), 7, 10, 15: *σεμβάζη*.

IV. Numeralia.

§ 65.

Die Cardinalzahlen.

1. Wie im Hebräischen (vergl. *Gesen.* § 97, 1) waren die Cardinalzahlen von 2—10 ursprünglich Substantiva abstracta und konnten sich demgemäss im Status constructus an das gezählte Wort anlehnen. Ein sicheres Beispiel dieser Construction findet sich noch Ezr. 7, 14 in יֶעֱבֹתִי שִׁבְעַת *die Siebenzahl seiner Rätthe* = *seine sieben Rätthe*, sowie in der Verbindung der Dreizahl mit Suffix Dan. 3, 22. Doch findet sich kein Beispiel für die Verbindung eines solchen femininisch endenden Substantivs mit einem weiblichen Nomen (wie im Hebräischen z. B. שְׁלֹשֶׁת נָשִׁים Gen. 7, 13), sondern die Unterscheidung der mit Masculinis und der kürzeren, mit Femininis verbundenen Cardinalia von 1—10 ist überall durchgeführt. Dabei ist die Nachstellung der Zahlen hinter das gezählte Wort, also die Auffassung derselben als Adjectiva (so immer bei הָדָר, הָדָרָה *unus, una*) häufiger als die appositionelle Stellung vor dem Substantiv, wie z. B. עֶשְׂרֶה מְלָכִין Dan. 7, 24:

¹ Jedenfalls ist auf dieses פְּרוֹזָא für die Frage der Abfassungszeit des Daniel grösseres Gewicht zu legen, als auf irgend ein anderes der oben verzeichneten griechischen Wörter. Denn einen Amtsnamen wird eine Sprache immer nur von dem jeweilig herrschenden oder doch irgendwie tonangebenden Volke übernehmen.

eine Zehnzahl, sc. Könige; vergl. 4, 13 al. 7, 17; dagegen die Nachstellung männlicher Zahlwörter von 2—10: Dan. 3, 1. 24. 25. 6, 3. 11; Ezr. 6, 4. 15; die des weiblichen Zahlworts Dan. 7, 6. 7. 20. 24. Ezr. 6, 15; die Voranstellung des letzteren 7, 2. 3. 5.

In der nachfolgenden Uebersicht über die Cardinalia von 2—10 sind die aus den biblischen Texten nicht zu belegenden Formen in Klammern eingeschlossen. Es werden verbunden:

mit dem Masc. mit dem Femin.

1.	חָד	חֶדֶה
2.	חָרִין (s. u.)	חֶרְתִּין
3.	חֲלָתָא (ה)	חֶלְתִּת
4.	אַרְבָּעָה	אַרְבַּע
5.	[חַמִּשָּׁא]	[חֶמֶשׁ]
6.	[שֵׁטָא]	שֵׁת, שֶׁת
7.	שִׁבְעָה, St. c. שְׁבַע	[שֶׁבַע]
8.	[חַמְנָא]	[חֶמְנִי]
9.	[חַשְׁעָא]	[חֶשַׁע]
10.	עֶשְׂרָה	עֶשֶׂר

Anm. 1. חָד, חֶדֶה (nie חֶדָּה; vergl. Baer zu Dan. 2, 9) für אחד mit Aphaeresis des א, s. § 11, 3, a. — חָרִין und חֶרְתִּין beruhen offenbar auf Contraction alter Duale (*tʿrajin, tartajin*). — Uebrigens ist חָרִין nur erschlossen aus der verkürzten Form חָרִי in der Verbindung חָרִי עֶשֶׂר zwölf Dan. 4, 26, sowie aus der Analogie von חֶרְתִּין und der aramäischen Dialekte überhaupt. — Von חֲלָתָא findet sich eine Verbindungsform, allerdings in ganz abnormer Verkürzung, Dan. 3, 23 in חֲלָתָהוֹן ihre Dreizahl (so Baer mit Dageš nach der Forderung der Masora, während Norzi חֲלָתָהּ mit nur virtueller Schärfung des ח verlangt). Zu erwarten wäre חֲלָתָהוֹן und auffällig ist nicht nur die gewaltsame Contraction der beiden ח, sondern auch die Anhängung der Endung des Stat. constr. Plur., welche sich anderwärts im Westaramäischen nur in der Verbindungsform der weiblichen Cardinalia findet. Aber wie man auch die Entstehung der Form erklären möge, sie entspricht genau dem gleichbedeutenden syrischen *telâtaihân* (vergl. auch *ʿarbʿâtaihun* etc.; Nöldeke, syr. Gramm § 149, und zwar ausdrücklich immer mit hartem Taw nach â) und dürfte somit wohl auf richtiger Ueberlieferung beruhen. — שֵׁת Dan. 3, 1 als Pausalform nach der § 17, 2 und Anm. 2 besprochenen masorethischen Theorie. — Nach Analogie von שִׁבְעָה Ezr. 7, 14 werden die übrigen Verbindungsformen der männlichen Zahlwörter gelautet haben: חֲלָתָה (s. o.), אַרְבָּעָה oder אַרְבַּעָה, חַמִּשָּׁה, שֵׁטָה, חַמְנָה, חַשְׁעָה, עֶשְׂרָה. Von den Verbindungsformen der weiblichen Zahlen, die anderwärts im Westaramäischen חֲלָתִי, אַרְבַּעָתִי u. s. w. lauten, findet sich im Biblisch-Aramäischen keine Spur.

Anm. 2. Belege zu den Zahlen von 1—10: a) Masculina: חָד Dan. 2, 31; חֲלָתָה Ezr. 6, 4 und חֲלָתָה Dan. 3, 24. 6, 3; אַרְבָּעָה 3, 25; שִׁבְעָה 3, 19. 4, 13; St. constr. שְׁבַע Ezr. 7, 14; עֶשְׂרָה 7, 24. — b) Feminina: חֶדֶה Dan. 2, 9; חֶרְתִּין

6, 1. Ezr. 4, 24; הָלֵל Dan. 7, 5; אַרְבַּע 7, 2; שֵׁר Ezr. 6, 15 und שֵׁר Dan. 3, 1; עֶשֶׂר 7, 7.

Anm. 3. Als Nebenform zu הָלֵל, der weiblichen Dreizahl, scheint Dan. 5, 16 und 29 הָלֵלָה zu stehen, nach der gewöhnlichen Annahme Stat. emphat. von הָלֵל als einer *qatl*-Form (während הָלֵל, vergl. hebr. שָׁלַשׁ mit Trübung des *â* zu *ô*, unwandelbares Qameš hat). Diese Auffassung ist jedoch ohne Zweifel unrichtig und הָלֵלָה vielmehr ein abnormer Stat. emphat. zu הָלֵל *tertius* (= *der dritte*, wahrsch. nach dem König und der Königin-Mutter), welches sich Dan. 5, 7 genau in derselben Verbindung, wie הָלֵלָה V. 16, findet. Ueberdies wäre auch הָלֵלָה 5, 29, wenn es wirklich „Herrscher der Dreizahl“ bedeutete, noch nicht s. v. a. „Herrscher des dritten Rangs“, abgesehen von der künstlichen Erklärung, deren es auf diesem Wege V. 16 bedarf. Dagegen haben schon die LXX V. 16 richtig τριτος und V. 19 ἑκατονα τριτον.

2. Von den Cardinalzahlen von 11—19 findet sich nur die männliche Zwölffzahl עֶשֶׂר הָיִי Dan. 4, 26 und Ezr. 6, 17 (beide-male hinter dem Substantiv). Nach diesem Beispiel traten somit die Einer in der Verbindungsform (wie im Hebräischen) vor die Zehnzahl; vergl. zu עֶשֶׂר הָיִי 12 neben עֶשְׂרֵה 10 hebr. עֶשֶׂר שֵׁנִי eben עֶשְׂרֵה.

3. Die Zehner von 20—90 wurden, wie anderwärts im Semitischen, durch den Plural der Einer (20 durch den Plural von 10) dargestellt. Es finden sich jedoch nur עֶשְׂרִין 20 Dan. 6, 2; תְּלָתִין 30 Dan. 6, 8; שְׁתֵּי 60 Dan. 3, 1. Bei der Zusammensetzung von Zehnern und Einern stehen die letzteren nach: שְׁתֵּי וְתַרְתִּין 62 Dan. 6, 1. In allen Fällen aber stehen die Zahlen über 10 *hinter* dem gezählten Substantiv und das letztere stets im Plural.

4. Von höheren Zahlen kommen vor: מֵאָה *hundert* Ezr. 6, 17; 7, 22 viermal); מֵאָה וְעֶשְׂרִין 120 Dan. 6, 2; מֵאָתַיִן 200 Ezr. 6, 17; אַרְבַּע מֵאָה 400 Ezr. 6, 17; אֶלֶף 1000 Dan. 5, 1; Stat. emph. אֶלֶפָּה *die* (bereits erwähnten) 1000 Dan. 5, 1; Plur. אֶלְפִין Dan. 7, 10 *Qerê* (für das ohne Zweifel nur verschriebene *Kethibh* אֶלְפִים). Wenn אֶלֶף in diesen drei Formen regelrecht als *qatl*-Form behandelt ist, so dagegen als *Sêgolat* nach hebr. Weise in der Verbindungsform אֶלְפֵה Dan. 7, 10 (vor אֶלְפִין = *tausend Tausende*). Endlich רַבּוֹ *Myriade* Dan. 7, 10 (verkürzt aus רַבּוֹת; vergl. auch im jüngeren Hebräisch רַבּוֹ und רַבּוֹא von רַב-Stamme) vor dem Plural רַבוֹן. Nach Analogie der Nomina auf הָה (vergl. § 61, 4 a. E.) wird dieses *Kethibh* רַבּוֹן zu lesen sein; das *Qerê* fordert dafür unnöthiger Weise רַבּוֹן (wie von רַבּוֹן, entsprechend hebräischem רַבּוֹהַ). Uebrigens wird der Ausdruck „eine Myriade von Myriaden“ nicht mit *Luzzatto* buchstäblich von 100 Millionen, sondern allgemein von einer unermesslichen Anzahl zu verstehen sein.

§ 66.

Ordinalia und sonstige Zahlbegriffe.

1. Von Ordinalien findet sich abgesehen von קדמי *prior* oder *primus* (s. die Belege § 61, 6, Beispiele am E.): תנינה (Sing. fem.) *eine zweite* Dan. 7, 5. Das Jod ist schwerlich wurzelhaft, sondern vor der Afformativsylbe *ân* eingeschoben, wie dies im gleichen Falle durchweg im Syrischen geschieht (vergl. Nöldeke, Syr. Gr. § 71, 1). Ferner: תליתאה *eine dritte* Dan. 2, 39 (תליתא *Kethibh*, vergl. § 11, 1, b) mit Einschlebung eines *i* nach dem zweiten Consonanten, wie in hebräischem שלישי etc. Ueber die Nebenformen תלתי Dan. 5, 7 und תלתא 5, 16. 29 s. o. § 65, 1, Anm. 2. — Endlich רביעאה *eine vierte* Dan. 2, 40 und 7, 7 *Qerê* (*Keth.* beidemale רביעא); Stat. emph. רביעית *die vierte* 7, 19.

Anm. Bei der Angabe von Jahreszahlen steht, wie gewöhnlich auch im Hebräischen (*Gesen.* § 120, 4), statt der Ordinalzahl regelmässig die Cardinalzahl und zwar im Genus des Nomen regens: בִּשְׁנַת הָרִבִּי לְבִלְאִשְׁמִיר *im ersten Jahre des Belšazar* Dan. 7, 1; vergl. Ezr. 4, 24. 6, 3. 15; sogar bei der Datirung von Monatstagen: אָדָר הָרִבִּי לְיִרְחָא *bis zum dritten Tage des Monats Adar* Ezr. 6, 15.

2. Von anderweitigen Zahlwörtern findet sich nur das Zahladverb תנין *zum zweiten Male, abermals* Dan. 2, 7 (von תנין *secundus* mit dem Afformativ ות, entsprechend hebräischem und syrischem וּת — zur Bildung von Adverbien) und der Multiplicativausdruck חד שבועה *siebenfältig* 3, 19. Nach Luzzatto (*Gramm.* § 117) wäre dies Breviloquenz für על חד ש' *für eins sieben*, da sich in anderen aramäischen Dialekten finde על חד תנין = *zwei Mal soviel*; wahrscheinlich aber ist es vielmehr Breviloquenz für חד בשבועה (d. i. wohl eigentlich: *eins durch oder um sieben*); vergl. zu derselben Ausdrucksweise im Syrischen Nöldeke, Syr. Gramm. § 241. — Distributiv steht יום ביום *Tag für Tag* Ezr. 6, 9.

VIERTES CAPITEL.

Die Partikeln.

§ 67.

Adverbia.

Neben den eigentlichen, sogenannten primitiven Adverbien (vergl. *Gesen.* § 81, *f.* und § 100, 4), zu denen vor allem die Negationen **לֹא** und **אֵין**, die Fragepartikel **הֲ** und gewisse Orts- und Zeitpartikeln gehören, finden sich im Biblisch-Aramäischen, wie im Hebräischen, eine Reihe von Substantiven und Adjectiven — mit und ohne Praepositiones praefixae — sowie einige Verbalformen als Adverbien verwendet. Nicht minder werden eine Reihe adverbialer Begriffe durch die Zusammenstellung von Präpositionen mit dem Demonstrativpronomen ausgedrückt. Eine Adverbialendung findet sich nur in **תִּנְיָנִיתָ** *iterum*, s. o. § 66, 2. Eine besondere Behandlung erheischt endlich noch das ursprüngliche Substantiv **אִתִּי**, welches in Verbindung mit Suffixen den Begriff *sein*, *existiren* ausdrückt, in Verbindung mit Participien aber als Copula dient.

1) Die Negationen: **לֹא** *non*, fast stets unmittelbar vor den negirten Begriff gestellt; so vor Imperf. Dan. 2, 43 *f.*; 3, 12 *al.*; vor Particip 2, 43. 3, 16 u. s. w. (vergl. jedoch 2, 27, wo **לֹא** durch vier Wörter vom Particip getrennt ist). Einige Male findet sich **לֹא** vor dem Infin. mit **לְ** in der Bedeutung *non est*; so Dan. 6, 9: **לֹא לְהַשְׁתַּנֵּן הִי לֹא לְהַשְׁתַּנֵּן** *welches* (Gebot) *nicht abzuändern ist*, nicht abgeändert werden darf. Vergl. Ezr. 6, 8 und über den gleichen Gebrauch von **לֹא** (für **אֵין**) im Hebräischen *Driver*, *use of the tenses*, § 202, 2. Rein substantivisch steht **לֹא** Dan. 4, 32 in **לֹא כִלָּה** *wie nichts*. — Als Prohibitivpartikel findet sich **אַל** *ne* Dan. 2, 24. 4, 16. 5, 10, überall unmittelbar vor dem Imperfect.

2) Das sogen. **ה** interrogativum. Bezüglich der Punktation desselben folgt die Masora ganz denselben Grundsätzen, wie im Hebräischen (vergl. *Gesen.* § 100, 4, Anm.), also **ה** vor Nichtgutturalen mit festem Vocal (nur zu belegen durch **הֲלֹא** *nonne* Dan. 3, 24. 4, 27. 6, 13), **ה** vor einem Consonanten mit Šewa, und zwar ohne nachfolgendes Dageš in **הֲיִכָּבֵל** 6, 21; mit nachfolgendem Dageš

in **הַאֲדָרָה** 3, 14; endlich **ה** auch vor Gutturalis in **הַאֲדָרָה** 2, 26. Weggelassen ist **ה** vor **ס** (zur Vermeidung des Hiatus; vergl. *Gesen.* § 153, 2, Note) Dan. 5, 13.

3) Als primitive Orts- und Zeitpartikeln können bezeichnet werden; **דָּמָה** *dort* Ezr. 5, 17. 6, 1. 12; vergl. hebr. **שָׁם**. Die Endsylbe **ה**— ist jedoch nicht als Locativendung (= hebr. **שָׁמָּה**), sondern ohne Zweifel als Abkürzung von **דָּמָן** zu betrachten, wie dieses Adverbium im Syrischen lautet (vergl. ausserdem im Syrischen zu *ân* als Afformativ von Adverbien: *t'nân* „hier“ und *jaumân* „heute“). Ferner **מִן-דָּמָה** *von dort* Ezr. 6, 6; **כָּה** *hier* (hebr. **כֹּה** mit Trübung des *â* zu *ô*), nur in der Verbindung **עַד-כָּה** *bis hierher, soweit*. — **בֵּן** *also, folgendermassen* Dan. 2, 24. 25. 4, 11. 6, 7. 7, 5. 23. Ezr. 5, 3 (überall vor dem Verbum **אָמַר** *sagen*; Ezr. 6, 2 vor **כָּתִיב**). — **אַחֲרֵי** *sodann, darauf* Dan. 2, 15 und sehr oft, offenbar verwandt mit hebr. **אַחַר** (**אַחֲרֵי**), die Endung *ajin* vielleicht Distraction des Afformativs *ân*; vergl. oben **דָּמָה** für *tammân* und die § 51, 1, Note¹ besprochenen Ortsnamen. Sehr häufig auch **בְּאַחֲרֵי** (für **בְּאַחֲרֵי**; vergl. **לְאַחֲרֵי** § 11, 3, *b* für **לְאַחֲרֵי**) Dan. 2, 14 und sehr oft, wie **אַחֲרֵי** stets an der Spitze des Satzes (ausgen. vielleicht Dan. 7, 11). Ezr. 4, 9 fehlt zu **אַחֲרֵי** vermöge eines Anakoluths das zu erwartende Verbalcomplement (**כְּחֻבֵּי**). — Vergl. endlich **מִן-אַחֲרֵי** *von da, seitdem* Ezr. 5, 16. — Ueber **הָא** *siehe* vergl. § 69, 2; über **הָא** *siehe* § 70.

4) Ursprüngliche Substantiva: **עוֹד** (*Fortdauer*) *noch* Dan. 4, 28; mit Präpositionen: **לְעֹלָמִין** und **לְעֹלָמֵי** 2, 44 *in Ewigkeiten, ewiglich*; vergl. **עֲלֵמֵי** **וְעַד** **עֲלֵמֵי** **וְעַד** **עֲלֵמֵי** 7, 18 und **עֲלֵמֵי** **וְעַד** **עֲלֵמֵי** 2, 20. — **כְּנֻנָּה** Ezr. 4, 10. 11. 7, 12, höchstwahrscheinlich von demselben Stamme, wie hebr. **עַתָּה** *Zeit* und somit = **כְּנֻנָּה** *nun, jetzt*, stets mit **ו** copulativum (**וּכְנֻנָּה**), auch verkürzt **וּכְנֻנָּה** Ezr. 4, 17, beide Formen nur am Schluss von Ueberschriften zu Briefen und von unklarer Bedeutung. Eine anderweitige Verkürzung ist **כְּנֻנָּה** *nun* Dan. 2, 23. 3, 15. 4, 34. 5, 12. 15 f. 6, 9. Ezr. 4, 13 f. 21. 6, 6 (wie hebr. **עַתָּה** gebraucht); **עַד-כְּנֻנָּה** *bis jetzt* Ezr. 5, 16. — **מִן-קֶשֶׁט(הִי)** *aus Wahrheit* (ist es, dass . . .), *re vera* Dan. 2, 47. — **בְּתַדִּירָא** *mit Eifer, eifrig* 6, 17. 21 (gew. *beständig*; vergl. jedoch o. § 60, 6). — Wahrscheinlich gehört hierher auch **הַאֲדָרָה** (mit **ה** interrog.) Dan. 3, 14, obschon die Bedeutung von **אֲדָרָה** unsicher ist (s. das W.-B.); über das Fremdwort **אַפְתָּח(ים)** vergl. § 64, 3.

5) Adjectiva: **תַּדִּירָה** (femin. oder Stat. emph. von **תַּדִּיר**) *sehr, gewaltig* Dan. 3, 22. 7, 7. 19; **שֶׁגִּירָא** *sehr* 5, 9. 6, 24. 7, 28; die ur-

ursprüngliche Bedeutung (*ein grosses, vieles*) tritt besonders in der Stellung *hinter* dem Verbum hervor (so Dan. 2, 12. 6, 15). — Ferner יָצִיבָּהּ *sicherlich, jawohl!* Dan. 3, 24; מְיָדָיִם *sicher, gewiss*. — עַד־אַחֲרָיִם (eig. *bis zum letzten*) zuletzt 4, 5 *Qerê* (אַחֲרָיִם, d. i. אַחֲרֵינִי *Kethibh*). — בְּהֶדְהָ (wie eines) zugleich 2, 35 (vergl. hebr. בְּאַחֶד Ezr. 7, 64 al.). Endlich werden hierher zu ziehen sein: die P^eilform בְּמִי Ezr. 7, 12 als eine Schreiberformel von unsicherer Bedeutung, und die beiden Fremdwörter אֲדַרְזָּה Ezr. 7, 23 und אֲכַפְרָנָה Ezr. 7, 24 al. (vergl. § 64, 3).

6) Verbalformen. Als ein verstümmelter Imperativ vom Stamm ראה wird zu betrachten sein אָרִי (*seh*) siehe Dan. 7, 2. ff. 13, oder אֵלַי (mit Wechsel der Liquida; vergl. § 10, 2, f) 2, 31. 7. 10. 7, 8, auch in der Anrede an eine Person, also ohne Bewusstsein von der Pluralbedeutung gebraucht. — Ganz zweifelhafter Erklärung ist בְּנִמָּא (vergl. § 41, Beispiele a) Ezr. 4, 8. 5, 4. 11, überall deutlich in der Bedeutung *folgendermassen*, ausserdem 6, 13 in der Bedeutung *demgemäss*. Der üblichen Zurückführung auf בְּנִמָּר *wie wir sagen werden* steht der Gebrauch des בְּ als Conjunction entgegen; בְּנִמָּא als Partic. Niph'al würde auf einen Hebraismus hinauskommen.

7) Pronomen demonstrativum mit Präpositionen: בְּדִהָ (*wie dieses*) so, also Ezr. 5, 7. Jer. 10, 11 (dagegen Dan. 2, 10. 3, 29: *wie diese Sache = dem ähnlich*); mit selbständigen Präpositionen: אַחֲרֵי דִּהָ *nach diesem, darnach* Dan. 2, 29. 45; בְּתֵר דִּהָ *nach diesem, darauf* Dan. 7, 6 und mit dem *Kethibh* בִּאתֵר 7, 7. — לְקִבְלֵי דִּהָ (eig. *gegenüber diesem, angesichts dessen*) *desshalb* Ezr. 4, 16, und לְקִבְלֵי דִּהָ *darum, desshalb* Dan. 2, 12. 24. 3, 7. 8. 22. Ezr. 7, 17. Endlich מִקְדָּמַת דִּהָ *vor diesem (vor Zeiten)* Ezr. 5, 11 und מִן־קִדְמָתָא דִּהָ *ordem, vorher* Dan. 6, 11. — Mit dem Pronomen interrogativum ist zusammengesetzt das exclamative בְּמָה *wie!* Dan. 3, 33 (zweimal, vor Adjectiven).

8) אֲתִי, vor Suffixen 'אִיתִי, ohne Zweifel ursprünglich Substantiv verwandt mit hebr. (אִישׁ) und daher auch der Verbindung mit Nominalsuffixen fähig (s. u.), hat doch in gewissen Verbindungen durch den Sprachgebrauch Verbalkraft erlangt = *es ist, es giebt*; so mit nachfolgendem Singular Dan. 2, 28. 5, 11, mit nachfolgendem Plural 3, 12. Vergl. auch 2, 30: *nicht durch Weisheit*, בִּירֵאֲתִי בִי *welche in mir ist*. Mit Negation: לֹא־אֲתִי אֵשׁ *es giebt niemanden* Dan. 2, 10; vergl. 3, 29 und לֹא אֲתִי *nach dem Subjects-nomen* 2, 11. 3, 25.

Ezr. 4, 16. Vergl. noch: **לֹא אֶתִּי דִּי** *es giebt niemanden, der . . .* Dan. 4, 32 und **דִּי אֶתִּי** *ob es der Fall ist, dass* Ezr. 5, 17. In Verbindung mit einem Particip oder Adjectiv vertritt **אֶתִּי** die Stelle der Copula: so Dan. 3, 17 sq. Partic. — Das pronominale Subject eines solchen Nominalsatzes erscheint dann als Suffix an **אֶתִּי**: **הָאִתִּיךָ פֶּהֱלִי** (האיתיד *Kethibh*) *bist du fähig?* Dan. 2, 26; **הֵן אִתִּיכֹן** *wenn ihr bereit seid* 3, 15; mit der Negation: **לֹא-אִתִּינָא** (איתנינא *Kethibh*) *wir sind nicht* (sq. Partic) 3, 18; **לֹא אִתִּיכֹן** *ihr seid nicht* 3, 14 (sq. Partic.). Pleonastisch steht das Suffix der 3. Sing. masc. in Rückbeziehung auf das Subjects-nomen Dan. 2, 11: *die Götter, deren Wohnung bei dem Fleische* **לֹא אִתְּוֹהִי**.

§ 68.

Die Präpositionen.

Die Präpositionen, ursprünglich ohne Zweifel sämmtlich Substantiva und als solche im Status constructus an das von ihnen regierte Nomen oder Suffix angelehnt, zerfallen in die eng mit dem zugehörigen Worte verbundenen praepositiones praefixae (**בְּ**, **כְּ** (s. u.), **לְ**, bisweilen auch **— מְ** für **מִן**) und die abgetrennt stehenden, ein- und mehrsyllbigen, Präpositionen. Die letzteren sind z. Th. selbst wieder mit Präfixen (so **בְּתֵר**, **לְקַבֵּל**, **לְצַד** u. **מִצַּד**) oder **מִן** (s. u.) verbunden. Mit Singularsuffixen kommen vor **בְּ**, **בְּתֵר**, **לְ**, **לְקַבֵּל**, **לְתֵר**, **לְקַבֵּל**, **בֵּין**, **אֶתְּרִי**, **זֶם**, **מִן**, mit wirklichen oder scheinbaren Pluralsuffixen **אֶתְּרִי**, **זֶם**, **מִן**, **עַל** (eig. **עָלִי**), **קָדָם** (syr. *qēdāmaj*¹), **תְּחִלָּתָא** (hebr. תחלה, vergl. zu diesem und den drei erstgenannten *Gesen.* § 103, 3). In der unten folgenden alphabethischen Aufzählung der Präpositionen ist eine vollständige Uebersicht über die vorkommenden Bedeutungen, wie über die Verbindung mit Suffixen gegeben.

אֶתְּרִי nach Dan. 2, 29, 45; mit Suffix. **אֶתְּרִיךָ** 7, 24.

בְּ (vor Chateph Pathach **בֶּ**, z. B. **בֶּחֶסֶד** Dan. 2, 41; mit **י** zu **בִּי**, mit **א** zu **בְּאִ** contrahirt; vergl. **בִּירְיָן** 2, 34; **בְּאֶרְיָן** 2, 14 al.

1) *in* (auf die Frage wo?), wo es sich um ein Sein, ein Sichbewegen oder Thun in einer räumlichen oder zeitlichen Sphäre handelt; so z. B. räumlich 3, 1. 30. 31. 4, 1. 12 u. s. w., zeitlich 2, 28. 44. 3, 5. 5, 11 u. s. w.; ebenso räumlich auf die Frage wohin? 2, 38. 7, 25. Ezr. 5, 12. — 2) *auf, an*, um ein Sein oder Treten *auf* etwas, ein Rühren oder Stossen *an* etwas, ein Antheilhaben, Haften oder Festhalten *an* etwas, daher auch ein Gebieten

¹ Vergl. auch syrisches *lequdemin* als Ortsadverb, an welchem Nöldeke Syr. Gramm. § 155 B die eigenthümliche Pluralbildung hervorhebt.

über etwas zu bezeichnen; vergl. die Wendungen „Augen an dem Horn“ 7, 8; „an die Hand jemandes stossen“ 4, 32; „Antheil haben an etwas“ Ezr. 4, 16; „vertrauen auf jemanden“ Dan. 6, 24; „herrschen oder zum Herrscher machen über“ 2, 38. 3, 27. 4, 14. 6, 2. 25. Ezr. 4, 16; „bezüglich, in Betreff“ Dan. 6, 6. 18. In die Kategorie des „Festhaltens an, des Handhabens von etwas“ gehört auch das sogen. בְּ instrumentale, vergl. 2, 30. 34. 3, 4. 4, 12. 24. 27. 6, 18. 21. Ezr. 4, 23. 5, 8. 6, 14, und als Abart desselben das בְּ pretii Ezr. 7, 17 f. — Mit Suffixen: בְּ Dan. 2, 30; בְּ 4, 6; בְּ 3, 7; בְּ 2, 41; בְּ 3, 25. בְּ (von בִּי , vergl. § 55, 5, a) *inmitten, in* Dan. 3, 25; בְּ *in ihm* Ezr. 5, 7; בְּ 4, 15. — בְּ *hinein in* Dan. 3, 6; בְּ *heraus aus* 3, 26.

בֵּין *zwischen* Dan. 7, 5; mit Suff. בֵּין־יָהוֹן 7, 8 *Qerê* *Briniahon* *Keth.*

בְּאַחֲרָיו *nach* Dan. 7, 6 (aus בְּאַחֲרָיו *auf oder in der Fussspur*, daher Dan. 7, 7 בְּאַחֲרָיו *Kethibh*); mit Suff. בְּאַחֲרָיו 2, 39.

בְּ *eig. was nicht (geschieht) durch* als Umschreibung für *ohne* Dan. 2, 34. 45; *ohne* בְּ Ezr. 6, 9. 7, 22.

כְּ (vor Chateph mit dem Vocal desselben, z. B. כְּ Dan. 2, 35; כְּ 7, 4) *eig. instar, nach Art von . . .*, meist als Partikel der Vergleichung (Dan. 2, 35. 40. 4, 5. 5, 11. 7, 4. 6, 8) gebraucht; auch *gemäss, nach* 4, 32. Ezr. 6, 9. 18. 7, 18. 25. Bei Zeitangaben *ungefähr* Dan. 4, 16. 6, 1; vor Infin. mit Suffix auch temporell *als* 6, 21.

לְ (vor Chateph mit dem Vocal desselben: לְ Dan. 2, 17; לְ 2, 19; doch auch לְ 3, 12 nach § 11, 3, b, a) *zu, nach — hin, an* 2, 17. 35. 3, 2. 26. 4, 8. 6, 20 al., auch *hinein — in* 3, 20. 6, 17 al.; bei Zeitbestimmungen *gegen — hin* 4, 26. 31 (vergl. auch לְ *auf ewig* 2, 4 al.). In die Kategorie der Richtung oder Bewegung auf jemanden oder etwas hin gehört auch der Gebrauch des לְ als Nota dativi (2, 4. 19 al.; bei der Angabe des Adressaten eines Briefes Ezr. 7, 12; bei dem sogen. dativus commodi Ezr. 6, 10. 7, 19. 23), sowie die fast ausnahmslose Verwendung vor dem Infinitiv = *zu, um zu*. Vergl. noch die Wendungen *werden zu etwas* Dan. 2, 35; *bauen zu etwas* 4, 27. Aus der Grundbedeutung *in der Richtung, Beziehung auf* erklären sich auch Beispiele, wie לְ *an Daniel* 6, 5; לְ *an mir* 6, 23; לְ *in Betreff Jerusalems* Ezr. 7, 14; לְ *nach der Zahl* Ezr. 6, 17. Fraglich ist, ob לְ Ezr. 6, 7 in לְ zur Einführung eines zweiten Subjects (zu לְ) dient; vergl. ähnliche Fälle im Hebr. *Gesen.* § 145, 2, Note. Doch wäre auch möglich, dass לְ von dem vorausgehenden לְ abhängt.

Dem Aramäischen eigenthümlich ist der überaus häufige Gebrauch des לְ zur Einführung des Objects und zwar ebenso wohl vor dem Verb (Dan. 2, 24. 48. 3, 18. 4, 22. 31. 33. 5, 21 etc.), wie nach demselben (2, 12. 14. 19. 25. 49 etc.); vergl. über die Spuren dieses Gebrauchs im Späthebräischen *Gesen.* § 154, 3, e.

Mit Suffixen: לְ Dan. 2, 9. 23. 6, 23; לְ 2, 23 (als Object vor dem Verb) u. a.; לְ 2, 16. 20. 24; לְ 7, 4 ff.; לְ Ezr. 4, 14; לְ Dan. 3, 4; לְ Ezr. 5, 3. 9. 7, 24; לְ Dan. 2, 35. 3, 14. 6, 3. Ezr. 4, 20; לְ Ezr. 5, 3. 4. 9. 10. 6, 9; לְ Jer. 10, 11.

¹ Obschon keine Präposition (s. *Gesen.* W.-B. s. h. v.) ist כְּ doch wegen seiner mellen Zusammengehörigkeit mit בְּ und לְ an dieser Stelle mit behandelt.

לְּךָ¹ bei, nur in der Verbindung מִן-לְּךָ von (bei) dir Ezr. 4, 12.

לְּצֶדֶק (eig. nach der Seite) gegen, gegenüber Dan. 7, 25; מִצַּד von Seiten, in Betreff 6, 5.

מִן (seltener assimiliert, wie in מִצַּד s. o., מִצַּדִּים Ezr. 6, 14; מִן מִקְדָּשׁ Ezr. 5, 11). Die ursprüngliche Bedeutung *Theil von* ... tritt noch deutlich hervor Dan. 2, 33. 41 f. (in Verbindung mit Suffixen; vergl. auch מִן-קָצֶה ex parte Dan. 2, 41, Vers 42 wieder aufgenommen durch מִנֵּה), sowie in den Wendungen Dan. 2, 25. 5, 13. 6, 3. 7, 16, wo מִן = e numero. In der Regel aber führt מִן entweder den räumlichen oder zeitlichen Ausgangspunkt ein; so räumlich von — her Dan. 4, 10. 22. 5, 2. 13; heraus aus 3, 15. 17. 7, 3. Ezr. 5, 14. 7, 20; hinweg von Dan. 2, 35. 45. 4, 11. 22. Jer. 10, 11. In eigenthümlicher, jedoch auch dem Hebräischen geläufiger Breviloquenz Dan. 4, 13: מִן-אֲנִשִּׁים vom Menschen hinweg, d. h. so dass du kein Mensch mehr bist. In dieselbe Kategorie gehören auch die Wendungen: bitten von (מִן) jemandem Dan. 2, 16. 49. 6, 8; Gericht vollziehen an (מִן) jemd. Ezr. 7, 26 (vergl. poenas repetere ab aliquo); sich fürchten vor Dan. 5, 19, sowie der causative Gebrauch (von her, von wegen, zufolge) 5, 19. 7, 11. Ezr. 6, 14. 7, 23, und nicht minder der comparative 2, 39 (eig. niedrig von dir hinweg, d. h. niedriger, als du); 6, 3. 7, 20; vergl. auch 2, 30: vor allen Geschöpfen, d. i. mehr, als in allen Geschöpfen. — Den zeitlichen Ausgangspunkt führt מִן ein z. B. Dan. 2, 20. Ezr. 4, 15.

Mit Suffixen: מִןִּי Dan. 2, 5. 8; מִןֵּךְ 2, 23; מִנֵּיהֶם 4, 9; מִנֵּיהֶם 2, 42; מִןֵּיךְ 6, 3; מִןֵּיהֶם 2, 33 Qerê (מִןֵּיהֶם Kethûb).

מִתְּכַף gegenüber, in der Richtung nach Dan. 6, 11.

עַד bis, bis zu zur Einführung des räumlichen (Dan. 7, 13) oder zeitlichen Terminus: 2, 20. 6, 8 (bis zum Ablauf von ...). 15. 27. 7, 18. 25. 26. Ezr. 4, 24. 6, 15. Ueber עַד הֵרַע als Conjunction s. § 69. Zu bemerken ist noch die eigenthümliche Inversion der Worte nach עַד Ezr. 7, 22: bis Silber 100 Talente und bis Weizen 100 Kor u. s. w., anstatt bis (zum Maximum von) 100 Talente Silber u. s. w.

עַל (eig. מֵעַל s. u. die Verbindungen mit Suffix) auf, über in räumlicher Hinsicht Dan. 2, 10. 15 (עַל-מֶה weshalb?) 28. 46. 4, 2. 7. 26. 5, 7. Ezr. 5, 1. 15. 7, 17; daher auch in Wendungen, wie „über etwas setzen“ Dan. 2, 48. 3, 12. 6, 2. 4; „herrschen über etwas“ Ezr. 4, 20. 6, 17; „ergehen über“ Dan. 4, 21. 25; „zürnen über“ Ezr. 7, 23; vergl. zu der Bedeutung über, in Betreff noch Dan. 2, 18. 3, 17. 6, 13. 7, 16. 19. Ezr. 4, 8. 5, 1. 22. 7, 14. Von dem Begriff des schützenden Deckens auf jemanden geht aus die Bedeutung für, zu Gunsten Ezr. 6, 17. Ein Sichbefinden oder Sichvollziehen auf einer Grundlage ist endlich auch vorgestellt in Wendungen, wie מֵעַלֵּיהֶם es dünkte

¹ Die Herkunft dieses לְּךָ ist ungewiss. Nach Gesen. W.-B. stammt es von לָּהּ anhängen, bedeutet also eig. Verbindung; nach Levy (chald. W.-B. s. h. v.) ist es componirt aus לָּ und der Nota accus. לָּהּ (לָּהּ), während Hoffmann ZDMG. XXXII, 753 an einen Plural von לָּהּ denkt (so dass לְּךָ mit Aphäresis des לָּ für 'elwath stände). Gegen die beiden letzteren wendet sich Duval Revue des études juives V (Paris 1882), p. 106 ff., indem er (sehr unwahrscheinlich) לָּ als Verstümmelung von לָּהּ (von לָּהּ sein) erklärt.

ihm gut Dan. 6, 24; Gegensatz 6, 15; vergl. ähnliche Beispiele 6, 19. 7, 28. Ezr. 5, 17. 7, 18. — Andererseits aber führt על auch das Ziel einer Bewegung, resp. eines feindlichen Angriffs ein; vergl. sich nahen, heraufsteigen, kommen, gehen zu (על) jemand Dan. 7, 16. Ezr. 4, 12. 23. 5, 3; hineingehen zu jemand Dan. 2, 24. 6, 7; schicken an jemand Ezr. 4, 11. 17. 5, 6. 7. In der Bedeutung ultra (über etwas hinaus) steht על Dan. 3, 19, zur Einführung des Objects eines feindlichen Angriffs und dergl. 2, 34. 3, 19. 29. 5, 23.

Mit Suffixen: עלי Dan. 4, 31; עלך 3, 12 Qerê (על-יך Keth.); עליה 3, 28. 4, 13 und עליה Ezr. 6, 11; עליה Dan. 4, 14 Qerê (עליה Keth.); עליהם Ezr. 4, 12. 18. 5, 17; עליהם Ezr. 5, 1. 3; עליהם Ezr. 7, 24.
על (eig. höher, als mit comparativem מן, s. o.) oberhalb, oben über Dan. 6, 3. 28 (Stamm עמם) bei Dan. 2, 11. 4, 12. 5, 21; zusammen mit 2, 18. 43. 7, 13; Ezr. 7, 16, auch in Wendungen, wie reden mit jemand Dan. 6, 22; Krieg führen mit ... 7, 21; etwas thun mit jemand Ezr. 6, 8; endlich zeitlich während Dan. 3, 33. 4, 31. 7, 2.

Mit Suffixen: עמי Dan. 3, 32; עמי Ezr. 7, 13; עמי Dan. 2, 22; עמי Ezr. 5, 2.

על nur in Verbindung mit ל und על: לעל eig. gegenüber, angesichts Dan. 2, 31. 3, 3. 5, 1. 5; in Anbetracht, wegen 5, 10. Ezr. 4, 16 (ל-יך); mit Suffix עלך Dan. 2, 31. — על-ל (mit fast bedeutungslosem על) als Präposition nur vor ה (s. § 67, No. 6; über die Verbindung mit ו zu einer Conjunction vergl. § 69).

על vor, auf die Frage wo? Dan. 2, 10. Ezr. 4, 23, häufiger auf die Frage wohin? Dan. 2, 24. 25. 3, 13. 4, 3. 5, 13. Ezr. 7, 19; auch ענך (vergl. hebr. מן-ענך) von Seiten Dan. 2, 15. 18. 6, 27 (vor nach einem Verbum timendi), Ezr. 7, 14. (Ueber das gleichfalls präpositionell gebrauchte Feminin מן-ענך Dan. 6, 11 oder מן Ezr. 5, 11 vergl. § 67, 6).

Mit Suffixen: עמי Dan. 2, 9. 3, 32. 4, 3. 5 und עמי (in Pausa) Ezr. 4, 18; מן-עמי Dan. 2, 6. 6, 27. — עמי 5, 23 und 6, 23 Qerê (קמי Keth.); עמי 4, 5. 6, 23; מן-עמי 5, 19. 7, 10; עמי 7, 7 Qerê (קמי Keth.); מן-עמי 7, 8; עמי 4, 4.

על unter (= hebr. תחת und wie dieses mit Pluralsuffixen verbunden) Dan. 7, 27 (in gleicher Verbindung steht מן-תחת Jer. 10, 11; vergl. hebr. מתחת).

Mit Suffix: תחתיה Dan. 4, 9. 18. Dagegen dürfte מן-תחתיה 4, 11 als Hebraismus zu betrachten sein; vergl. indess tachtaġ „unter“ auch im Syrischen.

§ 69.

Die Conjunctionen.

1. Copulativ: ו und (vor Labialen und Š'wa mobile ו, vergl. ופש Dan. 2, 4, ויבזבה 2, 6; mit ו zu וי contrahirt: ויקר 2, 6; vor ateph mit dem Vocal desselben: ועזרה 2, 17, vergl. jedoch ואלו Ezr. 6, 12 nach § 11, 3, b, α) zur Verbindung sowohl einzelner Wörter, wie ganzer Sätze. Im ersteren Fall kann ו bei dem neuen Gliede der Kette wiederholt werden (so bei drei Gliedern Dan. 2, 6. 10. 5, 11. 14; bei vier Gliedern 5, 18), oder nur

beim letzten Glied (so Dan. 2, 17. 49. 3, 7. 29 beim 3. Glied; 4, 4. Ezr. 6, 9 beim 4.; Dan. 2, 35. 45 beim 5.; 3, 7 beim 6.; 3, 5 beim 7.) oder endlich bei zweien von vier und mehr Gliedern (so beim 2. und 4.: Dan. 5, 2. 6, 8; beim 2. und 6.: Dan. 5. 4. 23; beim 3. und 4.: Dan. 2, 37. 3, 21. 27; beim 3. und 8.: Dan. 3, 2. 3; beim 6. und 7.: Dan. 3, 10). Zu dem sätzeverbindenden ו (den sogen. ו apodosis) vergl. z. B. Dan. 2, 4 („sage den Traum . . ., so wollen wir“ etc.). Anderer Art ist das ו, welches zur Einführung von Zustandssätzen dient; vergl. 2, 49 („während Daniel im Thore des Königs war“). Nicht selten steht endlich ו mit einer gewissen Emphase (= *und zwar*), sowohl bei der Anreihung von einzelnen Substantiven (Dan. 4, 10. 12. 20. Ezr. 6, 8. 9), wie von ganzen Sätzen (Dan. 2, 16. 18, beidemale vor Infin. mit ל = *und zwar um*).

אף auch Dan. 6, 23. Ezr. 5, 10. 14. 6, 5 (überall וָאף vor einem Substantiv).

2. Comparativ: הֵא כְּדִי *wie, gleichwie* Dan. 2, 43 (כְּדִי = hebr. כְּאִשֶּׁר; über das pleonastisch vorausgeschickte הֵא *siehe* vergl. das W.-B.).

3. דִּי *dass* zur Einführung von Subjectsätzen (Dan. 3, 18. Ezr. 4, 13) und Objectsätzen (Dan. 2, 8. 9. 45. 3, 27. 4, 6. 14. 5, 14) nach Verbis sentiendi und declarandi; vergl. auch: וְדִי *und* was das betrifft, *dass* Dan. 2, 41. 43 (*Qerê*). 4, 20. 23. Als virtuelle Objectsätze werden auch Sätze in directer Rede bisweilen durch דִּי eingeführt (vergl. das sogen. recitative ὅτι im N. Test.): Dan. 2, 25. 5, 7. 6, 6. 14.

4. Causativ: דִּי *denn* Dan. 2, 20. 4, 15. 31. 34. 6, 27; *darum dass, weil* 2, 23. 47 (דִּי וְכִלְיָתָהּ); 6, 24. — כִּלְ-קַבֵּל דִּי (vergl. o. § 67, 6 und § 68 u. קַבֵּל) *alldieweil* Dan. 2, 8. 10. 40. 41. 45. 3, 29. 4, 15. 5, 12. 22. 6, 4. 5. 11. 23. Ezr. 4, 14. 7, 14. Mit noch stärkerer Häufung der Partikeln מִן-דִּי וְכִּלְ-קַבֵּל דִּי *weil nun also* Dan. 3, 22. — לְהֵן *desshalb, somit* Dan. 2, 6. 9. 4, 24.

5. Adversativ: לִּהְיֶן *nisi, ausser* Dan. 2, 11. 3, 28. 6, 6. 8; auch *sondern* 2, 30; *jedoch* Ezr. 5, 12. — בְּרַם (s. das W.-B.) *aber, jedoch* Dan. 2, 28. 4, 12. 20. 5, 17. Ezr. 5, 13.

6. Temporal: מִן-דִּי *seit, nachdem* Ezr. 4, 23. 5, 12 (dagegen Dan. 4, 23 wohl eig.: *von da an, wo*, d. h. *bis du erkennen würdest*, doch wäre auch möglich *von dem aus, dass = damit*); ferner עַד-דִּי *bis (donec)* Dan. 2, 9. 4, 20. 22. 29, überall mit nachfolgendem Imperf.; dagegen mit Perfect = *so lange bis* 2, 34. 4, 30. 5, 21. 7, 4. 9. 11. 22. Eigenthümlich steht עַד-דִּי, den zeitlichen terminus

mit einschliessend, Dan. 6, 25: „und (noch) waren sie nicht gelangt is zum Boden der Grube, bis (als bereits) die Löwen sich ihrer bemächtigt hatten“ (übrigens mit der auch anderen Sprachen ge-
 häufigen Inversion des Hauptsatzes und des Temporalsatzes, anstatt
 als sie noch nicht — gelangt waren, da hatten sich u. s. w.“).
 blosses עַד steht für עַד-דִּי Ezr. 4, 21. 5, 5. — Vergl. endlich כִּי
 = hebr. כִּי-שֶׁר *simulatque* Dan. 3, 7. 5, 20. 6, 11. 15.

7. Conditionell: הֵן *wenn* (niemals *siehe!*) Dan. 2, 6. 3, 15. 17.
 , 16. Ezr. 4, 13. 16. 5, 17; לֹא הֵן *wenn nicht* Dan. 2, 5. 3, 15; auch
 trennt לֹא ... הֵן 2, 9; absolut steht לֹא וְהֵן *und wenn es nicht* der
 all ist Dan. 3, 18. Vergl. ferner:

8. הֵן *ob* zur Einführung von indirecten Fragesätzen: Ezr. 5, 17,
 vielleicht auch Dan. 4, 24: *ob vielleicht Dauer sein wird* etc. — Ezr.
 26 steht הֵן dreimal disjunctiv *sive — sive — sive*.

9. Concessiv: כִּלְכַּל-דִּי *obgleich* Dan. 5, 22.

10. Final: דִּי *ut* nach Verbis rogandi (Dan. 2, 16) oder im-
 perandi (3, 10. 29. 4, 3. 5, 15 u. sehr oft) oder anderen Wendungen,
 die eine Absicht einschliessen (vergl. 3, 15. Ezr. 4, 16. 5, 10. 6, 10. 11.

13. 21. 25). Ferner in Zusammensetzungen: עַל-דִּבְרֵי דִּי *um des-*
willen, dass Dan. 2, 30 (ebenso im Späthebräischen, s. das W.-B.);
 dafür Dan. 4, 14 in gleicher Bedeutung עַד-דִּבְרֵי דִּי; vergl. dazu
 11, 2, a. E. — Vielleicht gehört hierher noch מִן-דִּי Dan. 4, 23;
 noch s. o. No. 6. — Mit Negation: לֹא דִּי *damit nicht* Dan. 2, 18.

28. 6, 18, überall mit nachfolgendem Imperf.; in gleicher Bedeu-
 ung steht mit dem Imperfect auch לְמַה דִּי Ezr. 7, 23, oder blosses
 לְמַי Ezr. 4, 22.

§ 70.

Interjectionen.

Als Interjection kann allenfalls angeführt werden die Deute-
 artikel הֵא *siehe!* Dan. 3, 25.

DRITTER HAUPTTHEIL.

SYNTAX.

ERSTES CAPITEL.

Die einzelnen Redetheile.

I. Syntax des Verbum

(Tempora und Modi ¹).

§ 71.

Das Perfect.

1. Das Perfectum dient zum Ausdruck *vollendeter* Handlungen, Ereignisse oder Zustände, mag nun die Vollendung eine thatsächliche oder eine bloss vorgestellte sein und mögen die betreffenden Handlungen oder Zustände in die Zeitsphäre der Vergangenheit, Gegenwart oder Zukunft fallen. Doch beschränkt sich im Biblisch-Aramäischen der Gebrauch des Perfects fast ausschliesslich auf die Fälle, in denen ein der *Vergangenheit* angehöriger Act oder Zustand als *vollendet* bezeichnet werden soll. Näher ist dabei zu unterscheiden der Gebrauch

a) als reines Perfect, zum Ausdruck von Handlungen oder Zuständen, die der Redende oder Schreibende als abgeschlossen *vorliegende* bezeichnen will; so Dan. 2, 25: *ich habe einen Mann gefunden* etc.; 2, 45: *ein grosser Gott hat dem Könige kund gethan* etc., vergl. 2, 9 (הִזְדַּמְתִּין); 2, 10 (שָׁאַל); 5, 14. 16. 22 f. 26 ff. 6, 8. Ezr. 5, 12 (יָרַב). Besonders häufig ist dieser Gebrauch des Perfects in Relativsätzen; vergl. 2, 23: *und nun hast du mir kund gethan, was*

¹ Siehe die Aufzählung der Tempora und Modi, auf deren Gebrauch das Biblisch-Aramäische beschränkt ist, § 23, 2.

ir von dir gebeten haben; 2, 26. 3, 12. 15. 28. 4, 17. 21 u. s. w. —
 ferner im Fragesatz: *was hast du gethan?* Dan. 4, 32. 6, 13. 21;
 in Subjectsatz nach *הי* Ezr. 5, 8; ebenso im Objectsatz Dan. 3, 27;
 in Temporalsatz nach *מִן־הַיּוֹם* Ezr. 5, 12 u. s. w.

Anm. In dieselbe Kategorie gehört auch der (für unsere Auffassung präsentische) Gebrauch des Perfects *יָדַעַת*, eig. *er hat in Erfahrung gebracht, er weiss*; so Dan. 4, 6. 5, 22; vergl. *Gesen.* § 126, 3. Zur ausdrücklichen Hervorhebung der in der Gegenwart fortdauernden Handlung kann jedoch hier, wie anderwärts (vergl. § 76, 2), auch das Participle in Verbindung mit dem Pronomen separatum (Dan. 2, 8) und sogar ohne dasselbe (Ezr. 7, 25) verwendet werden.

b) als *tempus historicum* (Aorist), zur Darstellung von Handlungen oder Zuständen, die in der Vergangenheit eine kürzere oder längere Zeit hindurch stattfanden. So im Verbalsatz (vergl. § 96) Dan. 2, 7. 10. 15. 24 (*אָזְלָה*) und sehr oft; auch in temporellen Veralsätzen nach *עַד־הַיּוֹם* Dan. 2, 34: *bis ein Stein sich losriss*; 7, 22. Sehr häufig ist ein solches Perf. histor. auch durch *ו* copulativum in einem anderen Perf. historicum coordinirt und entspricht dann dem hebr. Imperfectum consecutivum; vergl. Dan. 2, 12. 13. 16. 4. 35. 3, 8. 24. 28 u. ö., mit Trennung des Perfect vom *ו* copulativum durch zwischeneingeschobene Satzglieder Dan. 2, 17. 24. 25 u. ö. Beispiele von Perfectis historicis im Nominalsatz: Dan. 2, 12. 13. 14. 16 und sehr oft; nach *עַד־הַיּוֹם* 4, 30. 7, 9.

c) zur Darstellung von Handlungen oder Zuständen, welche in der Vergangenheit beim Eintreten anderer Handlungen oder Zustände bereits abgeschlossen waren. So besonders häufig in Relativsätzen; vergl. Dan. 2, 24: *deshalb ging Daniel hinein zu Arjokh, welchen der König bestellt hatte* etc.; 2, 14. 3, 2. 22. 5, 2. 3 u. s. w.; ebenso in Causalsätzen (6, 24 nach *הַיּוֹם*) und Temporalsätzen (6, 11. 5 nach *בְּהַיּוֹם*, 5, 21 nach *הַיּוֹם*; vergl. auch 6, 25, wo in Folge der Inversion von Hauptsatz und Temporalsatz das Prädicat des ersteren die Bedeutung eines Plusquamperfect hat: *sie waren* (noch) *nicht zum Boden der Grube gelangt, als sich die Löwen ihrer bemächtigt* u. s. w.)

2. Als *modus rei repetitae* und zwar von einer seit längerer Zeit geübten und so noch in der Gegenwart fortgesetzten Handlung steht das Perfect Ezr. 4, 14 „*diemeil wir das Salz des Palastes salzen*“ (*מִלְחָנָה*), falls dieser Ausdruck wirklich besagen soll: „*weil wir das Brod des Königs essen, in seinem Solde stehen.*“ Wahrscheinlich bezieht sich jedoch *מִלְחָנָה* vielmehr auf eine vergangene symbolische (resp. sprüchwörtlich gewordene) Handlung, durch welche man der

Unterwerfung unter den Befehl jemandes Ausdruck gab, und dieses Perfect gehört dann in die Kategorie der oben behandelten eigentlichen Perfecta.

3. Zur Darstellung einer in der *Zukunft* vollendeten Handlung dient das Perfect nur Dan. 6, 6 nach לָהֶךָ: *wir werden keinen Anlass (zur Klage) an diesem Daniel finden, wenn wir (ihn) nicht gefunden haben werden im Gesetze seines Gottes.*

§ 72.

Die Form P^eil als Aequivalent eines Perfecti Passivi Qal.

1. Die als Aequivalent eines Perfecti passivi Qal verwendete P^eilform (vergl. § 29, 3) steht in syntaktischer Hinsicht ganz auf einer Stufe mit den übrigen Perfectis. So steht das P^eil

a) als reines Perfect: מִי שִׁים מִצֵּוּם *von mir ist Befehl gegeben worden* Dan. 3, 29 und oft; 5, 27 (תִּקְלָתָא); 5, 28 (פְּרִיסָתָא); Ezr. 7, 14 (שְׁלִיחָא), auch durch ו coordinirt mit einem anderen P^eil Dan. 5, 28: (יִהְיֶיבָתָא) oder einem Particip (Ezr. 5, 16). In einem Nominalsatz steht P^eil als reines Perfect Ezr. 4, 18.

b) als tempus historicum in Verbalsätzen Dan. 5, 24. 30. Ezr. 4, 24, auch in temporellen Verbalsätzen Dan. 5, 20 (nach כְּדִי *als*); 7, 11 (nach דִּי *ער*); in zusammengesetzten Nominalsätzen 2, 19. 30. 3, 21. Durch ו coordinirt mit einem Perfect steht erzählendes P^eil Dan. 6, 18. Ezr. 5, 14 (וַיִּהְיֶיבָתָא); ebenso, nur getrennt vom ו: Dan. 4, 30. 7, 4 (וַיִּהְיֶיבָתָא), 10. 12. 14. 22 (im Nebensatz nach דִּי *ער*); coordinirt mit einem anderen P^eil: Dan. 7, 4. 11; ebenso, doch getrennt vom ו: 5, 24 und wohl auch 5, 21, falls für das Q^{eré} שְׁוִירִי das K^{ethibh} שְׁוִירִי zu lesen ist.

c) im Sinne eines Plusquamperfect: Dan. 5, 25 (im Relativsatz); 6, 11 (im Objectsatz); Ezr. 4, 23 (im Temporalsatz). Vergl. auch Ezr. 5, 7. 6, 2: *ita scriptum erat.*

2. Ausserdem findet sich das P^eil einmal (Dan. 7, 27 in וַיִּהְיֶיבָתָא) zur Darstellung einer Handlung, die zwar noch zukünftig ist (vergl. die Imperfecta vorher und nachher), aber als eine im Rathe Gottes beschlossene und daher zweifellos eintretende auch als eine bereits vollendete gelten kann; vergl. zu diesem sogen. Perfectum propheticum *Gesen.* § 126, 4.

§ 73.

Das Imperfect.

Wie in den übrigen semitischen Dialekten dient das Imperfect zum Ausdruck von noch *unvollendeten*, kürzere oder längere Zeit andauernden Handlungen oder Zuständen, mögen dieselben nun in die Vergangenheit, Gegenwart oder Zukunft fallen; im letzteren Falle können sie ebensowohl als gewiss bevorstehend, wie als nur eventuell eintretend gedacht sein. So steht das Imperfect:

1. Zur Darstellung der reinen Zukunft; vergl. Dan. 2, 39: *und nach dir wird ein anderes Reich aufkommen*; 2, 40—44. 4, 13 f. 22. 6, 6 (nach לָא); 7, 23—27 u. s. w.; ebenso in Relativsätzen: 2, 11. 25. 28 (nach מָה דִּי); 2, 39. 44. 3, 5. 10. 29 u. s. w.; im Objectsatze nach דִּי 2, 9; ebenso im Subjectsatze 3, 18.

2. Zur Darstellung *künftiger* Handlungen oder Ereignisse, deren Eintreten noch irgendwie bedingt gedacht ist; so

a) in Bedingungssätzen nach כִּי *wenn*, sowohl in solchen Fällen, wo im Lateinischen der Indicativ, wie in solchen, wo der Coniunctiv eintreten müsste; vergl. Dan. 2, 9: *wenn ihr mir den Traum nicht kund thun werdet*; 3, 11: *und wer (= wenn jemand) nicht niederfallen und anbeten würde* u. s. w.; 5, 16. Ezr. 4, 13: *wenn diese Stadt gebaut werden sollte* u. s. w.

b) im indirecten Fragesatze Dan. 2, 29: *deine Gedanken . . . liegen auf, was (wohl) geschehen werde* etc.

c) in Temporalsätzen nach עַד דִּי (im Sinne des latein. Futurum exactum) Dan. 4, 20: *bis sieben Zeiten dahingegangen sein werden*; vergl. עַד דִּי תִּהְיֶה 4, 22. 29, מִן דִּי תִּהְיֶה 4, 23. Ebenso nach עַד Ezr. 4, 21. 5, 5: *bis die Sache an Darius gelangt sein würde* u. s. w.

3. Zur Darstellung künftiger Handlungen, deren Vollziehung beabsichtigt, befohlen oder gewünscht, sowie künftiger Ereignisse, deren Eintreten gewünscht wird. Näher ist hierbei zu unterscheiden der Gebrauch des Imperfects:

a) in Hauptsätzen α) als Jussiv: Dan. 3, 5 (תִּפְלֹךְ u. s. w.); 4, 11 (תִּקְרָא); 5, 7 (יִלְבֹּשׁ); Ezr. 6, 3 f. 7. 12 (יִתְעַבֵּר) etc.; nach dem prohibitiven אַל Dan. 2, 24. 4, 16. 5, 10; ebenso, zum Ausdruck des unbedingten Verbots, nach לֹא Ezr. 4, 21. — β) als Optativ: Dan. 3, 31. 4, 24. 5, 12 (überall in Nominalsätzen); 6, 9 u. s. w. — γ) als

Cohortativ oder richtiger als Voluntativ¹ in der 1. Sing. Dan. 2, 24. 5, 17; in der 1. Plur. 2, 4. 7, 36.

b) in Nebensätzen, welche eine Absicht ausdrücken. So nach finalem וְיִי Dan. 2, 16. 3, 10. 14. 5, 29. 6, 8. 27. Ezr. 4, 15 etc. (überall nach Verbis des Bittens oder Befehlens); vergl. ausserdem Dan. 5, 15. 6, 2 f. Ezr. 6, 10. — Nach לֵאמֹר Dan. 3, 28. 6, 18; nach לֵמַד Ezr. 4, 22; nach וְיִי לֵמַד Ezr. 7, 23; nach עַל־דְּבַר־יִי (ער) Dan. 2, 30. 4, 14.

4. Seltener dient das Imperfect als erzählendes Tempus, da als solches in der Regel das Perfect (vergl. § 71, b) oder das Particip (vergl. § 76, d) verwendet wird. Sichere Beispiele finden sich nur Dan. 4, 2: *einen Traum sah ich* (Perf.) *und er erschreckte mich* (Imperf.) . . . *und die Gesichte meines Hauptes machten mich bestürzt* (Imperf.); die Ablösung des Perfects durch das Imperf. mit וְ entspricht hier ganz der Ablösung des hebr. Perfects durch Imperf. consecutivum und es ist nicht unwahrscheinlich, dass hier die Gewöhnung an die hebr. consecutio temporum einen Einfluss ausgeübt hat; ähnliche Beispiele, jedoch mit Trennung des Imperfect vom וְ (wie Dan. 4, 2b) s. 4, 8 (wiederholt V. 17). 31. 5, 6. 7, 15. 16 (bis). Ezr. 4, 12; desgleichen nach einem P^{er}il 4, 30 (wiederholt 5, 21); 7, 14. Umgekehrt werden Imperfecta dieser Art durch nachfolgendes Perfect abgelöst Dan. 4, 33. 6, 20. 7, 28. Fast in allen diesen Fällen (abgesehen von וְיִי 4, 31. 33. 6, 20. 7, 16) liegen Handlungen oder Ereignisse vor, die nicht momentan, sondern eine kürzere oder längere Zeit hindurch stattfanden, resp. wiederholt wurden. Dasselbe gilt von den noch übrigen Beispielen Dan. 4, 9 (vergl. die Wiederholung 4, 18): unter ihm *schattete sich* das Wild des Feldes und die Vögel des Himmels *wohnten* in seinen Zweigen und von ihm *nährte sich* alles Fleisch, und 7, 10, wo gleichfalls zwei erzählende Imperfecta coordinirt sind.

5. Zur Darstellung von *gegenwärtigen* und zugleich in die Zukunft hineinreichenden Zuständen dient das Imperfect nur Dan. 2, 10 (וְיִיכַל) und 3, 29 (וְיִכַל), beidemale im Relativsatz, sowie 5, 16 (וְיִכַל) in einem Objectsatze), vielleicht auch 6, 9. 13 (וְיִי לֵאמֹר); end-

¹ Wie sich aus der Formenlehre ergibt (vergl. § 23, 2), kennt das Biblisch-Aramäische besondere Formen weder für den Jussiv und Optativ (abgesehen von einer etwaigen Absicht im Gebrauch des Imperfects von וְיִי mit לֵ präformativum; doch vergl. § 47, Beispiele 1, b), noch für den Cohortativ und Voluntativ.

sch zur Darstellung einer Handlung, die eventuell immer auf neue stattfinden kann; Dan. 6, 16: *dass kein Verbot oder Gebot, welches der König aufstellt* (Imperf.), *abgeändert werden darf*.

§ 74.

Der Imperativ.

Der Imperativ dient nicht nur zum Ausdruck wirklicher Befehle (Dan. 2, 9. 3, 26. 4, 11 al.), sondern auch zum Ausdruck von Bitten (2, 4. 24), Ermahnungen (4, 24; vergl. auch 5, 17. 6, 16) und sogar Wünschen; letzteres in der häufigen Anrede an den Herrschkönig „*lebe immerdar!*“ 2, 4. 3, 9. 5, 10. 6, 7. 22.

Coordination von Imperativen durch γ findet sich Dan. 3, 26. 11 (bis) und 20; dagegen wird Ezr. 5, 15 das Dringliche des Befehls durch die asyndetische Aneinanderreihung dreier Imperative zum Ausdruck gebracht.

§ 75.

Der Infinitiv.

1. Der Infinitiv findet sich in der grossen Mehrzahl der Beispiele (s. die Ausnahmen u. No. 4) mit der Praeposition $\dot{\gamma}$ (*zu, um*) verbunden und dient so zum Ausdruck einer Absicht nach Verbis des Befehlens, Beschliessens, Wollens oder auch nach Wendungen, die ein Thun oder doch ein Bereit-, Fähig- oder Genöthigtsein ausdrücken; vergl. Dan. 2, 9. 10. 14. 46 f. 3, 2. 4, 15. Ezr. 7, 20 etc.; sogar als Fortsetzung eines anderen, durch die Conjunction γ mit dem Imperfect ausgedrückten Absichtssatzes Dan. 5, 15: *damit sie diese Schrift lösen und ihre Deutung mir kundzuthun*. Ueber die Eigenthümlichkeit des Biblisch-Aramäischen, nach welcher das von einem solchen finalen Infinitiv abhängige Objectsnomen dem Infinitiv voranzugehen pflegt, vergl. § 84, 1, *b*. Dagegen tritt das pronominale Object stets in Gestalt eines Verbalsuffixes an den Infinitiv und zwar — abgesehen vom Infin. Qal — an die Endung $\dot{\gamma}$; vergl. § 37, 3, *d*.

2. Der Infinitiv mit $\dot{\gamma}$ kann selbst dann zum Ausdruck einer Absicht dienen, wenn sein Subject ein anderes ist als das des regierenden Verbum; vergl. Dan. 2, 13: *sie suchten den Daniel und seine Gefährten לְהַמָּוֶתְוֹ* *damit sie getödtet würden* (eig. *um getödtet zu werden*).

3. Der durch לֹא negirte Infinitiv mit לֹא drückt aus, dass etwas nicht zu geschehen hat, nicht gethan werden darf; vergl. Dan. 6, 16: *wisse, . . . dass jedes Verbot und Gebot, welches der König aufstellt, לֹא לִהְיוֹת שֵׁנָה nicht abzuändern ist* (nicht abgeändert werden darf); ebenso in Relativsätzen 6, 9; Ezr. 6, 8.

4. Ohne לֹא finden sich nur einige *substantivisch* gebrauchte Infinitive, theils absolut stehend, theils besonders in Anlehnung an andere Substantiva. Vergl. Dan. 2, 25 al: *בְּהִתְבָּהֵלָה in Sichbeeilen*, d. h. in Eile; 4, 24 (*בְּמַחֲזֵק עֵינָיו durch Erbarmen gegen die Elenden*); Dan. 5, 12 (*אֲחֻזָּתָא das Kundthun von Räthseln*; vergl. zu dem Stat. constr. auf תֵּן — auch Ezr. 4, 22: *לְהִנָּקֶת מִלְּפָנֵי הַמֶּלֶךְ zur Schädigung von Königen*); Ezr. 7, 16: *עִמָּם הִתְנַבְּוּתָא sammt der freiwilligen Gabe* (eig. „dem Sich-freiwillig-zeigen“) *des Volkes*. — In dieselbe Kategorie gehören endlich auch zwei Infinitive, welche mit כִּי und einem Nominal-Suffix verbunden sind: *כְּמִצְוֵהוּ gemäss seinem Willen* (seinem Willen) Dan. 4, 32; *כְּמִקְרָבָה bei seiner Annäherung*, d. i. als er sich der Grube näherte, Dan. 6, 21; vergl. zu dieser auch im Hebräischen sehr häufigen Umschreibung des Temporalatzes durch כִּי mit dem Infinitiv *Gesen.* § 154, 3, f.

§ 76.

Das Participium.

1. Das Participium drückt im Allgemeinen, entsprechend seinem nominalen Charakter, eine Zuständlichkeit aus, ohne einen Hinweis darauf, ob dieselbe als eine vergangene, gegenwärtige oder künftige zu denken ist. Doch überwiegen bei den Participia activa die Beispiele, in welchen das Particip eine *in der Gegenwart* andauernde Handlung oder einen *gegenwärtig* noch fortdauernden Zustand darstellt; vergl. Dan. 2, 8: *יָדַע אֶת־כֵּן wissend* (bin) *ich*, d. h. ich weiss; 3, 25: *הָיָה הַיּוֹם הַהוּא אֶת־כְּדֻמָּה das Aussehen des vierten ist gleichend* (הָיָה) *einem Göttersohne*. Dieses Andauern einer Handlung oder eines Zustandes kann auch darauf beruhen, dass sie zu der Natur und dem Wesen der Person oder Sache gehören, denen sie zugeschrieben werden; vergl. Dan. 3, 6 al. *נִרְאָה הַקֶּדֶת הַהוּא das lodernde Feuer*; 2, 40: *הָיָה הַיּוֹם הַהוּא אֶת־כְּדֻמָּה dieweil das Eisen alles zermalmend und zerschlagend ist* u. s. w. Eine Dauer in der Vergangenheit oder Zukunft drückt das Participium selbstverständlich da aus, wo es als Complement des Perfects oder Imperfects von הָיָה (s. die Beispiele unter No. 2) auftritt. Doch spielt auch abgesehen davon die Verwendung des Particips als Aequivalent eines

tempus historicum im Biblisch-Aramäischen eine sehr wichtige Rolle. Als Participium futuri wird zu fassen sein זָבִינִי Dan. 2, 8 (*construatur*), vielleicht auch בָּנִיךְ Ezr. 4, 12 (*aedificatur*).

2. Von den verschiedenen Verwendungen des Particips (über die substantivirten Participia act. Qal vergl. § 58, b, 1) kommt hier vor allem die als Prädicat eines Nominalsatzes, *resp.* als Complement von הָיָה im Verbalsatz, in Betracht. Näher sind dabei folgende Fälle zu unterscheiden. Das Particip kann als Prädicat stehen

a) in einem Nominalsatz, dessen Subject ein eigentliches Nomen ist. So zur Darstellung eines in der Gegenwart dauernden Actes oder Zustandes Dan. 2, 11: *und die Sache, welche der König fordernd* (ist) etc.; vergl. 2, 22. 27. 40. 43 b. 3, 25 b. 4, 6. 15. Ezr. 5, 8 u. s. w.; ebenso zur Darstellung eines in der Vergangenheit kürzere oder längere Zeit andauernden Actes oder Zustands Dan. 3, 22: *da nun der Befehl des Königs geschürft* (war) u. s. w.; vergl. 3, 4. 5, 5 b. 9. 6. 7, 3. 10 f. 21. Ezr. 4, 19 f. 5, 2. 6, 14. — Hierher gehören auch die Fälle, wo als Subject des Satzes das urspr. Nomen אָתִי in Verbindung mit einem anderen Nomen (so Dan. 3, 17) oder mit Suffixen (2, 26. 3, 14 f. 18) dem Particip vorausgeht.

Sehr häufig steht jedoch das Particip vor dem Subjects-nomen in sogen. umgekehrten Nominalsatz; vergl. über die gleiche Stellung im Hebräischen *Gesen.* § 144 a, 1, Anm.); so Dan. 3, 3: *da versammelten sich* (eig.: waren sich versammelnd) die Satrapen u. s. w.; 3, 7 (bis); 3, 26 (נִסְקִיךְ); 3, 27. 4, 4. 5, 7. 8 u. s. w., überall in Vertretung eines tempus historicum; dagegen zur Darstellung eines gegenwärtigen Actes oder Zustandes Dan. 2, 38: *überall wo Menschen wohnend* (sind) u. s. w.; vergl. 2, 45 etc.

Uebersaus häufig folgt dem Subject eines solchen umgekehrten Nominalsatzes noch ein zweites, dem ersten durch ו coordinirtes, Particip nach in der Formel: מַלְכָּא יִאֲמַר (od. דָּנִיֵּאל etc.) עָנָה *da antwortete der König* (od. *Daniel* u. s. w.) *und sprach* Dan. 2, 5. 8. 10. 26 f. u. s. w.

b) in einem Nominalsatz, dessen Subject ein Personalpronomen ist. So wiederum zur Darstellung eines *in der Gegenwart* dauernden oder doch eventuell jederzeit wiederkehrenden) Actes oder Zustands Dan. 2, 21: *und er verändert* (eig. *ist verändernd*) *die Zeiten* u. s. w.; vergl. 2, 8. 22. 3, 17 (im Relativsatz); 3, 25. 4, 34 (drei Participien nach אָתָּה); 6, 17. 21. Ezr. 5, 8. Auf *Vergangenes* bezieht sich ein derartiger Nominalsatz Dan. 7, 7. Dass übrigens durch die Voranstellung des Pronomen separatum nicht nothwendig (wie

z. B. Dan. 2, 21) eine besondere Hervorhebung desselben bezweckt wird, zeigen Beispiele, wie 3, 17. 25 etc.

Auch in dieser Art von Nominalsätzen ist jedoch die Voranstellung des Particips nicht minder häufig; vielmehr offenbart sich schon im Biblisch-Aramäischen der Drang, durch die gleichsam enklitische Beifügung des Pronomen separatum zum Particip eine Art Praesens zu schaffen, welches Bestreben im Syrischen, wie im targumischen Aramäisch (vergl. o. § 29, 3) zur vollständigen Verschweissung der Participia activa mit dem Subject-Pronomen geführt hat; vergl. Dan. 2, 8: *יָדַעְתִּי אֲנִי* *ich weiss*; 2, 23. 3, 16. 4, 4. Ezr. 4, 16; in der Schilderung vergangener Handlungen oder Zustände Dan. 4, 4. 6, 5.

c) in einem Nominalsatz, dessen Subject durch das Pronomen relativum vertreten wird. Vergl. Dan. 2, 40: *und wie das Eisen, welches zerschmetternd (ist)*; 3, 31. 4, 34. 5, 23 (drei durch *לֵא* negirte Participia); 6, 26. Ezr. 5, 4, überall in Beziehung auf gegenwärtig Geltendes; dagegen in Beziehung auf Vergangenes Dan. 5, 5: *und der König sah die Hand, welche schreibend (war)*; vergl. 3, 19. Ezr. 4, 17. 7, 19.

d) als Aequivalent eines vollständigen Nominal- oder Verbsatzes, indem das Subject eines vorangegangenen Nominal- oder Verbsatzes noch fortwirkt; vergl. Dan. 2, 15: *עָנָה וְאָמַר (הַנִּינְאֵל)* *er hob an und sprach*; ebenso 2, 19. 24 ff. und ähnlich 4, 11; andere Beispiele nach Nominalsätzen 2, 22 (*יָדַע*, welches indess auch als Apposition gefasst werden kann); 3, 3. 6, 5. Ezr. 5, 11, mit asyndetischer Anfügung mehrerer coordinirter Participien Dan. 3, 12. — Dass in diesen Fällen das Participium vermöge einer gewissen Erschlaffung des Sprachtriebes nicht etwa als Apposition zu dem vorausgehenden Nomen, sondern als wirkliches Aequivalent des Verbum finitum zu fassen ist, lehrt die gleiche Verwendung des Particips nach Verbsätzen (oder zusammengesetzten Nominalsätzen) in Fällen, wie Dan. 2, 7: *עָנוּ תַּחֲנוּנָה וְאָמְרִין* *sie antworteten abermals und sprachen*; vergl. 2, 10. 3, 9. 16. 6, 14; andere Beispiele 5, 1. 5. 15. 6, 7. 13. 14b. 16. Ezr. 5, 3.

e) als Aequivalent eines vollständigen Nominalsatzes, indem das Subject aus dem Zusammenhang der Rede ergänzt werden muss oder auch (wie bei dem deutschen *man*, im latein. *dicunt* = *man sagt*) unbestimmt gelassen wird. Vergl. Dan. 4, 4: *und seine Deutung thaten sie* (sc. die unmittelbar zuvor erwähnten Zeichen-deuter) *mir nicht kund*; 3, 24 (*עָנִין וְאָמְרִין*); 4, 32 (*עֲבַר*); Ezr. 4, 15

עֲבָדֶיךָ, sc. die Bewohner Jerusalems); 5, 16 (מִתְבַּנֵּא); 6, 1. 3 (רִבְחִיךָ). Vergl. hierzu auch die § 83, f erwähnten Beispiele von Participien in appositioneller Stellung.

Eine besondere Beachtung verdienen hierbei die Fälle, wo derartige Nominalsätze mit unbestimmt gelassenem Subject lediglich zur Umschreibung des Passivs verwendet werden, so dass der Gelanke an den oder die Urheber der betreffenden Handlung völlig zurücktritt; vergl. Dan. 3, 4: לָכֵן אֶמְרִין *euch sind sie sagend* = *euch wird kund gethan*; 4, 22 (וְלִפְנֵי טְרָדִין), dann nach zwischeneingeschobenen Imperfectis מִצְבְּעִין, letzteres besonders instructiv, da bei dem Benetzen mit Thau gar nicht an menschliche Urheber gedacht werden kann; V. 30 steht daher יִצְטָבַע dafür); 4, 28. 29. 7, 5. Ezr. 7, 24.

f) als Complement des Perfects oder Imperfects von הָיָה zur Hervorhebung der Dauer oder der öfteren Wiederholung von Handlungen, Ereignissen oder Zuständen; vergl. Dan. 5, 19: *alle Völker u. s. w. הָיוּ זָעִין וְרָחֵלִין waren zitternd und sich fürchtend vor ihm*; ähnliche Beispiele zusammengesetzter Nominalsätze s. Dan. 3, 4. 5; mit einem Pronomen separatum als Subject und Voranstellung des Particips 2, 31. 4, 1; mit dem Imperfect oder Jussiv הָיָה Dan. 6, 3 a. E. Ezr. 6, 8. 9. 7, 26b; mit Ersetzung des Substantivs durch das Pron. relativum Ezr. 7, 25. 26a; mit Voranstellung des Particips vor das Imperfect Dan. 2, 41.

Noch häufiger tritt diese Verbindung der Participia mit הָיָה in Gestalt von Verbalsätzen auf, theils in der Reihenfolge: Imperfect, Subjects-nomen, Particip (so Dan. 6, 3b), theils — und so gewöhnlich — in einfacher Zusammenstellung von הָיָה mit dem Particip, indem das Subject aus dem Zusammenhang zu ergänzen ist. So Dan. 5, 19b: הָיָה קָטֵל *war er tödtend* u. s. w. = *er pflegte zu tödten, wen er irgend wollte*; ebenso mit dem Perfect 6, 11 (bis). 15. 7, 19. Ezr. 4, 24. 5, 11; mit Voranstellung des Particips Dan. 4, 7. 10. 26. 7, 2. 6. 8. 13 hier mit unbestimmtem Subject: *und siehe mit den Wolken des Himmels . . . war (einer) kommend*. — Beispiele für die Verbindung des Imperfects oder Jussivs von הָיָה mit dem Particip: Dan. 2, 43. 3, 27. Ezr. 6, 10. 7, 26; mit Voranstellung des Particips: Dan. 2, 43. 3, 18. Ezr. 4, 12; endlich Beispiele für die Verbindung des Particips mit dem Imperativ: Ezr. 4, 22. 6, 6.

3. Die Participia passivi, welche in der Regel auf eine vollendete Handlung hinweisen, stehen doch auch, wie im Hebräischen

(Gesen. § 134, 1 a. E.), bisweilen im Sinne eines lateinischen Gerundivs, indem der Begriff des Thatsächlichen in den des Nothwendigen umgesetzt wird, z. B. דָּחִיל Dan. 2, 31 al. eig. *gefürchtet*, s. v. a. *fürchterlich*; מְהִימָן *glaubwürdig, zuverlässig* 2, 45; so wohl auch בָּרִיךְ *preiswürdig* 3, 28; vergl. 4, 32: *alle Bewohner der Erde — wie nichts* (sind sie) *zu achten*; einmal sogar, wo es nicht eine fortgesetzte Thätigkeit, sondern eine momentane Handlung gilt, Dan. 2, 13: *und der Befehl ging aus* וְהָיְתָה מִתְקַטְלִין d. h. nicht: *und die Weisen wurden getödtet* (so Theodotion, Vulg., v. Lengerke, Kamphausen, Keil, letzterer mit spitzfindiger Unterscheidung von *die Weisen* und *alle Weisen*), sondern eig. *und die Weisen waren zu tödtende* = dass die W. getödtet würden (so richtig schon LXX, von den Neueren *de Wette, Ewald, Kranichfeld*). Die Nothwendigkeit dieser Fassung ergiebt sich schlagend aus V. 24, wo Daniel den Arjokh von der Tödtung der Weisen abhält, indem er die Deutung des Traumes in Aussicht stellt. Zu der Verwandlung des vom verbum imperandi abhängigen Satzes in einen coordinirten selbstständigen Satz vergl. Ezr. 6, 1 u. § 102. Zweifelhafter Erklärung ist dagegen מְסֻבִּין Ezr. 6, 3; gewöhnlich: *sind aufzurichten* (die Fundamente?), nach anderen jedoch *seien tragend* oder *tragfähig* (vergl. *Bertheau* z. d. St.).

II. Syntax des Nomen.

§ 77.

Das Geschlecht.

Bezüglich der Anschauungen, nach welchen in den semitischen Sprachen und so auch im Biblisch-Aramäischen gewisse Begriffe von Haus aus als Masculina, andere (so besonders Nomina abstracta, Raumbegriffe, Namen von Gliedern oder Werkzeugen) als Feminina betrachtet werden, kann hier der Kürze halber auf *Gesen. Gr.* § 107 verwiesen werden; in Betreff der Bezeichnung oder Nichtbezeichnung der beiden Genera durch besondere Endungen s. o. § 50—52; insbesondere über die Anhängung der Masculinendung an Feminina und umgekehrt § 50, Anm. 1; § 51, 2 und Anm. 2. 3. — Beispiele für den Gebrauch des Plur. feminini von Adjectiven im Sinne unseres Neutrums s. Dan. 2, 22: עֲמֻקָּהּ וּמְסֻתָּהּ *tiefe und verborgene Dinge*; 7, 8: רִבְרָבָן *grosse Dinge* (s. v. a. *freche Prahlereien* oder *Lästerungen*).

§ 78.

Die Numeri.

1. Die im Biblisch-Aramäischen vorkommenden Beispiele von singularen mit Collectivbedeutung sind: אֲבָנִים *Steine* Ezr. 6, 4; אֲנָשִׁים *homines* Dan. 4, 29 al.; דִּינָא *das Gericht* (von den Beisitzern des Gerichts, Dan. 7, 10); דָּר *Geschlecht* (als Gesamtheit der Coeonen) 3, 33 al.; דִּרְחָא *das junge Grün* 4, 12 al.; כָּל sq. Plur. *Gesamtheit, alle* 3, 2 al. (im Stat. emphat. כָּלָא zur Bezeichnung theils aller lebendigen Geschöpfe Dan. 4, 9, theils aller Dinge 2, 40); עֵר *Geflügel, Vögel* 2, 38 al.; סְרַע *Spreu* 2, 35; עֵפִי *Laub* 4, 9; עֵשֶׁב *Kraut* 4, 12 al.; שֵׁער *Haar* (crines) 3, 27 al.; שְׂאָר *Rest*, s. v. a. *eliqui* 7, 12 al.

2. Der Plural ist in der grossen Mehrzahl der Beispiele zum Ausdruck einer Vielheit von Individuen oder Dingen (als sogen. numerischer Plural) verwendet. Von den *Gesen.* § 108, 2 behandelten sonstigen Verwendungen des Plurals findet sich im Biblisch-Aramäischen der Gebrauch

a) als sogen. Flächenplural: אֲנִפִּין *Antlitz* Dan. 2, 46. 3, 19 (vergl. hebr. פָּנִים); ferner חֲדָין *Brust* (s. § 55, 6, a) 2, 32, und wahrscheinlich auch שְׁמַיָא *der Himmel*; vergl. jedoch § 56, a, β, 1.

b) zur Bezeichnung eines Zeitraums: חַיִּין *Leben* Dan. 7, 12. Ezr. 6, 10.

c) zur Bezeichnung einer Zuständlichkeit: זְרִירִין (im Sing. *Glanz*) *Gesichtsfarbe* Dan. 5, 6. 9f. 7, 28.

d) als sogen. Hoheits- oder Herrschaftsplural: עֲלִיזִין *der Höchste* (von Gott) Dan. 7, 22. 27.

e) als sogen. Plural des Products (vergl. *Gesen.* § 108, 4, Anm 1): חֲטָיִין *Weizen* (in Körnern) Ezr. 6, 9. 7, 22 (hebr. חֲטָיִים im Gegensatz zu חֶטֶה, dem Weizen auf dem Felde).

3) Das mit einem pluralischen Suffix verbundene Nomen steht auch in solchen Fällen, wo es der Natur der Sache nach in einer Mehrzahl vorhanden sein muss, im Singular; vergl. Dan. 3, 27: שְׂער ראשִׁהון *das Haar ihres Hauptes* (vorher בגְּשְׁמִיהֶון, welchen Plural die Masora jedoch gleichfalls in בְּגִשְׁמֶהון über ihren Leib verwandelt).

§ 79.

Der Status emphaticus.

Während im Syrischen (vergl. *Nöldeke* Syr. Gr. § 202 A) die ursprüngliche Bedeutung des Status emphaticus als der Deter-

minationsform in solchem Grade verblasst ist, dass sehr viele Substantiva nur noch in dieser Form vorkommen, beschränkt sich ihr Gebrauch im Biblisch-Aramäischen auf die Fälle, in denen auch das Hebräische den Artikel fordert oder doch zulässt. So

a) bei Wiedererwähnung von Dingen, die schon vorher genannt und daher als bekannt vorauszusetzen sind, Dan. 4, 2: *einen Traum* (חֲלֹם) sah ich . . . dann V. 3b: *damit sie mir die Deutung des Traumes* (חֲלֻמָּא) ansagen sollten.

b) zur Bezeichnung von Dingen, die als einzige ihrer Art eo ipso determinirt sind, wie אֶרֶץ הָאָרֶץ ὁ θεός, אֶרֶץ die Erde, רִבְשָׁתָא das Trockene, d. i. die Erde, שֶׁמֶשׁ die Sonne, שָׁמַיָא der Himmel, שְׁפָרְפָּא die Morgenröthe, לַיְלָא die Nacht, מַלְכָּא der Grosskönig u. s. w.

c) zur Bezeichnung allgemein bekannter Stoff- und Gattungsbegriffe (vergl. *Gesen.* § 109, 3, Anm. 1, b), wie בְּשָׂרָא das Fleisch (die lebenden Geschöpfe) Dan. 2, 11; עֵשְׂבָא das Kraut 4, 22; חֲמָרָא der Wein 5, 1; דָּהָבָה וְכֶסֶף das Gold und Silber Ezr. 5, 14 (anders Dan. 2, 32ff.).

d) bei Völkernamen; vergl. Dan. 6, 29: כּוּרְשׁ פָּרְסָא Cyrus der Perser, und so alle Ezr. 4, 9 aufgezählten Gentilicia (doch vergl. לְמַדְרֵי וּפְרָס den Medern und Persern Dan. 6, 16).

e) bei der Nennung von Personen oder Dingen, welche durch nachfolgendes דִּי determinirt werden, mag nun דִּי einen eigentlichen Relativsatz einführen oder nur (in Verbindung mit einem Substantiv) zur Umschreibung des Genetivs dienen (vergl. u. § 81). So Dan. 3, 32: *die Zeichen und die Wunder, welche der höchste Gott an mir gethan hat*; Ezr. 5, 14: *der Palast (oder der Tempel) von Babel*. — Ebenso, wenn das Nomen durch nachfolgendes Pronomen demonstrativum determinirt ist, wie צִלְמָא דִּכֵּן dieses Bild Dan. 2, 31 u. s. w.

f) in allen den zahlreichen Fällen, wo ein Begriff irgendwie durch den Context näher determinirt ist als nach der Sachlage in Betracht kommend oder voraussetzend. So besonders bei der Erwähnung ganzer Kategorien von Menschen, deren Vorhandensein nach dem Zusammenhang der Erzählung selbstverständlich ist, wie Dan. 2, 14: רִבְשָׁתָא der Oberste der Leibwächter; 3, 2: der König N. sandte aus zu versammeln die Satrapen, die Präfecten u. s. w.; Ezr. 4, 8: שְׁמַשִּׁי סָפָרָא Šimšaj der (zum Beamtenpersonal nothwendig gehörende) Schreiber; aber auch in Fällen, wie 2, 4: פְּשָׂרָא die (von dir geforderte) Deutung; 2, 8: עֲדָנָא die (zu eurer Rettung

öthige) *Zeit*; 2, 13: *הָרָאָה* der (bezügliche) *Befehl*; 6, 8: *גַּב אֲרִי־הָאָה* die *Grube der* (am königlichen Hofe gehaltenen) *Löwen* etc. etc.

g) bei Nominibus im Vocativ; s. das Nähere § 82, a.

Dagegen ist der Gebrauch des Status emphaticus in allen den Fällen ausgeschlossen, wo ein Nomen — sei es als Nomen proprium, oder durch Anlehnung an ein anderes Nomen — bereits determinirt ist oder wo es als Prädikat steht, da dieses seiner Natur nach fast immer undeterminirt ist (vergl. *Gesen.* § 110, 3). So Dan.

11: *וַיִּצְיַב הַלְמָא* . . . *וּמִלְחָא* und die *Sache ist schwer*; 2, 45: *וַיִּצְיַב הַלְמָא* *wahrhaftig ist der Traum und zuverlässig seine Deutung.*

§ 80.

Die Darstellung des Genetivverhältnisses durch den sogen. Status constructus.

1. Die Darstellung des Genetivverhältnisses durch Anlehnung eines Nomen regens im sogen. Status constructus (über die lautlichen Veränderungen desselben vergl. o. § 52) an das Nomen rectum findet im Biblisch-Aramäischen, wie in den übrigen semitischen Dialekten, in allen den mannigfaltigen Fällen statt, in denen die Zugehörigkeit einer Person oder Sache zu einer anderen, ihre Beziehung auf eine andere oder ihr Ausgehen und somit ihre Abhängigkeit von einer andern ausgedrückt werden soll. Vergl. z. B. Dan.

10: *מִלְתָּ מֶלֶכָא* das *Wort* (Begehren) *des Königs*; 2, 12: *חַכְמֵי בָבֶל* die *Weisen Babels*; 2, 23: *אֱלֹהֵי אֲבֹתָי* der *Gott meiner Väter*; 3, 6: *לְגֹוֹ אִתָּן נִירָא* ins *Innere des Ofens des lodernden Feuers.*

Wie diese Beispiele zeigen, wird der Status constructus durch das nachfolgende determinirte Nomen rectum zugleich mit determinirt. Das letztere ist in obigen Fällen der Reihe nach determinirt als Status emphaticus, als Nomen proprium, durch Suffix; im letzten Beispiel ist das Nomen rectum *אִתָּן* selbst wieder Nomen regens zu *נִירָא* und somit durch dieses determinirt. Vergl. dagegen: Dan. 7, 4: *לְבַב אָדָם* der *Menschenherz*; 3, 25: *בֶּר אֱלֹהִין* ein *Göttersohn*. Andere hierher gehörende Beispiele s. Dan. 2, 30. 35. 6, 8; dagegen 4, 5 besser *הַגֵּשְׁתִּי הַגֵּשְׁתִּי הַגֵּשְׁתִּי* der *Geist heil. Götter*, indem *אֱלֹהִין* wenigstens dem Begriffe nach determinirt ist. Drei Status constructi folgen einander Ezr. 7, 20: *הַבְּנֵי הַבְּנֵי הַבְּנֵי* das *Uebrige des Bedarfs des Hauses deines Gottes*. Die Anlehnung eines Nomen an einen Stoffbegriff findet sich Dan. 3, 5: *צֶלֶם הָהָבָא* das *Bild des Goldes*, d. i. das goldene Bild, und 5, 2—4 (*מֵאִיר הָהָבָא* und *אֱלֹהִי*); über die gewöhnliche Ausdrucksweise in diesem Falle vergl. § 81, c.

Von anderweitigen Beispielen der Unterordnung vergl. noch Dan. 2, 13: *רַב טַבָּחִיָּא* *der Oberste der Leibwächter*; 2, 47: *אַלֶּהָ אֱלֹהִין* *ein Gott über Götter und ein Herr über Könige*. — Ezr. 4, 15: *מְהִיָּזָקֶת מַלְכִּין וְגו'* *eine Schädigerin von Königen und Provinzen*. Endlich bei Zahlwörtern: *אַלֶּהָ אֲלָפִים* *tausend Tausende* und *רַבְּבָן* *eine Myriade Myriaden* Dan. 2, 7.

Beispiele für die Anlehnung von *כָּל* (כָּל־), eig. *Gesammtheit*, an ein anderes Nomen s. Dan. 2, 12: *כָּל חֲכִימֵי בָבֶל* *alle Weisen Babels*; Ezr. 7, 16: *כָּל מְדִינַת בָּבֶל* *in der ganzen Provinz Babel*; dagegen mit undeterminirtem Nomen rectum Ezr. 7, 16: *כָּל כֶּסֶף וְזָהָב* *alles Silber und Gold*; Dan. 3, 29: *כָּל־עַם* *jegliches Volk* u. s. w.; vergl. Ezr. 6, 12 doch auch Dan. 2, 10: *לְכַל־חֲרָטָם* *irgend einen Zauberer* und 6, 8 (מִן־כָּל־אֶלֶּהָ). Auch in Anlehnung an das Pronomen relativum *כָּל־יֶדִי* *jeder der* Dan. 6, 8. Ezr. 7, 26, oder *alles was* Ezr. 7, 21. 23; vergl. auch Dan. 2, 38: *בְּכָל־יָד* *überall wo*.

2. Der Status absolutus kann jedoch auch zur Näherbestimmung eines im Status constr. vorangehenden Eigenschaftsbegriffes dienen. Ein Beispiel dieser im Hebräischen (*Gesen.* § 112, 2) und Syrischen (*Nöldeke Syr. Gr.* § 205 A) ziemlich häufigen Verbindung (der sogen. uneigentlichen Annexion) ist im Biblisch-Aramäischen nur Dan. 7, 9: *עֲתִיק יוֹמִין* *ein alter an Tagen*, ein hochbetagter; dagegen bei der Wiedererwähnung V. 22: *עֲתִיק יוֹמִיָּא* *der hochbetagte*.

§ 81.

Umschreibung des Genetivverhältnisses durch *דִּי*.

Weit häufiger als die Anlehnung des Nomen regens im Status constructus an das Nomen rectum ist die Anfügung des letzteren mit *דִּי*, wie in *שְׂלִיטָא דִּי־מַלְכָּא* *der Beamte des Königs*.¹ Wie dieser

¹ Bei der Erklärung dieser Umschreibungen des Genetivverhältnisses durch *דִּי* könnte man geneigt sein, von solchen Beispielen auszugehen, welche sich noch als äusserste Verkürzungen ursprünglich vollständiger Relativsätze zu erkennen geben, wie z. B. Dan. 2, 38: *דִּי־הוּא הָאֵלֶּה* *das Haupt, welches das Gold (ist)*. Immerhin müsste man dann annehmen, dass sich in den aramäischen Dialekten schon sehr frühe das Bewusstsein von dem eigentlichen Charakter dieses *דִּי* (im Syrischen und Targumischen *ܕܝ*) verloren habe. Das Richtigere wird jedoch sein, von dem ursprünglichen Charakter des *דִּי* (als allgemeiner Deutewurzel auszugehen; sie dient einfach als Hinweis auf das Nomen zu welchem das vorangehende Nomen in irgendwelche nähere Beziehung gesetzt werden sollte. Dieser Hinweis aber wurde nöthig, als die Sprache das Bedürfniss empfand, das Nomen regens in selbständiger Determination (anstatt der Determination durch das Nomen rectum) vorzuführen oder umgekehrt seine Indetermination deutlich hervorzuheben. Nachdem zu diesem Behuf die Anlehnung aufgegeben war, musste d

Beispiel zeigt, hat der durch **הי** eingeführte determinirte Genetiv in Folge der nur lockeren Anfügung nicht mehr die Kraft, das vorausgehende Nomen rectum mit zu determiniren, wie dies nach § 80 bei dem Status-constructus-Verhältniss der Fall ist. Das Lockere der Anfügung zeigt sich übrigens auch in der Möglichkeit (s. u.), zwischen das Nomen regens und den durch **הי** eingeführten Genetiv einen anderweitigen Genetiv oder andere Satzglieder einzuschieben. Näher ist zu unterscheiden:

a) der durch **הי** eingeführte indeterminirte Genetiv unmittelbar nach einem undeterminirten Nomen; so Dan. 5, 5: **אֶצְבֵּן הִי יָד־אָדָם** *Finger (von) einer Menschenhand*; 7, 4 (*Adlerflügel*); 7, 9 (*Feuerflammen*); 7, 10 (*ein Feuerstrom*).

b) der determinirte Genetiv unmittelbar nach einem determinirten Nomen, Dan. 2, 14: **הִי מְלָכָא** *der Oberste der Leibwächter des Königs*; vergl. 2, 15. 19. 25. 49. 3, 22. 4, 12 und sehr oft, auch in Fällen, wie Ezr. 4, 10: **בְּקִרְיָהּ הִי שְׁמֵרֹן** *in der Stadt Samarien* analog hebräischem **נְהַר פָּרַת** *der Strom Euphrat*, vergl. *Gesen.* § 114, 3).

c) der durch **הי** eingeführte Genetiv zur Angabe des Stoffs, aus welchem etwas besteht (in Stellvertretung der vollständig mangelnden Stoffadjectiva). Dass auch hier thatsächlich ein Genetivverhältniss dargestellt werden soll, lehrt das § 80, a a. E. angeführte Beispiel **צֶלֶם הָהָבָה** Dan. 3, 5. Weit häufiger ist jedoch die Anfügung des Stoffs durch **הי**; vergl. Dan. 2, 38: **רֹאשָׁהּ הִי דְהָבָא** *das Haupt des Goldes* = das goldene Haupt; 2, 39. 5, 7. Ezr. 5, 14; ebenso aber auch nach einem indeterminirten Nomen: **בְּאִסּוּרֵי הִי־פָרָזֶל** *in einer Kessel von Eisen* Dan. 4, 12; vergl. 7, 6. 7. Ezr. 6, 4 (bis). Wie locker in solchen Fällen die Stoffangabe mit dem dadurch bestimmten Nomen zusammenhängt, zeigen besonders die Beispiele Dan. 2, 32f., wo die Umschreibung des Stoffadjectivs zugleich die Stelle des Prädicats vertritt: **רֹאשָׁהּ הִי דְהָבָא טָב** *sein Haupt (war) von reinem Gold* u. s. w.

Verziehung zum Genetiv durch die Einschlebung eines besonderen Deuteworts wieder hergestellt werden. So ist diese Umschreibung des Genetivverhältnisses ein hervorstechendes Symptom der syntaktischen Decomposition, welcher das Aramäische in solchen Punkten verfallen ist. Denn die Andeutung des syntaktischen Verhältnisses der Wörter durch besondere an sich fast bedeutungslose Flickwörtchen pflegt sich dann einzustellen, wenn das Gefühl für die Rectionskraft, die schon in einer bestimmten Anordnung der Worte liegt, im Schwinden begriffen ist. So konnte es geschehen (vergl. u. § 84, 1), dass die Sprache selbst zur Einführung des Objects die Beihülfe einer Präposition (**ל**) nicht verschmähte.

d) mit Einschiegung eines anderweitigen Genetivs oder eines Attributs vor dem mit יִי beigefügten Substantiv Ezr. 5, 14: *die Gefässe des Hauses Gottes von Gold und Silber* = die goldenen und silbernen Gefässe des Hauses Gottes; Ezr. 6, 5. 8; auch nach einem Genetiv in Gestalt eines Suffixes Dan. 2, 34: $\text{עַל־רַגְלָיוֹ יִי פָרָזָא}$ *auf seine Füße von Eisen und Thon* = auf seine eisernen und thönernen F. — Nach einem Attribut Dan. 7, 6: $\text{בְּשֵׁן אַרְבַּע דְּרָעוֹת}$ *vier Flügel eines Vogels* = vier Vogelflügel; vergl. 2, 39. Dagegen steht in den ähnlichen Beispielen 7, 7 und Ezr. 6, 4 das Attribut hinter dem Stoffbegriff.

e) Aus dem Bestreben, das Nomen regens in möglichster Selbständigkeit und Bestimmtheit hinzustellen (s. o. die Note zum Eingang des §) erklärt sich endlich auch die Eigenthümlichkeit des Aramäischen, nach welcher die mit יִי eingeführte Umschreibung des Genetivs schon zuvor durch Anhängung des Suffixes der 3. Person an das Nomen regens angekündigt wird; vergl. Dan. 2, 20: $\text{שְׁמִיָּהּ יִי־אֱלֹהֵי}$ eig. *sein Name* (nämlich) *Gottes*, d. i. einfach *der Name Gottes*; 2, 44. 3, 8. 25. 28. 29. 4, 23. 6, 25. 27. Ezr. 5, 11, sogar in der Anrede Dan. 3, 26 (s. § 82, c).

§ 82.

Das Nomen im Ausruf.

Abgesehen von Ezr. 4, 17 (שְׁלֹמֹה) und 5, 7 (שְׁלֹמֹה כֹּלֵא), in welchen Stellen der Ausruf in der Ueberschrift von Briefen deutlich die Stelle eines vollständigen Wunschsatzes vertritt (vergl. den analogen Fall Dan. 4, 16), kommt hier vor allem die Verwendung des determinirten Nomens als Vocativ in Betracht. Die Determination ist eine nothwendige, weil der oder die Angerufenen dem Redenden schon als irgendwie bestimmt (von anderen Personen oder Dingen unterschieden) vor Augen stehen müssen. Die Determination kann bewirkt sein

a) durch den Status emphaticus oder die Anlehnung an einen solchen (nach § 80); vergl. Dan. 2, 4 und sehr oft: מֶלֶכָּא o *König!* Drei Vocative, der letzte mit י angefügt, finden sich Dan. 3, 4: *(ihr) Völker, Nationen und Zungen!* Anlehnung an einen Status emphaticus findet statt Dan. 6, 21: *Daniel, (du) Knecht des lebendigen Gottes!*

b) durch den Charakter des betr. Nomen als Nomen proprium, Dan. 3, 14 und 26 (drei Vocative); 4, 6. 15. 28. 6, 7. Ezr. 6, 6 (vier

Vocative, der erste von einer Apposition, der letzte von einem Relativsatz begleitet). In die Kategorie der Nomina propria gehört natürlich auch das als Aequivalent für ein Nomen proprium verwendete Personalpronomen; vergl. Dan. 2, 37. 5, 22. Ezr. 7, 25 überall אֲנִי mit einem weiteren, in Apposition nachfolgenden (Vocativ).

c) durch ein Suffix: Dan. 4, 16 (מָרִי); vergl. 3, 26; עֲבָדָיוֹי דִּי-אֱלֹהָא עֲלָא (ihr) *Knechte des höchsten Gottes* (vergl. zu dem Suffix vor dem Genetiv § 81, e a. E.), als Apposition zu drei Nomina propria.

§ 83.

Das Nomen in Apposition.

Die Apposition oder Beifügung eines Nomen zu einem anderen Nomen behufs der Näherbestimmung desselben kann nach jedem beliebigen Casus eintreten. Steht das näher zu bestimmende Wort unter der Rection einer Präposition, so wird die letztere vor der Apposition nicht nochmals wiederholt; vergl. Dan. 2, 14: לְאַרְיוֹךְ רַב־יָרֵךְ dem *Arjokh, dem Obersten der Leibwächter des Königs*; Dan. 2, 20: וְלִגְבָּרִין גְּבַרְיָהוּל und *Männern, Männern von Kraft* u. s. w. (Gebot er . .); Ezr. 6, 2: בְּמָדִי מְדִינָתָא in der *Provinz Medien*. Aus diesen Beispielen ergibt sich zugleich, dass sich die Apposition bezüglich der Determination oder Nichtdetermination nach dem zugehörigen Substantiv zu richten hat. Näher unterscheiden wir:

a) die einfache Nominalapposition, welche als nothwendige Ergänzung des vorangehenden Nomen mit demselben einen Begriff bildet; Dan. 3, 8: גְּבָרִין כַּשְׂדָּאִין *Männer, Chaldäer* = chaldäische Männer; Ezr. 7, 13: עֲמָא יִשְׂרָאֵל. In beiden Fällen würde das als Apposition verwendete Substantiv auch allein stehen können.

b) die Näherbestimmung eines Nomen proprium oder eines Pronomen, welches die Stelle eines Nomen proprium vertritt, durch die Amts- oder Würdenamen oder allgemein durch die Beifügung der Begriffskategorie, in welche es gehört; Ezr. 6, 3: כּוֹרֶשׁ מֶלֶךְ der *König Koreš*; vergl. Dan. 3, 1. 4, 25. 5, 1. 6, 1. Ezr. 4, 8. ö.; Ezr. 6, 2: בְּמָדִי מְדִינָתָא in der *Provinz Medien*. Dabei kann die Apposition auch durch einen oder zwei Genetive ergänzt sein (vergl. Dan. 2, 14. 15. 7, 1. Ezr. 4, 8. 24. 7, 12) oder auch selbst wieder eine Apposition bei sich haben, z. B. Dan. 5, 30: *Belšašsar, der König, der Chaldäer*. (Die gleichfalls hierher gehörigen Bei-

spiele von Appositionen im Vocativ s. o. § 82, *b* und *c*.) Ebenso häufig tritt jedoch umgekehrt

c) das Nomen proprium als appositionelle Ergänzung zu dem vorausgeschickten Amts- oder Würdenamen; z. B. Dan. 2, 28: *dem König, Nebukadneſar*, vergl. 2, 46. 4. 15. 5, 9. 11. 6, 10 (so wohl auch 3, 16, wo die Masora den Titel durch Athnach vom Nomen proprium trennt und letzteres somit als Vocativ fassen will). Als Apposition zu einem Personalpronomen Dan. 4, 15: *ich, der König, N.* (ohne das Nomen proprium 4, 31); mit einer anderweitigen Apposition Dan. 5, 11: *der König, N., dein Vater*.

d) die Apposition als Näherbestimmung des Verhältnisses zweier Personen oder auch zur Angabe der näheren Beschaffenheit einer Person oder Sache; vergl. Dan. 5, 13: *מֶלֶכָא אָבִי der König, mein Vater*; vergl. 5, 2. 2, 17 (doch auch, analog den oben lit. *d* aufgeführten Beispielen, in umgekehrter Wortstellung, z. B. Dan. 5, 11: *dein Vater, der König*; vergl. 4, 21). — Dan. 3, 20: *Männern, kräftigen Männern*; Ezr. 5, 7: *das Heil, die Gesammtheit* = alles Heil!

e) die mehrgliedrige Apposition als Specification eines Sammelbegriffs; vergl. Dan. 6, 8 (vier Appositionen zu *כָּל סָרְסִי מ'*); Ezr. 4, 9.

Als eine besondere Eigenthümlichkeit ist schliesslich noch zu nennen:

f) die appositionelle Stellung des Particips in Fällen, wo dasselbe gleichsam ein zweites Prädicat repräsentirt; Dan. 3, 7: (da waren) *niederfallend alle Völker u. s. w., anbetend das goldene Bild*; ähnliche Beispiele 3, 27 (*הִתְחַנְּנָה*); 6, 28. 7, 7. 19. Ezr. 4, 12 (doch könnte hier *בָּנִין* nach § 76, 1 a. E. auch als Partic. futuri gefasst werden).¹ Diese Ersetzung der Coordination durch blosse Juxtaposition ist ein weiteres Symptom von der syntaktischen Decomposition der Sprache, wie sie sich schon in der umfassenden Verwendung des Particips (an Stelle des Verbum finitum) im Nominalsatz (vergl. § 76) als der bequemsten und gleichsam lapidaren Erzählungsform kundgiebt.

§ 84.

Das Nomen unter Verbalrection.

Ausser der nächstliegenden und häufigsten Unterordnung eines Nomen unter das Verbum als eigentliches oder entfernteres Object gehört hierher die Verwendung des blossen Nomen als zweites

¹ Anderer Art ist auch Dan. 7, 3, wo *שְׁנֵינִי* in enger Verbindung mit dem Subject zu denken ist = *vier grosse Thiere, das eine verschieden vom andern, stiegen auf*.

Object (sogen. doppelter Accusativ),¹ sowie zur Angabe des Mittels (Stoffes) oder einer räumlichen Ausdehnung oder eines Zustands.

1. Das in einem selbständigen Nomen bestehende eigentliche Verbalobject kann mit oder ohne $\dot{\text{ל}}$ dem regierenden Verbum ebenso wohl vorangehen, als nachfolgen. Nur die Pronomina personalia הַמֶּלֶךְ und הַמֶּלֶכֶת (s. die Beispiele vollständig in § 18) stehen als Objecte immer *nach* dem Verbum, während כְּלִיאֵלֶיךָ Dan. 2, 40 gegen die Accente als Object der nachfolgenden Verba zu betrachten ist.

Beispiele von durch $\dot{\text{ל}}$ eingeführten Objecten vor und nach dem Verbum s. § 68 unter $\dot{\text{ל}}$ (zweiter und dritter Absatz). Beispiele von Objecten ohne $\dot{\text{ל}}$

a) *nach* dem Verbum, und zwar nach dem Perfect oder Imperf. Dan. 2, 5. 13 f. 25. 35. 41. 44. u. s. w.; nach Imper. 2, 4. 7, 5; nach Infin. 2, 26. 47. 4, 23. 6, 8 u. s. w. (s. u. lit. b); nach Partic. 2, 21 f. 40. 7, 20 f. u. s. w.

b) *vor* dem Verbum und zwar vor Perfect oder Imperf. Dan. 2, 4. 6 f. 9 f. 15. Ezr. 4, 14 (in der figura etymologica) u. s. w.; vor Imper. 2, 6. 9. 4, 6. 12. 5, 17. Ezr. 7, 19; vor Partic. Dan. 7, 19; Ezr. 4, 12. 5, 4. 6, 1. Geradezu überwiegend ist die Voranstellung des Objects vor den Infinitiv mit $\dot{\text{ל}}$; den 22 Beispielen von nachgestellten Objecten (darunter 10, welche mit $\dot{\text{ל}}$ eingeführt sind) stehen 31 Beispiele von vorausgeschickten Objecten gegenüber (davon nur eines mit $\dot{\text{ל}}$; vergl. Dan. 6, 24).

Wenn die so häufige Voranstellung des Objects schon an sich auf eine starke Lockerung des Rectionsverhältnisses deutet, so noch mehr die zahlreichen Fälle, in welchen sich zwischen dem vorausgeschickten Object und dem regierenden Verb ein oder mehrere Wörter eingeschoben finden; vergl. Dan. 2, 9. 10. 3, 16. 32. 4, 34. 7, 24. Ezr. 4, 14. Dabei findet nicht nur in der Voranstellung des Objects überhaupt, sondern in der gesammten Anordnung der Einschübe nach dem Object bisweilen eine merkwürdige Uebereinstimmung mit der im Deutschen üblichen Wortstellung statt.

Die Wiederaufnahme eines allzuweit entfernten Objects durch הַמֶּלֶךְ scheint vorzuliegen Dan. 5, 23; denn das Ende dieses Verses wird mit *Theod.* gegen die Accente zu übersetzen sein: *ihn hast du nicht geehrt!* — Ueber die Auslassung des Objects s. § 89, 1.

2. Das durch $\dot{\text{ל}}$ eingeführte entferntere Object kann gleichfalls ebenso wohl *vor* (Dan. 2, 19. 3, 18 u. s. w., auch mit Suffix 3, 4. 5, 17. 7, 14. 27), wie *nach* dem regierenden Verbum stehen. Die scheinbar absolute Stellung der durch $\dot{\text{ל}}$ eingeführten Nomina Dan. 3, 31: *Nebukadnesar, der König, allen Völkern, Nationen und Zungen*

¹ Da in Folge des gänzlichen Mangels an Flexionsendungen (vergl. § 49, 2) eine Differenz des Subjects- und Objectsnomen dem Redenden nicht zum Bewusstsein kommen konnte, so wird der Terminus „Accusativ“ besser vermieden. Am ehesten ist er noch auf die mit $\dot{\text{ל}}$ eingeführten Objecte anwendbar, da sich hier die Praeposition mit dem Nomen für das Sprachbewusstsein sichtlich zu einem eigentlichen Casus verschmolz. Aus demselben Grunde können auch die Umschreibungen des Genetivs durch בְּיָד (s. § 81) allenfalls als wirkliche Casus gelten.

etc. (vergl. Ezr. 4, 8. 5, 7, wo sogar die Namen der Briefsteller vor dem Adressaten zu ergänzen sind, und Ezr. 7, 12) ist natürlich nach Analogie der auch bei den Griechen und Römern üblichen elliptischen Form der Briefaufschriften zu erklären; vergl. z. B. Röm. 1, 1. 7; 1 Cor. 1, 1 f.; ferner Adressen, wie *Cicero Attico S.* oder einfach *Cicero Trebatio* etc.

Beispiele für die Voranstellung des durch על eingeführten persönlichen Zieles einer Handlung oder Bewegung s. Dan. 5, 23. Ezr. 4, 12. 19. 5, 5.

3. Ein zweites Object (sogen. doppelter Accusativ) findet sich nach Verbis des Wahrnehmens, Für-etwas-Haltens oder Zu-etwas-Machens Dan. 2, 41 b: *diweil du geschaut hast* פָּרָקֶלָא מְעַרְבִּי וּג' *das Eisen vermischt mit Thon*; vergl. 2, 43. 48. 4, 20. 6, 12 (wo das erste Object mit לֵּ eingeführt ist); dagegen vor dem Verbum Ezr. 5, 14: *den er als Statthalter eingesetzt hatte*; vergl. Dan. 5, 11.

In dieselbe Kategorie gehört natürlich die Verwendung des Status absolutus als Ziel oder Product der Handlung in solchen Fällen, wo die oben genannten Classen von Verbis in passivischen Wendungen auftreten; vergl. Dan. 2, 5 וְהָיָה הַחֲמִין תִּתְעַבְדִּין וּג' *ihr werdet in Stücke gehauen* (eig. zu Stücken gemacht) und *eure Häuser zum Misthaufen gemacht werden*, vergl. 3, 29. Ezr. 6, 11; dagegen nach dem Verb Dan. 5, 27 (חָסַר); Ezr. 6, 3 (אָתַר).

In allen diesen Fällen ist, wie dies in der Natur der Sache liegt, die Determinirung derartiger Nomina explicativa durchaus ausgeschlossen.

4. Zur Angabe des Mittels oder Stoffes dient der Status absolutus Ezr. 5, 8: וְהָיָה מִתְבָּנָא אֲבָן גָּלִל *und er (der Tempel) wird gebaut von Quadersteinen* (vergl. zu dem collectiven אֲבָן § 78, 1); dagegen wird אֲרֻנָּא, welches Dan. 5, 7 und 16 vor, 5, 29 nach einem Verbum induendi steht, einfach als directes Object des letzteren zu fassen sein.

5. Zur Angabe eines zeitlichen Maasses dient der Status absolutus Ezr. 5, 11 (*viele Jahre lang*); Dan. 4, 16: כְּשָׁעָה חֲדָה *ungefähr eine Stunde lang*; mit Hervorhebung des terminus ad quem durch עַד 6, 8: *binnen 30 Tagen*; vor dem Verb Dan. 6, 11. 14: זְמַנִּין תְּלָתָה *drei Zeiten*, d. i. drei Male. Dagegen werden die räumlichen Maassangaben Ezr. 6, 3 als Prädicate von Nominalsätzen zu fassen sein (*seine Höhe soll sein 20 Ellen, seine Breite 60 Ellen*).

6. Angaben der näheren Beschaffenheit (entsprechend dem arab. Accusativ des Chal) liegen vor Dan. 5, 7: וְתִלְתִּי בְּמַלְכוּתָא יִשְׁלֹט *und er soll als dritter im Königreich herrschen*; vergl. V. 16. Ezr. 4, 18

(מִפְּרָשׁ wohl auf נִשְׁתַּרְרָא zu beziehen: *als ein deutlicher*, d. i. deutlich, verständlich; doch wäre auch die rein adverbelle Verwendung des Particips denkbar, gleichsam *ein deutliches*, wie שִׁגְיָא *ein Vieles* u. s. w.; vergl. § 67, 5); endlich Ezr. 6, 11: *und als gekreuzigter soll er daran geschlagen werden*. In allen diesen Beispielen geht somit der Zustandsausdruck dem Verbum voran; vergl. dagegen Dan. 3, 23: *sie fielen in den Ofen* . . . מִכְּבָהֵיךָ *als gebundene*; ebenso nach einem transitiven Verb 3, 24.

§ 85.

Das Adjectivum als Attribut und die Umschreibungen desselben.

1. Das einem Substantivum als Attribut beigefügte Adjectivum (einschliesslich der Ordinalzahlen) steht ausnahmslos *hinter* dem Substantivum und hat sich ihm sowohl hinsichtlich des Genus und Numerus (nur dass der dem Adjectiv fehlende Dual durch den Plural ersetzt wird), als hinsichtlich der Determination anzupassen; vergl. Dan. 2, 6: וְיָקָר שְׂגִיָּא *und grosse Ehre*; 2, 9 (מֶלֶךְ כְּדָבָה); 2, 15 (דָּהָא מִהֶחָצְפָּה); auch mit Einschlebung eines Genetivs 7, 7: יִשְׁנִין דִּי פִּרְזָל לֵה רִבְרָב *und ihm waren grosse Zähne von Eisen*; 2, 39: מְלִכְוֹ תְּלִיתָא *ein drittes Königreich*.

Nach dem Obigen ist מִהֶחָצְפָּה Ezr. 7, 16 nicht mit den LXX als Apposition zu עָמָא וְכִהֲנָא zu fassen, sondern als lose angefügtes Aequivalent eines Relativsatzes = *welche* (etwa) *freiwillig geben*.

2. Eine Reihe von Eigenschaftsbegriffen wird einfach durch die Unterordnung des zu prädicirenden Nomens unter ein Substantivum umschrieben; so sämtliche Stoffangaben (vergl. die Beispiele § 80, 1 und 81 c und d), ausserdem vergl. Dan. 3, 33: מְלִכְוֹתָ עֲלָם *ein ewiges Königreich*; 4, 31. 7, 14.

3. Die im Hebräischen (vergl. *Gesen.* § 119, 1) übliche Umschreibung unseres Comparativs durch die Beifügung des verglichenen Gegenstands mit der Präposition מִן findet sich bei einem Adjectiv nur Dan. 7, 20: וְהָיוּ רַב מִן־חֲבֵרְתָּהּ *und ihr Aussehen war gewaltiger als ihre Genossen*, zugleich ein Beispiel der sogen. comparatio decurtata = *als dasjenige ihrer G.*

4. Als Darstellungen des höchsten Grades einer Eigenschaft, Würde oder Ausdehnung u. s. w. können, wie im Hebräischen (*Gesen.* § 119, 2, Anm.), die Fälle betrachtet werden, wo ein Substantiv an das gleiche im Plural nachfolgende Nomen angelehnt ist; vergl. Dan. 2, 37. Ezr. 7, 12: מֶלֶךְ מְלִכָּא *der König der Könige*

= der höchste König; Dan. 7, 18: עַד עַלְמָיָא *bis zur äussersten Ewigkeit*. Vergl. ausserdem die gleichfalls durch die Anlehnung an den Gattungsbegriff bewirkte Intensivirung des Eigenschaftsbegriffs in שְׁפַל אַנְשִׁים Dan. 4, 14: *den niedrigsten* (eig. den niedrigen) *der Menschen* etc.

§ 86.

Die Numeralia.

Vergl. über die Stellung der Cardinalzahlen vor oder nach dem gezählten Substantiv § 65, 1; über die Anordnung der zusammengesetzten Zahlen § 65, 3; über die Angabe von Jahreszahlen und Monatsdaten § 66, 1, Anm.; endlich über die eigenthümliche Inversion der Zahlen mit dem gemessenen Gegenstand bei der Festsetzung eines Maximums (Ezr. 7, 22) § 68 unter עַד a. E.

III. Syntax des Pronomen.

§ 87.

Das Pronomen separatum.

1. Das Pronomen separatum dient in den meisten Fällen (s. die Beispiele § 76, 2, *b* und § 95, 2) als Subject eines einfachen Nominalsatzes oder auch als Permutativ eines solchen Subjects behufs nachdrücklicher Hervorhebung desselben; vergl. Dan. 2, 47: *euer Gott — er ist ein Gott über Götter* u. s. w., ebenso 6, 17. Ein solcher Nachdruck wird auch sonst bisweilen durch den Context der Rede auf das Pronomen separatum gelegt; vergl. Dan. 6, 27: *denn er ist der lebendige Gott* u. s. w.; 2, 44: *und sie selbst wird ewiglich bestehen* (ebenso אֲנִי Dan. 6, 25 *sie selbst* im Gegensatz zu ihren Kindern und Weibern).

2. Als Subject eines zusammengesetzten Nominalsatzes muss das Pronomen separatum dann stehen, wenn es zugleich als Substrat für ein in Apposition oder im Vocativ beigefügtes Nomen proprium zu dienen hat; vergl. Dan. 3, 10: *du, o König, hast Befehl gegeben* u. s. w.; ebenso 2, 31. 4, 1. 5, 22. Ezr. 6, 12; sogar nach dem Verbum Dan. 4, 15. — Dagegen findet sich das Pron. separatum als pleonastisches Complement des im Verbum finitum liegenden Subjectes nur Dan. 5, 16: וְאֵנִי שָׁמְעָה עֲלֶיךָ *und ich habe von dir gehört* etc. und vielleicht 4, 27; doch könnte in letzter Stelle in *die ich gebaut habe* auch ein Nachdruck auf אֲנִי beabsichtigt sein.

3. Anderwärts steht das Pronomen separatum als mehr oder weniger fühlbare Verstärkung anderer Pronomina; so nach einem anderen Pronomen separatum¹ Dan. 2, 38: אֲנִי הָיָא רָאשָׁה דִּי דָּהֲבָא *du bist das goldene Haupt*; 4, 19. 5, 13 (du bist Daniel?); Ezr. 5, 11: אֲנַחְנָא הִמְנוּ דִּי אֱלֹהֵי הַשָּׁמַיִם וְדִי הָאָרֶץ *wir sind die Knechte des Gottes des Himmels und der Erde*; ferner zur Verstärkung des Pronomen interrogativum Dan. 3, 15: מִן־הָיָא אֱלֹהֵי דִּי רָגַ' *wer ist ein Gott, welcher u. s. w. = welcher Gott wird u. s. w.*; Ezr. 5, 4 (welches sind die Namen?) etc.; nach Pronomen demonstrativum Dan. 4, 27: *ist das (דָּא-הִיא) nicht die grosse Babel?* Nach dem Pronomen relativum: 7, 17. Ezr. 6, 15. Eigenthümlich ist die Verwendung des Pronomen separatum als Complement eines vorausgehenden Nominalsuffixes, ohne dass damit (wie in den *Gesen.* § 121, 3 angeführten hebr. Stellen) eine nachdrückliche Hervorhebung des Pronomen suffixum beabsichtigt wäre. Vielmehr dient das Pronomen separatum nur als ein (wie es scheint, unentbehrliches) Substrat für das beigefügte Nomen proprium; vergl. Dan. 7, 15: אֲתַכְרִית רִיחֵי אֱנָה דְנִינָאֵל *es betrückte sich mein, Daniels, Geist*; ebenso Ezr. 7, 21, sowie im hebr. Dan. 8, 1. 15.

Ueber die Weglassung des Pronomen separatum in Fällen, wo es als Object accusativ stehen sollte, vergl. § 89, 1, a. E.

§ 88.

Pronomina suffixa am Nomen.

Die pleonastische Verwendung der Nominalsuffixe vor einem durch דִּי eingeführten Genetiv ist bereits o. § 81 *e* und 82 *c* erörtert. Dieselbe Prolepsis eines nachfolgenden Nomen durch ein Suffix im gleichen Genus findet sich ausserdem auch in den Fällen, wo eine Präposition durch Anhängung eines Suffixes von dem zugehörigen Status emphaticus getrennt wird, so dass der letztere nun gleichsam

¹ Wenn man in den oben folgenden Beispielen, zu denen auch das Hebräische und Syrische (vergl. *Driver*, *use of the tenses* § 200, obs. 2) zahlreiche Analogien bietet, das Pron. separ. als Aequivalent der Copula zu bezeichnen pflegt, so kann man dies nur in dem ganz äusserlichen Sinn gelten lassen, dass das Pronomen vermöge seiner Stellung zwischen dem eigentlichen Subject und Prädicat ein Mittelglied bildet. Sicher unrichtig ist dagegen die Auffassung, welche in dem Pronomen der 3. Person in solchen Fällen das eigentliche Prädicat erblickt, welchem dann noch ein Substantiv als Epexegeze nachfolge, also etwa: *du bist es, das goldene Haupt*. Vielmehr empfand das lebendige Sprachbewusstsein ein solches אֲנִי הָיָא etc. offenbar nur als ein emphatisches *du selbst, wer irgend u. s. w.*, zu welchem ראשִׁי und אֱלֹהֵי als die wirklichen Prädicate treten.

als Apposition zu dem vorausgehenden Pronomen tritt. Doch kann diese Verwendung des Suffixes nicht als eine pleonastische bezeichnet werden; vielmehr dient es hier als Aequivalent eines Pronomen demonstrativum zur nachdrücklichen Hervorhebung des folgenden Nomen. Vergl. Dan. 3, 6: *בַּה־שָׁעִתָּהּ* in ihr, der Stunde = in selbiger Stunde; 3, 15. 4, 30. 5, 5; *בַּה זְמַנָּהּ* zu selbiger Zeit Dan. 3, 7. 8. 4, 33. Ezer. 5, 3; *מִמֶּנָּה מְלָכֻתָּהּ* aus selbigem Königreich Dan. 7, 24; auch mit Wiederholung der Präposition Dan. 5, 12 (*בַּה בְּרָנִיָּאֵל*); 5, 30 (*in selbiger Nacht*); Ezer. 4, 11 (nach עַל).

Zum Ausdruck eines Disjunctiv-Verhältnisses dient das Suffix an מִן in Rückbeziehung auf einen Theilbegriff Dan. 2, 42: zu einem Theile (*מִן-קֶצֶת*) wird das Königreich stark sein und anderntheils (*וּמִנֶּנָּה* eig. *et ex ea*, sc. parte) wird es gebrechlich sein.

§ 89.

Pronomina suffixa am Verbum.

1. Das als Objectsaccusativ zu erwartende Verbalsuffix ist in einigen Fällen, weil durch den Context entbehrlich, ausgelassen; vergl. Dan. 6, 6 (nach *הַשְּׁבִיחָהּ*); 6, 17 (nach *רִמּוֹ*). Ebenso fehlt *הַמּוֹ* oder *הַמּוֹן*, welche Formen nach § 18, Anm. a. E. die Stelle der fehlenden 3. Plur. der Verbalsuffixe vertreten, Dan. 3, 20 (nach *לְמִרְמָא*) und Ezer. 6, 5 (nach *וְהִתְהַת*).

2. Die incorrecte Verwendung des Verbalsuffixes anstatt der Beifügung des Pronomens mit einer Präposition findet sich Dan. 5, 6: *זָרוּחִי שִׁנּוּחִי* seine Farbe veränderte sich an ihm; vergl. 5, 9, wo dafür *שִׁנּוּן עָלָיו* (vielleicht ist so auch 5, 6 zu lesen).

§ 90.

Pronomina demonstrativa.

1. Das adjectivisch gebrauchte Demonstrativpronomen steht bisweilen vor dem zugehörigen Nomen; so Ezer. 5, 4: *דָּנָה בְּנִינָהּ* diesen Bau; vergl. Dan. 4, 15. Ebenso steht *הָרָא* voran Dan. 2, 32 (nicht: *das war das Bild*, sondern: *dieses Bild* — *sein Haupt* war von reinem Gold; vergl. § 97, b); *אֵלֶּיךָ* 2, 44. 7, 17; *אֵל* (*Keth. אֵלָה*) Ezer. 5, 15. In allen diesen Fällen könnte man nur sehr künstlich eine Nominalapposition (z. B. *diesen, den Bau*) statuiren; vielmehr wird die einfache Voranstellung des adjectivisch gebrauchten Demonstrativs — allerdings vermöge der dem Deutewort anhaftenden selbständigen Bedeutung — einzuräumen sein.

Dagegen steht das adjectivisch gebrauchte Demonstrativum immer *hinter* dem Nomen, wenn das letztere einen Genetiv bei sich hat; vergl. *בֵּית־אֱלֹהִים דָּהּ* *dieses Haus Gottes* Ezr. 5, 17 al.

2. Die gelegentliche Voranstellung des von einer Präposition abhängigen Pronomen demonstrativum vor das regierende Verb ist analog der § 84, 1 behandelten Voranstellung des Objects; vergl. Dan. 3, 16: *wir haben nicht nöthig, darauf ein Wort dir zu erwidern*; ähnlich Ezr. 4, 14. 5, 17.

3. Zum Ausdruck eines Reciprocitäts-Verhältnisses dient die Wiederholung desselben Demonstrativs in *דָּהּ לָהּ* *dieses an dieses* = an einander Dan. 5, 6; vergl. 2, 43. 7, 3.

IV. Syntax der Adverbia und Präpositionen.

§ 91.

Adverbia und adverbielle Bestimmungen.

1. Sowohl die eigentlichen Adverbia, einschliesslich der adverbiell gebrauchten anderweitigen Wortclassen (s. die Aufzählung § 67), wie die adverbiellen Näherbestimmungen des Orts, der Zeit, der Art und Weise, des Mittels u. s. w., können ebensowohl dem Verbum nachfolgen, wie vorangehen — letzteres nicht selten in Fällen, welche im Zusammenhalt mit der im Hebräischen und Arabischen üblichen Wortstellung als befremdlich zu bezeichnen und abermals für die Lockerung der Rectionsverhältnisse im Aramäischen charakteristisch sind.¹ Vergl. Dan. 5, 9: *שָׁגִיר מִחֲבֹהֶל* *sehr bestürzt*; ebenso 6, 15. 24 (*nach* dem Verb jedoch 2, 12); sogar vor dem Subject 7, 28. — Ortsbestimmungen vor dem Verb: 4, 12: *aber seinen Wurzelstock בְּאֶרֶץ שֶׁבָקִי* *lasset in der Erde*; 4, 9. 10. 22. 26. 28. 30. 31 (*meine Augen zum Himmel erhob ich und mein Verstand auf mich kehrte zurück*; vergl. V. 33, wo umgekehrt *עָלִי* (יהוֹב); 5, 10. 24. 6, 15 b. 25. 7, 4. 5. 10. 13. 28. Ezr. 6, 4 u. s. w. (dagegen *nach* dem Verbum z. B. 5, 5. 6, 8. 18. 26. Ezr. 4, 15. 20). — Zeitbestimmungen vor dem Verbum: Dan. 2, 4 (*לְעֹלָמִין חַיִּי* *ewiglich lebe!*); 2, 44. 6, 20. Ezr. 4, 19 u. s. w. — Näherbestimmungen der Art und Weise vor dem Verb: Ezr. 7, 17. 26 (*אֶסְפְּרָנָה* sogar vor dem

¹ Nach der Ansicht Prof. Socin's, die jedenfalls Beachtung verdient, sind manche der hier in Frage kommenden befremdlichen Wortstellungen weniger auf eine Eigenthümlichkeit der aramäischen Volkssprache, als vielmehr auf eine rhetorische Künstelei der Schriftsprache zurückzuführen.

Subject des Nominalsatzes); Dan. 6, 20, wo auf die Näherbestimmung der Art und Weise die Angabe der Richtung und dann erst das Verbum folgt), u. s. w. — Näherbestimmungen des Mittels oder Werkzeugs vor dem Verbum: Dan. 4, 24. 30. 6, 21. 7, 7. Ezer. 7, 18 (nach dem Verb: Dan. 4, 27. Ezer. 4, 23) u. s. w.

2. Zu den Näherbestimmungen der Art und Weise, welche dem Verbum ebensowohl vorangehen, als nachfolgen können (s. o. No. 1), gehören auch die durch כּ eingeführten Vergleichen; so Dan. 4, 30: *עַל דִּי שִׁעְרָה כְּנִשְׂרִין רְבָה וּג'* bis *sein Haar nach Adlerart wuchs und seine Nägel nach Vögelweise*; vergl. 4, 22. 29. 30 a. 32. 7, 4 b. 7, 13. — Ebenso steht כּ *gemäss* mit dem zugehörigen Substantiv voran Ezer. 7, 18. 25.

§ 92.

Präpositionen.

Ueber den Charakter der Präpositionen als ursprünglicher Substantiva im Status constructus vergl. § 68, wo auch die im Biblisch-Aramäischen vorkommenden Bedeutungen vollständig aufgezählt sind; über die Verbindung von Präpositionen mit einem Suffix zur Hervorhebung eines (mit oder ohne Wiederholung der Präposition) nachfolgenden Nomen s. o. § 88.

Das Fortwirken einer Präposition findet sich Dan. 7, 20: *und über* (עַל) *die zehn Hörner, welche auf seinem Haupte* (waren) *und* (über) *ein anderes* (וְעַל־אַחֶרֶת) anstatt 'עַל־אֲחֵרִי).

ZWEITES CAPITEL.

Der Satz.

§ 93.

Uebersicht.

Die Lehre vom Satz hat nächst den verschiedenen Arten von einfachen Nominalsätzen, Verbalsätzen und zusammengesetzten Nominalsätzen weiter die Uebereinstimmung der Satzglieder hinsichtlich des Genus und Numerus, sodann die besonderen Arten von Sätzen, endlich die vorkommenden Arten von Satzgefügen in Betracht zu ziehen.

I. Der Satz im Allgemeinen.

§ 94.

Unterschied des Nominal- und Verbalsatzes.

1. Jeder Satz, in welchem das Subject (Substantivum oder Pronomen) dem Prädicat vorangeht, heisst ein Nominalsatz und zwar a) ein einfacher Nominalsatz, wenn das Prädicat wiederum in einem Nomen (Subst., Adj., Partic., Pronomen) besteht. In einem solchen Satze kann auch das Prädicat vorangehen und derselbe heisst dann ein umgekehrter Nominalsatz; b) ein zusammengesetzter Nominalsatz, wenn das Prädicat in einem selbständigen Satze besteht.

2. Jeder Satz, der mit einem Verbum finitum beginnt, heisst ein Verbalsatz, mag nun das Subject lediglich in der betreffenden Verbalform enthalten oder in Gestalt eines Nomen noch ausdrücklich beigefügt sein.

Wie für das Arabische und Hebräische (vergl. *Gesen.* § 144 a) ist obige scheinbar mechanische Unterscheidung auch für das Aramäische von Wichtigkeit, weil es thatsächlich verschiedene Kategorien von Aussagen sind, welche durch die Nominalsätze einerseits, durch die Verbalsätze anderseits repräsentirt werden, indem erstere immer ein Starres, Zuständliches, kurz ein Sein, letztere ein Bewegliches, Fließendes, ein Geschehen und Handeln, darstellen.

§ 95.

Der einfache Nominalsatz.

1. Wenn das Subject des einfachen Nominalsatzes ein Substantivum ist, so kann das Prädicat bestehen:

a) in einem Substantivum; vergl. Dan. 4, 34: *alle seine Thaten* (sind) *Wahrheit und seine Pfade* (sind) *Recht*; 7, 9: *sein Stuhl* (war) *Flammen, seine Räder loderndes Feuer*; vergl. 3, 33. 4, 31. 7, 27. Ezr. 4, 15. Das substantivische Prädicat bewirkt in derartigen Sätzen eine weit stärkere Emphase der Aussage als sie etwa ein entsprechendes Adjectiv auszudrücken vermöchte; denn das Substantiv setzt etwas mit dem Subject identisches und nennt so nicht blos eine Eigenschaft, sondern das eigentliche Wesen des letzteren.

Wie als Aussagesatz, kann ein derartiger Nominalsatz auch als Heischesatz auftreten; vergl. Ezr. 6, 4: *seine Höhe* (sei) *60 Ellen, seine Breite* *60 Ellen*.

Die Umkehrung eines derartigen Nominalsatzes findet sich Dan. 4, 14: *Befehl Heiliger* (ist) *die Sache*.

b) in einem Adjectiv oder Zahlwort; vergl. Dan. 2, 11: *und die Sache . . . (ist) schwer*; 2, 31. 4, 9. 18. 23. 7, 20; mit exclamativem Prädicat 3, 33: *seine Zeichen — wie gross! und seine Wunder — wie gewaltig!* als Heischesatz (s. o. lit. a) Ezr. 6, 3: *Schichten von Quadersteinen (seien) drei*; mit Voranstellung des Prädicats Dan. 2, 45 b. 4, 14. 22. 23 b. 6, 13.

c) in einem Participium; s. die Beispiele § 76, 2, a.

d) in einem Pronomen; vergl. die umgekehrten Nominalsätze Dan. 2, 36 (*הַזֶּה הַלְּמָא* *das ist der Traum*); 4, 21 (*גְּזֵרַת עֶלְיָא הִיא* *der Entscheid des Höchsten ist dies*); 5, 25 f. Ezr. 4, 11.

e) in einer Näherbestimmung des Stoffs oder Mittels (der Ursache), des Besitzers oder auch in einer Orts- oder Zeitbestimmung. Vergl. Dan. 2, 32 f.: *sein Haupt (war) von reinem Golde u. s. w. (s. o. § 81, c)*; 7, 4: *und Adlerflügel (waren) ihm*; 4, 9: *Nahrung für alles (war) an ihm*; 4, 7. 5, 21; 3, 33 a. E. *und seine Herrschaft (ist) bei Geschlecht und Geschlecht*; 6, 27; mit Nachstellung des Subjects 4, 12 (in der Aussage über etwas Künftiges); 4, 14: *durch den Beschluss der Wächter (ist, d. h. auf ihm beruht) der Befehl*, vergl. 4, 21.

2. Wenn das Subject des einfachen Nominalsatzes ein Pronomen ist, so kann das Prädicat bestehen:

a) in einem Substantivum; vergl. Dan. 2, 37: *du . . . (bist) der König der Könige*; 2, 38 b. 6, 27. Ezr. 5, 11; so auch in Fragesätzen Dan. 4, 27. 5, 13.

b) in einem Particip (s. die Beispiele § 76, 2, b).

c) in einem Pronomen; so in dem umgekehrten Nominalsatz *הַזֶּה הוּא* *dieser (war) er* Dan. 2, 28 (der ganze Satz zugleich als Prädicat eines zusammengesetzten Nominalsatzes).

3. Als Nominalsätze sind auch die Zusammensetzungen mit dem ursprünglichen Substantiv *אֲתִי* (mit Suffixen *אִתּוֹרִי* u. s. w.) zu betrachten, obschon das Wort in gewissen Verbindungen — so besonders mit der Negation — auch als Aequivalent eines Verbum gebraucht wird. Siehe die vorkommenden Beispiele vollständig § 67, No. 8.

§ 96.

Der Verbalsatz.

1. Das in der Verbalform angedeutete Subject eines Verbal-satzes kann

a) näher bestimmt sein durch den Context der Rede; vergl. Dan. 2, 7: *עָנוּ תְּקִינִית* *sie antworteten abermals*, sc. die bereits in V. 4

und 5 erwähnten Magier; 5, 4: *sie tranken*, sc. die vier in V. 3 aufgezählten Subjecte; 7, 16. 23 u. s. w.

b) durch ein Nomen, welches als Epexegeze zu dem in der Verbalform liegenden Subject nachfolgt; Dan. 2, 10: *es antworteten die Chaldäer* (eig. sie antworteten, die Ch.); 3, 26. 4, 5. 8. 5, 5. 10 b. 28 u. s. w.

c) Das Subject kann jedoch auch unbestimmt gelassen oder doch nur aus dem Charakter der betreffenden Handlung zu erschliessen sein (entsprechend deutschem *man*): vergl. Dan. 2, 13: *und sie suchten Daniel*, sc. die damit beauftragten, die Häscher; 5, 3. 23. 29. 6, 17. 25. 7, 13. Ezr. 4, 13. 19.

Nicht selten steht so die 3. Pluralis ohne jede Bezugnahme auf das wirkliche Subject der Handlung lediglich, um den Vollzug derselben auszudrücken und somit als Aequivalent eines Passivum (vergl. § 76, e über die Verwendung des Particips zu dem gleichen Zweck). So Dan. 2, 30: *damit sie die Deutung dem Könige kundthäten*, d. i. damit die D. dem Könige kund gethan würde; vergl. 4, 13 רִשְׁנוֹן, worauf dann wirkliche Passivconstruction folgt); 4, 22. 29 (רִשְׁמִיָּהּ); 4, 23 (אֲמַרְיָהּ), obschon nach V. 10 die Botschaft nur von einem überbracht ist); 5, 20 (הַעֲרִיר); 5, 21 (שָׂרִיר und רִשְׁמִיָּהּ, worauf dann wirkliches Passiv folgt); 7, 12. 26. Ezr. 6, 5.

2. Wird ein mit selbständigem Subject versehener Verbalsatz durch die Beifügung des Objects erweitert, so herrscht — auch abgesehen von der § 84, 1 behandelten häufigen Voranstellung des Objects vor das Verbum — eine grosse Manigfaltigkeit in der Anordnung der Satzglieder. Neben der naturgemässen Stellung: Verb, Subject, Object (Dan. 2, 44. 5, 26) findet sich auch die Anordnung: Verb, Object, Subject (2, 35. 7, 18. Ezr. 5, 14) und sogar: Object, Verb, Subject (2, 15 b. 7, 22 b. Ezr. 4, 17).

3. In die Kategorie der Verbalsätze dürften auch die durch אָר אוֹר oder אֱלֹהֵי *siehe* (vergl. § 67, No. 6) und ein einfaches Nomen gebildeten Sätze gehören, sofern diese Wörter nach der Verwischung ihrer ursprünzl. Bedeutung für das Sprachbewusstsein wohl die Bedeutung eines *da ist* oder *da war* gewonnen haben, zu welchem das nachfolgende Nomen als Subjectsnomen tritt; vergl. Dan. 7, 5: *und siehe, da war ein anderes Thier* u. s. w.; ebenso in V. 6—8.

§ 97.

Der zusammengesetzte Nominalsatz.

1. Das Subject eines zusammengesetzten Nominalsatzes kann ebensowohl in einem Substantiv, wie in einem Pronomen personale bestehen oder auch durch einen ganzen Satz repräsentirt werden (vergl. über letzteren Fall § 104, 1). Das Prädicat dagegen kann bestehen:

a) in einem Verbum finitum, oder richtiger — da ein solches sein Subject bereits in sich trägt — in einem Verbalsatz; vergl. Dan. 2, 45: *ein grosser Gott hat kund gethan* u. s. w.; 2, 5. 12. 13. 16. 17. 19. 29. 30 u. s. w.; nach pronominalem Subject: 2, 44. 3, 10. 5, 16. 22. 7, 24 u. s. w. — In einem Jussiv besteht der Verbalsatz Dan. 6, 26; Ezr. 5, 15, vergl. auch Dan. 4, 16 (Prohibitivsatz mit אַל) und Ezr. 4, 21 (mit אַל); in einem vollständigen Fragesatz Dan. 6, 21. Als Verbalsatz mit selbständigem Subject erscheint das Prädicat Ezr. 5, 12: *und dieses Haus — er hat es zerstört*; ebenso Ezr. 5, 14. 15.

Bezüglich der Stellung des Objects herrscht auch in dem mit einem Verbalsatz zusammengesetzten Nominalsatz die denkbarste Manigfaltigkeit (vergl. o. § 96, 2). Die naturgemässe Stellung Subject, Verb, Object findet sich z. B. 3, 1. 30. 5, 1. 6, 1. 23. Ezr. 5, 13; anderwärts die Stellung des Objects vor dem Verb 2, 7. 48. 5, 18. 7, 1; mit pronominalem Subject 4, 31.

Ueber הָיָה mit Particip als Prädicat eines zusammengesetzten Nominalsatzes vergl. § 76, 2, f.; ebenso findet sich הָיָה mit einem Adjectiv Dan. 2, 40. 42.

b) in einem selbständigen einfachen oder zusammengesetzten Nominalsatz und zwar nicht selten in Verbindungen, die unserem Sprachgefühl (keineswegs jedoch dem semitischen!) als mehr oder weniger starke Anakoluthe erscheinen. Ausser den § 87, 1 erwähnten Fällen der Wiederaufnahme des Subjects durch das Personalpronomen (Dan. 2, 47. 6, 17 etc.; mit Umkehrung von Subject und Prädicat 2, 9: הָיָה הָיָה הָיָה = הָיָה הָיָה הָיָה oder 'ה' oder 'ה' vergl. Beispiele, wie Dan. 2, 28: *dein Traum und die Gesichte deines Hauptes auf deinem Lager — dieser war er*; 2, 29: *du, o König — deine Gedanken stiegen auf auf deinem Lager* u. s. w.; vergl. 2, 30. 32 (*dieses Bild — sein Haupt war* u. s. w.); 3, 22: *jene Männer, welche* u. s. w. — *es tödtete sie die Flamme*; 4, 17: *der Baum, den du gesehen hast* u. s. w. . . (V. 19:) *du bist es, o König* u. s. w.; 5, 6: *darauf*

der König — seine Farbe veränderte sich an ihm; vergl. noch 6, 15. 24. 7, 12. 28. Ezr. 6, 3. 11. 7, 24. 26.

Bisweilen ist der Zusammenhang zwischen dem Subject und dem Prädicatsatz ein so lockerer, dass ersteres mehr als eine Art Stichwort behufs nachfolgender Glossirung vorausgeschickt scheint; so Dan. 4, 7: *und die Gesichte meines Hauptes auf meinem Lager — schauend war ich und siehe*, da war ein Baum u. s. w.; vergl. 5, 18 und besonders 7, 17. 20, 23f. In letzteren Stellen sind die je an der Spitze des Satzes stehenden Substantiva eigentliche Stichwörter, d. h. Rückverweisungen auf die V. 3ff. aufgezählten Objecte der Vision, denen jetzt die Deutungen beigefügt werden sollen; z. B. 7, 17: *jene grossen Thiere . . .* (ihre Bedeutung ist:) *vier Könige werden sich erheben* u. s. w.

Anm. Die im Hebräischen ziemlich häufige Hervorhebung des die Stelle des Prädicats vertretenden Satzes durch das sogen. Waw apodosis (welche allerdings nicht auf diese Fälle beschränkt ist; vergl. *Gesen.* §. 145, 2 a. E.) findet sich nur Dan. 7, 20: *und dieses Horn —* (was dieses anbelangt) *so waren ihm Augen* u. s. w.

2. Ein wirkliches Anakoluth, d. h. das Aufgeben der beabsichtigten Construction kann allenfalls Dan. 5, 11b statuiert werden, wo das Subject, weil durch mehrfache Einschiebsel gleichsam in Vergessenheit gerathen, am Schlusse nochmals wiederholt ist. Dagegen ist Ezr. 4, 9 und 11 durch die Schreiberformel *וַיִּזְכֹּר* angedeutet, dass die massenhaft vorausgehenden Nomina eigentlich als Subjecte eines vollständigen Satzes gemeint sind. — Eine Art Zeugma liegt vor Dan. 5, 16, indem aus *תִּלְבַּשׁ* ein entsprechendes Prädicat auch zu *וְהַמִּנִּיחָא* (und die goldene Kette soll angelegt werden auf deinen Hals) zu ergänzen ist.

§ 98.

Uebereinstimmung der Satzglieder, insbesondere des Subjects und Prädicats, hinsichtlich des Genus und Numerus.

Von der allgemeinen Regel, dass sich hinsichtlich des Numerus und Genus das Prädicat nach dem Subject, das Attribut, wie das Pronominalsuffix nach dem zugehörigen Substantiv zu richten hat, finden sich folgende Ausnahmen.

1. Hinsichtlich des Numerus:

a) das zu mehreren Subjecten gehörige verbale Prädicat kann im *Singular* vorangehen, indem der Redende nur den zunächst folgenden Singular ins Auge fasst; vergl. Dan. 4, 11 (*וַיִּזְכֹּר* vor *וְהַמִּנִּיחָא* und *וְהַתִּלְבַּשׁ*); Ezr. 5, 1. 3. 6. Doch kann in solchem Falle das

Prädicat selbstverständlich auch im Plural stehen (vergl. Dan. 2, 35. 5, 2. 3. Ezr. 5, 2). Ebenso kann das zu mehreren Subjecten gehörige Subject auch im Singular nachfolgen, indem es zu dem nächstvorhergehenden Singular bezogen wird; vergl. Dan. 5, 11. 12. 6, 5. 7, 27 (überall das Verbum finitum im Singular nach mehreren Subjecten); Ezr. 4, 19. 20 (Particip als Prädicat mehrerer Subjecte im Singular). Ezr. 6, 9 erklärt sich לָהֹיָא מִתִּיבָה nach der Aufzählung vieler Dinge durch die Rückbeziehung auf וְיָמָה חֲשֹׁתָן (vergl. jedoch die Nachträge und Verbesserungen zu S. 101) an der Spitze des Satzes. Sehr befremdlich ist dagegen der Singular וְיָהּ Ezr. 6, 5 auf einen vorausgehenden Plural (מֵאֵי) bezogen. An einen distributiven Singular (*und es gelange ein jedes Gefäß an seinen Ort*) wird schwerlich zu denken sein. Eher könnte man an eine Beziehung des וְיָהּ auf die mit א' בֵּית מֵאֵי verbundenen Stoffnamen denken (*und es gelange das Gold und Silber u. s. w.*); wahrscheinlich liegt aber vielmehr eine Verderbniss des Textes vor.

b) eine scheinbare Enallage des Numerus findet statt Dan. 3, 19 *Kethibh*, indem der Plural אֲשֶׁתָּנִי nicht zu dem eigentlichen Subject צִלָּם, sondern zu dem von צִלָּם abhängigen Genetiv אֲנִפּוּרֵי als dem Hauptbegriff der Subjectkette construiert ist (vergl. die zahlreichen Beispiele derselben Art im Hebräischen *Gesen.* § 148, 1); unnöthig fordert die Masora statt des Plural den Singular (אֲשֶׁתָּנִי). Anderer Art ist Dan. 7, 10: רָבּוּ רַבְּבִין קְדָמוּהִי יְקוֹמוּן; der Plural יְקוֹמוּן erklärt sich hier genügend schon aus dem Collectivcharakter des Zahlbegriffs רָבּוּ; übrigens zeigt auch die 3. Plur. *masc.* des Prädicats, dass eine sogen. constructio *κατὰ σύνθεσιν* vorliegt (s. u. No. 2, a a E.).

2. Hinsichtlich des Genus:

a) einem femininischen Subject kann, wie im Hebräischen (vergl. *Gesen.* § 147a), das verbale Prädicat in der 3. Sing. *masc.* vorangehen, indem die nähere Beschaffenheit des Subjects vorläufig noch in *suspensio* gelassen wird; Ezr. 6, 2: וְהִשְׁתַּכַּח . . . מְגֵלָה הָיְתָה *und es wurde gefunden . . . eine Rolle.*

Ebenso findet sich einmal ein nominales Prädicat (Particip) nach femininischem Subject im Masculinum, weil der Forderung der Uebereinstimmung von Subject und Prädicat bereits durch ein anderes, dem Subject nachfolgendes Prädicat genügt ist; Ezr. 5, 8: וּמַעֲבָדָא וּמַצְלָה בְּיָדָם . . . מִתְעַבְּדָא דָּךְ *und diese Arbeit wird eifrig gethan und geht von Statten durch ihre Hand*; vergl. ähnliche Beispiele von Sparsamkeit im Gebrauche der Femininform im Hebräischen *Gesen.* § 147, Anm. 1.

Dagegen steht Dan. 7, 10 das verbale Prädicat nach einem Singularis feminini im Pluralis masculini, weil durch jenen Singular (רַבָּה) als Collectivbegriff thatsächlich eine Vielzahl von Personen bezeichnet wird (vergl. o. No. 1, b. a. E. und *Gesen.* § 146, 1).

b) nach mehreren Subjecten von verschiedenem Geschlecht kann das Prädicat, auch wenn ihm unmittelbar ein Feminin vorhergeht, dennoch im Masculinum als dem *genus potius* stehen; vergl. Dan. 5, 23: *und du und deine Magnaten, deine Gemahlinnen und deine Kebsweiber waren Wein trinkend* (וְאַתָּה וְרַבְּרֵיךָ וְנָשֶׁיךָ וְנָשֵׁי רַבְּרֵיךָ וְנָשֵׁי נָשֶׁיךָ) u. s. w. Dagegen richtet sich Dan. 7, 27 das Prädicat nach dem nächstvorhergehenden Substantiv, während Dan. 5, 12 das an der Spitze einer längeren Reihe von Subjecten stehende Femininum den Ausschlag giebt (vergl. über die höchstwahrscheinliche Textverderbniss in diesem Vers die Note zu § 40, 3).¹

c) die § 53, 1, Anm. a a. E. besprochene Verwendung der Suffixe der 3. Pluralis masc. auch in der Beziehung auf Feminina beruht nicht (wie höchstwahrscheinlich in den gleichartigen hebräischen Beispielen; vergl. *Gesen.* § 121, 6, Anm. 1) auf Nachlässigkeit in der Unterscheidung der Genera, sondern offenbar auf dem Umstand, dass der im Daniel und Ezra vorliegende Dialekt die Masculinform durchweg für beide Geschlechter verwendete (vergl. ausser den § 53, 1, a angeführten Beispielen noch בִּינִיהֶן Dan. 7, 8 *Kethibh*, sowie das Pronomen separatum אֵתָן Dan. 7, 17 *Keth.*). Wenn die Masora in allen diesen Fällen dem *Kethibh* eine besondere Femininform substituirt, so folgt sie dabei ohne Zweifel nur der Analogie des sonstigen Westaramäischen², wie dies nach § 23, 2 auch bei der Unterscheidung der 3. Plur. masc. und fem. des Perfects der Fall war.³

¹ Dan. 5, 12 wäre überdies auch die Annahme möglich, dass durch das Feminin als das *genus collectivum* (vergl. *Gesen.* § 107, 3, d.) die vorhergehenden *sachlichen* Subjecte zusammengefasst werden.

² Nicht nur die Targume und das Samaritanische unterscheiden וְהֵן und וְהֵן als Suffix der 3. Plur. masc. und fem., sondern auch der christlich-palästinische Dialekt; vergl. *Nöldeke* ZDMG XXII, 481. Wenn in den palmyrenischen Inschriften nur die 3. Plur. (וְהֵן) zu belegen ist (*Nöldeke* ibid. XXIV, 98), so ist damit nicht bewiesen, dass diesem Dialekt eine besondere Form für die 3. Plur. fem. fehlte.

³ Fraglich ist dagegen, ob das *Kethibh* וְהֵן Dan. 4, 9 als Beweis für die Nichtunterscheidung der beiden Geschlechter auch in der 3. Plur. Imperf. verwendet werden kann. Da auch hebr. וְהֵן bald als Masculin, bald als Feminin gebraucht wird, so könnte ausdrücklich das Masculin (וְהֵן) gemeint sein; vielleicht aber liegt nur eine Verschreibung vor für וְהֵן (wie das *Qerê* fordert), zumal bei der Wiederholung des Verses (4, 18) וְהֵן für וְהֵן gesetzt ist.

II. Besondere Arten von Sätzen.

§ 99.

Uebersicht.

Die Unterscheidung von Haupt- und Nebensätzen wird in der semitischen Syntax besser vermieden, da der Unterschied beider Kategorien nicht (wie im Deutschen) durch die verschiedene Anordnung der Satzglieder zum Bewusstsein kommen konnte. Dagegen ist eine Eintheilung der besonderen Arten von Sätzen in isolirte und mit anderen Sätzen verbundene berechtigt, d. h. in solche, welche schon für sich einen vollständigen Sinn geben, und solche, welche entweder anderen Sätzen (durch ׀) coordinirt sind oder strenggenommen (wie z. B. deutlich die Subject- und Objectsätze) einen Bestandtheil anderer Sätze bilden. Zu den ersteren gehören die unabhängigen Frage- und Verneinungssätze, zu den anderen alle übrigen Arten von Sätzen.

1. Isolirte Sätze.

§ 100.

Unabhängige Fragesätze.

Die unabhängigen Fragesätze werden entweder durch die Pronomina interrogativa מִן und מָה (vergl. die Beispiele § 22, 1 und ausserdem מַה-לָּמָּה *varum?* mit nachfolgendem Nominalsatz Dan. 2, 15) oder durch die Fragepartikeln הֵ (הֶ) und הֲלָא (vergl. § 67, 2) eingeleitet. Den letzteren kann ebensowohl ein Nominalsatz (Dan. 2, 26. 4, 27), wie ein Verbalsatz nachfolgen (3, 24. 6, 13; beidemale mit Einschlebung des Objects vor dem Verbum). In dem zusammengesetzten Nominalsatz Dan. 6, 21: 'אֱלֹהֶיךָ . . . הֲיָכֵל לְשִׁירָבוֹתֶיךָ רָג' *hat dein Gott vermocht, dich zu erretten?* ist das Fragewort nicht an die Spitze gestellt, sondern mit dem Verbum verbunden, da es dem Zusammenhange nach zu diesem gehört.

Ueber die Weglassung des הֵ vor אֵ Dan. 5, 13 zur Vermeidung des Hiatus vergl. § 67, 2 a. E.

Die Bejahung eines durch הֲלָא eingeleiteten Fragesatzes erfolgt Dan. 3, 24 durch וַיִּצְרֶכָּה *gewiss!* (vergl. dazu § 59, g).

§ 101.

Verneinungssätze.

1. Ueber die gewöhnliche Stellung der Negation לֹא, sowie des prohibitiven אַל¹, unmittelbar vor dem negirten Begriff vergl. § 67, 1. Nur Dan. 2, 27 ist der Nominalsatz als ein Ganzes durch die Voranstellung des לֹא vor die vier Subjecte negirt. Dagegen bildet 2, 30 לֹא בְּהַכְמִיחַ וְאֵת einen Gegensatz zu der in der zweiten Vershälfte angedeuteten göttlichen Veranstaltung.

2. Eine absolute Verneinung wird, wie im Hebräischen (vergl. Gesen. § 152, 1, Anm.) durch לֹא . . . כֹּל- ausgedrückt. Beispiele dieser Art finden sich zufällig nur in coordinirten Sätzen (z. B. Dan. 2, 35: וְכִלְ-אֶתֶר לֹא-הָיָה־לָּהּ מָקוֹם וְאֵת und es wurde gar kein Ort für sie gefunden; 4, 6. 6, 5 bis), sowie 2, 10 in einem Causalsatz.

2. Mit anderen verbundene Sätze.

§ 102.

Durch Waw angereihte Sätze.

Indem wir auf eine erschöpfende Classification der überaus häufigen coordinirten Sätze verzichten (viele hierher gehörige war bereits § 69, 1. 76, 2, d, sowie § 94 ff. zu erwähnen), begnügen wir uns mit einer Hervorhebung der Beispiele, in welchen sich der Erzähler mit der einfachen Anreihung begnügt, während man eine deutlichere Hervorhebung der Unterordnung unter den vorhergehenden Satz erwarten sollte; so Dan. 2, 13: und der Befehl ging aus und die Weisen sollten getödtet werden (vergl. hierzu § 76, 3) = dass die W. getödtet würden; 5, 2: וַיִּשְׁתּוּ וְאֵת und es sollten trinken etc. = damit tranken. Nach einem Imperativ dient ו c. Imperf. zum Ausdruck der Absicht 2, 4. 9. 24; ebenso nach einem Optativ 2, 7, während 2, 16 ein Finalsatz durch ו und den Infin. mit ל fortgeführt ist. Mit ähnlicher Prägnanz wird statt des Inhalts eines Befehls oder einer Absicht sogleich die Ausführung gemeldet 5, 29: darauf gebot Belšašsar und sie bekleideten den Daniel u. s. w.; vergl. 2, 49. 3, 17. 25; Ezr. 6, 1; Dan. 6, 2: es gefiel dem Darius und er setzte u. s. w. vergl. über ähnliche Beispiele im Hebräischen Gesen. § 142, 3, a).

¹ Dieses prohibitive אַל ist dem targumischen Aramäisch fremd und es ist daher fraglich, ob es nicht im Biblisch-Aramäischen, wie im Samaritanischen, als Hebraismus zu betrachten ist.

Anm. Die asyndetische Anreihung von Sätzen ist im Ganzen selten, ebenso wie die asyndetische Nebeneinanderstellung mehrerer Substantiva (Dan. 2, 27. 5, 11) oder Adjectiva (2, 48). Vergl. jedoch die Verbalsätze Dan. 7, 1. Ezr. 5, 9. 16 (in letzterer Stelle nach einem Verbum der Bewegung, in welchem Falle auch im Hebräischen das Asyndeton nicht ungewöhnlich, im Arabischen sogar die Regel ist; vergl. z. B. Gen. 30, 31. Ps. 106, 13); ferner Ezr. 6, 12 (zwei Infinitive mit $\dot{\text{ל}}$) und die beschreibenden Nominalsätze Dan. 3, 1.

§ 103.

Relativsätze.

Die manigfaltigen Arten der Relativsätze lassen sich in der Hauptsache auf drei Kategorien zurückführen: auf solche, bei denen sich das Verhältniss der Relation nur aus dem Zusammenhang der Rede ergibt, sodann auf solche, welche durch הי als allgemeine nota relationis eingeleitet werden, und drittens solche, in welchen הי (*resp.* הי , הי , הי , הי) die Stelle eines eigentlichen Pronomen relativum vertritt.¹

1. Aus dem Zusammenhang der Rede ergibt sich ein Relativverhältniss bei einigen beschreibenden Nominalsätzen. So Dan. 3, 1: *ein Bild von Gold, seine Höhe 60 Ellen, seine Breite 6 Ellen* = dessen Höhe 60 Ellen waren u. s. w.; vergl. 2, 41. 42 und die vier beschreibenden Nominalsätze 4, 9. Unter der Rection einer Präposition steht ein solcher Nominalsatz Ezr. 5, 14: und sie wurden gegeben $\text{לְשֵׁם־בְּצִיר שְׁמֵהּ}$ *einem S. sein Name* = einem, dessen Name S. war.

2. a) In die zweite der oben aufgezählten Kategorien gehören vor allem diejenigen Sätze, in welchen הי als blosse nota relationis auf das Relativverhältniss eines nachfolgenden Nominal- oder Verbalsuffixes hinweist. Die vorkommenden Beispiele sind: Dan. 2, 11 (הי מְדִרְהוֹן *deren Wohnung*); 2, 26. 4, 5. 5, 12 (הי מְלִכָּא שֶׁם *der in dessen Hand dein Odem ist*); Ezr. 7, 15 ($\text{הי בִּירוּשָׁלַם מְשֻׁנָּה}$ *der in dessen Hand dein Odem ist*); ferner mit Suffix an Präpositionen: Dan. 4, 5 (הי . . . בֵּה *in Coordination mit einem anderen Relativsatz*); 5, 11. 23 (הי *unter der noch fortwirkenden Rection des הי, welches*

¹ Hierbei ist allerdings nochmals zu erinnern, dass auch in diesen Fällen הי zunächst immer nur Deutewort (nota relationis, vergl. § 21) bleibt, dem deutschen so an der Spitze von Relativsätzen vergleichbar; wie weit sich ein *nominaler* Charakter des הי bei Lebzeiten der Sprache im Sprachbewusstsein festsetzte, muss dahingestellt bleiben.

den vorhergehenden Relativsatz einleitet); 6, 3 (הַיְּהוֹנָן...); 6, 17 (הַיְּהוֹנָן...); mit Suffix an der nota accusativi Dan. 3, 12 (הַיְּהוֹנָן...); vergl. dagegen Ezr. 5, 14: הַיְּהוֹנָן in Coordination mit einem anderen Relativsatz; endlich mit Verbalsuffix Ezr. 5, 14: הַיְּהוֹנָן den er zum Statthalter gesetzt hat.

b) Besondere Erwähnung verdienen noch die Fälle, in welchen הַיְּהוֹנָן auf ein Pronomen der 2. Person zurückweist und demgemäss auch die Suffixe, welche als Complement des הַיְּהוֹנָן dienen, in der 2. Person stehen. So Dan. 2, 37: *du, o König ... הַיְּהוֹנָן* dem der Gott des Himmels die Herrschaft u. s. w. gegeben hat; vergl. 4, 19 (הַיְּהוֹנָן unter der Rection des הַיְּהוֹנָן, welches den vorhergehenden Satz einleitet).

c) ein Ortsadverbium erscheint als Complement des הַיְּהוֹנָן Ezr. 6, 1 (הַיְּהוֹנָן... *woselbst*). Doch kann הַיְּהוֹנָן auch ohne ein solches Complement auf eine örtliche oder zeitliche Relation hinweisen; vergl. Dan. 2, 38: *überall, wo Menschen wohnen*; Ezr. 6, 3; zeitlich: Dan. 3, 5. 15 *zu der Zeit* הַיְּהוֹנָן *zu welcher ihr hören werdet* u. s. w.

3. a) Als Aequivalent eines eigentlichen Pronomen relativum kann הַיְּהוֹנָן den Nominativ oder Accusativ Singularis oder Pluralis und zwar ebensowohl generis masculini, als feminini repräsentiren. So steht es im Sinne von *qui* (Sing.) Dan. 2, 10. 11. 14. 25. 3, 10. 4, 19. Ezr. 7, 25 (*eum, qui*) u. s. w.; von *quae* (Sing.) Dan. 2, 30. 35. 39. 44. 4, 21 u. s. w.; von *qui* (Plur.) 3, 20. 22. 28. 4, 34 (*eos qui*) u. s. w.; von *quem* 2, 24. 26. 3, 2. 3. 4, 17. 5, 19; von *quam* 2, 11. 5, 19; von *quod* (Accus.) 5, 23, vergl. auch 3, 19: הַיְּהוֹנָן *über das hinaus, was* u. s. w.; von *quos* 3, 32. 4, 6. 5, 2, 13 u. s. w.

Die Beispiele des Gebrauchs von הַיְּהוֹנָן, הַיְּהוֹנָן oder blossem הַיְּהוֹנָן im Sinne von *quicunque, quodcunque* etc. s. sämmtlich § 22, 2.

b) Bezieht sich nominativisches הַיְּהוֹנָן auf ein Pronomen separatum der 2. Person, so hat es (analog den o. No. 2, b besprochenen Fällen) das Verbum in der 2. Person nach sich; vergl. Dan. 4, 19: *du bist es, o König, der du gross und stark geworden bist* u. s. w.

c) Die mit nominativischem הַיְּהוֹנָן eingeleiteten Relativsätze repräsentiren selbstverständlich durchweg einfache oder zusammengesetzte Nominalsätze. Das Prädicat eines einfachen Nominalsatzes dieser Art kann nicht nur in einem Particip (s. die Beispiele § 76, 2, c) oder einem Infinitiv mit הַיְּהוֹנָן (vergl. dazu § 75, 3), sondern auch in einer Ortsbestimmung (Dan. 3, 20. 7, 7. 20. Ezr.

4, 24. 5, 6, 6, 10; vergl. auch Fälle, wie Dan. 2, 25. 5, 13. Ezr. 7, 23) bestehen.

Als Prädicat eines zusammengesetzten Nominalsatzes dient ein mit nominativischem וְ eingeleiteter Relativsatz in der Formel $\text{וּמִלְכֻתָּהּ דִּי־לֹא תִהְיֶה בִל}$ und *sein Reich ist ein solches, welches nicht zerstört werden wird* Dan. 6, 27. 7, 14.

Accusativischem וְ folgt in der Regel ein Verbalsatz (so in den meisten der oben No. 3 a aufgezählten Beispiele), seltener ein Nominalsatz (Dan. 2, 11. 3, 17. 6, 16).

§ 104.

Subject- und Objectsätze.

1. Zur Einführung von Subjectsätzen findet sich überall die Conjunction וְ (= וְ) verwendet. Das Prädicat von Subjectsätzen kann entweder in einem selbständigen Satze bestehen (so Dan. 2, 41. 43. 4, 20. 23, wo die mit וְ und *was das betrifft, dass* eingeleiteten Subjectsätze vorangehen, die Aufschluss gebenden Prädicatsätze — allerdings in ziemlich lockerem Gefüge — nachfolgen) oder in einem Particip pass. mit וְ (Dan. 3, 18. Ezr. 4, 13 וְיִדִּיעַ לָהֶם vor dem Subjectsatz) oder endlich in einem adverbialen Ausdruck, wie Dan. 2, 47: וְיִדִּיעַ לָהֶם in *Wahrheit* ist es der Fall, *dass euer Gott* u. s. w. — Dan. 6, 16 fungirt ein mit negirtem Infinitiv zusammengesetzter Subjectsatz (vergl. § 75, 3) als Subject eines von וְ *wisse* abhängigen Objectsatzes.

2. Als Objectsätze sind ausser den durch וְ eingeführten Sätzen nach *verbis sentiendi* oder *declarandi* (vergl. die Beispiele § 69, 3, woselbst auch der Einführung directer Aussagen durch וְ nach Analogie des sogen. recitativen וְ gedacht ist) auch die von einem transitiven Verbum regierten Infinitive mit וְ (s. die Beispiele § 75, 1), im weiteren Sinne auch die von einem transitiven Verbum *imperandi* abhängigen Finalsätze zu betrachten.

§ 105.

Causal-, Conditional-, Concessiv-, Comparativ-, Temporal- u. Finalsätze.

Die noch übrigen Arten von abhängigen Sätzen haben das Gemeinsame, dass sie als Aequivalente adverbialer Nebenbestimmungen (des Grundes, der Bedingung, des Zweckes u. s. w.) zu anderen Sätzen dienen und somit strenggenommen ebenso, wie die

subject- und Objectsätze, einen Bestandtheil der Sätze bilden, mit welchen sie verbunden sind. Beweis dafür ist die Möglichkeit, derartige Sätze durch die Umsetzung des Verbum finitum in den Infinitiv mit einer Präposition in einfache Umstandsangaben zu verwandeln. Da über die zur Einführung der obengenannten Sätze dienenden Conjunctionen, zum Theil auch über die ihnen folgenden Tempora bereits in § 69 das Nöthige bemerkt ist, so können wir uns an dieser Stelle mit einigen Nachträgen begnügen.

1. In den Conditionalsätzen (vergl. § 69, 7 und 73, 2, *a*) herrscht naturgemäss das Imperfect vor, da eine Bedingung in der Regel an eine noch bevorstehende und somit unvollendete Handlung oder ein künftiges Ereigniss geknüpft wird; so Dan. 2, 5. 6. 9. 15 (יִהְיֶה לֹא תִסְגְּדוּן); 5, 16. 4, 13. 16; auch 3, 18 ist das absolut stehende לֹא יִהְיֶה durch das vorhergehende יִשְׁרִיב zu ergänzen. Mit einem Nominalsatz ist הֵן verbunden Dan. 3, 15. 17. Ezr. 5, 17.

Ebenso naturgemäss, wie im Conditionalsatz, steht das Imperfect (meist im Sinne eines Jussiv) auch in dem mit ihm verbundenen Satze; so in allen oben angeführten Beispielen ausser 9 (Nominalsatz) und Ezr. 4, 16 (wo indess לֹא אָתִיר לָךְ auch im Sinne eines Futurum steht). Ueber die Dan. 3, 15 vorliegende Anaphora vergl. u. § 106.

2. Von Temporalsätzen ist ausser den § 69, 6 angeführten, durch Conjunctionen eingeleiteten Beispielen (über das Imperfect in diesen Sätzen vergl. § 73, 2, *c*) noch der Nominalsatz Dan. 4, 28 zu erwähnen: מִלְכָּא בְּפִם מִלְכָּא עוֹד als noch das Wort (eig. Nochsein des Wortes u. s. w.) im Munde des Königs war, da fiel eine Stimme vom Himmel u. s. w.; vergl. zu diesem Gebrauch des עוֹד im Hebräischen Jes. 65, 24. Ps. 78, 30. — Zu der Construction von Dan. 6, 25 vergl. § 69, 6 und 71, 1, *c*; zu פִּמְקַרְבָּה als Aequivalent eines Temporalsatzes § 75, 4 a. E.

3. In Betreff der Finalsätze ist ausser den § 69, 10 angeführten Beispielen (in welchen nach § 73, 3, *b* die Conjunctionen naturgemäss fast durchweg mit dem Imperfect verbunden sind) noch § 75, 1. 2 (Darstellung der Absicht durch den Infinitiv mit ל) und § 100, 2 (Darstellung der Absicht durch einfach mit וְ angeleitete Sätze) zu vergleichen.

§ 106.

Periodenbau. Aposiopese.

1. Im Vergleich mit der fast durchgängigen Einfachheit des Satzgefüges im Hebräischen macht sich im Biblisch-Aramäischen eine gewisse Vorliebe für länger ausgespinnene Perioden mit beschreibenden Parenthesen oder sonstigen eingeschachtelten Sätzen bemerkbar. Am häufigsten finden sich so Relativsätze in andere Sätze eingeschachtelt; vergl. 2, 11. 35. 37 f. (wo das Subject **וְאֵלֶּיךָ** nach einer langen Insertion am Schluss von V. 38 wieder aufgenommen ist); 3, 15 (doppelte Einschachtelung von **וְהָיָה**); 4, 17—19, wo der Relativsatz zu **אֵלֶּיךָ** durch die Wiederholung der ganzen Beschreibung aus V. 8 ff. zu einer monströsen Periode angeschwollen ist; 5, 7 (Relativsatz inmitten eines Objectsatzes; vergl. auch 6, 8. Ezr. 4, 12. 6, 11. 7, 21); Dan. 5, 23. Ezr. 5, 14. — Beispiele anderweitiger inserirter Sätze (z. Th. inmitten von Sätzen, welche selbst wieder von anderen abhängig sind) s. Dan. 2, 31. 6, 11. Ezr. 4, 13. 16.

2. In einem Falle hat der Eifer, mit welchem der Redende von einer mit einem Bedingungssatze anhebenden Periode zu der den Gegensatz bildenden Drohung hinstrebt, eine Aposiopese bewirkt; vergl. Dan. 3, 15: *nun also, wenn ihr willig seid, sobald ihr hören werdet u. s. w., niederzufallen und das Bild anzubeten, das ich gemacht habe, [so ist es gut] und wenn ihr nicht anbeten werdet, so sollt ihr u. s. w.*; vergl. ähnliche Beispiele von Aposiopesen nach Bedingungssätzen im Hebräischen Exod. 32, 32 und Jud. 9, 16 ff.

S. 12. Zu 1 Cor. 16, 22 ist noch zu vergleichen *Klostermann*, Probleme im Aposteltexte (p. 220—246), nach welchem *μαραν αθα* die Spendeformel beim Bruderkuss der Christen (= der Herr ist das Zeichen) gewesen sein soll. Aber es ist doch schwer denkbar, dass sich die altkirchliche Tradition über die Bedeutung des Wortes (vergl. die Belege in den Glossae sacrae Hesychii ed. Ernesti, p. 196) so gründlich getäuscht haben sollte!

Von Herrn Prof. *Nestle* in Ulm werde ich noch aufmerksam gemacht auf das Vorkommen der Formel in der *διδαχὴ τῶν ἀποστόλων*, ferner auf *Bickell* in Ztschr. f. kathol. Theol. VIII, 403, Anm. 3, und *Field*, otium Norvicense III (Oxf. 1881), p. 110 f. Letzterer erklärt für das Original gleichfalls *אֱנִי הָיָה*, welches jedoch nicht zu übersetzen sei „unser Herr kommt“, sondern „unser Herr kam“, oder besser „ist gekommen“, da das syrische Verb entweder für *ἦλθε* (Juda 14) oder *ἦκει* (Luk. 15, 27. 1 Joh. 5, 20) stehe. „Demgemäss erklärten *Theodoret* und Schol. Cod. 7 das Wort mit *ὁ κύριος ἦλθεν*; Schol. Cod. 19 durch *ὁ κ. παραγέγονεν*, endlich Schol. Cod. 49 durch *ὁ κ. ἦμῶν ἦκε*.“

In der That wird man einräumen müssen, dass der Hauptgrund, den man für das Präsens (im Sinn eines Futurum) ins Feld zu führen pflegt und bei welchem auch ich mich (S. 12) beruhigte, dass nämlich nach dem Context von dem Kommen des Herrn zur Parusie die Rede sein müsse, auf einem exegetischen Vorurtheil beruhen kann. So dürften schliesslich doch *Chrys.*, *Hieron.*, *Theodoret*, *Theophyl.*, *Erasmus* u. a. im Rechte sein, wenn sie trotz des verlockenden Contexts auf einem Praeteritum bestanden.

Wenn aber *Bickell* a. a. O. schreibt „diese bisher irrig erklärte Formel bedeutet: domine noster veni! vergl. Apoc. 22, 20“, so vermag ich nicht abzusehen, wie dann *αθα* an Stelle des zu erwartenden *אֱנִי* getreten sein soll.

In der neu aufgefundenen *διδαχὴ τῶν δώδεκα ἀποστόλων* heisst es am Schluss des schönen Gebets, welches nach dem Genuss des gesegneten Kelches und Brodes gesprochen werden soll (ich citire nach p. 100, 17 des Textes, welchen *Hilgenfeld* der 2. Aufl. von „*Evangeliorum secundum Hebraeos etc.*“ quae supersunt“ beigegeben hat): εἰ τις ἄγιός ἐστιν, ἐρχέσθω· εἴ τις οὐκ ἐστὶ, μετανοεῖτω. *μαρναναθά. ἀμήν*. Aus dieser Verwendung ergibt sich nichts für die Bedeutung des Wortes, wohl aber für die Thatsache, dass es eine geläufige Schlussformel in Gebeten war.

S. 42, Z. 3 a. E. lies 7, 17 statt 17.

ibid. Z. 3 inf. lies § 68 statt § 70.

S. 44, § 22, No. 2 letzte Zeile: vergl. zu Ezr. 6, 9 noch die Nachträge zu S. 101, Z. 3 inf.

S. 54, Z. 17 lies Ezr. 5, 14.

S. 62, 4 a, Z. 1 sollte *בְּמִקְרָאֵי יְהוָה* in diesem Zusammenhange nicht mit aufgezählt sein, da das Suffix selbstverständlich Nominalsuffix ist.

S. 65, § 40, No. 4 sollte bemerkt sein, dass *הַשֵּׁחַ* eigentlich nur der äusseren Form nach ein Haph'el ist, in Wahrheit aber, wie syr. *'eškach* zeigt, auf der missverständlichen Umsetzung eines *ש* prostheticum (vergl. *הַשֵּׁחַ* Dan. 5, 3) in *ה* beruht. Dafür beweist auch, dass als Passivstamm zu *הַשֵּׁחַ* lediglich das Hithp'el, also das Reflexiv oder Passiv zum Qal, in Gebrauch ist. — Wenig Wahrscheinlichkeit hat die Ansicht *Levy's* (Chald. W.-B. über die Targumim etc. II, 478 b), die Af'el-Form sei wahrscheinlich desshalb ange-

nommen worden, um zu unterscheiden zwischen diesem aram. Worte und dem hebr. שָׁכַח *vergessen*.

S. 78, *lit. g.* Zu מִלְאָה Dan. 2, 35 bemerkt mir Prof. *Socin*, dass in der That מִלְאָה mit rein graphischer Beibehaltung des urspr. א als des dritten Stammconsonanten gemeint sein werde.

S. 79, Z. 28 f. lies: vor den *Jussiv*.

S. 89, Z. 1 ist nach כָּרִי נָשִׁי noch Dan. 5, 21 *Keth.* anzuführen, falls dasselbe, wie nach dem Pe'il מְרִירָה höchst wahrscheinlich, נָשִׁי oder נָשִׁי zu lesen ist.

S. 89, Anm. a a. E. fehlt noch בִּינְיָהוּ Dan. 7, 8 *Keth.*

S. 100, No. 6, Anm. a, Z. 6 ff. mag die Zurückführung von יְהוֹרִי auf יְהִי und einen Sing. יְהִי als zu unsicher auf sich beruhen.

S. 101, Z. 4 v. u. Nachdem mir in Ezr. 6, 9 die Verbindung des מָה mit dem Plur. fem. eines Adjectiv (zumal im Hinblick auf das Prädicat מְהִירָה) syntaktisch verdächtig geworden war, kam ich auf die Vermuthung, ob nicht in מְהִירָה vielmehr der Singular eines Adjectiv (also mit affirmativem Nun) vorliege. Da aber diese Form von *Payne Smith* im Thes. syr. s. h. v. nur als neusyrische aufgeführt wird, so fragte ich bei Herrn Prof. *Nöldeke* an, ob ihm ein altaram. Beleg für מְהִירָה bekannt sei. Derselbe hatte die Güte, mir darüber folgendes zu schreiben: „מְהִירָה ist eine specifisch neusyrl. Bildung. Das Neusyrl. macht auch aus dem Part. Peal nomina agentis mit *ân*, während dies die älteren Dialekte nur aus den sonstigen Verbalclassen thun: מְהִירָה, מְהִירָה etc., aber vom Peal מְהִירָה, während der Neusyrl. מְהִירָה sagt (wofür — dem *Laut* nach — besser מְהִירָה zu schreiben ist). Dies darf also zu Ezr. 6, 9 nicht herangezogen werden . . . Ein *Adjectiv* מְהִירָה wäre dort a priori nicht unmöglich, aber ich kann nicht recht daran glauben. Ich denke, הִי ist regulärer Plural zu מְהִירָה „und was Bedürfnisse sind etc. etc., das werde gegeben“ u. s. w. Der Sing. מְהִירָה ist wohl nicht durch מְהִירָה, sondern durch die unmittelbar vorhergehenden Singulare מְהִירָה bewirkt.“ Nach dieser sehr plausiblen Erklärung ist auch das S. 164 zu Ezr. 6, 9 Bemerkte zu modificiren.

S. 109, c, Z. 1 sollte zu מְהִירָה auf *de Lagarde*, ges. Abhandlungen, S. 10 verwiesen sein, wo sich *de Lagarde* für indogermanischen Ursprung des Wortes ausspricht.

S. 118, § 64, 3, Z. 8 vergl. zu מְהִירָה *de Lagarde*, ges. Abhandlungen, S. 27, No. 67.

S. 125 kann unter No. 7 noch beigelegt werden מְהִירָה in der Bedeutung *daher*, *deshalb* Ezr. 4, 14 f. 6, 11.

S. 153, Z. 16 ist מְהִירָה Dan. 2, 9 nach § 56, a, α, 2 als Adjectiv gefasst; wahrscheinlich ist es jedoch vielmehr Substantiv (*Lüge*) und die Stelle gehört somit unter § 83, a.

Von Druckfehlern merken wir noch an: Seite 25, Anm. 4, a, Z. 2 l. מְהִירָה für מְהִירָה. — S. 26, Z. 4 l. Homorg. — S. 30, Z. 10 l. מְהִירָה. — S. 35, b, Z. 2 l. מְהִירָה. — S. 79, Z. 15 inf. l. מְהִירָה. — S. 86, Anm. 3, Z. 4 l. מְהִירָה. — S. 93, 3, a, α, Z. 4 l. מְהִירָה. — S. 96, Z. 1 l. *quṭl* für *qīṭl*. — *ibid.* Z. 6 inf. l. מְהִירָה. — S. 98, Z. 3 l. מְהִירָה f. מְהִירָה. — S. 109, Z. 11 inf. l. מְהִירָה. — S. 115, Z. 10 inf. l. מְהִירָה. — S. 122, 2, Z. 2 l. מְהִירָה.

SACHREGISTER.

- Abplattung**, sogen., der Zischlaute 26.
Accente 24.
Accentuation der aram. Wörter im Griechischen 8.
Accusativ durch die Nota accus. bezeichnet 42; des Objects 150 f.
Activa 45.
Adjectiv, Syntax dess. 153 f.; als Attribut 153.
Adverbia 123; zur Syntax 157.
Aegyptisch-Aramäisch 14 f.
Afformative an Nominibus 113 ff.
Alphabeth des Ben Sira 7.
Anakoluth, scheinbares 162; wirkliches 163.
Aphaeresis 29.
Apocope 29. 84.
Apokryphen des A. Test. 6 f.
Aposiopese 172.
Apposition 149 f.
Aramäisch, biblisches, Verhältniss zu den übrigen semit. Dialekten 1; richtige Benennung dess. 17.
Aramäische Wörter im N. Test. 7 f.
Aramaismen im A. Test. 2 f.
Assimilation 28.
Assyrische Sprache 118.
Asyndeton 168.
- Bedingungssätze** 135.
Begadkephath 25.
Biblisch-Aramäisch 18; Schrift 24; Allgemeines über die Texte 21; textkritische Ueberlieferung und Bearbeitungen 22; Verhältniss zum Hebr. und Arabischen 26 f.
- Cardinalzahlen** 119.
Carpentras, Stein von, 14 f.
Chaldäer 18.
Chaldäisch, sogen., 17.
- Chateph** unter Gutturalen 32; unter Nichtgutturalen 36.
Christlich-palästinischer Dialekt des Aram. 16.
Comparativ 128. 153.
Composita (nomina) 116.
Conditionalsätze 171.
Conjugationen, sogen., 45 f.
Conjunctionen 129.
Contraction 30.
Copula 129 f. 155 No.
- Dageš forte** 30; euphonicum 31; conjunctivum 31.
Dageš lene in den Begadkephath 25; orthophonicum 25.
Daniel, Zweisprachigkeit des Buches 3 f.
Decomposition, syntaktische, des Aramäischen 148 f. 150. 157.
Dehnung der Vocale 34 f.; in Pausa 39.
Demonstrativa 43. 156 f.
Diphthonge 76 f.
Disjunctivverhältniss, Ausdruck dess. 156.
Dual 84 f.; bei Adjectivis durch den Plural ersetzt 153.
- Elision** 29.
Enallage des Numerus, scheinbare, 164.
Endungen der Genera 83 f.; der Numeri 84 ff.
Erweichung von Consonanten zu Vocalen 28. 33 f.
Ethpo'al 45. 59.
Evangelien, im christlich-palästin. Dialekt 16.
Ezra, Zweisprachigkeit des Buches, 3.
- Feminina**, ohne besond. Endung 84; auch in im Plural 86.
Finalsätze 171.
Fragepartikel 123.

- Fragesätze, unabhängige 166.
 Fremdwörter in den biblisch-aram.
 Texten 118 f.
Gaja 25.
 Gegenton 38.
 Gemaren 13.
 Genetivverhältniss, durch den Stat.
 constr. dargestellt 145; durch ־ um-
 schrieben 146.
 Gentilicia 87 f. 115.
 Genus der Nomina 83 f.; zur Syntax
 142; Uebereinstimmung des Genus der
 verschied. Satzglieder 163 f.
 Gutturale, Eigenthümlichkeiten ders.
 31; Verba I. Guttur. 62 ff.; II. Gutt.
 64; III. Gutt. und Reš 65.
Haph^hel, Haph^hil 45. 57 f.
 Hauptform der Nomina 86.
 Hebräisch, Bedeutung dess. als heil.
 Sprache 5; als Bezeichnung des pa-
 lästin. Aramäisch 5, 19 f.
 Hebraismen im Biblisch-Aram. 43. 45.
 46. 129.
 Hinzufügung von Consonanten 30.
 Hištap^hal 45. 59.
 Hithpa^lal 45. 56 f.
 Hithpa^lel 45.
 Hithp^hel 45. 54 f.
 Hoph^hal 45. 59.
Jeruschalmi (Targum) I und II, 12.
 Imperativ, Syntax dess., 137.
 Imperfectum, Syntax dess., 135 ff.
 Infinitiv, Syntax dess., 137 f.
 Inschriften, nabatäische 15 f.; palmyre-
 nische 15.
 Insertion von Consonanten 30. 67; von
 Sätzen 172.
 Interjectionen 131.
 Interrogativa 44.
 Intransitive Verba 50.
 Inversion von Sätzen 133.
 Jonathan ben Uzziel 12.
 Josephus, jüd. Krieg 5 f.; Spuren des west-
 aram. Dialekts in seinen Schriften 12.
 Ittap^hal 46.
Kuthäisch, sogen., im Samar. Targum 13.
Lautwechsel zwischen dem Biblisch-
 Aram. einerseits und dem Hebr. und
 Arab. anderseits 26 f.; innerhalb des
 Biblisch-Aram. 26 f.
Ma^lula, lebender Dialekt von, 16 f.
 Mappiq 25.
 Masora zu Onkelos 39.
 Kautzsch, aramäische Grammatik.
 Masorethische Tradition, betr. das Bibl.-
 Aram. 22 f.
 Metathesis von Consonanten 28.
 Metheg 25.
 Methurgeman 12.
 Midraschim 13.
 Mischna 13.
 Modi 46.
 Modus rei repetitae 133.
 Münzen, nabatäische 15.
Nabatäische Inschriften 15 f.
 Nazir (talmud. Tractat) Sprache dess., 13.
 Nedarim (talmud. Tractat), Sprache
 dess., 13.
 Negationen 123.
 Nomina 82 ff. (genera 83; numeri 84 ff.;
 Haupt- und Verbindungsform, Stat.
 emphat. 86 ff.; mit Suffixen 88 ff.;
 verschiedene Bildungen ders. 91 ff.;
 anomala 117; Syntax der N. 142 ff.;
 im Ausruf 148 f.; in Apposition 149 f.;
 unter Verbalrection 150.
 Nominalsätze 139 ff. (mit Participien);
 Unterschied des N. und Verbalsatzes
 159; einfache N. 159 f.; zusammen-
 gesetzte 162.
 Nominalsuffixe 88 ff.; 155 f.
 Nordsemitisch 1.
 Numeralia 119. 154.
 Numeri der Nomina 84 ff.; 143; Ueber-
 einstimmung der N. verschiedener
 Satzglieder 163 f.
 Nun, Assimilation dess., 28 f.
Object 150 ff.; Einführung dess. durch
 ־ 151 f.; zweites Object 152; Weg-
 lassung dess. 156.
 Objectsätze 170.
 Onkelos, Targum des, 12 f.; Hebraismen
 dess. 22.
 Ordinalia 122.
 Ortsbestimmungen vor dem Verb 157.
 Ortsnamen auf *ajin* 85.
 Ostaramäisch 1.
Pa^lel, Pa^lil 45. 55 f.
 Palästinisch-Aramäisch 16.
 Pa^lel 45.
 Palmyrenische Inschriften 15.
 Particip. Syntax des, 138 ff.; mit ־
 141; Part. pass. 141 f.; Part. in Appo-
 sition 150.
 Passiva 48; des Haph^hel von ־ 69 N.;
 zum Haph^hel der ־ 74; umschrieben
 durch das Part. 141; durch die 3. Plur.
 161.
 Pathach furtivum 32.
 Pausa 38 ff.

- Pe'al, Pe'el, Pe'il 45.
 Pe'il, conjugiertes 46. 53 f.; Syntax dess. 134.
 Perfectum, Syntax des, 132 ff.
 Periodenbau 172.
 Personalpronomina 41 ff.
 Personen des Verb 46.
 Plural 84 ff.
 Po'al 45. 59.
 Prädicat des Nominalsatzes 150 f.; des zusammengesetzten Nominalsatzes 162 f.
 Präformative in der Nominalbildung 110.
 Präpositionen 126 ff.; 158.
 Pronomina 41 ff.; als Suffixe 42; demonstrativa 43; relativa 43 f.; interrogativa 44; indefinita 44; suffixa verbi 60. — Syntax ders. 154 ff. (des Pron. separ. 154 f.; zur Verstärkung anderer Pronomina 155; Nominal-suffixe 155 f.; Verbalsuffixe 156; demonstrativa 156 f.).
 Prosthesis des *n* in der Nominalbildung 111.
 Pseudojonathan 12.
- Q**addisch (Gebet) 6.
 Qal 50 ff.
 Q'rê 81 No.
 Quadrilitera 116.
 Quantität der Vocale 36 ff.
- R**aphe 25.
 Reciprocität, Ausdruck ders., 157.
 Reflexiva 48.
 Relativpronomen 43 f.
 Relativsätze 168 ff.
 Reš, Eigenthümlichkeiten dess. 31.
- S**amaritanisches Targum 13 f.
 Satz, Lehre vom, 158 ff.; besondere Arten von Sätzen 166.
 Šaph'il 45. 59.
 Schärfung von Consonanten, künstliche 31.
 Š'ewa, Verwandlung dess. in festen Vokal 36.
 Schrift- und Lautlehre des Bibl.-Aram. 24 ff.
 Schwache Consonanten 33 f.
 Segolatformen 91 ff.
 Sirach, Sprüche des, hebr. und aram. 7.
 Stämme 41. 45 f.
 Status absolutus 86; als zweites Object 152; zur Angabe des Mittels oder Stoffes, eines zeitlichen Maasses oder der näheren Beschaffenheit 152 f.
 Status constructus 86. 145; in sogen. uneigentlicher Annexion 146.
- Status emphaticus 83. 86 f.; Syntax dess. 143 ff.
 Stellung des Objects 151 f.; des Pron. demonstr. vor dem Nomen 156; der Ortsbestimmungen vor dem Verb 157; künstlich rhetorische der Worte 157 No.; der Satzglieder im Verbalsatz 161.
 Stoffbegriffe durch *נ* eingeführt, 146.
 Subject, im Nominalsatz 159 f. 162; im Verbalsatz 160 f.; unbestimmt gelassen 161.
 Subjectsätze 170.
 Südemitisch 1.
 Suffixa verbi 60; nominum 88 ff.; Syntax ders. 155 f.
 Superlativ, Umschreibung des, 153 f.
 Sylbenbildung 36 ff.
 Syrisch, als Bezeichnung des Aram. überhaupt 20.
 Syro-chaldäische Sprache, sogen. 21.
- T**a'anith (Megille) 13.
 Talmudim 13.
 Targum, als Bezeichnung der biblisch-aram. Texte 20.
 Targumim 12 f.; Vocalisation derselben 13; samaritanisches zum Pentateuch 13.
 Tempora 46.
 Temporalitätze 171.
 Tempus historicum 133. 136.
 Testament, altes, Verdolmetschung dess. im Gottesdienst 5 f.
 Tobit, Buch, 6 ff.
 Ton 38 ff.
- V**eränderungen im Consonantenbestand der Wörter 28.
 Verba, I. Gutt. 62 ff.; II. Gutt. 64; III. Gutt. und Reš 65; *נ'* 65 f.; *נ'* 67; *נ'* 69 f.; *נ'* und *נ'* 70 f.; *נ'* und *נ'* 71 f.; *נ'* 74 ff.; *נ'* (*נ'*) 76 ff.; doppelt schwache 82.
 Verbalsatz 159. 160 f.
 Verbalsuffixe 60; zur Syntax ders. 156.
 Verbindungsform der Nomina 86 f.
 Verbum 45 ff.; Paradigma des starken V. 47 ff.; Syntax des V. 132 ff.
 Verdichtung von Consonanten 28.
 Verdolmetschung des A. Test. im Gottesdienst 5 f.
 Verdoppelung, sogen., der Consonanten 30.
 Verdünnung von *a* zu *i* 35.
 Verflüchtigung fester Vokale 35.
 Verkürzung der Vocale 35.
 Verneinungssätze 167.
 Versetzung von Consonanten 30.
 Vertauschung von Consonanten 28.
 Vocale, Veränderungen ders. 34 ff.; beeinflusst durch die Sylbenbildung 36 ff.

Vocalbuchstaben (Schwanken zwischen א und ה) 84.

Waw 33 f.; copulativum etc. 129 f.; apodosis 163; zur Anreihung von Sätzen 167.

Wegwerfung von Consonanten 29; im Syrischen 38 f.

Westaramäisch 1. 17; Reste dess. 6 ff.; lebende Reste 16 f.
Wortstellung, s. Stellung.

Zahlwörter 119 ff.

Zeugma 163.

Zurückwerfung des Tons 38; in Pausa 39.

Zustandsätze 130.

א Verdichtung zu ה 28; Veränderungen desselben 33; prostheticum 111; als Vocalbuchstabe 84.

אָ 167 No.

אָלָה Hebraismus 43.

אָלָה und אָלָה 125. 161.

אָלָה 18. 20.

אָלָה 21. 22.

אָלָה 66 f.

אָלָה 125. 160.

אָ 126.

אָלָה 31.

ה 43 f. 130.; zur Umschreibung des Genetivs 146 ff.; im Relativsatz 168 ff.

ה als Vocalbuchstabe 84; interrog. 123 f.

הָלָה 70.

הָלָה 131.

ו Schwäche dess. 33; copul. etc. 129.

ו Aufweichung dess. 27 f.; Veränderungen 33 f.

וּלְהַיָּיִת 19.

וּלְהַיָּיִת, וּלְהַיָּיִת 69.

וּלְהַיָּיִת (= וּלְהַיָּיִת) 42.

וּ 127.

וּלְ 146.

וּלְ 127; zur Einführung des Objects 151 f.

וּלְהַיָּיִת 130.

וּלְהַיָּיִת 128.

וּלְהַיָּיִת 44.

וּלְהַיָּיִת 128.

וּלְהַיָּיִת 70.

וּלְ 128.

וּ Eigenthümlichkeiten dess. 31.

וּ, vermuthlich Hebraismus für וּ, 24.

STELLENREGISTER.

Aram. A. Test.		Daniel		Seite	Daniel		Seite	Daniel		Seite
1 Mose	Seite	2 31	. 30. 96.	142	3 23	51. 56. 120.		4 33	36. 38. 59. 69.	
31 46 . . . 20. 21		32	26. 100. 147.			153.			81. 103.	
			156.		24	. . . 80. 140		34	58. 74. 97. 100.	
		33	. . . . . 89		25	. . . . . 145			111.	
Jeremia		34	. . . . 55. 76		26	28. 29. 67. 148.		5 2	28. 89. 117.	
10 11 20. 21. 22. 52.		35	29. 75. 78. 79.			149.			167.	
66. 89. 93.			94. 167.		27	. . . . . 95		3	. . . . 30. 79	
		37	96. 169. 172.		28	. . . . 29. 69		5	. . . . . 94	
Daniel		38	73. 146. 147.		29	28. 74. 106.		6	30. 31. 89. 156.	
2 4 17. 18. 39. 79.			155. 169.			115. 146.			157. 162.	
95. 130. 137.		39	. . . . . 93		30	. . . . . 58		7	29. 30. 76. 108.	
148. 151. 157.		40	43. 76. 100.		31	. . . . . 151			130. 152.	
167.			151.		33	. . . . . 160		8	. . . . . 37	
5 25. 28. 63. 117.		41	. . . 130. 170		4 2	. . . . . 136		9	. . . . . 157	
139. 151. 152.		42	. . . . . 156		3	. . . . 30. 76		10	52. 62. 75. 81	
6 39		43	. . . . 36. 157		4	. . . . 37. 140		11	. 25. 37. 163	
7 140		44	. . . 34. 43. 74		5	. . . . 76. 145		12	65 No. 78. 82.	
8 42. 138. 139		45	. . . . . 55		6	. . . . . 133			104. 112. 165.	
9 28. 29. 31. 52		46	28. 38. 56. 98		7	. . . . . 163		13	89. 124. 155	
57. 58. 68. 81.		47	146. 154. 162.		8	. . . 101. 115		14	. . . . . 25	
10 25 bis. 68. 108.			170.		9	30. 31. 36. 38.		15	. 34. 76. 137	
113. 136. 145.		49	. . . . 37. 167			72. 99. 136.		16	68. 121. 154.	
146. 167.		3 1	. 58. 74. 168			165.			163.	
11 126. 139. 168		2	29. 66. 74. 103		10	. . . . . 27 130		17	. . . . 29. 79	
12 127		3	. . . . . 139		11	76. 129. 163		19	. 29. 34. 141	
13 50. 137. 142.		4	36. 39. 92. 99.		12	94. 109. 157		20	. . . . 50. 74	
167.			141.		13	. . . 106. 161		21	. . . . 34. 81	
14 25. 147		5	. 24. 25. 169		14	29. 85. 117.		22	. . . . . 43	
15 . . . 140. 161		6	44. 52. 67. 99.			154.		23	. 45. 74. 165	
16 67. 130. 167			110. 156.		16	29. 35. 45. 59.		25	. . . 53. 54. 93	
18 25		7	. . . . . 150			62. 107. 152.		27	32. 37. 50. 53.	
19 36. 116		8	. 28. 94. 149		17	. . . 162. 172			54. 65. 85. 112.	
20 . 25. 79. 148		10	. . . . . 31		18	. . . . . 38		28	. . . 39. 53. 54	
21 34		12	28. 37. 42. 115		19	. 77. 79. 169		29	. . . 121. 167	
22 44. 56. 105.		13	. . . . . 67. 103		21	. . . . . 79		6 1	. . . . . 56	
143.		14	. . . . . 124		22	. . . . 56. 141		3	. . . . . 25	
23 30. 44. 60. 89.		15	. 32. 69. 172		23	. . . 130. 161		4	. . . . 39. 63	
117.		16	25. 107. 150		24	32. 34. 95. 102.		6	. . . 134. 156	
24 61. 76		17	. . . . 60. 140			104 bis. 131.		7	. . . . . 43	
25 30. 32. 65. 76.		18	. . . . . 90			138.		8	. . . . 72. 152	
130.		19	29. 57. 66. 122.		25	. . . . 31. 38		9	. . . . . 138	
26 . . . 124. 126			164.		27	. 36. 79. 155		15	. . . 107. 112	
27 . . . 123. 167		20	. . . 109. 156		28	. . . . . 171		16	. 29. 137. 144	
28 44. 115. 162		21	. . . 40. 81. 93		30	. . . . 74. 158		17	. . . 112. 156	
29 135		22	36. 55. 80. 110.		31	. . . . . 25		18	67. 72. 74. 82	
30 . 30. 36. 161			119. 130. 162.		32	. 44. 61. 142		19	. . . . 31 103	

niel	Seite	Ezra	Seite	1 Samuelis	Seite	Matthäus	Seite
21 . . . 138. 166		4 22 58		10 6 1		27 33 10	
23 36		23 . 25. 26. 111		28 16 27		46 5. 11	
24 . . . 29. 30. 71		5 1 31. 57. 81 104					
25 42. 117. 131.		2 81		2 Könige		Marcus	
154.		3 . 22. 80. 116		15 29 2		3 17 9	
27 . . . 154. 170		4 30. 43. 44. 156		17 6 2		22 9	
29 58		5 29. 70. 89. 135		24 2		5 9 10	
1 122		7 . 39. 150. 152		18 26 2		41 11	
2 27		8 96. 100. 152.				7 34 10	
3 150		164.		Jesaia		10 51 10	
4 74		9 80		28 11 18		14 36 8	
5 74. 93		10 . 52. 96. 118		33 19 18		70 7	
6 98		11 29. 66		36 11 2		15 34 5. 11	
7 36. 76. 81. 139		12 162					
8 50. 85. 90. 142.		13 80		Jeremia		Lucas	
165.		14 168		5 15 18		1 15 11	
9 145		15 29. 32. 36. 38.				4 17 ff. 4f.	
10 27. 85. 121.		43. 63. 67. 79.		Psalm		10 38 10	
164. 165.		137.		22 2 11		11 13f. 9	
11 36. 99		16 168		139 20 27		15 9	
12 38. 54		17 25. 131					
13 141		6 2 164		Daniel		Johannes	
15 31. 39. 81. 94.		3 59. 142. 152.		1 4 18		1 42 10	
155.		160.				43 10	
16 28. 73		4 159		Ezra		5 2 9. 19	
17 163		5 28. 156. 164.		4 2 2		19 13 10. 19	
18 63. 154		7 127		7 18		17 19	
19 35. 36. 57. 78.		8 44. 138		12 2		20 19	
79. 80. 89. 102.		9 44. 101. 102.				20 16 10	
20 153. 158. 163		164. 175.		Nehemia		Act.	
22 143		11 153		8 8 19		1 19 8	
23 76		14 92		13 16 ff. 4		2 7 7	
24 90		15 69. 122		24 19		9 36 11	
26 68		7 12 150				16 1 20	
27 55. 134		13 29. 70		Apokryphen		19 10 20	
a		14 119		Sirach, Prolog . 19		21 40 5. 19	
8 66. 125. 152		16 53. 57. 138.				22 2 19	
9 28. 124. 163		153.		4 Makkabäer		9 5	
10 85. 124. 147		17 89. 92		12 7 19		26 14 . . . 5. 19. 20	
12 25. 29. 30. 37.		18 69		16 15 19			
52. 59. 74. 79.		21 155				1 Corinther	
90. 99. 105.		22 103. 110. 128		Neues Testament		16 22 12	
139.		23 63		Matthäus		Galater	
13 100. 118		24 141		4 10 11		2 14 20	
14 37. 133		25 35. 38. 44. 73.		5 22 10			
15 86		81. 133.		10 25 9		Offenbarung	
16 41		26 114		12 24 9		9 11 19	
18 19. 36. 81. 90.				26 2 10		16 16 19	
152f.		Hebr. A. Test.		73 7			
19 . . . 63. 74. 78		Exodus					
21 72. 131		15 16 44					

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Verlag von F. C. W. VOGEL in Leipzig.

WILHELM GESENIUS'
HEBRÄISCHE GRAMMATIK

nach E. Rödiger völlig umgearbeitet und herausgegeben

von

E. Kautzsch,

der Theologie und Philosophie Doctor, ord. Professor der Theologie an der Universität zu Tübingen.

23. umgearbeitete Auflage.

Mit einer Schrifttafel von Dr. J. Euting.

gr. 8. 1881. Preis 4 M.

UEBUNGSBUCH

zu

GESENIUS-KAUTZSCH'

HEBRÄISCHER GRAMMATIK

herausgegeben von

Professor Dr. **E. Kautzsch** in Tübingen.

Zweite verbesserte Auflage.

gr. 8. 1884. 2 M. 25 Pf.

H. Scholz's Abriss der hebräischen Laut- und Formenlehre

nach Gesenius-Rödiger's Grammatik. Im Anschluss an die 23. Auflage der Grammatik umgearbeitet von **E. Kautzsch** in Tübingen.

Vierte Auflage. gr. 8. 1882. Preis 75 Pfg.

WILHELM GESENIUS'

HEBRÄISCHES UND CHALDÄISCHES

HANDWÖRTERBUCH

über das

ALTE TESTAMENT.

Neunte umgearbeitete Auflage.

Von

F. Mühlaus und **W. Volck** in Dorpat.

Lex. 8. 1883. Preis 15 M.

LEHRBUCH

der

HEBRÄISCHEN GRAMMATIK

von

Dr. Bernh. Stade,

Professor der Theologie in Giessen.

Erster Theil. Schriftlehre. Lautlehre. Formenlehre.

Mit 2 Schrifttafeln. gr. 8. 1879. 9 M.

Beidhawii commentarius in Coranum. Ex codd. Paris., Dresd. et Lips. edidit in-
cibusque instruxit H. O. Fleischer. Fasc. I—VII. (den Text enth.) 1844—184
gr. 4^o. 56 M.

— Indices ad Beidhawii Commentarium in Coranum confecit Dr. Winand Fel-
Coloniensis. 1878. gr. 4^o. 10

Biblia V. T. aethiopica, in quinque tomos distributa, ad librorum manuscriptorum
fidem edidit et apparatu crit. instruxit Aug. Dillmann. Tom. I. Octateuchus
fasc. I—III. 4. 1853—1855. (28 M. 50 Pf.) Herabges. Preis 12 M.

Dietrich, Fz. E. C. De sermonis chaldaici proprietate. gr. 8. 1839. 75 P.

— Abhandlungen für semitische Wortforschung. gr. 8. 1844. (7 M. 50 Pf.) 2 M. 40 P.

— Abhandlungen zur hebräischen Grammatik. gr. 8. 1846. (6 M.) 2 M. 40 P.

Gesenius, Lexicon manuale hebraicum et chaldaicum in Veteris Testamenti libris
Post editionem germanicam tertiam latine elaboravit multisque modis retractavit
auxit. Editio II. ab A. Th. Hoffmanno. gr. 8. 1847. (14 M. 40 Pf.) 8 M.

— Novus Thesaurus philologicus criticus linguae hebraeae et chaldaee Veteris
Testamenti. Vol. I—III. Compl. gr. 4. 1829—1858. (57 M.) 24 M.

Henoch, Liber, aethiopice ad quinque codicum fidem editus, cum variis lectionibus
Cura Aug. Dillmann. 4. 1851. (6 Mark.) 2 M. 40 P.

Henoch, Das Buch, übersetzt und erklärt von Aug. Dillmann. gr. 8. 18
(6 M. 40 Pf.) 3

Kitâb-al-Fihrist mit Anmerkungen herausgegeben von Gustav Flügel. Na-
dessen Tode besorgt von Dr. Joh. Roediger in Leipzig und Dr. Aug. Müller
Halle. 2 Bände. gr. 4. 1872. (84 M.) Herabgesetzter Preis 40 M.

Mo'allakât, septem, carmina antiquissima Arabum. Textum ad fidem optimorum
codd. et editt. recens. scholia editionis Calcuttensis auctiora atque emendatiora edi-
annotationes criticas adjecit F. A. Arnold. 4. 1850. (15 M.) 6

Socin, Dr. Albert (in Basel). Die Gedichte des 'Alkama Elfahl. Mit Anmerkungen
herausgegeben. gr. 8. 1867. 2 M. 40

Stade, Prof. Bernhard (Giessen). De Isaiae vaticiniis aethiopicis diatribe. 8. 1873. 4

Thorbecke, Heinrich (in Heidelberg). Al-Hariri's Durrat-al-Gawwâs. gr.
1871. (18 M.) 8



**PLEASE DO NOT REMOVE
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET**

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY

UTL AT DOWNSVIEW



D RANGE BAY SHLF POS ITEM C
39 13 16 02 08 015 0